April 1978
DM 5.– E 5085 EX

Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision

# Audio 4

# Chaos in der Rock-Musik

Stereo unterwegs

## Top-Geräte für Ihr Auto

Sir Georg Solti

## Wer hat den schönsten Flötenmund?

Phonogen Digital

## Der schnellste Verstärker der Welt?

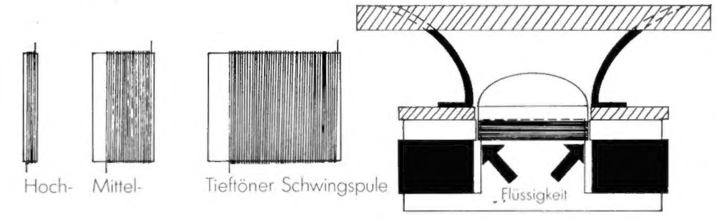
HiFi aus 2. Hand
Wie Sie günstig kaufen und verkaufen

Luxemburg lfr 82.– Niederlande hfl 6.– Österreich öS 40.– (inkl. MwSt.) Schweiz sfr 5.50. Printed in Germany

# Selbst das erste flüssigkeitsgekühlte Hochtonhorn der Welt, entwickelt für die LOG 1100b und 2100b, ist nur ein Detail auf dem Weg zu besserem Klang.

**Statt uns auf ein System zu verlassen, machen wir es denen nach, die wir erreichen wollen: den Orchesterklangkörpern. Bei denen statt eines Supervirtuosen höchstes und vor allem gleichmäßiges Qualitätsniveau verlangt wird.**
Weshalb wir genauso systematisch jedes Detail auf mögliche Verbesserungen hin untersuchen. Nur so erkannten wir schon früh die Grenzen üblicher Hochtöner. Und konnten in Ruhe eine entscheidende Verbesserung entwickeln.

**Klang entsteht, wenn elektrische Energie in mechanische Schallwellen umgewandelt wird. Dabei entsteht aber auch Wärme, weil elektrischer Strom durch die Schwingspule fließt. Ähnlich einer Glühbirne. Im Tieftöner, aufgrund der vergleichsweise riesigen Abmessungen kein Problem, kann ein entstehender Hitzestau im Hochtöner den Draht und die Membrane zum Schmelzen bringen.**

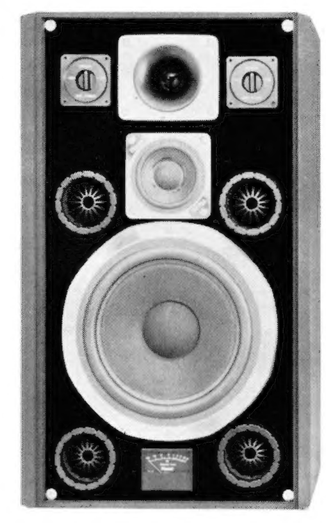



Im Gegensatz zum relativ behäbigen Schwingen eines Tieftöners muß jeder Hochtöner Sprinterleistungen vollbringen. Extreme Ein- und Ausschwinggeschwindigkeiten um höchste Frequenzen originalgetreu zu erreichen. Das ist nur mit extrem kleinen Massen, mit kleinsten Schwingspulen, möglich. In Verbindung mit extra starken, großen Magneten können fast unbegrenzte Beschleunigungen, also beliebige Frequenzhöhen erreicht werden. Theoretisch. Weil aber jede Schwingung einen elektrischen Impuls als Antriebskraft braucht, andererseits die Spule so klein sein muß, geht diese Rechnung in der Praxis nicht auf. Wegen des erwähnten Hitzestaus. Bei genau 180° C wird die Hitzeschwelle erreicht. über der Membrane und Schwingspule zerstört werden.

**Um das Hitzeproblem in den Griff zu kriegen, mußten wir es abkühlen.**
Mit Luft, einem schlechten Wärmeleiter, konnten wir den Luftspalt nicht abkühlen. Flüssiges mußte her. Nicht nur magnetisierbar, damit sie an Ort und Stelle bleibt, statt wegzufließen, sondern auch nicht leitfähig, um einem Kurzschluß vorzubeugen. Und dazu darf sie bei 180° C nicht verdunsten und natürlich nicht korrodieren, außerdem darf sie Schwingungen nicht zu stark bedämpfen und muß erstklassig Wärme ableiten können, um die große Hitze des kleinen Luftspalts an den großen Magneten abgeben zu können. Und diese Flüssigkeit wurde gefunden. Das Ziel war erreicht.

**Weil die Flüssigkeit jetzt überschüssige Wärme ohne Verzögerung direkt an den Magnet ableitet, wird die 180° C-Hitzeschwelle erst bei wesentlich höheren Leistungen erreicht. Das erste flüssigkeitsgekühlte Hochtonhorn der Welt war entwickelt. Und hat noch mehr Vorteile. Die von uns verwendeten Kalottenmembranen aus Spezialgewebe sind üblichen Metall- und Kunststoffkalotten klanglich überlegen. Sie produzieren keine Eigenresonanzen mehr, sie sind nicht mehr schrill und unsauber.**
Es erreicht jetzt nicht nur sauber höhere Frequenzen, sondern klingt auch freier, weil entstehende Eigenresonanzen durch den Dämpfungseffekt der Flüssigkeit ausgeschaltet werden. Und noch etwas gibt es jetzt nicht mehr: Die Eingangsüberschwingung ist auch weg. Weil eine Membrane ohne Bedämpfung aufgrund des starken Magneten beim ersten Impuls weiter ausschwingen würde als vorgesehen, gäbe es Verzerrungen. Unter diesen Umständen wäre unser Aluchassis, an dem die Membrane beweglich befestigt ist, schon fast Luxus.

**Die jetzt auch im extremen Hochtonbereich noch sauberen Frequenzen tragen wieder ein Stückchen zum insgesamt harmonischeren Klangbild der neuen LOG 1100 b und der neuen 2100 b bei. Wenn nämlich alle Details stimmen, ist das Endergebnis mehr, als die bloße Summe aller Teile: Begeisternder Klang. Wie mit der hier abgebildeten LOG 2100b**

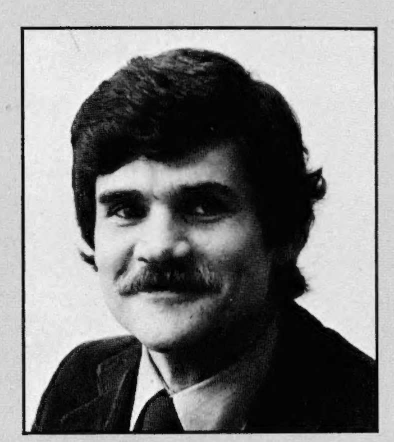


Die LOG 2100b klingt schon verblüffend echt. Im Verhältnis zu dieser Leistung ist auch das LRC-Gehäuse der 2100b kompakt. Sie verfügt über einen Spezialbaß in Flachdrahttechnik mit superstarkem Magnetantrieb, Konusmitteltöner, spezialbeschichtet, flüssigkeitsgekühltes Hochtonhorn, getrennte Regelmöglichkeiten für Mittel-/Hochtonbereich, Vent-O-Metric, Impulsanzeiger und präzise abgestimmte 3-Weg-Frequenzweiche.

| | |
|---|---|
| Nenn/Musikbelastbark. | 95/120 Watt |
| Mindestbetriebsleistung | 0,9 Watt |
| Impedanz | 8 Ohm |
| Frequenzbereich | 22–22000 Hertz |
| Übergangsfr. | 800/4800 Hertz |
| Prinzip | 3-Weg-Baßreflex |
| Abmessungen cm | 37x63x33 (BxHxT) |

Genießen Sie Ihn bei jedem Magnat Händler. Außerdem hält er für Sie eine Kombinationstabelle bereit, die Ihnen zeigt, welche Magnat-Lautsprecher am besten mit welchem Verstärker/Receiver harmonieren.

MAGNAT ELECTRONIK GMBH & CO KG Unterbuschweg, 5000 Köln 50
GROB ELECTRONIC, Bäumlisechserstrasse 6, CH-8907 Wettswil
BOYD & HAAS ELECTRONIK GMBH & CO KG Rupertusplatz 3, A-1170 Wien



Hannes Scholten

# Audio ist in

Was hat AUDIO mit Firmen wie beispielsweise Audio Int'l, Händlern wie Audio Forum oder Gerätemarken wie Audiolabor gemeinsam?

Nichts, außer dem Namen. Er kommt aus dem Lateinischen, bedeutet schlicht „ich höre" und sagt etwas über eine Denkart aus: Musik ist ein schöner und gefahrloser Rausch, Musik spricht eher die Empfindungen und weniger den Verstand an, Hören ist wichtiger als Messen. Wen wundert es, daß diese Einstellung sich verbreitet wie ein Bazillus? Audio ist in, und von HiFi, Stereo oder gar Phono reden nur noch wenige.

Schon auf den Türschildern der Entwicklungsabteilungen in den großen Unternehmen steht „Bereich Audio", bekannte Betriebe suchen Mitarbeiter für den „Vertrieb Audio", Anzeigen sprechen von „neuen Dimensionen für Audiophile", und immer mehr Firmen führen den Zusatz „Audio" im Namen.

Sie haben alle erkannt, daß das Bedürfnis der Leute nach Musik und Unterhaltung viel tiefer geht, als Prospektdaten und Meßwerte erfassen können, und daß die Bereiche „Audio" und „Video" die nächsten Jahrzehnte weit stärker prägen werden als die Genuß-, die Auto- oder die Reisewelle die vergangenen.

Wie gesagt, AUDIO hat nichts mit ihnen gemeinsam — außer der Überzeugung, daß Hören Spaß machen soll.

Herzlich Ihr

Hannes Scholten

## Helft der notleidenden Schallplatten-Industrie!

Schallplatten-Produzenten und Toningenieure sind arm dran: Sie bemühen sich, Ihnen die allerbeste Qualität zu verkaufen und schaffen doch nur knapp die Hälfte von dem, was sie sich vorgenommen haben. Nicht aus eigener Schuld, sondern wegen der Tücke des Objekts.

Wie nun schon fast jeder weiß, beträgt der Dynamikumfang eines Konzerts auf der Bühne (also der „Abstand" zwischen der leisesten und der lautesten Stelle) bis zu über 100 db.

Aber wenn man das Ganze auf Platte (bzw. zunächst mal auf Band) aufnehmen will, dann bleiben gute 40 db davon auf der Strecke. Das, was aus den Lautsprechern kommt, klingt nicht nur, sondern ist tatsächlich maximal auf 60 db zusammengequetscht. Die alte Dynamik ist hin, die Spannung, der Drive, das, was einem in den Ohren und den Fingern kribbelt. (Haben Sie sicherlich auch schon bemerkt. Wenn Sie aus dem Konzert kamen und das gleiche Stück vorm Schlafengehen nochmal zuhause genießen wollten. Stimmt's?)

Statt sich damit abzufinden, sollten Sie mal ganz schnell zum nächsten Audio Int'l-Händler gehen (Wir schreiben Ihnen gern, wo Sie den finden). Und sich den phänomenalen AEC C-39 Dynamik-Expander in action anhören. Egal, ob Sie eine ganz normalgute oder eine Super-Top-Spitzen-HiFi-Anlage besitzen.

Der AEC C-39 Dynamik-Expander zaubert die wichtigsten der verlorengegangenen db's wieder hervor. Und wie! Die Schallplatte ist nämlich besser als ihr Sound. Da swingt sogar Beethoven. Da leibt's wie es lebt! Da werden Ihre Platten plötzlich so rund, wie Sie es noch nie vorher erlebt haben. (Wenn Sie es nicht glauben, dann hören Sie sich's doch an. Beim Audio Int'l-Händler).

Nebenbei gesagt: Rauschen tun dann Platten (oder Band) auch nicht mehr. Diesen Service kriegen Sie quasi gratis dazu.

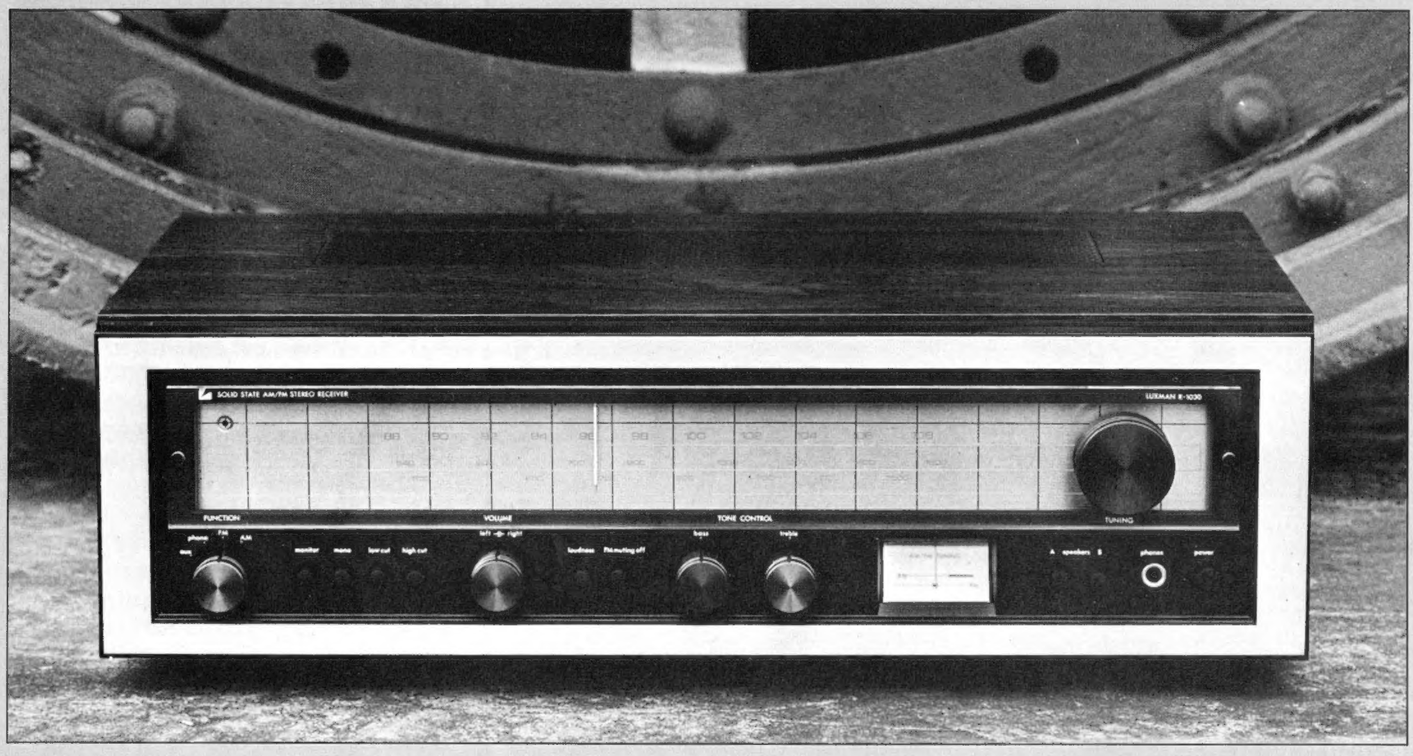
Na? Na los! Hin!

AUDIO INT'L

Hermann Hoffmann
6 Frankfurt 56
Box 56 02 29

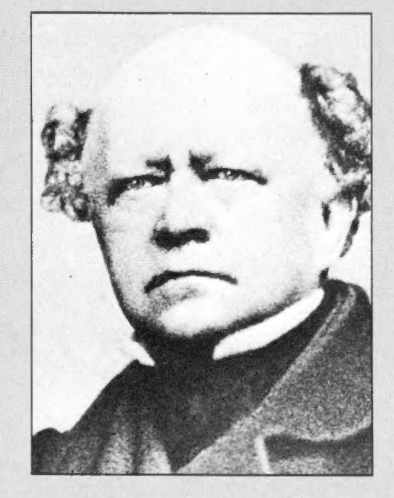
Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision

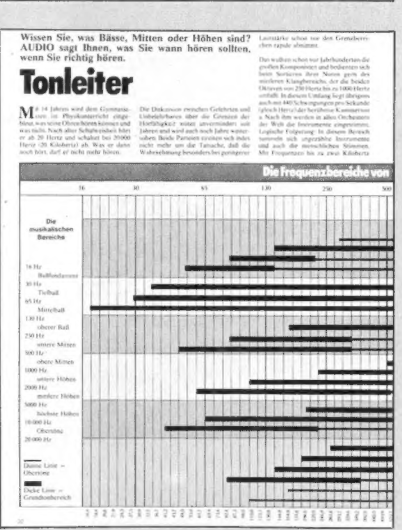
**Design und Finish** der japanischen Luxman-Geräte gehören zum Edelsten, was der Markt zu bieten hat. Davon profitiert auch der kleine Receiver R-1030, der um 900 Mark kostet. Ein ausführlicher Testbericht untersucht, ob auch das Innere hält, was das edle Äußere verspricht. **Seite 62**



**Die Beatles** haben die Popmusik der vergangenen Jahre entscheidend geprägt, aber außer ihnen gibt es noch eine Reihe wichtiger Vertreter von Pop und Rock. Wenn Sie wissen wollen, welche Platten in eine Sammlung gehören, oder wenn Sie Ihrem Sohn eine Platte schenken wollen, die Sie als Kenner ausweist — AUDIO hat für Sie die 68 wichtigsten Langspielplatten seit 1964 zusammengestellt. Lesen Sie auf **Seite 91.**

**Ritter von Köchel** spendierte anonym dem Verlag viel Geld, damit dieser sein Werk drucken konnte: das berühmte Köchelverzeichnis. Wie das weltberühmte Verzeichnis entstand, das alle Kompositionen Mozarts aufführt, schildert Uwe Kraemer auf **Seite 82.**





Wissen Sie, was Bässe, Mitten oder Höhen sind? AUDIO sagt Ihnen, was Sie wann hören sollten, wenn Sie richtig hören.

**Tonleiter**

Die Frequenzbereiche von

**Wer „Bässe“ hört,** denkt unwillkürlich an 20 Hertz, und wer von „Höhen“ liest, meint, sie lägen oberhalb von 10 000 Hertz. Wo Bässe, Mitten und Höhen wirklich liegen, und was der wichtigste Frequenzbereich ist, verrät Ihnen die AUDIO-Frequenztabelle auf **Seite 22.**

April 1978

# Audio

**Editorial** 3

**Leserbriefe** 6

**Impressum** 7

**Vorschau** 104

**Personalien** 106

## TEST

**Straßenmusikanten**
Exklusive HiFi-Anlagen für Ihr Auto 12

**Highfish**
Fisher-Plattenspieler MT-6225 16

**Familiensinn**
Visonik-Lautsprecher: David 502, 602, 702 + SUB 1 28

**Stromschnelle**
Phonogen Digital-Verstärker 1100 36

**Kanalreiniger**
Phono Crosstalk Canceller PCC-1000 47

**Verbindungsmann**
Pioneer-Umschalteinheit U-24 61

**Noblesse oblige**
Luxman-Receiver R-1030 62

**Fliegengewicht**
Kopfhörer Micro MX5 68

## TECHNIK

**Das Thema des Monats**
Plädoyer für den Vollverstärker 20

**Tonleiter**
Die Frequenz von 20 bis 20000 Hertz 22

**Was macht der Computer?**
So mißt AUDIO Plattenspieler (Teil 2) 42

## REPORT

**Spiegelgefecht**
Der Mikrofonbauer Beyer wehrt sich gegen die Stiftung Warentest 8

**Wiedergeburt**
Wie kostbare alte Platten restauriert werden 50

**Kiss**
Das Phänomen der amerikanischen Band 54

## GELD

**Preisermäßigung**
Was Sie beim Kauf von gebrauchten Anlagen wissen müssen 97

## RATGEBER

**Plattitüden**
Sinnvolles Zubehör für Ihren Plattenspieler (Teil 1) 34

**Neuheiten** 66

## GLOSSE

**Kreativitäts-Kurs**
Dichten Sie ein Lied 26

## SCHALLPLATTEN

**Neue Referenz-Platten** 70

**Neue Klassik-Platten** 76–81

**Neue Pop-Platten** 84–90

**Neue Jazz-Platten** 94–96

## MUSIK

**„Ich war nie ein Diktator"**
Sir Georg Solti im Exklusiv-Interview 72

**Ein adeliger Schneemann**
Wie das Köchelverzeichnis entstand 82

**Mischehen**
Weltstars wählen ihre Superband 86

**Auslese**
Die wichtigsten Platten der Pop-Musik 91

**Schwarze Kunst**
Der Blues-Sänger Ray Charles knüpft an seine alten Erfolge an 92



Tonar AC

An sich ein Lautsprecherprogramm, bei dessen Entwicklung und Fertigung ausschließlich auf feinste Klangqualität und größte handwerkliche Sorgfalt Wert gelegt wird.

Doch mehr ein System von Audio Componenten außergewöhnlicher Güte. Ein Tonar AC besteht immer aus einer Kette von elektronischen und mechanischen Geräten, deren Auswahl und Verknüpfung zu perfekter Musikwiedergabe führt.

Eine solche Zusammenstellung entspricht dem aktuellen Stand der Technik und wird genau dem Anspruch eines jeden Tonar AC Besitzers an die Wiedergabegüte angepaßt.

Dabei reichen die Möglichkeiten eines Tonar AC von der Einbeziehung in die bauliche Planung eines Hauses bis zur Integration in vorhandene räumliche und technische Gegebenheiten.

Über dieses Konzept gibt es keine technischen Unterlagen; es kann nur im Gespräch mit den Mitarbeitern des Audio Forum erarbeitet werden.

ENTWICKLUNG, HERSTELLUNG UND VERTRIEB HOCHWERTIGER ANLAGEN FÜR HIGH FIDELITY. AKUSTISCHE RAUMGESTALTUNG. DESIGN UND MUSIK.

HIFI-STUDIO H. WINTERS KG

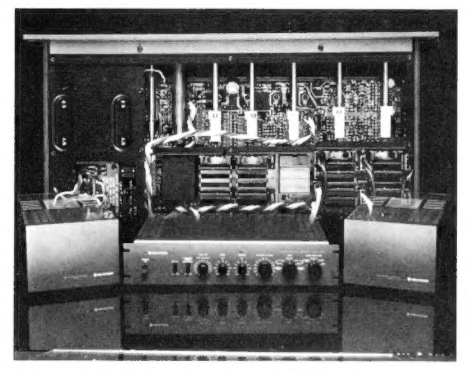
KOLONIESTRASSE 203
4100 DUISBURG 1
TELEFON (0203) 372728
TELEX 855259 AUDIO D

An Audio, Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

## Alter Hut

AUDIO 2/78 Test „Kanalarbeiter"

Der Lautsprecherbox eine eigene Endstufe zu verpassen, um die von Ihnen genannten Vorteile zu erreichen, ist ein alter Hut, und wie sich im Gegensatz zu Kenwood zeigt, auch ein zeitlos moderner. Während Kenwood seine Endstufe auf, unter oder neben der Box plaziert, gingen die Anbieter von Aktivboxen gleich einen Schritt weiter und machten die Endstufe zu einem integrierten Bestandteil der Lautsprecher.



**Mono-Endstufen von Kenwood**

Die Firma Heco bietet mit der P 7302 SL eine 3-Weg Aktivbox an, die für alle drei Frequenzbereiche mit einer eigenen Endstufe ausgerüstet ist. Sie stellt damit wohl das Optimum dessen dar, was auf dem Gebiet der Aktivboxen im Augenblick am Markt ist. Diese und andere Heco-Aktivs werden heute in Rundfunkanstalten und Studios als Monitorboxen eingesetzt. Uns bleibt der Trost, daß auch Kenwood nach über 10 Jahren die Vorteile dieses Systems grundsätzlich anerkannt hat.

**Walter von Mende**
**Heco Hennel & Co. GmbH**
**6384 Schmitten/Taunus**

## Richtiger Jahrgang

AUDIO 2/78 „Louis, Ella & Co."

Sie berichten auf Seite 100 über den "wohl ältesten Musiker der Szene, Ed Montudi Garland, Jahrgang 1890". Diese Angabe bedarf nach meiner Ansicht einer kleinen Korrektur. Mr. Garland wurde am 5. Januar 1885 geboren und wurde demnach dieses Jahr 93 Jahre alt.

**Walter Färber**
**c/o Ernst Holme**
**8900 Augsburg**

*Leser Färber hat recht.*

## Kein Fehler

AUDIO 3/78 „Kaufberatung"

Bei der März-Ausgabe Ihrer Zeitschrift ist Ihnen unter dem Thema "Wie Sie Ihre Anlage erstklassig kaufen", ein kleiner Fehler unterlaufen. Die Fa. Wega ist bis jetzt noch nicht unter die Hersteller von Elcaset-Systemen gegangen. Sie meinten wohl die Fa. Teac.

**Werner Negeli**
**6108 Weiterstadt 1**

*Leser Negeli irrt: Wega stellt in der Tat einen Elcaset-Recorder her, und zwar das annähernd gleiche Modell wie die Mutterfirma Sony.*

## Behauptung bestätigt

AUDIO 3/78: Aktivboxen

Ich besitze ein Paar Philips RH 545 MFB-Studio-Boxen, so daß ich mich von Ihrem Thema des Monats besonders angesprochen fühle. In der Tat besitzen Aktiv-Boxen eine Reihe von Vorzügen. Die Platzersparnis wiegt wohl am wenigsten schwer; angesichts der modischen "racks" mag ein nicht sichtbarer Baustein für prestigebewußte Mitmenschen gar ein schwerwiegender Nachteil sein. Die von Herrn Dick angesprochene Kostenersparnis erscheint aufgrund der relativ hohen Preise für Aktiv-Boxen ebenfalls fraglich. Verbleiben die elektrisch-akustischen Vorzüge, die wohl auch in jedem Fall entscheidend sein sollten.

1. Sicherlich nicht unwesentlich - wie die in AUDIO veröffentlichten Tests beweisen - ist das "vorprogrammierte" Zusammenpassen von Endstufen und Lautsprecher-Chassis. (Die Boxen sollten nur von Vorverstärkern angesteuert werden und keinesfalls mit eventuell vorhandenen Vollverstärkern betrieben werden, da dies zu wesentlich schlechteren Ergebnissen führt.)
2. Durch das Zusammenfassen von Endstufen und Lautsprechern in einem Gehäuse können Qualitätseinbußen durch zu lange oder zu schwach bemessene Lautsprecherkabel nicht auftreten.
3. Durch separate Netzteile und räumliche Trennung der Endstufen ist ein Übersprechen der Kanäle nicht möglich. Ist, wie bei der RH 545 (in Verbindung mit einer elektronischen Frequenzweiche), für jedes Chassis eine Endstufe mit eigenem

## Hohe Preise

AUDIO 2 + 3: Preisangaben

Ich habe Ihren Testbericht mit großem Interesse gelesen. Lediglich die angegebenen Preise erscheinen mir doch reichlich hoch. Sie geben für den Tuner ca. 490,- DM und für den Verstärker ca. 720,- DM an. Mir liegt ein Prospekt der Fa. Radio Wesemann aus Bielefeld vor (Dezember 77), da kosten beide Geräte zusammen nur 898,- DM. Wie erklären Sie sich diesen doch relativ großen Preisunterschied?

**Achim Kruse**
**4802 Halle/Westf.**

*AUDIO gibt grundsätzlich die unverbindlich empfohlenen Richtpreise der Hersteller und Importeure an. Sie liegen in der Tat meist über den Preisen, die tatsächlich verlangt werden. Das hat eine Vielzahl von Gründen. Einmal ist die Preisbindung seit langem aufgehoben, jeder Händler kann also frei kalkulieren. Zum anderen sind die Preise auch regional unterschiedlich, beispielsweise in Großstädten niedriger als auf dem Land. Drittens bieten manche Händler bestimmte Geräte knapp über dem eigenen Einkaufspreis an. AUDIO empfiehlt allen Lesern, sich nicht nur an dem Preis der Geräte, sondern auch nach der Beratung und dem Service des Händlers zu orientieren.*

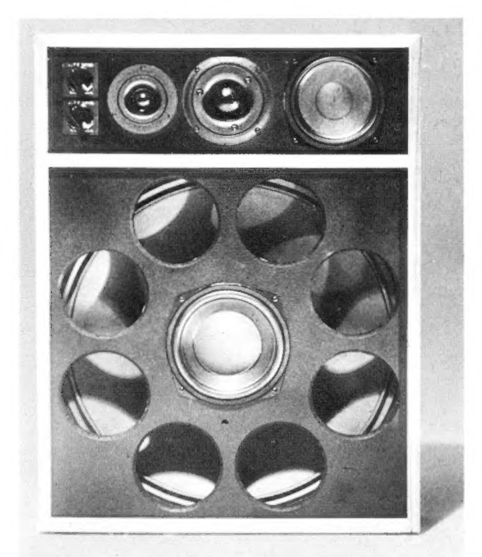
Netzteil vorhanden (siehe auch Punkt 1), ist eine Beeinflussung der Frequenzweiche untereinander nahezu ausgeschlossen.
4. Aktiv-Boxen ermöglichen die Konstruktion eines "elektronischen Lautsprechers". Der exzellente Frequenzverlauf auch im Baßbereich der RH 545 ist wohl nicht zuletzt auf das Rückkopplungsprinzip zurückzuführen.
Diese Reihe von Vorzügen, die mit einer herkömmlichen Übertragungskette nicht zu verwirklichen ist, rechtfertigt die Aussage von Herrn Dick: "Aktiven gehört die Zukunft."

**Uwe Schaller**
**2211 Kremperheide**

## Wer erfand den Baß?

AUDIO 2/78: Test Alpha Pat 20

Als Halter des Bundespatents Nr. 2057905 teile ich Ihnen mit, daß nicht Herr Felix Feller, sondern Herr Ing. Erich Hossbach, Moorstr. 1, 8431 Neumarkt-Mühlen, Erfinder der Tiefbaßeinheit des Alpha Lautsprechers Pat 20 ist, welche bei uns unter dem Entwicklungsnamen Hybrid-Lautsprecher einer breiten Palette von Technikern und Entwicklern vorgestellt wurde.



**Die Alpha Pat 20**

**Hans-Joachim Nowotny**
**Germersheimerstraße 42**
**8500 Nürnberg**

## Test empfohlen

Ich muß Ihnen unbedingt etwas Erfreuliches mitteilen. Ich besitze einen Tonabnehmer von der Fa. Audio Int'l mit Namen AEC C-91 E (verbessertes Decca London, da es nur noch eine Auflagekraft um 1½ p benötigt). Es hieß von den meisten HiFi-Händlern, er sei nicht mehr im Rennen unter den Spitzenabnehmern. Durch Zufall hörte ich bei einem Besuch in Berlin in einem angesehenen HiFi-Geschäft das oben genannte AEC C-91 E. Ich hatte die Möglichkeit, das System mit der Bose/3, dem Klipsch Eckhorn, der La Scala, der Deutsch Box und dem Quad Elektrostaten zu hören, und zwar über die Quad Vorstufe 33 und der Endstufe 405, die ja bekanntlich nur in die gehobene Mittelklasse gehört. Es war verblüffend, wie dieser Tonabnehmer eine Dynamik in alle Boxen, besonders in die Quad Elektrostaten hineinpumpte, wo man immer sagte, die Quad hätten eine sehr schwache Baßwiedergabe. Da ich nur Jazz und Popmusik höre und mich in der Klassik nicht so auskenne, hätte ich von Ihnen gerne gewußt, ob es Ihnen möglich wäre, einmal dieses System anzuhören, möglicherweise auch zu testen, ob es sich auch für Klassik eignet. Ein HiFi-Händler in Hamburg, der nur noch Exoten der Marken: Dayton Wright, Dunlap Clarke, Magneplanar, Dahlquist, ESS, Ohm F usw. vertreibt, meinte zu meiner Feststellung in Berlin, er halte das AEC C-91 E für sehr gut für konventionelle Systeme. Er meinte weiter, daß das AEC die gute Eigenschaft besitzt, diese Systeme in ihrer Anstiegszeit zu verbessern, den Membranen gerade bei einem großen Konus diese Kraft zu übermitteln, die sie braucht, um kurze Impulse mit hohen Pegeln exakt abzugeben. Das AEC klingt im Gegensatz zum Shure V 15 Typ 3, das ich in Berlin im Vergleich hören konnte, sehr dynamisch. Ich bitte Sie deshalb, dieses System einmal unter die Lupe zu nehmen.

**Friedrich Höber**
**3110 Uelzen**

**Audio**
**Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision**

**Redaktionsdirektor:**
Ferdinand Simoneit

**Chefredakteur:**
Hannes Scholten

**Grafische Gestaltung:**
Andreas Olbrich

**Redaktion Test und Technik:**
Hans-Günther Beer
Dr. rer. nat. Gerald O. Dick
Peter Gurr
Heinrich Sauer

**Redaktion Musik:**
Wolfgang Michael Schmidt

**Produktion:**
Elke Busch

**Fotografie:**
Joschi Jaehnike

**Ständige Mitarbeiter:**
Hans-Joachim Bartsch, Anette Drees, Gudrun Endress, Knut Franke, Michael Henkels, Christine Herz, Anton Kenntemich, Peter Kreglinger, Ralf Lenz, Wolf-Eberhard von Lewinski, Teddy Leyh, Monika Nellisen, Siegfried Niedergesäss, Franz Sager, Marcello Santi, Norbert Scheumann, Ingeborg Schober, Ingo Seiff, Wolfgang Spahr, Peter Jones, London
**Redaktion:** AUDIO, 7000 Stuttgart 1, Postfach 10 42
**Verlag:**
Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Leuschnerstr. 1, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 21 42-1, FS 07 22 036, Telegramme motorpress stuttgart
Anzeigenverkaufsleitung: Rolf Priesmann; für den Inhalt verantwortlich: Irene Meyer; Vertrieb: Albert Manz; Herstellung: Hugo Herrmann; Druck: Vogel-Verlag, Grafischer Betrieb, Würzburg; Printed in Germany
AUDIO erscheint monatlich, mittwochs. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht. Ersatzansprüche können in solchem Fall nicht anerkannt werden. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages und unter voller Quellenangabe. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn vom Einsender Rückporto beigefügt wurde. Lieferung durch Verlag, Post oder Buch- und Zeitschriftenhandel.
Einzelheft 5,– DM (einschließl. MWSt).
Bezugspreis direkt ab Verlag jährlich 56,– DM (einschl. MWSt). Kündigung des Abonnements vier Wochen vor Vierteljahresende.
Zahlungen erbeten an Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Stuttgart. Postscheckkonto 5347 08; Dresdner Bank AG, BLZ 600 800 00, Konto 9 022 284; Hypo-Bank, BLZ 601 200 50, Konto 4 340 150 940; sämtliche Stuttgart.
Anzeigenliste Nr. 1 – Gerichtsstand Stuttgart.
Im selben Verlag erscheinen: »auto motor und sport«, »mot – Die Auto-Zeitschrift«; »FLUGREVUE/flugwelt international« und weitere Zeitschriften und Kataloge

IVW-Anschluß beantragt

**Testnote „mangelhaft" für die Stiftung Warentest? Gegen das schlechte Abschneiden ihres Mikrofons in einem Test der Berliner Verbraucherschützer protestierte die Heilbronner Firma Beyer Dynamic in einer ganzseitigen „Spiegel"-Anzeige. Kosten der Gegen-Darstellung: 25 000 Mark.**

# Spiegelgefecht

„Für mich stand sofort fest, daß wir etwas dagegen tun mußten", polterte Klaus J. Wischgoll, 43, Cheftechniker des Mikrofon-Bauers Beyer Dynamic.

Der Konterschlag war schnell geführt: Für 25 200 Mark rückte die Heilbronner Firma im Hamburger Nachrichtenmagazin „Der Spiegel" eine ganzseitige Anzeige auf Seite 212 ein: „In eigener Sache".

Den Beyer-Leuten war allerdings klar: „Hier kämpft David gegen Goliath". Keinem geringeren als der ehrwürdigen „Stiftung Warentest" in Berlin nämlich galt die gedruckte Gegenwehr der Ton-Techniker (Beyer-Werbeslogan: „Hören in seiner schönsten Form").

In ihrem Januar-Heft hatten die Warentest-Autoren dem Beyer-Mikrofon „M 201 N" unter der Überschrift „Gepfefferte Preise — verfärbte Klänge" die Testnote „mangelhaft" verpaßt. Beyers Wischgoll: „Das tut sehr weh."

**Vernichtend: „Warentest"-Urteil**

Tatsächlich zeugten besorgte Anrufe von Beyer-Kunden — das ZDF benützt das M 201-Mikrofon ebenso wie das Europaparlament in Straßburg — von der Treffer-Wirkung des niederschmetternden Testurteils. Wischgoll: „Da haben Hausmeister die Mikrofone aus ihren Stadthallen abmontiert und zum Händler gebracht ..."

Besonders ärgerlich für die Heilbronner: Dem Konkurrenten und Branchenführer Sennheiser zollten die Waren-Tester höchstes Lob: Das Sennheiser-Mikrofon MD 421 N erhielt das Prädikat „gut".

Beim Studium des Test-Ergebnisses kamen, so Wischgoll, bei Beyer „Zweifel darüber auf, ob wir wirklich so schlecht sind." Test-Technik und Beurteilung ließen erkennen, daß „da sehr oberflächlich gearbeitet worden ist".

So wurde beim Beyer-Mikrofon der separat gelieferte Windschutz als „einfach" bewertet. Beim Mikrofon „Revox 3500", das von Beyer im Auftrag hergestellt wird, erhielt der exakt baugleiche Windschutz die Note „zufriedenstellend". Der Frequenzgang bei seitlichem Besprechen (beurteilt wurde die 90°-Kurve) des Revox 3500 war der Stiftung das Prädikat „zufriedenstellend" wert, während das eher höherwertige Beyer-Gerät mit „mangelhaft" abgekanzelt wurde.

Gravierender, so Beyer, sei die Beurteilung des Frequenzgangs bei seitlichem Besprechen, die die Warentester vorgenommen hatten. Die Beyer-Anzeige im „Spiegel" konterte: „Abgesehen davon,

ANZEIGE

## Beyer Dynamic: *In eigener Sache!*

Im Januar-Heft der Zeitschrift ›Test‹ veröffentlichte die Stiftung Warentest einen Test über Mikrofone. Demnach bauen eine ganze Reihe renommierter Hersteller – auch wir – nur durchschnittliche oder sogar miserable (Testurteil: ›mangelhaft‹) Mikrofone.

Nun, immerhin ist es denkbar, daß wir seit über 40 Jahren regelmäßig Schrott produzieren ohne davon zu wissen?

Also setzten wir uns, Besserung gelobend, ins stille Kämmerlein und studierten aufmerksam den Test, seine Voraussetzungen und seine Ergebnisse.

**Liebe Tester der Stiftung Warentest!**

Wir sind nicht schlecht genug, um das von Ihnen gefällte Urteil zu akzeptieren! Deshalb – hier und in dieser Anzeige – eine offene Gegenrede:

**ERSTENS**

Sie schreiben, Ihr Mikrofontest sei für *anspruchsvolle Tonbandamateure* mit hochwertigen Anlagen und (Zitat): ...›hauptsächlich für diesen Personenkreis sind die von uns geprüften Modelle bestimmt ...‹ Zitatende.

Fein.

Aber warum, um alles in der Welt, testen Sie dann Amateurmikrofone, Studiomikrofone, Gesangsmikrofone und Ela-Mikrofone kunterbunt durcheinander, die doch alle für ganz verschiedene Aufgaben gebaut werden?

**Aber es kommt noch schöner**

**ZWEITENS**

Unter der Rubrik ›Handhabung‹ bewerten Sie den Punkt ›Griffigkeit‹. Schneidet dabei ein Mikrofon mit ›mangelhaft‹ ab, so gilt das für die gesamte Rubrik, selbst wenn alle anderen Punkte mit gut oder sehr gut bewertet wurden. Und das sogar bei Mikrofonen, die überhaupt nicht als *Handmikrofone*, sondern als reine *Studiomikrofone mit Stativ (!)* benutzt werden und auch dafür gebaut sind.

Würden Sie in dieser Art Autos testen, dann wäre jeder Sportwagen ›mangelhaft‹, weil nicht fünf, sondern ›nur‹ zwei Personen darin Platz finden!

**Und es kommt noch schöner**

**DRITTENS**

Unter dem wohlklingenden Prüfpunkt ›Frequenzgang bei Nahbesprechen‹ vergeben Sie für das Studiomikrofon M 260 die Wertung ›mangelhaft‹.

Und warum?

Weil (Zitat): ... ›Hält man das Mikrofon dicht vor den Mund, so werden die Bässe viel stärker aufgenommen als die hohen Frequenzen.‹ Zitatende.

**Liebe Tester der Stiftung Warentest!**

Wollen Sie eine ganze Künstler-Branche brotlos machen?! Denn gerade bei Solisten mit »normalen« Stimmen ist genau dieser Nahbesprechungseffekt erwünscht, weil er ihnen eine vollere, kräftigere Stimme verleiht. Das sollte sich aber langsam herumgesprochen haben.

Genauso wie dieses Gegenteil: Bei einem reinen Rednermikrofon (Bundestag, Landtag, Konferenzsäle etc.) wird der Frequenzgang im unteren Übertragungsbereich abgesenkt. Auch das ist erwünscht, um Trittschallstörungen zu vermeiden. Was aber urteilen Sie darüber?: ›Mangelhaft‹. Zu solchen Ergebnissen kann man nur kommen, wenn man z. B. Formel-Eins-Rennwagen testet und so tut, als seien sie für den Alltagsbetrieb für eine vierköpfige Familie mit Hund.

**Und jetzt kommt's noch schöner**

**VIERTENS**

Sie bewerten den Frequenzgang bei seitlichem Besprechen. Abgesehen davon, daß sich alle Fachleute darüber einig sind, daß ein *Richtmikrofon frontal* (daher der Name!) und nicht von der Seite besprochen werden soll, passiert in Ihrem Test fast Unglaubliches: Bei dem von uns hergestellten Mikrofon M 3500 für einen bedeutenden HiFi-Hersteller beurteilen Sie den Frequenzgang (90° Kurve) mit ›zufriedenstellend‹. Aber die *nachweislich aufwendigere Studioversion* der gleichen Type, das Beyer M 201, erhält ›mangelhaft‹!?

Entschuldigung, da blicken wir nicht mehr durch.

**Und jetzt kommt es am schönsten**

**FÜNFTENS**

Wir bleiben mal bei den soeben beschriebenen Mikrofonen. Die Abmessungen dieser beiden sind gleich. Nicht nur das: Beide besitzen den *gleichen Windschutz* und die *gleichen Stativklammern*.

Wer, um alles in der Welt, kann uns erklären, warum dann das M 3500 für Aufstellen und Anschließen mit ›zufriedenstellend‹, das M 201 aber mit ›umständlich‹ bewertet wird?

Und wer kann uns erklären, warum der exakt gleiche Windschutz beim M 3500 als ›zufriedenstellend‹ und beim M 201 als ›einfach‹ benotet wird?

*Und das Seltsamste:* Jeder Fachmann weiß inzwischen, daß das Beyer-Mikrofon M 260 zu den rückkopplungsärmsten Mikrofonen überhaupt gehört, das heißt, daß seine *Richtwirkung* sehr gut ist. Die Stiftung Warentest aber schreibt: ›Richtwirkung zufriedenstellend‹.

**Liebe Tester der Stiftung Warentest!**

Dürfen wir daran erinnern, daß die DIN 45 500 für die Ermittlung der Richtwirkung vorschreibt, daß man das **Bündelungsmaß bestimmt?**

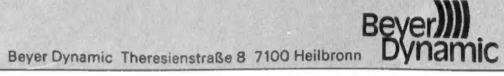
Wie wär's, wenn Sie in Zukunft (weil's fachgerecht ist) das auch machen würden? Vielen Dank.

Und wie wär's, wenn Sie sich zukünftig die von uns hergestellten Mikrofone etwas genauer betrachten würden? Dann hätten Sie nämlich bemerkt, daß es sich hier um Hypercardioiden handelt, die ihre größte Auslöschung bei einem Meßwinkel von 110° haben.

Ausgerechnet dieser für Hypercardioiden wichtigste Meßwinkel taucht in Ihrem Test überhaupt nicht auf. Warum eigentlich?

**Eine offene Bemerkung zum Abschluß**

Würden wir unsere Mikrofone nach Ihren Testbedingungen bauen, dann könnten wir bald dicht machen. Das wollen wir wohl beide nicht. Oder?




**Gegendarstellung: Anzeige von Beyer Dynamic im „Spiegel".**

# Die TRANS PULSAR ist ein HiFi-Lautsprecher in letzter Konsequenz.

**Zuerst lernten die Japaner von uns, später von Amerika. Dann lernten wir von Japan und Amerika. Ab jetzt können Amerikaner und Japaner von Magnat lernen. Unser neuester und bester Lautsprecher ersetzt zwar auch kein Life-Konzert, kommt dem aber wieder ein entscheidendes Stück näher.**

Einer der ersten Zuhörer meinte sogar, die Streicher klängen sogar sauberer als original. Das ist selbst bei einem Klirrgrad von unter 0,9% über die ganze Bandbreite etwas übertrieben. Wahr ist, daß wir einen sagenhaften technischen Aufwand betrieben haben, um einen erstklassigen Lautsprecher zu entwickeln. Deshalb sollten Sie sich darüber informieren, selbst wenn Sie die TRANS PULSAR nur als Maßstab benutzen, um andere Lautsprecher richtig einschätzen zu können.

**Vorab schon mal die technischen Daten der TRANS PULSAR:**

| | |
|---|---|
| Nenn/Musikbelastbarkeit | 120 Watt/200 Watt |
| Impedanz | 8 Ohm |
| Frequenzbereich | 18–22000 Hertz ±5 dB |
| Prinzip | 4-Weg-Baßreflex |
| Übergangsfrequenzen | 290/1200/5450 Hertz |
| Klirrfaktor über alles | 0,9% bei über 100 dB |
| Abmessungen in cm | 59x111x48 (BxHxT) |

**Eine kostenlose Information über die TRANS PULSAR und die HiFi-Technik allgemein. Damit erhalten Sie ein umfangreiches Wissen, daß sich schon vor dem Kauf einer HiFi-Anlage für Sie bezahlt macht! Vergessen Sie Ihre Anschrift bitte nicht und schreiben Sie an:**

MAGNAT ELECTRONIC GMBH & CO KG
Unterbuschweg, 5000 Köln 50

Name ______________________

Anschrift ______________________

______________________

daß sich alle Fachleute darüber einig sind, daß ein Richtmikrofon frontal (daher der Name!) und nicht nicht von der Seite besprochen werden soll . . ."

Beim Frequenzgang bei Nahbesprechen (Test-Urteil über das Beyer-Mikro: „mangelhaft") bemängelten die Berliner die dröhnenden Bässe. Test-Zitat: „Hält man das Mikrofon dicht vor den Mund, so werden die Bässe viel stärker aufgenommen als die hohen Frequenzen." Wischgoll: „Die wollen ganze Heerscharen von Schlagersängern brotlos machen — ohne diesen Effekt würde man doch hören, wie dünn deren Stimmen sind."

Der Schwerpunkt der Beyer-Anklage liegt jedoch woanders: Die Auswahl der Test-Objekte sei verpfuscht. Angeblich sollten, so der Test-Text, Mikrofone „für anspruchsvolle Tonbandamateure" untersucht werden. Beyers Gegen-Text im Spiegel: „Warum um alles in der Welt testen Sie dann Amateurmikrofone, Studiomikrofone, Gesangsmikrofone und Ela-Mikrofone kunterbunt durcheinander, die doch alle für verschiedene Aufgaben gebaut werden?"

Die Tester selbst bleiben zuerst gelassen bei solcher Kritik: „Wir sind von der Heimstudio-Norm DIN 45500 ausgegangen. Und alle Hersteller — auch Beyer — behaupten ja, ihre Mikrofone würden diese Norm erfüllen." Warentest-Testleiter Hartel zu AUDIO: „Schließlich können wir keinen Mikrofontest speziell für Orchesterchefs oder Bauchredner durchführen. Wir müssen uns am Durchschnitts-Kunden orientieren."

Genau daran zweifeln in der Branche viele. Beispiel: Beim getesteten Mikrofon D 190 C der Münchner Firma AKG bemängelten die Tester, daß die hinteren Schalleintritts-Öffnungen mit der Hand zu verdecken seien. AKG-Geschäftsführer Hans Gemperle: „Das ist so, als würde man ein Auto verurteilen, nur weil der Rückwärtsgang bei falscher Bedienung nicht eingelegt werden kann."

Kritik am Testergebnis kontern die Berliner Warentester mit dem Hinweis auf die lange und gründliche Vorbereitung. Hartel: „Wir geben den Herstellern unsere Testmethoden vorher bekannt. In unserem wissenschaftlichen Fachbeirat haben sie dann die Möglichkeit, vorher Einspruch einzulegen und ihre Verbesserungsvorschläge zu machen."

Der Fachbeirat gerade aber bestärkt in seiner Zusammensetzung das Mißtrauen des Test-Opfers Beyer. Denn wichtiges Mitglied des Gremiums war der Berliner Ingenieur Hans-Otto Gresser — ein langjähriger Mitarbeiter der Beyer-Konkurrenz Sennheiser. Techniker Wischgoll: „Sehr seltsam . . ."

Der unterschwellige Vorwurf, beim Mikrofon-Test sei nicht alles mit rechten Dingen zugegangen, bringt wiederum die Tester in Rage. Warentest-Hartel: „Diese verdammten Gerüchte sollen endlich aufhören."

Jetzt endlich zeigte der angegriffene Test-Riese Wirkung: Mit Fernschreiben vom 2. März forderte die Stiftung Beyer ultimativ auf, die kritischen Behauptungen in der Öffentlichkeit zu unterlassen und schriftlich Abbitte zu leisten. Ansonsten würden „ohne Warnung gerichtliche Schritte" unternommen.

Die Heilbronner indes denken nicht daran, vor den Berlinern klein beizugeben — inzwischen streiten sich die Anwälte. Beyers Wischgoll: „Schon um die Moral unserer Mitarbeiter zu heben, mußten wir ihnen ja sagen, daß sich auch die Stiftung Warentest einmal irren kann."

*Tim Cole*

## Wir irren nur, wenn Fehler gemacht worden sind

**Dr.-Ing. Roland Hüttenrauch, 50, ist Vorstand der Stiftung Warentest in Berlin und Vorsitzender des Verbraucher-Beirats des Deutschen Instituts für Normung (DIN).**

**AUDIO:** Ist dies das erste Mal, daß jemand in Form einer Anzeige gegen Sie Front gemacht hat?

**Hüttenrauch:** In dieser Form ja. Aber das ist charakteristisch für die Firma. Beyer hat uns einen langen Brief geschrieben, und wir haben darauf geantwortet. Die Dinge sind aber noch nicht ausdiskutiert. Ob es da zweckmäßig war, an die Öffentlichkeit zu gehen, ist die Frage.

**AUDIO:** Ist die Stiftung Warentest in ihrem Urteil über Industrieprodukte unfehlbar?

**Hüttenrauch:** Wir irren nur, wenn bei der Prüfung Fehler gemacht worden sind. Theoretisch ist es also denkbar, daß wir falsch urteilen. Bisher hat uns allerdings niemand sagen können, was wir noch alles machen können, um noch besser zu testen.

**AUDIO:** Also doch unfehlbar?

**Hüttenrauch:** Es ist, wie gesagt, theoretisch denkbar, daß beim von uns beauftragten Test-Institut Fehler gemacht werden, die zu einer falschen Beurteilung führen. Aber das war bisher nie der Fall.

**AUDIO:** Wie reagieren Sie auf Kritik von Herstellerfirmen?

**Hüttenrauch:** Im allgemeinen hakt sich die Kritik fest an irgendeinem Punkt der Testmethoden oder der Beurteilungs-Kriterien. Und da haben wir selbstverständlich immer etwas zu unserer Rechtfertigung zu sagen — wir können schließlich begründen, was wir gemacht haben. Am Schluß steht dann meistens Auffassung gegen Auffassung.

**AUDIO:** Viele Firmen versuchen gar nicht erst, Ihre Urteile anzufechten, weil sie glauben, gegen die Macht der Stiftung Warentest nicht ankommen zu können.

**Hüttenrauch:** Wenn jemand eine Gegendarstellung im Sinne des Presserechts bringt, dann müssen wir sie veröffentlichen. Viele Firmen sind dazu aber nicht geneigt, weil möglicherweise der Leser wieder auf Testergebnisse hingewiesen wird, die dem Hersteller nicht sehr angenehm sind.

**AUDIO:** Halten Sie Kritik an der Stiftung Warentest für gut?

**Hüttenrauch:** Ich habe nichts dagegen — sowas spornt sicher auch das Nachdenken hier im Hause an. Meistens kommt aber mehr heraus, wenn die Hersteller ihre Kritik bei uns im Fachbeirat vorbringen, wozu sie ja die Möglichkeit haben. Ich bin nicht sicher, ob es etwas nützt, das alles in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

# Mit diesem Tief-Konusmitteltöner erreicht die TRANS PULSAR weniger als 0,9% Klirrgrad bei über 100 dB Schalldruck im vollen Frequenzbereich. Werte, die vor einigen Jahren den besten Elektronikverstärkern zur Ehre gereicht hätten. Trotzdem bleibt auch er für Magnat nur ein Detail.

**Um einen solch perfekten Klirrgrad zu erreichen, muß schon einiges geleistet werden. Als Basis zum Tief-Konusmitteltöner diente unser Konusmitteltöner, der die Vorteile einer Kalotte (Rundumabstrahlung) mit der größeren Fläche einer Membrane vereint. Durch eine Spezialbehandlung machten wir sie bei unverändertem Gewicht so steif, daß selbst bei höchster Belastung keine Verformung mehr auftritt. Zusammen mit der Eigendämpfung bedeutet das ein Optimum an Verzerrungsarmut.**

Außer verzerrungsarm ist dieser Tief-Konusmitteltöner absolut impulstreu geworden. Das heißt, die elektrischen Impulse des Verstärkers werden ohne jede Veränderung in akustische Schallwellen umgewandelt. Allerdings wird ein starker Motor gebraucht, um diese Vorteile nutzen zu können. Weshalb wir beim Antrieb der Membrane richtig zur Sache gehen konnten. Zumal auch das Belüftungsproblem für die zu erwartende Arbeitshitze perfekt gelöst war.

**Der Motor ist ein Ferritmagnet mit über 13 500 Gauß Magnetstärke, statt bis zu 8 000 üblicher Baßlautsprecher. Und er hat eine doppelt flachgewickelte Flachdrahtspule mit 44 mm Durchmesser. Das steigert die Antriebskraft zu üblichen Wicklungen um über 40%! Weil mit Flachdraht bei gleichem Platzbedarf mehr Wicklungen untergebracht werden können. Und jede Wicklung mehr, bedeutet ein Magnetfeld mehr. Und die Menge der Magnetfelder bestimmt die Antriebskraft.**

Das kommt so: Ähnlich einer Wasserleitung ist der Durchmesser für die Menge des Durchflusses verantwortlich. Andererseits bedeutet jede Windung des Kupferdrahtes auf der Schwingspule ein Magnetfeld. Will man also mehr Magnetfelder bei gleicher Höhe erreichen, müßte der Draht im Durchmesser verkleinert werden oder doppelt gelegt. Verkleinern geht nicht, doppelt nimmt zuviel Platz ein. Die einzige Lösung heißt Flachdraht, das bedeutet Kupferdraht, der rechteckig geformt wird, flach und sehr breit. Bei gleichem Querschnitt sind die Außenabmessungen kleiner. Und zwar soviel kleiner, daß sogar eine doppelte Wicklung möglich ist. Das Ergebnis dieses aufwendigen Verfahrens ist für sich genommen ein kleines Technik-Wunder.

**Dieses Technik-Wunder arbeitet exakt und absolut impulstreu zwischen 250 bis 800 Hz, gleich Schwingungen pro Sekunde. Weshalb es kein Wunder ist, daß selbst unser flachdrahtgewickelter Tief-Konusmitteltöner allein noch keine TRANS PULSAR macht. Daher sahen sich die Magnat-Techniker gezwungen, einfach noch mehr „Wunder" zu vollbringen. Von denen wir Ihnen im nächsten Heft den 48 cm TRANS PULSAR Baßlautsprecher vorstellen. Damit das Ergebnis mehr wert ist, als die bloße Summe aller Teile: begeisternder, wunderbarer Klang.**

MAGNAT ELECTRONIC GMBH & CO KG · Unterbuschweg, 5000 Köln 50
GROB ELECTRONIC, Bäumlisechserstrasse 6, CH-8907 Wettswil
BOYD & HAAS ELECTRONIC GMBH & CO KG · Rupertusplatz 3, A-1170 Wien

Von Edelholz eingerahmt: HiFi im Rolls-Royce

In Griffnähe: die HiFi-Anlage im Porsche 924

Anspruchsvoller Klang: die vier HiFi-Autos

Harmonisch und funktionell in die Konsole eingefügt: die HiFi-

**Rainer Buchmann, Geschäftsführer der Frankfurter Autofirma B + B, stattete vier exklusive Autos mit vier exklusiven HiFi-Anlagen aus.**

# Straßenmusikanten

Als eines Morgens ein silbergrauer Rolls-Royce majestätisch bei der Firma B + B Auto Exklusiv Service im Frankfurter Sandweg 82 vorfuhr, konnte Geschäftsführer Rainer Buchmann, 31, nicht ahnen, daß er und seine Mitarbeiter zwei Stunden später in das teuerste Auto der Welt die stärkste Auto-HiFi-Anlage der Welt installieren sollten.

**Teilweise unter dem Autotelefon montiert: die HiFi-Anlage im Scirocco**

Der Verstärker, den der Rolls-Besitzer in seine Nobel-Karosse einbauen lassen wollte, durfte — wie der Besitzer verlangte — nicht weniger als 160 Watt abgeben. Zwar war Buchmann gewohnt, exklusive Wünsche seiner anspruchsvollen Kundschaft zu erfüllen, aber für einen Stereoverstärker dieser Leistungsklasse braucht man viel Platz und, wichtiger noch, 220 Volt Betriebsspannung.

Doch für das Zwölf-Mann-Team war der extreme Wunsch nach Super-HiFi kein unüberwindliches Hindernis. Kurzentschlossen wurde in jede der vier Türen ein 40-Watt-Mono-Verstärker der Firma Setton vom Typ BS 20 eingebaut. Ebenfalls in die Türen installierte das Team die 3-Weg-Lautsprecher der amerikanischen Firma Jensen, die sich durch einen ausgeglichenen Frequenzgang auszeichnen und auch Tiefen gut abstrahlen können. ▷

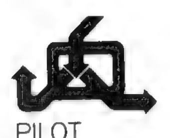
**Anlage im großen Porsche**

Fotos: Jaehnike

# Ultimo

**20 A**
**20 B**

Man nehme eine Diamantspitze mit Shibata-Schliff, setze sie auf einen Nadelträger aus Aluminium (20 A) oder Beryllium (20 B) und montiere an seinem entgegengesetzten Ende winzige Spulen aus 0,0115 mm dünnem Kupferdraht. Sodann ergänze man dieses Gebilde durch eine geeignete Aufhängung, ein kräftiges Magnetfeld und das Gehäuse. Onlife Research erzielt mit diesem Rezept einen dynamischen Tonabnehmer, der keinen Übertrager oder Vor-Vorverstärker benötigt, dessen Frequenzgang bis jenseits von 50 kHz reicht, der einen extrem hohen Rauschabstand sowie geringste Verzerrungen aufweist und dessen Impulsverarbeitung frappierend ist. Seinen Preis rechtfertigt der Ultimo-Abtaster durch absolute Spitzenleistung.



PILOT
HiFi-Vertriebs GmbH
Postfach 2726
6200 Wiesbaden
Telefon 0 61 21-8 57 07

Kommunikations-Coupon
Benutzen Sie ihn. Trifft er bei uns ein, melden wir uns.

Vervollständigt wurde schließlich die Stereo-Anlage durch den Blaupunkt-Empfänger „Bamberg" und ein 8-Spur-Cassettengerät, die beide über ein von Buchmann entwickeltes Umschaltgerät an die Monoverstärker angeschlossen werden können.

Maßgeschneiderte HiFi-Anlagen für jedes Auto und jeden Anspruch sind zwar für B + B ein florierendes Geschäft, aber doch nur ein Nebenzweig. Denn hauptsächlich werden im Sandweg 82 Porsche umgebaut. Getreu dem Werbe-Slogan „Kultivierung technischer Perfektion" werden für Enthusiasten in Handarbeit alle nur denkbaren Wünsche erfüllt, von elektrisch beheizten Außenspiegeln für 810 Mark bis hin zu dem Einbau eines Turbomotors für 30 700 Mark.

Freilich geht es auch preiswerter. Ein anspruchsvoller Scirocco-Besitzer wünschte sich eine Traumanlage für sein Auto. Als Empfänger wurde das Blaupunkt-Modell Frankfurt Stereo eingebaut, dazu kam eine automatische Motorantenne. Für HiFi-gerechte Lautstärke sorgen ein Clarion-Stereo-Verstärker mit je 20 Watt pro Kanal und vier Pioneer-Lautsprecher TS 160, wovon zwei in den Türen und zwei in der Heckablage eingebaut sind. Den Punkt aufs i setzt der Cassettenrecorder CR 210 von Uher, eines der kleinsten Geräte auf dem Markt, das sich vorzüglich für den Einbau ins Auto eignet.

Als der Scirocco-Fahrer sein Auto wieder abholte und dann „probehörte", war er hochbefriedigt und zahlte gern die 2900 Mark, die B + B für die komplette Anlage forderte.

Noch mehr Leistung wollte Karl Hausmann, 28, in seinem Porsche 924 haben. Das B + B-Team installierte den Setton-Verstärker BS 40, der pro Kanal 40 Watt abgibt, und baute vier Pioneer-Lautsprecher vom Typ TS 35 in die Türen und die Hutablage ein. Dazu kombinierten die Buchmänner wiederum den Blaupunkt Frankfurt Stereo und das Uher CR 210. Hausmann mußte etwas tiefer in die Tasche greifen: 3700 Mark kostete die Anlage inklusive Einbaukosten.

Das Spitzenmodell von Blaupunkt, das Berlin Stereo mit dem berühmten Schwanenhals, wünschte sich ein Porsche-928-Fahrer. In die Türen baute ihm Buchmann flache Lautsprecher der selben Marke ein, zwei Jensen 2-Weg-Lautsprecher sorgen in der Hutablage für den rechten Ton. Als Verstärker für den schnellen Straßenmusikanten wählten die Frankfurter einen Clarion EE 065, der 40 Watt pro Kanal abgeben kann. Der Gesamtpreis dieser Anlage: 4300 Mark.

Daß HiFi-Anlagen in Autos immer wieder Einbauprobleme verursachen, mußten die B + B-Leute oft genug erfahren. So auch, als der Porsche-Turbo-Besitzer Gunther Fichtner, 46, verwöhnt von

**Aufwendig und teuer: Jensen-Modell**

## Was die Auto-Stereo-anlagen kosten

**Autoradios**

| | |
|---|---|
| Frankfurt Stereo | um 425 Mark |
| Bamberg electronic | um 1260 Mark |
| Berlin electronic | um 1650 Mark |
| Einbausatz | um 50 Mark |

Hersteller: Blaupunkt-Werke GmbH, Robert-Bosch-Straße 200, 32 Hildesheim

**Autoverstärker**

| | |
|---|---|
| Clarion EE 065 | um 250 Mark |

Vertrieb: Clarion Shoji Europa GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 2, 6236 Eschborn 2

| | |
|---|---|
| Setton BS 20 | um 200 Mark |
| Setton BS 40 | um 300 Mark |

Vertrieb: Dynaudio KG, Postfach 153, 2 Hamburg 6

**Autolautsprecher**

| | |
|---|---|
| Jensen 2-Weg (Paar) | um 160 Mark |
| Jensen 3-Weg (Paar) | um 260 Mark |

Vertrieb: B + B Auto Exklusiv Service, Sandweg 82—84, 6 Frankfurt

| | |
|---|---|
| Pioneer TS 160 (Paar) | um 100 Mark |
| TS 35 (Paar) | um 110 Mark |

Vertrieb: Pioneer-Melchers GmbH, Postfach 10 25 60, 28 Bremen 1

**Cassettenrecorder**

| | |
|---|---|
| Uher CR 210 | um 1000 Mark |

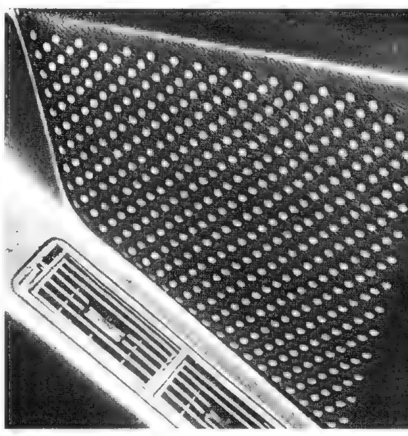
Hersteller: Uher-Werke, Barmseestraße 11, 8 München 71

seiner HiFi-Anlage zu Hause, endlich auch unterwegs besseren Klängen lauschen wollte.

Das B + B-Team installierte in Fichtners Karosse den Setton-Verstärker, vier Jensen-Lautsprecher, das Blaupunkt Berlin Stereo und das Uher CR 210 — eine vielfach bewährte und vorzüglich klingende Kombination. Jedenfalls so lange, bis Fichtner die 4700 Mark bezahlt hatte, die Türe zuwarf und abfahren wollte.

Aus dem HiFi-Klang wurde schlagartig schlimmstes Gekrächze: Das Türfangband hatte sich in die Lautsprechermembran gebohrt. Seither installieren die Leute von B + B im Porsche Turbo die Lautsprecher lieber an anderen Stellen.

*Gerald O. Dick*



**Mal sichtbar, mal unsichtbar eingebaut: Türlautsprecher**

## Tips für Auto-Stereo-Käufer

**1.** Sparen Sie nicht an der Antenne. Bei manchen ausländischen Billigfabrikaten, die für ein paar Mark angeboten werden, stimmt oft die elektrische Anpassung ans Radio nicht. Ergebnis: Die Empfangsleistung kann wesentlich verschlechtert werden. Kaufen Sie sich ein Markenfabrikat, auch wenn es doppelt so teuer ist. Für optimalen UKW-Empfang sollte der Stab rund 1 Meter lang sein. Elektronik-Antennen, die einen eingebauten Verstärker besitzen, können den automatischen Sendersuchlauf durcheinanderbringen.

**2.** Plazieren Sie die Antenne möglichst weit entfernt vom schlimmsten Störsender, der Zündanlage. Sitzt diese links am Motorblock, gehört die Antenne auf den rechten Kotflügel und umgekehrt. Eine Montage am Heck, die vorteilhaft wegen geringer Störungen ist, hat den Nachteil langer Leitungen zum Radio. Am elegantesten lösen die Franzosen das Problem: Sie setzen sie aufs Dach.

**3.** Stabantennen liefern den besten Empfang, wenn sie nicht gerade, sondern parallel zur Windschutzscheibe installiert werden.

**4.** Motorantennen bieten viel Komfort; denken Sie jedoch daran, daß der Motor so viel Kraft haben muß, daß er im Winter auch eine Eisschicht durchbrechen kann.

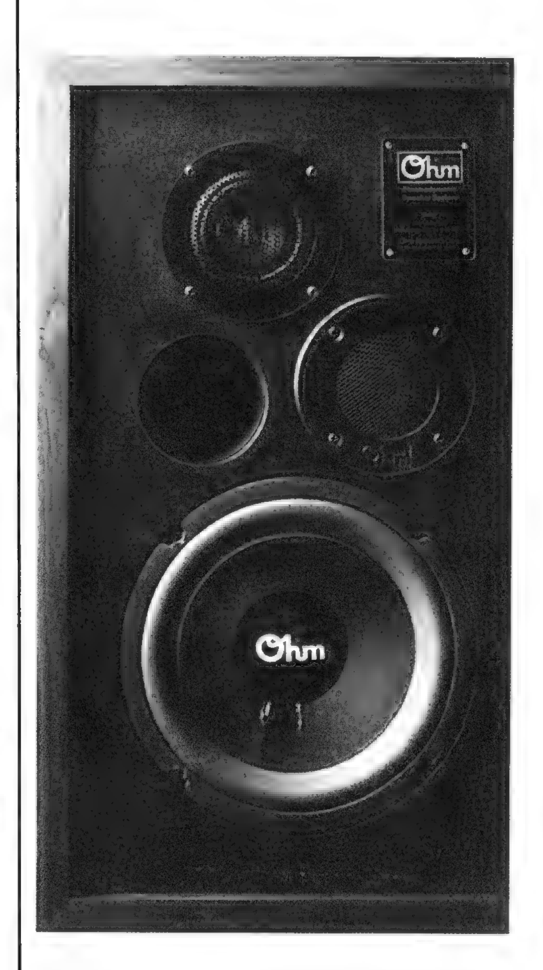
**5.** Pflegen Sie die Antenne mit Spezialfett. In den Teleskop-Übergängen festgesetzter Schmutz vermindert die Empfangsleistung.

**6.** Die Wiedergabequalität im Auto hängt stark von der Plazierung der Lautsprecher ab. Lassen Sie sich von einem Autoradio-Spezialisten beraten; er weiß, in welchem Autotyp welche Lautsprechermodelle den besten Klang erzeugen.

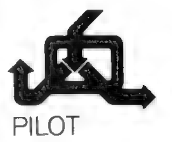
**7.** Bei der Anschaffung eines Autoradios sollten Sie nicht nur auf die elektrischen Werte, sondern auch auf die mechanische Stabilität achten. Im Auto werden die Geräte ständig durchgerüttelt — die wirkliche Qualität erweist sich womöglich erst nach einem Jahr.

**8.** Legen Sie Cassetten im Sommer nicht hinter der Windschutzscheibe ab; sie sind temperaturempfindlich, dehnen sich bei Wärme aus und ziehen sich bei Kälte zusammen. Verwenden Sie im Auto keine C-120-Cassetten mit zwar langer Spieldauer, aber dünnem Band — es kann Bandsalat geben.


# Ohm orthodox. Ohm L.




Ohm Acoustics baut Lautsprecher. Revolutionäre wie den Ohm F und orthodoxe. In jedem Fall findet das zugrundeliegende Prinzip seinen optimalen Ausdruck. Der Ohm L: ein kompaktes, ungemein leistungsfähiges 3-Weg-System.
Im Vergleich mit den besten geschlossenen Boxen ist sein Wirkungsgrad um 50% höher, die Schalleistung doppelt so stark, das Gehäuse um 1/3 kleiner und das Baßfundament ebenso solide.
Die akustische Summe: Excellente Dynamik und ein wohlausgewogenes Verhältnis zwischen den Tiefen und Höhen.



PILOT
HiFi-Vertriebs GmbH
Postfach 2726
6200 Wiesbaden
Telefon 0 61 21-8 57 07

Kommunikations-Coupon
Benutzen Sie ihn. Trifft er bei uns ein, melden wir uns.

Ihrem neusten Plattenspieler bauten die Techniker des amerikanischen Geräteherstellers Fisher einen Antrieb ein, der aus der Zukunft kommt.

# Highfish

Wenn später einmal Kabinentaxis und Magnetschwebebahnen zum täglichen Bild gehören, wie jetzt Autos und Motorräder, wird der dann altmodische, sich drehende Elektromotor wahrscheinlich im Museum stehen und dem heute noch futuristisch anmutenden Linearantrieb Platz gemacht haben.

Linearantriebe erzeugen auf direktem Weg ohne Getriebe und rollende Räder eine Vortriebskraft in der gewünschten Richtung. Der Motor hangelt sich, ähnlich einem Schornsteinfeger, der seine Leiter erklimmt, an seiner

Führungsschiene entlang. Hintereinanderliegende Elektromagnete, in einer bestimmten Reihenfolge umgepolt, bauen zusammen mit Magneten in der Führungsschiene anziehende und abstoßende Kräfte auf, die den Motor dann vorwärtsschieben.

Der amerikanische HiFi-Hersteller Fisher setzt bei seinem Plattenspieler MT-6225 eine Variante dieses Antriebes ein: Die Führungsschiene findet sich in Form eines Ferritringes unten am Plattenteller, während der sich daran anschmiegende eigentliche Motor, dessen einzelne Pole wie Haifischzähne ineinander greifen, fest mit dem Chassis verschraubt ist. Das Prinzip stellt eine moderne Version der mittelalterlichen Tretmühle dar, die als Trimm-dich-Gerät für Goldhamster bis heute überlebte.

Bei diesem Verfahren können im Ferritring eine Vielzahl Magnetpole bequem untergebracht werden — beim Plattenspieler MT 6225 sind es genau 120 —, ohne daß der eigentliche Motor dadurch besonders aufwendig würde.

Im Gegensatz zu den üblichen Direktantrieben, die mit meist nur acht Polen in gleichsam riesigen, wuchtigen Schritten daherstapfen, trippelt der Fisher-Linearantrieb sozusagen mit schnellen, kleinen Schritten dahin.

**Steckbrief Fisher**

Preis: um 650,– DM
Abmessungen:
450 B × 150 H × 365 T mm
Vertrieb:
Fisher Europa-Vertriebs GmbH,
Widenmayerstraße 25,
8000 München 22

So ergibt sich ein besonders gleichmäßiger Antrieb, der dem Highfish trotz seines vergleichsweise leichten Plattentellers zu hervorragenden Gleichlaufeigenschaften verhilft. Selbst bei der besonders kritischen Klaviermusik waren im Test keinerlei Tonhöhenschwankungen zu hören: Der angeschlagene Ton stand ohne Jaulen im Raum. Kein Wunder, daß der AUDIO-Computer hier nach seinen Messungen Spitzenwerte von 0,045% ausdruckte.

Durch den leichten Plattenteller war es für die Fisher-Konstrukteure weiterhin kein Problem, auch in der anderen wichtigen Disziplin, dem Rumpeln, für brauchbare Werte zu sorgen. Beim Hörtest waren auch bei leisen Passagen nie störende Lagergeräusche zu vernehmen. Der AUDIO-Computer ermittelte allerdings nicht ganz so gute Werte, wie sie erheblich teurere Spitzenlaufwerke vorweisen können.

Hörbare Geräusche entstehen dagegen, wenn eine der leichtgängigen Drucktasten für die Drehzahlumschaltung ($33^1/_3$ und 45 U/min), das Unterbrechen des Spielbetriebs oder der Tonarmlift betätigt wird. Denn beim Fisher-Plattenspieler ist das Chassis innerhalb der Zarge nicht schalldämmend aufgehängt. Trittschall-Störgeräusche, die von außen auf den Plattenspieler einwirken, werden jedoch durch die sehr elastischen und zusätzlich mit Filz belegten Gummifüße wirksam daran gehindert, sich im Lautsprecher bemerkbar zu machen.

Der hohe Bedienungskomfort wird abgerundet durch den hydraulisch bedämpften Lift, die überzeugend funktionierende Abschaltautomatik — der Tonarm wird nach Erreichen der Auslaufrille sanft auf sein Ruhebänkchen zurückgeführt — und die für beide Geschwindigkeiten getrennt vorhandenen Regler zur Feineinstellung der Drehzahl. Sie kann über das eingebaute Stroboskop zudem exakt auf ihren Sollwert eingestellt werden.

Ein Netzschalter indes ist am MT-6225 nicht zu finden, das Laufwerk schaltet sich selbsttätig ein, wenn der Tonarm aus seiner Ruhelage in Richtung Teller geschwenkt wird.

Hierbei überrascht der Fisher-Arm mit hohen Trägheitskräften und macht so deutlich, daß er zu den eher schweren Vertretern seiner Gattung zählt und daher mit Tonabnehmern hoher Nadelnachgiebigkeit (compliance) wohl weniger harmoniert.

## Im linken Kanal gab es Verzerrungen

Wenn der Tonarm mit dem AKG-System P 7 E, das eine relativ hohe Nadelnachgiebigkeit aufweist, dennoch gut zurechtkam, hatte das seinen Grund: Die sehr tief liegende Baßresonanz war durch Reibereien der Anschlußkabel in der engen Durchführung im Tonarmlager stark bedämpft. Trotzdem verschaffte der Arm durch leicht mulmige Bässe und deutliche Intermodulationsverzerrungen bei welligen Platten seinem Verlangen nach einem System mit weniger nachgiebiger Nadelaufhängung deutlich Gehör.

Zusammen mit dem etwas härteren System Ortofon F 15 E fühlte sich Fishers Arm auch sofort viel wohler. Der Baß gewann an Lebendigkeit und Realistik, während gleichzeitig die Durchsichtigkeit und Verzerrungsarmut im Mitten- und Hochtonbereich zunahm. Das mustergültige Verhalten wurde lediglich

```
*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

    PLATTENSPIELER Fisher MT-6225

Gleichlaufschwankungen:              0.045%
(33 1/3 U/min)

Rumpel-Fremdspannungsabstand:          45dB
(33 1/3 U/min)

    Tonarm

Abtastfaehigkeit 80my bei:           1.10p
(mit AKG P7E)
Abtastfaehigkeit 80my bei:           1.40p
(mit Ortofon F 15 E)

Hoehenabtastfaehigkeit:          Level  3
(mit AKG P7E bei 1.10p)
Hoehenabtastfaehigkeit:          Level  3
(mit Ortofon F 15 E bei 1.40p)

(level 1-4, orch. bells SHURE TTR101)
```

durch geringfügige Verfärbungen im Bereich der Mitten getrübt, hervorgerufen durch Resonanzen innerhalb des Tonarms. Um den Pegel von 80 my sauber abzutasten, war freilich als Folge der geringeren Nadelnachgiebigkeit ein höheres Auflagegewicht als beim AKG P 7 E erforderlich.

Weit störender als diese Verfärbungen war freilich der Umstand, daß die feinen Tonarmlitzen durch ungeschickte Werksmontage offenbar verdrillt waren und so ein Drehmoment auf den Tonarm ausübten. Es wirkte der Skatingkraft — sie drückt den Tonarm nach innen — mit derartigem Nachdruck entgegen, daß erst bei Auflagegewichten über zwei Pond eine Beschäftigung der eigentlichen Antiskatingeinrichtung erforderlich wurde, die sich dann aber mit einem griffigen Rändelknopf schnell und präzis einstellen ließ.

Bei den üblicheren Auflagekräften zwischen ein und anderthalb Pond war die Skatingkraft dagegen immer überkompensiert. Das verringerte die Auflagekraft an der für den linken Kanal zuständigen inneren Rillenflanke stark und verursachte so Verzerrungen.

Um dem Tonarm zu einem ähnlich hohen Niveau wie dem Laufwerk zu verhelfen, müßte der Rotstift weggelegt und dünnere und flexiblere Litzen eingebaut werden. Auch eine Justier-Schablone für das Tonabnehmersystem stünde dem ausgesprochen preiswerten MT-6225 zweifellos besser als der lapidare Hinweis, der Überhang sei auf 17 Millimeter einzustellen. *Heinrich Sauer*

## Was kostet der Fisher?

Seitdem die Preisbindung aufgehoben ist, gibt es nur noch „unverbindlich empfohlene Richtpreise" für HiFi-Geräte. Dieser liegt für den Fisher-Plattenspieler bei 650 Mark. AUDIO gibt grundsätzlich die Richtpreise an. Tatsächlich können die vom Handel festgesetzten Preise erheblich davon abweichen; meist liegen sie unter den Richtpreisen. So kostet der Fisher-Plattenspieler, wie AUDIO eruierte, bei einem Hamburger Händler 580 Mark, bei einem Münchner 560 Mark, bei einem Stuttgarter 590 Mark, bei einem Koblenzer 620 und bei einem Kölner gar 530 Mark.

**Sorgt für vorzügliche Gleichlaufwerte: der Linearmotor des Fisher MT-6225**

**FUJI macht Filme. Weiß jeder.**
**FUJI macht auch Kassetten. Sollte jeder wissen.**
**Denn FUJI Kassetten sind besser als gleich teure und preiswerter als gleich gute.**

FUJI FILM FX Pure-Ferrix C-90

**FUJI.**

All Akustik · Eichsfelder Straße 2 all-akustik 3000 Hannover 21 Telefon (05 11) 79 50 72 Telex 923 974 all d

## Das Thema des Monats

**Warum gibt es in der Spitzenklasse eigentlich nur getrennte Vor- und Endverstärker? AUDIO-Redakteur Hans-Günther Beer sagt seine Meinung dazu.**

# Plädoyer für den Vollverstärker

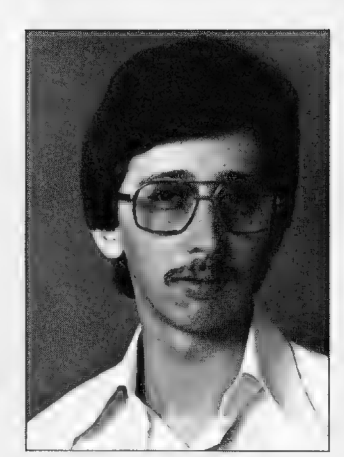
In der hochwertigen und teuren Klasse sind getrennte Vor- und Endverstärker üblich. Das ist ökonomisch und elektronisch fragwürdig.

Einerseits werden zwei teure Gehäuse benötigt; sie müssen lackiert, verchromt oder sonstwie veredelt werden. Andererseits müssen Vor- und Endverstärker schließlich doch wieder durch Kabel miteinander verbunden werden — Kabel, die womöglich schlechte Kontakte oder Leitungsverluste ergeben. Und während gerade die anspruchsvollen Audiophilen sonst auf jeden Zentimeter Kabel achten — zwischen diesen beiden Komponenten tolerieren sie sie offensichtlich.

Warum also getrennte Vor- und Endverstärker? Damit der HiFi-Freund ungebundener in der Auswahl ist? Genauso groß wie dieser Vorteil ist die Gefahr, daß er die falsche Wahl trifft. Hat es technische Vorteile, wenn der empfindliche Vorverstärker möglichst weit weg vom starken Trafo der Endstufe ist? Das kann nicht sein, denn sonst müßten alle Vollverstärker brummen; außerdem gibt es vorzügliche Abschirm-Möglichkeiten.

Mir scheint eher, daß es sich um ein Relikt aus den Anfängen der Transistorverstärker handelt. Damals war es gewiß notwendig, einen Vorverstärker Marke X mit einem Endverstärker Marke Y zu kombinieren, um allerhöchste Ansprüche zu befriedigen. Inzwischen aber bauen eine Vielzahl von Firmen vorzügliche Vor- und Endverstärker, und es empfiehlt sich oft sogar, mit beiden Geräten bei einer Marke zu bleiben. Ich warte noch auf die HiFi-Firma, die den Mut hat, mit der Tradition zu brechen und einen Vollverstärker der echten Spitzenklasse anzubieten. Was meinen Sie dazu?

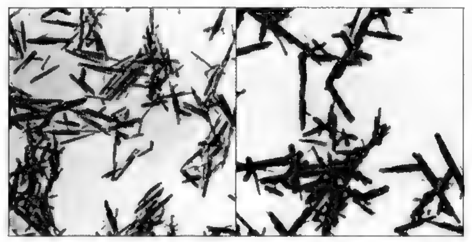
Schreiben Sie an AUDIO.


Hans-Günther Beer

# FUJI-Cassetten sind besser als gleich teure und preiswerter als gleich gute.

## Warum?

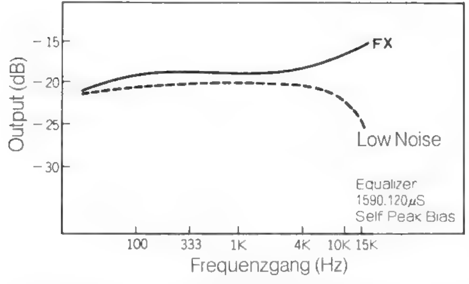
Alles in allem entscheiden nicht weniger als 70 Parameter über die Qualität einer Magnetbandaufzeichnung. Von vorrangiger Bedeutung sind dabei die folgenden fünf Größen: Aufsprechempfindlichkeit, maximaler Ausgangspegel, Rauschen, Verzerrung und Frequenzgang.
Vorweg sei folgendes gesagt: alle diese Werte sind mehr oder minder direkt von der Beschichtung des Bandes abhängig. Fuji verwendet hierzu als einziger Hersteller der Welt pure Gamma-Ferrix-Partikel, deren Feinheit und Dichte die Erklärung für die überragenden Qualitäten des FX-Bandes geben.



Fuji pure Ferrix-Partikel — Konventionelle Eisenoxyde

1. Empfindlichkeit. Die Aufsprechempfindlichkeit ist ein Maß dafür, wie hoch das Ausgangssignal eines Magnetbandes bei gegebenem Aufsprechpegel ist. Fuji-Bänder sind extrem leicht zu magnetisieren, d. h. sie besitzen eine hohe Empfindlichkeit. Sie produzieren also auch bei niedrigem Aufsprechpegel noch relativ hohe Wiedergabepegel. Das ist das Verdienst der Gamma-Ferrix-Beschichtung.

2. Frequenzgang. Der Frequenzgang der Fuji-FX-Cassetten erstreckt sich bis knapp 20.000 Hz, also bis oberhalb der menschlichen Hörgrenze. Dieser Wert entspricht dem einer Chromdioxid-Cassette, die international als Standard für

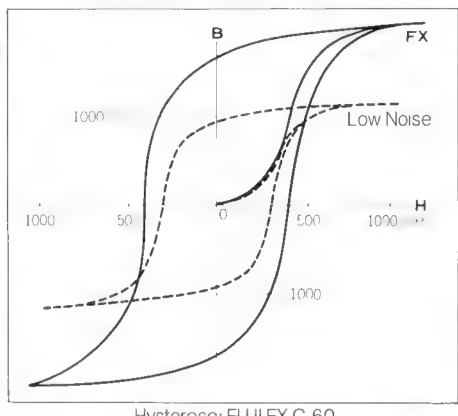



die Wiedergabe oberer Frequenzen gilt. Daß unsere Cassetten solche Werte auch ohne die bekannten Nachteile der $CrO_2$-Beschichtung erzielen, ist wiederum das Verdienst der Gamma-Ferrix-Partikel.

3. Der maximale Ausgangspegel definiert den höchstmöglichen Signalpegel, den ein Magnetband aufnehmen bzw. speichern kann. Er ist abhängig von der Kosistenz der Beschichtung: je mehr Partikel auf auf dem Band gelagert sind, desto höher ist die Speicherkapazität

**FUJI FILM**

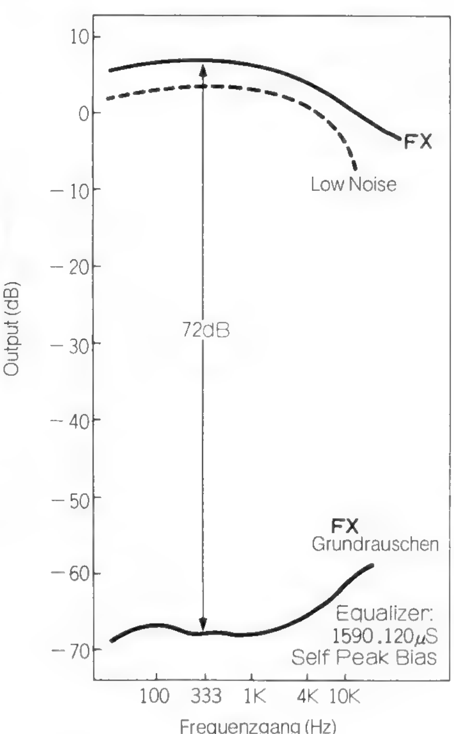
und entsprechend größer ist auch der erzielbare Ausgangspegel. Die Gamma-Ferrix-Partikel der Fuji-FX-Cassette sind extrem klein (0,4 Mikron, das sind 4/1000 mm) und liegen entsprechend eng und zahlreich auf der Trägerschicht. Hier wird Quantität ganz schnell zur Qualität.




Hysterese: FUJI FX C-60

4. Verzerrungen sind vorhanden, wenn die Wiedergabe eines Signals Informationen enthält, die bei der Aufnahme nicht vorhanden waren. Schon durch die ultrafeinen Partikel der Bandbeschichtung und deren geringe Partikelrauhigkeit produzieren Fuji-FX-Cassetten außergewöhnlich geringe Verzerrungen. Zusätzlich läßt die FX durch ihre hohe Empfindlichkeit und ihre niedrigen Rauschwerte Aufnahmen mit ungewohnt niedrigem Pegel zu; und das bedeutet, daß Sie das Wort Verzerrung praktisch vergessen können.

5. Rauschen. Das Rauschen bedarf keiner langen Erklärung; es ist jedermann bekannt. Eine Cassette, von der man sagen könnte, daß sie überhaupt nicht rauscht, gibt es nicht. Noch nicht. Aber die Fuji-FX-Cassette hat durch die enge und gleichmäßige Anordnung ihrer ultrafeinen Gamma-Ferrix-Partikel, durch deren hohe molekulare Dichte und durch ihre spiegelglatte Bandoberfläche das Rauschen weitestgehend ausgemerzt.




Der maximale Ausgangspegel auf der einen und das minimale Eigenrauschen auf der anderen Seite ermöglichen den außerordentlich weiten Dynamikbereich der Fuji-FX-Cassette.

## Darum

sind Fuji-Cassetten besser als gleich teure und preiswerter als gleich gute.

**FUJI.**
**Rauschen gehört in den Wald.**

All–Akustik · Abt. A · Eichsfelder Straße 2 **all-akustik** 3000 Hannover 21 · Telefon (05 11) 79 50 72 · Telex 9 23 974 all d

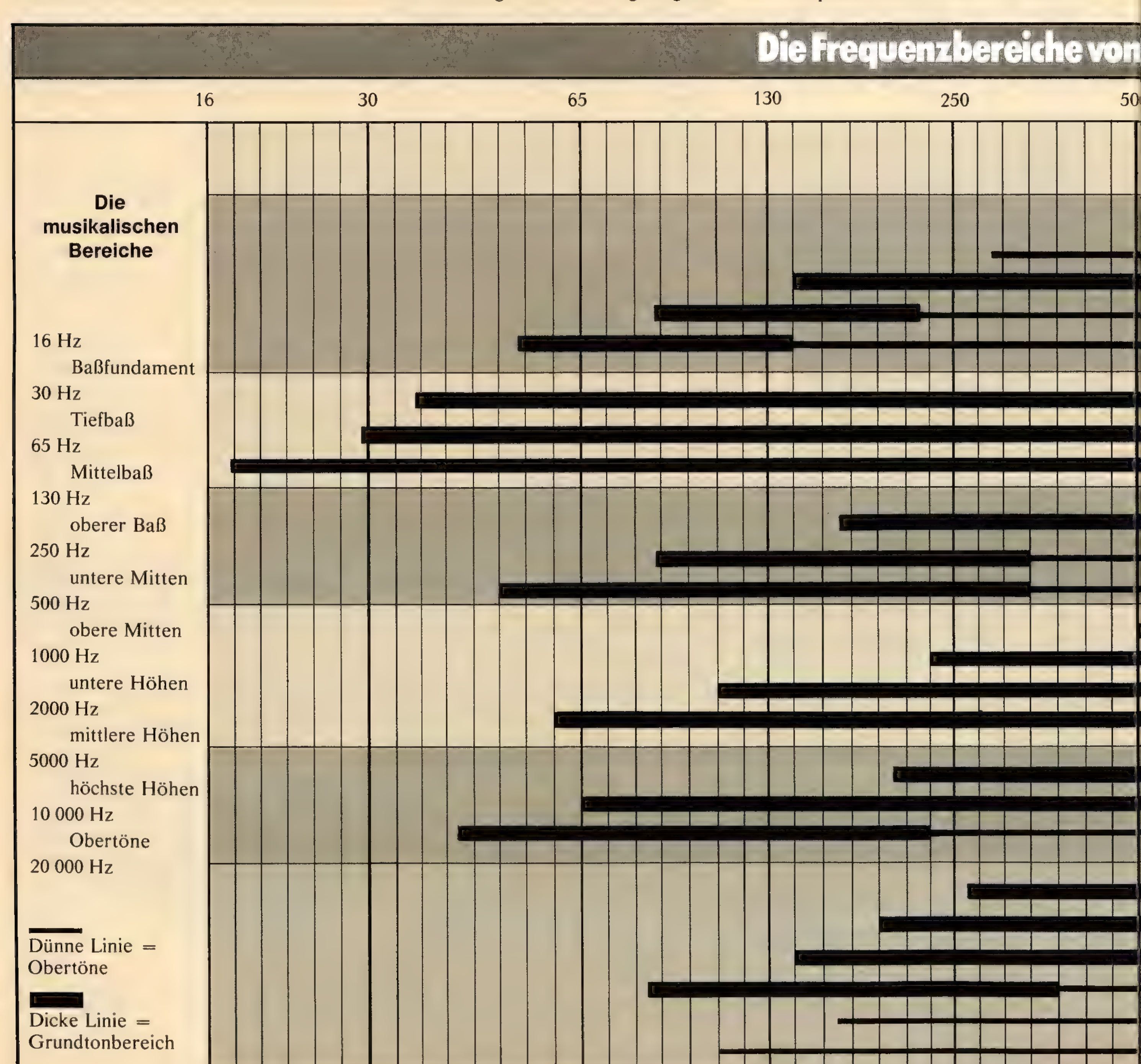
**Wissen Sie, was Bässe, Mitten oder Höhen sind? AUDIO sagt Ihnen, was Sie wann hören sollten, wenn Sie richtig hören.**

# Tonleiter

Mit 14 Jahren wird dem Gymnasiasten im Physikunterricht eingebleut, was seine Ohren hören können und was nicht. Nach alter Schulweisheit hört er ab 20 Hertz und schaltet bei 20000 Hertz (20 Kilohertz) ab. Was er dann noch hört, darf er nicht mehr hören.

Die Diskussion zwischen Gelehrten und Unbelehrbaren über die Grenzen der Hörfähigkeit wütet unvermindert seit Jahren und wird auch noch Jahre weitertoben. Beide Parteien streiten sich indes nicht mehr um die Tatsache, daß die Wahrnehmung besonders bei geringerer Lautstärke schon vor den Grenzbereichen rapide abnimmt.

Das wußten schon vor Jahrhunderten die großen Komponisten und bedienten sich beim Sortieren ihrer Noten gern des mittleren Klangbereichs, der die beiden Oktaven von 250 Hertz bis zu 1000 Hertz umfaßt. In diesem Umfang liegt übrigens auch mit 440 Schwingungen pro Sekunde (gleich Hertz) der berühmte Kammerton a. Nach ihm werden in allen Orchestern der Welt die Instrumente eingestimmt. Logische Folgerung: In diesem Bereich tummeln sich ungezählte Instrumente und auch die menschlichen Stimmen. Mit Frequenzen bis zu zwei Kilohertz



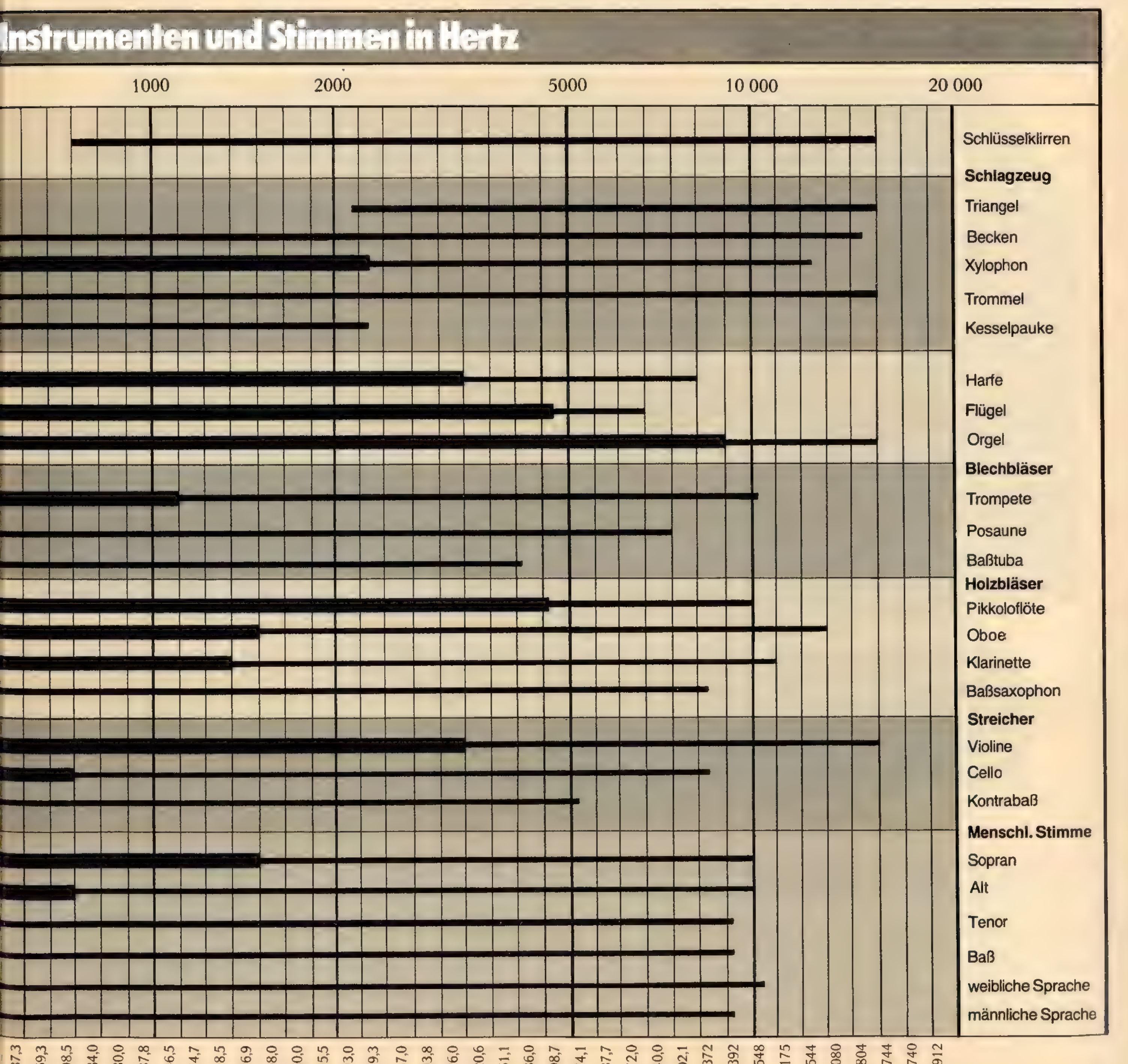
schließt sich hier der untere Höhenbereich an, den lediglich einige wenige Musikinstrumente wie die Violine, der Konzertflügel oder die Piccoloflöte übertreffen.

Höher als die Piccoloflöte, die den mittleren Höhenbereich zwischen zwei und fünf Kilohertz souverän beherrscht, klettert auf der Tonleiter nur noch die Orgel. Ihre höchsten Höhen erreichen sogar jene Schallmauer der Grundtöne bei zehn Kilohertz, die den für die Komponisten interessanten Bereich von jenem Gebiet trennt, in dem nur noch die (den Klang bestimmenden) Obertöne oder Formanten vorkommen. Dieses Gebiet erstreckt sich bis über die Hörgrenze.

Gerade die Orgel, rechtmäßig als Königin der Instrumente geehrt, reicht auch am weitesten in den Baßbereich hinab: Wird ihre größte Pfeife — sie ist rund zehn Meter lang — angeblasen, schwingt die eingeschlossene Luftsäule sechzehn mal in der Sekunde. Diese Schwingung wird, wie übrigens das gesamte bis 30 Hertz reichende Baßfundament, weniger vom Ohr als vielmehr vom ganzen Körper wahrgenommen.

Über dem Baßfundament liegt der Tiefbaß in einer Ausdehnung von 30 bis 65 Hertz. Auf diesem Schauplatz bewegen sich Kontrafagott, Harfe und auch wieder der Konzertflügel. Celli und Posaunen lassen sich erst im mittleren Baßbereich von 65 bis 130 Hertz hören. Die Lücke zu den unteren Mitten schließt der obere Baßbereich mit seinem Umfang von 130 bis 250 Hertz. Hier fühlen sich fast alle Instrumente und auch die menschliche Singstimme wohl.

Ganz gewiß aber werden zwei Instrumente zu diesem Bereich wohl keinen Zutritt erhalten: die in den Höhen so brillante Piccoloflöte und das Triangel. Wie im Physikunterricht völlig richtig gelernt, reichen ihre Umfänge tiefstens bis etwa 500 Hertz. *Heinrich Sauer*



# Das Hitachi-Prinzip: 3 Köpfe leisten mehr als nur zwei.

Die Hitachi D-900 Cassetten-Tonbandmaschine weist wie die großen, „klassischen" Geräte eine echte Dreikopfbestückung auf.

Was bedeutet das in der Praxis? Ein separater Ferrit-Löschkopf und 2 elektrisch getrennte Aufnahme- und Wiedergabe-Köpfe in einem Gehäuse garantieren – professionellen Spulenbandmaschinen entsprechend – optimale Spaltbreiten und Hinterbandkontrolle. Die Hinterbandkontrolle ermöglicht Mithören bei Aufnahme.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil des Dreikopfbestückungs-Konzeptes ist die erhebliche Verbesserung der Klangqualität. Mit dem D-900 sind professionell ausgewogene Aufnahmen möglich, die selbst Experten voll zufriedenstellen.

Dabei ist die Bedienung denkbar einfach. Die mitgelieferte Fernbedienung ermöglicht Steuerung der Funktionen Aufnahme/Vorlauf/Rücklauf/Pause/Stop. Weitere Vorzüge des D-900: DOLBY-Rauschunterdrückung, zuverlässige

# D-900-die Cassetten-Tonbandmaschine mit Fernbedienung und Dreikopfbestückung für separate Funktion Aufnahme/Wiedergabe/Hinterband.

MW178/3

Bandlaufwerte, die sich durch extrem niedrige Gleichlaufschwankungen auszeichnen.

Technische Daten des D-900

25 – 18000 Hz (± 3 dB), Signal-Rauschspannungsabstand: über 63 dB (DOLBY), Gleichlaufschwankungen: 0,15%. Übersprechdämpfung: über 60 dB, Köpfe: Löschkopf, eingebaute 2-in 1 R/P Ferrit-Köpfe (4 µm Spalt bei Aufnahme. 1,2 µm Spalt bei Wiedergabe), Motor: Elektronisch geregelter DC-Servomotor.

Lassen Sie sich das D-900 und andere Hitachi Spitzengeräte von Ihrem Fachhändler vorführen oder schreiben Sie direkt an: Hitachi Sales Europa GmbH, Mitglied des dhfi, Kleine Bahnstr. 8, 2000 Hamburg 54. Hitachi Sales Österreich, Warenhandels-Gesellschaft m. b. H., Kreuzgasse 17, 1180 Wien.

HITACHI

**Fördern Sie Ihre Kreativität, indem Sie deutsches Liedgut mit Text unterlegen. Überhaupt sollten Sie viel öfter dichten. AUDIO hilft Ihnen mit drei Beispielen: ein deutscher Schlager, ein Landser- und ein Seemannslied zeigen, wie's gemacht wird.**

# Kreativitäts-Kurs

## Der nasse Tod

| | | |
|---|---|---|
| **Wenn der Wind** | a) nach Osten<br>b) nach Westen<br>d) nach Süden<br>d) nach Norden<br>e) die Richtung | **dreht** |
| **und die Wellen** | a) wirbelnd<br>b) temperamentvoll<br>c) schäumend<br>d) lustvoll<br>e) gierig | **hüpfen** |
| **kann** | a) Freund Hein<br>b) der Seemann<br>c) der Bootsmaat<br>d) Käptn Ahab<br>e) der Rauhbautz | **mal wieder zu spät** |
| **unter** | a) die warmen Federn<br>b) den Pullover<br>c) die Buddel Rum<br>d) den Bugspriet<br>e) die Ladung | **schlüpfen** |

## Für alle Soldaten

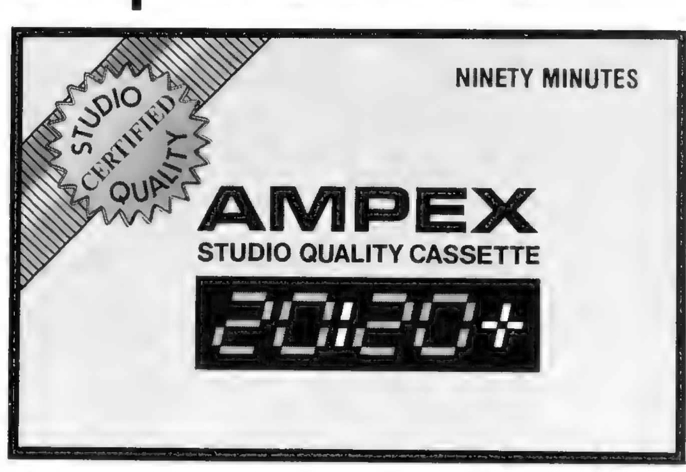
| | | |
|---|---|---|
| **Auf** | a) der Heide<br>b) dem Felde<br>c) der Wiese<br>d) dem Anger<br>e) dem Friedhof | **blüht ein rotes Röselein** |
| **Und** | a) das heißt:<br>b) das ist:<br>c) das nennt sich:<br>d) man weiß:<br>e) sein Name: | **Adelheid!** |
| **Deutsche Landser** | a) langen immer<br>b) schlagen heftig<br>c) schreiten fürbaß<br>d) fechten tapfer<br>e) hauen mutig | **drein** |
| **Doch der** | a) Liebsten<br>b) Mutter<br>c) Kompanie<br>d) Großtante<br>e) Erinnerung | **ist's immer Herzeleid!** |

## Ein deutscher Schlager

| | | |
|---|---|---|
| **Komm in** | a) das Traumboot<br>b) die Gondel<br>c) das Fahrzeug<br>d) die Dschunke<br>e) die Sänfte | **der Liebe** |
| **Horch auf** | a) die Boten<br>b) die Stimmen<br>c) die Fiedern<br>d) das Raunen<br>e) das Flüstern | **vom Glück** |
| **Ach wenn es** | a) immer<br>b) ewig<br>c) künftig<br>d) häufig<br>e) bloß doch | **so bliebe** |
| **Käm ich** | a) gar hurtig<br>b) recht eilig<br>c) wahrscheinlich<br>d) mein Liebling<br>e) du Süße | **zurück** |

# Gesucht! Die Cassette für Profis.

# Gefunden! Ampex 20/20+




**Prognose:** Der Trend zu qualitativ hochwertigen Profi-Cassetten wächst stetig. Denn immer mehr Kunden begreifen, daß sich ein höherer Preis bei Cassetten durch erhebliche Vorteile bei der Wiedergabequalität rechtfertigt. Mit der Profi-Cassette Ampex 20/20 + sind Sie daher genau im Trend. Heute und morgen.

Bei einem Suchspiel von Ampex Europa suchten und fanden Tausende von Verbrauchern die HiFi-Fachhändler, die Ampex 20/20 + führen. Und sie wurden dafür belohnt. Hier sind die Hauptgewinner.

# Die Hauptgewinner.

## 1.-Preis-Gewinner:

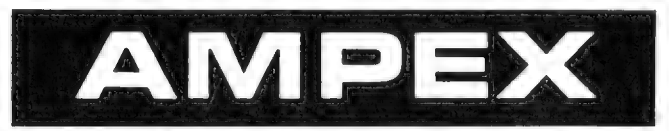
Thomas Zimmer, Rodderbergstraße 13, 5000 Köln 41. Er entdeckte das Ampex 20/20 + Zeichen bei Saturn-Radio in Köln.
Herr Maske von Ampex Europa überreicht die von Saturn-Radio gelieferte Anlage im Wert von 5000 DM. Saturn-Radio freut sich über das Zusatzgeschäft und die rege Aufmerksamkeit, welche die Ampex-Aktion für das Geschäft gebracht hat.

## 2.-Preis-Gewinner:

Ulla Schulz, Wacholderweg 12, 6236 Eschborn 2. Sie fand das Ampex 20/20 + Zeichen bei Main-Radio in Frankfurt.

Die Belohnung für ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse: ein Cassettendeck im Wert von 1200 DM, geliefert von Main-Radio, Frankfurt. Geschäftsführer Lyons von Main-Radio verzeichnet ebenfalls verstärktes Verbraucherinteresse für Main-Radio und Qualitätscassetten von Ampex 20/20 + aufgrund des Ampex-Suchspiels.

Ampex dankt allen Fachhändlern und Verbrauchern für die Beteiligung an der Ampex 20/20 + Aktion.




**Ampex 20/20+. Der Unterschied macht die Musik.**

## Hätte Gulliver in seinem Reisegepäck zwei Davids gehabt, die Liliputaner wären vor Freude verrückt geworden.

# Familiensinn

Die kleinste Geige der Welt – spielbar – mißt ganze drei Zentimeter in der Länge. Ein Jugoslawe mit ungewöhnlich geschickten Fingern baute sie. Über geschickte Hände müssen auch die Techniker des Hamburger HiFi-Hauses Dahl verfügen, denn sie bauen die winzigen Mini-Boxen der Marke Visonik.

Mit insgesamt fünf verschiedenen Lautsprechern, die auf den gemeinsamen Namen David getauft wurden, präsentiert das norddeutsche Unternehmen ein Boxenprogramm, das sich durch besonders geringe äußere Abmessungen auszeichnet. So hat der Zwerg der Familie – der David 502, mit einem Volumen von weniger als zwei Litern wohl kleinster HiFi-Lautsprecher der Welt – bequem im Handschuhfach eines VW Golf Platz.

Aber auch die beiden größeren Davids, die 602 und 702, gehören mit knapp fünf und 13 Litern Bruttovolumen noch zu den Boxenwinzlingen und engen selbst in einer Kleinstwohnung den Lebensraum kaum nennenswert ein: Sie lassen sich in einer Regalwand geschickt verstecken.

So wurden die David-Lautsprecher auch vorwiegend für kleinere Räume konzipiert, da solche Winzlinge nicht den für große Räume notwendigen Schalldruck erzeugen können. Ein kaffeetassengroßer Mitteltieftöner, so wie in der David 502 verwendet, ist nicht in der Lage, die gleiche Luftmenge wie ein 30 Zentimeter-Baßlautsprecher in Bewegung zu setzen.

Ebensowenig vermag der 502 tiefe Bässe zu erzeugen – knapp unter 100 Hertz gibt die Box keine akustische Leistung mehr ab. Ab 200 Hertz fällt die Schalldruckkurve bereits langsam ab.

Wird die Box nun aber in einer Raumekke, die ja bekanntlich baßverstärkend wirkt, aufgestellt, läßt sich dieser Abfall ausgleichen. Die Box gewinnt plötzlich

an Volumen und erscheint akustisch größer, als sie ist. Durch eine zu starke Überhöhung in diesem Bereich aber können manche Instrumente regelrecht eingedickt werden. Ein Kontrabaß oder auch Flügel und Schlagzeug verlieren dann schnell an Präzision und klingen mulmig. Die Mini-David muß so aufgestellt werden, daß ein optimaler Kompromiß zwischen möglichst tiefreichender Baßwiedergabe und hoher Impulstreue erreicht wird.

Den Mittelhochtonbereich übernimmt beim David 502 eine daumennagelgroße Kalotte, die gemeinsam mit dem Tiefmitteltöner hinter einem schwarz eloxierten Metallgitter arbeitet. Dieser Rost ist fest montiert und schützt die Systeme so zuverlässig vor Beschädigungen. Überhaupt legten die Entwickler großen Wert auf handwerkliche Perfektion. So beschichteten sie die Außenflächen des Lautsprechers mit einem Kunststoffmaterial namens Nextel, das einen wildlederartigen Charakter besitzt. Die Front der Box wird von einem massiven Aluminiumprofil umrahmt, das zusätzlich die wertvolle Optik unterstreicht.

## Steckbrief Visonik

Preise pro Stück:
David 502 um 180,– DM
David 602 um 250,– DM
David 702 um 300,– DM
Sub 1 um 1000,– DM
Abmessungen:
David 502 106 B × 170 H × 103 T mm
David 602 144 B × 230 H × 145 T mm
David 702 200 B × 320 H × 200 T mm
Sub 1 430 B × 670 H × 357 T mm
Vertrieb:
Dahl Elektronik GmbH,
Wandbecker Zollstraße 15–17,
2000 Hamburg 70

Im Design der 502 sind auch die übrigen David-Boxen gehalten. Sie sind freilich mit größer dimensionierten Systemen ausgestattet. So besitzt die 602 einen Tiefmitteltöner, dessen Membranfläche, verglichen mit der David 502, mehr als doppelt so groß ist. Auch der Mittelhochtöner fällt mit einem Durchmesser von 25 Millimetern eine Nummer größer aus. So meldet sich der mittlere Bruder bereits wesentlich kräftiger zu Wort.

Dennoch kann auch der 602-David im Baßbereich keine Wunder vollbringen. Wie sein kleinerer Bruder, so ist auch er noch etwas schwach auf der Brust. Jedoch klingen die Mitten schon etwas ausgewogener und weniger dünn als beim David 502. Hiervon profitieren besonders Gesangsstimmen, die mehr Kraft und Volumen erhalten.

In der Höhenwiedergabe kommt jedoch Familiensinn auf: Die mittlere David ähnelt hier sehr dem kleinen. Beide Lautsprecher verarbeiteten Impulse von Schlag- oder Zupfinstrumenten wie Gitarren oder Cembali sauber und exakt, ohne verwaschen oder verhangen zu klingen.

Bei massiven Bläsereinsätzen indes wirken die Höhen überzeichnet und überlagern dann oft die Mittellagen. Streicher und auch Chorstimmen werden überdeckt und sind einzeln nicht mehr differenziert ortbar.

Da der Wirkungsgrad der beiden Lautsprecher nicht gerade optimal ist — sie benötigen fast sieben Watt, um normale Abhörlautstärken zu erreichen —, muß die Endstufe, mit der die Systeme betrieben werden, mindestens 40 Watt leisten, um die Boxen richtig zum Leben zu erwecken. Andererseits sind die Davids nicht übermäßig hoch belastbar. Sehr oft sprechen die eingebauten Leuchtdioden, die eine Übersteuerung der Höchtöner signalisieren, schon bei mittleren Lautstärken auf kräftige Schlagimpulse an und bedeuten mit rubinrotem Aufleuchten, den Lautstärkeregler schnellstens herunterzudrehen.

Der bescheidene Wirkungsgrad in Verbindung mit der relativ geringen Belastbarkeit engt den Dynamikbereich der beiden Davids entsprechend ein. So mangelt es oft an Realistik — besonders dann, wenn große Orchesterwerke wiedergegeben werden sollen. Heftige Lautstärkesprünge verarbeiten die beiden kleinen Hamburger also nicht sonderlich gut.

## Rote Leuchtdioden flackern auf

Anders stellt sich da der nächste Bruder der David-Familie an. Das Volumen der 702 ist um die Hälfte größer als das der britischen Chartwell-Box (Test AUDIO 1/78) und der Tieftöner gibt sich mit 17 Zentimeter Durchmesser recht ausgewachsen. Er bietet so die Voraussetzungen für eine voluminösere Wiedergabe, die sich im Hörtest auch prompt einstellte.

Wird der David 702 unmittelbar vor einer Wand in einem Regal aufgestellt und mit einer Endstufe vom Format der Audiolabor ES 2075 angesteuert, kann er auch mit weitaus stattlicheren Konkurrenten mithalten. Er zeigt in der Baßwiedergabe Durchhaltevermögen und zeichnet auch das tiefe Gemurmel eines Cembalo realistisch und frisch auf. Ebenso erhält ein Cello mehr Fülle und ist eindeutiger als bei den kleineren Verwandten von einem Kontrabaß zu unterscheiden.

Auch Stimmen reproduziert die 702 gegenüber der 602 um eine weitere Stufe kraftvoller; wohl eine Folge der besseren Anpassung zwischen Mittelhochtöner und Tiefmitteltoneinheit. Dennoch zeigen sich hier im Vergleich zur Chartwell-Box, die allerdings auch wesentlich teurer ist, leichte Schwächen. Der kleine Chartwell-Lautsprecher klingt ausgewogener und zeichnet auch feiner durch. Die Stimme von Esther Ofarim auf der AUDIO-Referenzplatte (Seite 70, Hör-Zu SHZE 367) erscheint bei den Engländern lieblicher und frischer, auch löst sie sich mehr von den begleitenden Instrumenten.

## Impulse kommen mit Elan und Druck

In den Höhen besitzt die 702 hingegen mehr Kraft und Vehemenz. Sie gibt deshalb auch härtere Schlagimpulse mit Elan und Druck wieder, neigt aber gern zur Klangschärfe und läßt so Streicher oft aggressiv erscheinen. Auch im Wirkungsgrad ist die große David der Chartwell überlegen, ist aber nicht so hoch belastbar. So bleibt der Dynamikbereich insgesamt etwa gleich.

Bibelfeste Menschen wissen, daß es jedoch nicht nur einen David, sondern auch einen Goliath gab — bekanntlich kämpften die Herren gegeneinander. Auch im Visonik-Programm gibt es einen Goliath, freilich ist er den Davids nicht feindlich gesonnen, sondern greift ihnen vielmehr unter die Arme. Die Visonik-Techniker konstruierten nämlich unter der Bezeichnung SUB 1 eine Baßeinheit, die mit den Davids gekoppelt werden kann. So verhilft sie der David-Familie zu den sehr tiefen Sub-Bässen, die den Lautsprecherchen prinzipbedingt fehlen.

Grundsätzlich lassen sich alle David-Boxen mit der SUB 1 verbinden. Das Pärchen wird beim Trio-Betrieb nicht direkt an die Endstufe, sondern an die

audio
monitor

Goldstraße 4, 4800 Bielefeld 1
Telefon (05 21) 177775

Unser Anspruch ist hoch:

High Fidelity bis hinauf zum Monitor, zur Abhör-oder Referenzanlage. Musikwiedergabe in einer Perfektion, daß Sie bei geschlossenen Augen die Instrumente förmlich zu sehen meinen.

Und wir führen Spitzengeräte, die diesen Anspruch eindrucksvoll untermauern. Zum Beispiel:

ACOUSTAT X – aktiver Vollelektrostat, der schon von seiner physikalischen Konzeption dem theoretischen Ideal ungemein nahe kommt, und dessen überaus realistisches Klangbild kaum in dürren Worten zu beschreiben ist. Und der zu alledem noch einen neuen Maßstab für Preiswürdigkeit in der obersten Klasse setzt!

Wenn Sie aber schon wirklich gute Lautsprecher besitzen, haben wir die beste Möglichkeit, Ihnen zu demonstrieren, daß sie noch etwas besser sind, als Sie gedacht hatten: die AEA Verstärker ANALOG 520 und 620. Ihr hervorstechendstes Merkmal ist die geradezu totale Freiheit von Impulsverzerrungen (Typisch: 0,005%). Oder, um 2 andere Parameter herauszugreifen, die Slew Rate von 75 Volt/Mikrosekunde macht den AEA 620 zum wohl »schnellsten« Verstärker, was zusammen mit der ungemein niedrigen angewandten negativen Gegenkopplung von nur 10 dB wohl Hauptgrund für die auch bei komplexen Signalen äußerst präzise Wiedergabe sein dürfte. – Es scheint uns fast, als ob mit AEA die »technischen Daten« um ein gutes Stück aussagekräftiger geworden sind.

Wenn Ihnen an vollendeter Musikwiedergabe genauso gelegen ist als uns, sollten Sie unbedingt mal bei uns hereinschauen – unser Name ist schließlich Verpflichtung.

Lohstraße 49, 4500 Osnabrück
Telefon (05 41) 22 306

Baßeinheit angeschlossen. Sie ist direkt über ein vieradriges Kabel mit dem Endverstärker verbunden. Die im SUB 1 integrierte Spezial-Frequenzweiche überläßt den Davids dann nur noch die Frequenzen oberhalb 160 Hertz und teilt der Baßeinheit den Bereich von 160 Hertz bis zu seiner unteren Grenze zu.

Die Zusammenarbeit zwischen SUB 1 und den David 502 ist erfreulich gut. Das Klangbild wird um etliche Dimensionen nach unten erweitert. Kraftvollere Bässe erfüllen den Raum, ohne daß spürbar wird, daß sie nicht von den Davids, sondern der SUB 1 abgestrahlt werden. Hier wird auch klar, wie flexibel die Kombination ist: Die David läßt sich in Ohrhöhe im Regal aufstellen, die Baßeinheit kann fast beliebig im Raum plaziert werden.

Durch langwierige Untersuchungen stellten die Entwickler nämlich fest, daß alle Töne unterhalb einer Grenze von etwa 180 Hertz nicht mehr ortbar sind und so in Mono wiedergegeben werden können.

Raumecken allerdings sollten auch mit der SUB 1 nicht aufgesucht werden; denn sonst tritt eine Überbetonung um 100 Hertz auf, die sich durch Dröhnen bemerkbar macht.

Der 30-Zentimeter-Tieftöner der SUB 1 kann in seinem 100-Liter-Gehäuse ein wesentlich besseres Dynamikverhalten als die David 502-Boxen vorweisen — er reagiert auf Lautstärkesprünge viel spontaner. So stellt diese Kombination nicht das Optimum dar. Außerdem finden die 502-Davids nicht den richtigen Anschluß an den Tiefton-Kollegen; in den unteren Mittellagen bleibt ein Loch. Stimmen klingen dadurch hohl und in den Hintergrund gedrängt.

Besser arbeiten da schon die David 602 mit dem SUB 1 zusammen. Die Senke in

**Wohl kleinster HiFi-Lautsprecher der Welt: die Visonik David 502**

den Mitten ist weniger ausgeprägt, jedoch immer noch hör- und meßbar. Durch Aufstellungsveränderungen lassen sich aber Verbesserungen erzielen.

Wirklich gut harmonieren schließlich die David 702-Boxen mit dem SUB 1. Diese Kombination ist fast mit dem Niveau einer KEF Calinda (Test AUDIO 3/78) vergleichbar.

## Kontrabässe kommen mächtig und rauh

Die Unterschiede zwischen der Calinda und dem norddeutschen Dreiergespann sind gering: Die Baßwiedergabe der Visonik-Anlage reicht eine Spur tiefer hinab und läßt Orgelaufnahmen ungewöhnlich wuchtig erscheinen. Auch sanft gestrichene Kontrabässe kommen mächtig und rauh. Werden den Visonik-Lautsprechern jedoch harte und kräftige Baßimpulse zugemutet, geraten sie leicht ins Schwimmen; es fehlt ihnen dann an Exaktheit, Präzision und Konturenschärfe.

In dieser Disziplin schneidet die englische KEF um einiges besser ab; sie reproduziert ein donnerndes Schlagzeug knackiger und auch mit mehr Wucht. Auch beim vergleichenden Abhören von Streichquartetten gehen mehr Pluspunkte an den Engländer. Die drei Visonik-Lautsprecher setzen nämlich Violinen und Bratschen gern eine leichte Schärfe auf, die nicht nur im direkten Umschaltvergleich bemerkbar wird.

Große Orchesterwerke hingegen werden mit außergewöhnlicher Transparenz und Durchsichtigkeit wiedergegeben. Jede Instrumentengruppe ist leicht zu orten und wird nicht durch plötzlich

## Chöre stehen plastisch im Raum

einsetzende Bläserparts überdeckt. Chöre stehen plastisch im Raum, der bis in die letzte Ecke ausgeleuchtet wird.

Als die Hamburger Techniker übrigens das Gehäuse des SUB 1 konzipierten, statteten sie die Box mit einer maritimen Zugabe aus: Sollte die Baßeinheit neben dem Hörsessel stehen, kann der Hausherr sein Whiskyglas ruhig auf dem Gehäuse abstellen. Umfallen kann es nicht, denn eine Reling schützt vor hohem Wellengang. *Hans-Günther Beer*

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es AUDIO beim ausgewählten Buch- und Zeitschriftenhandel und größeren HiFi-Fachgeschäften.

........................

........................

........................

........................

GRUNDIG
R45
GRUNDIG
**Der Spitzen-Receiver von Grundig: HiFi-Receiver R 45 mit den HiFi-Boxen 1500 Professional**
- 13 integrierte Schaltkreise (ICs)
- UKW-Empfindlichkeit bei 26 dB Rauschabstand: 1,2 µV an 300 Ω
- Stereo-Übersprechdämpfung bei 1 kHz ≧ 40 dB
- Klirrfaktor ≦ 0,1% bei 2 x 45 Watt
- Übertragungsbereich: 20...20.000 Hz ± 1 dB
- Fremdspannungsabstand (Nennausgangsleistung/50 mW)
Monitor ≧ 88/65 dB
TA (Magn.) ≧ 67/63 dB
TB ≧ 88/65 dB
- Wählbare Frequenzbereiche für den Klangselector:
160 Hz; 400 Hz; 1 kHz; 2,5 kHz; 6,3 kHz.

# GRUNDIG: HiFi ist für alle da! [Auch für Kenner.]

# Zum Beispiel: Grundig HiFi-Receiver R 45 - ein Steuergerät der internationalen Spitzenklasse.

Als vernünftigen Mittelweg zwischen der „totalen" Bausteinkette und der populären Kompaktanlage hat sich der Receiver bei Kennern international durchgesetzt. Aber es will schon etwas heißen, in der Spitzenklasse mitzuspielen. Fachleute und HiFi-Fans bestätigen: Der Receiver R 45 spielt nicht nur mit, er ist eine Herausforderung.

**Receiver-Qualität beginnt mit dem Empfang.**

Der Receiver R 45 beschränkt sich auf den HiFi-„interessanten" Wellenbereich UKW und die Mittelwelle. Die Eingangsempfindlichkeit ist Spitzenklasse. Die

*Die ideale Ergänzung zum Receiver R 45: das computergesteuerte Dolby-Cassettendeck CN 1000 HiFi.*

Senderabstimmung wird durch ein Tunoscope elektronisch optimiert, eine Multipath-Anzeige warnt vor Verzerrungen durch Mehrwege-Empfang, und Sensoren erleichtern das Einstellen vorprogrammierter Sender. Dazu kommt die Möglichkeit der automatischen Steuerung einer Rotorantenne.

**Die Vielseitigkeit eines Receivers liegt im Vorverstärkerteil.**

Über den Vorverstärker können Sie in die Klangstruktur des Signals eingreifen. Hier bietet der Receiver R 45 eine Vielfalt, die ihm eine Sonderstellung in seiner Preisklasse verschafft. Neben Zumischmöglichkeiten für ein Stereomikrofon, einem steilflankigen Rauschfilter und einer wirksamen gehörrichtigen Lautstärkeregelung hat das Gerät ein Klangregelnetzwerk, das man fast als Equalizer bezeichnen kann.

**Die Klangdefinition, die aus der Leistung kommt.**

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, daß hohe Ausgangsleistungen allein kein Maßstab für Qualität sind. Doch eine gewisse Leistung ist notwendig, um Reserven für die unverzerrte Wiedergabe vor allem der Bässe zur Verfügung zu haben. Die 2 x 70/50 Watt Musik-/Nennleistung des Receivers R 45 entsprechen diesen Anforderungen. Dabei mutet Ihnen dieses Steuergerät maximal $\leqq$0,1% Klirrfaktor bei 2 x 45 Watt Sinus zu.

**Was ist ein „angemessener" Preis?**

Tiefstpreise und technologischer Fortschritt schließen sich aus. Kenner wissen das und bevorzugen eine faire Preis/Leistungs-Relation. Bei Grundig ermöglicht Präzisions-Serienfertigung vernünftige Preise ohne Qualitätsabstriche. Machen Sie die Hörprobe beim Fachhändler. Er wird Ihnen gern auch das semiprofessionelle Spulentonbandgerät TS 1000 HiFi oder das Dolby-Cassettendeck CN 1000 HiFi und vor allem die passenden Lautsprecherboxen aus unserem Super-HiFi-Programm vorführen.

**Die Sicherheit eines großen Namens.**

Es gibt HiFi-Zubehör in allen möglichen Preislagen. AUDIO sagt, welche Teile ihr Geld wert sind, und was nur Spielerei ist.

# Plattitüden

Jedesmal, wenn die Nadel eines Tonabnehmers während ihrer schnellen Fahrt durch die Rillen einer Schallplatte den Kontakt zu den Flanken verliert, geschieht ein Unglück: Unwiderruflich wird ein Teil der gespeicherten Information, die später über Lautsprecher als Musik hörbar wird, zerstört. Meist sind es Stöße, die die Nadel vom rechten Weg abbringen und beispielsweise von vorbeifahrenden Lastwagen herrühren können.

Unter der Bezeichnung AT 605 bietet nun die japanische Firma Audio Technica vier sogenannte Schockabsorberfüße an, die Stöße und Erschütterungen vom Plattenspieler fernhalten sollen (Preis: um 60 Mark; Vertrieb: Audio Repräsentanzen, Waldstraße 122, 6050 Offenbach/Main). Das Laufwerk wird zu diesem Zweck auf die dank eingebauter Gummibälle federnden Füße gestellt, die zudem in der Höhe verstellbar sind.

So kann der Plattenspieler mit Hilfe der beiliegenden und sehr genau arbeitenden Dosenlibelle exakt in der Horizontalen ausgerichtet werden — eine wichtige Voraussetzung für einwandfreies Abtasten.

Die Schockabsorberfüße sind tatsächlich in der Lage, den Plattenspieler vor Stößen zu schützen, und zwar um so besser, je schwerer das Laufwerk ist. Die AT 605 sind also überall dort empfehlenswert, wo die Nadel öfters aus der Rille hüpft; denn das verhindern sie mit Sicherheit.

Gegenüber Störungen durch Lautsprecher-Rückkopplung sind die Spezialfüße jedoch machtlos, da hierbei hauptsächlich Tonarm und Tonabnehmer und weniger das Chassis betroffen sind. Ebenso bleiben Erschütterungen, die intern über den Plattenteller zum Tonabnehmer gelangen, von den AT 605 unbeeinflußt.

Um diesem Übel abzuhelfen, bedarf es eher einer speziellen Gummimatte, die gegen die serienmäßige ausgetauscht wird. Eine der besten nachrüstbaren Spezialmatten ist die Disk SE-22 (Preis: um 50 Mark; Vertrieb: Osawa & Co. GmbH, Hermann-Lingg-Straße 12, 8000 München 2). Sie besteht aus einer Gummimischung, die mit einem Füllmaterial hoher Dichte durchsetzt ist.

Die Kombination dieser verschiedenen Materialien hat zur Folge, daß die winzigen Schwingungen, die vom Antrieb oder von einer Unwucht des Tellers herrühren können, wirksam bedämpft werden und so die Nadel nicht mehr erreichen. Darüber hinaus liegt die Platte durch die leicht konkave (schlüsselförmige) Oberfläche der Matte besser auf. Vorteil: Die oft erschreckend dünnen Platten geben dem Druck des Tonabnehmers nicht mehr nach, werden also präziser abgetastet. Eine Ausnahme bilden nur stark gewellte Platten, die nicht mehr voll aufliegen und sich folglich nicht exakt mitdrehen. Ein weiterer Vorteil der Disk SE-22 ist das hohe Gewicht von etwa 730 Pond (oft fälschlicherweise mit Gramm bezeichnet), das sich zum Plattentellergewicht hinzu addiert und somit Gleichlaufschwankungen wirkungsvoll verringert.
Die Matte ist für fast alle Laufwerke geeignet; eine Ausnahme bilden lediglich einige Direktantriebe mit sehr leichtem Teller. Die elektronische Regelung dieser Plattenspieler verkraftet das zusätzliche Gewicht der Matte nicht und kann folglich die Nenndrehzahl nicht einhalten. Somit können zum Preis zweier Schallplatten die Abtasteigenschaften verschiedener Plattenspieler zum Teil erheblich verbessert werden; im Zweifelsfall sollte jedoch immer vorher ausprobiert werden.

Halten Stöße vom Laufwerk fern: Schockabsorberfüße

Verbessern das Abtastverhalten: Zusätzliche Matten

Seit geraumer Zeit befinden sich auch sogeannte Antistatik-Matten auf dem Markt, die zusätzlich auf die Original-Gummimatte gelegt werden und die statische Aufladung der Platte ableiten soll. Diese Matten sind mit leitfähigen Kohlefasern durchwirkt, die die Ladung von der Platte über die Tellerachse ableiten sollen. Da die Matte jedoch nur die Ladungen auf der Plattenunterseite ableiten kann und die Oberseite meist unbeeinflußt bleibt, ist der Erfolg einer solchen Antistatikmatte sehr mäßig; dieses Zubehör ist daher nicht unbedingt empfehlenswert.

Eine andere Möglichkeit zum Ableiten der elektrostatischen Aufladung — sie entsteht schon beim Herausziehen der Platte aus der Hülle — stellen die neuartigen Ionisierungspistolen dar. AUDIO untersuchte drei Vertreter dieser Gattung, und zwar die Zerostat-Pistole (Preis: um 35 Mark, Vertrieb: Syntec GmbH, Bettinaplatz 1, 6000 Frankfurt), die Zeepa-Pistole (Preis: um 40 Mark, Vertrieb: VMP L. F. Lieten, Hauptstraße 55, 7452 Haigerloch 1) und die Sonetic-Bürste (Preis: um 47 Mark, Vertrieb: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19—21, 6236 Eschborn).

Alle Antistatik-Pistolen funktionieren nach dem selben Prinzip: Durch Druck auf den Auslösebügel wird wie beim Piezo-Feuerzeug ein sogenannter Piezo-Kristall zusammengepreßt, der dann eine hohe Spannung erzeugt, die wiederum ein starkes elektrisches Feld zwischen Pistole und Platte aufbaut. Dieses Feld bewirkt, daß die sich auf der Platte befindliche Ladung abfließen kann.

Freilich wird oft nur ein Teilerfolg beschert: In praktischen Versuchen stellte sich nämlich heraus, daß die Pistolen die Platten wohl entladen, sie aber ebenso gut wieder von neuem aufladen können. Es kommt also stark auf das Fingerspitzengefühl des Anwenders an, ob die Prozedur gelingt oder nicht; denn die Wirkung der Antistatikpistole läßt sich schlecht dosieren. Unterschiede zwischen den einzelnen Modellen waren übrigens nicht feststellbar. Vor dem Kauf dieses von der Idee her interessanten Zubehörartikels sollte jeder testen, ob er damit zurechtkommt.

Aber was nützt die perfekteste Gummimatte oder der beste Schockabsorber, wenn das Tonabnehmersystem nicht korrekt eingebaut ist? Deshalb ist die Tonarmwaage eines der wichtigsten Utensilien zur exakten Bestimmung der tatsächlichen Auflagekraft, zumal die Skalierung am Tonarm meist zu ungenau ausfällt.

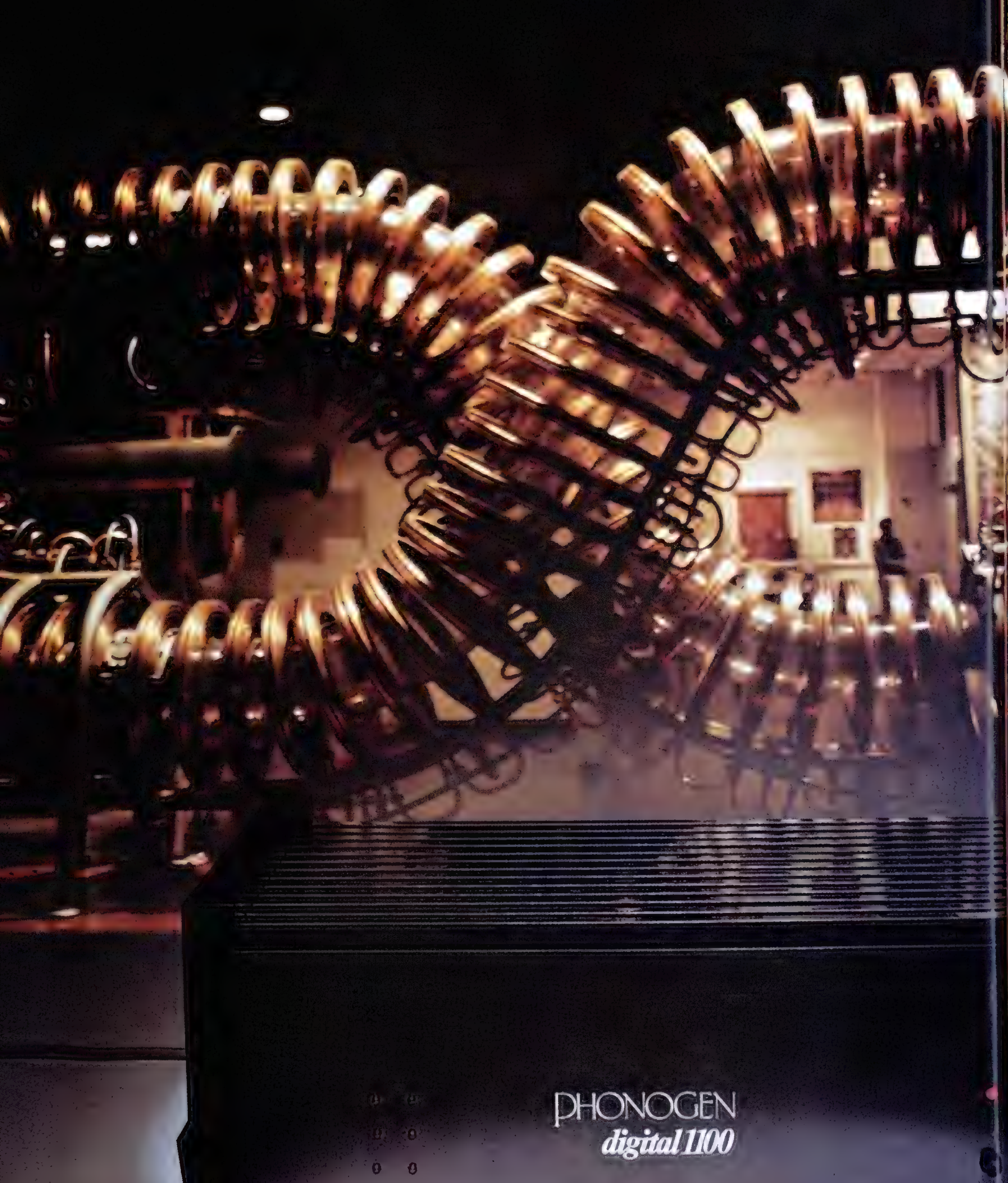
Das genauste, aber auch unbrauchbarste Modell stammt von der irischen Firma Transcriptors. Einerseits werden Unterschiede von einem hundertstel Pond registriert, andererseits artet das Hantieren mit der Waage in eine nervenzermürbende Fummelei aus. Denn zuerst muß sozusagen die Waage selbst gewogen werden; die Einstellung erfolgt mittels kleiner kalibrierter Gewichte, die auf ein Aufsetzbänkchen gelegt werden müssen, dort aber immer wieder herunterfallen und, falls sie liegen bleiben, mit einem drehbaren Gegengewicht auszubalancieren sind; eine Libelle dient dabei als Kontrollinstrument.

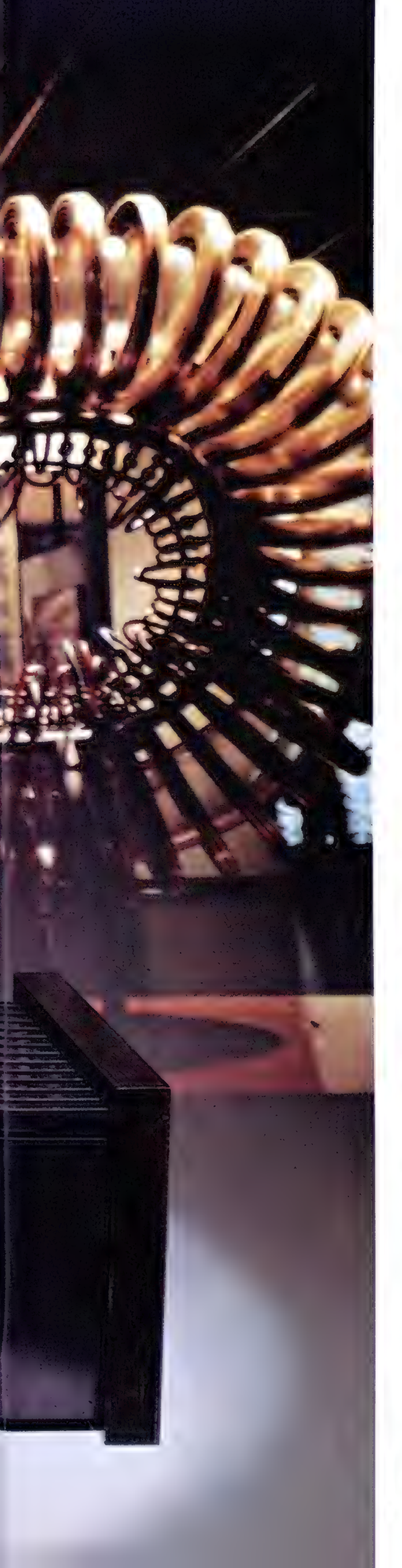
Die wohl bekannteste und meistverbreitetste Tonarm-Waage ist die SFG-2 von Shure (Preis: um 25 Mark, Vertrieb: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19—21, 6236 Eschborn). Sie ist sehr einfach aufgebaut und besteht im wesentlichen aus einem Waagebalken, der auf der einen Seite ein verschiebbares Gewicht, auf der anderen Seite Rillen für die Nadel des Tonabnehmersystems besitzt. Zweckmäßig ist der kleine Spiegel, mit dem die horizontale Lage des Balkens kontrolliert werden kann: Wenn die beiden Zungen im Spiegel auf gleicher Höhe stehen, kann der Wert der Auflagekraft abgelesen werden.

Obwohl das Einstellen noch etwas umständlich vor sich geht, ist die Shure-Waage nützlich und arbeitet präzise. Wer es jedoch komfortabler haben möchte, sollte die Correx-Federwaage kaufen (Preis: um 98 Mark, Vertrieb: Räke HiFi-Vertrieb GmbH, Bodinusstraße 1, 5000 Köln 60). Die Auflagekraft wird auf einer Skala abgelesen, die sowohl in Centi-Newton als auch in Pond geeicht ist. Die einzige Arbeit besteht darin, die Tonabnehmernadel auf das Gummikissen zu senken — den Rest macht die Waage. *Hans-Günther Beer*

**Bescheren oft nur Teilerfolge: Antistatikpistolen**

**Sollten bei keiner Anlage fehlen: Tonarmwaagen**

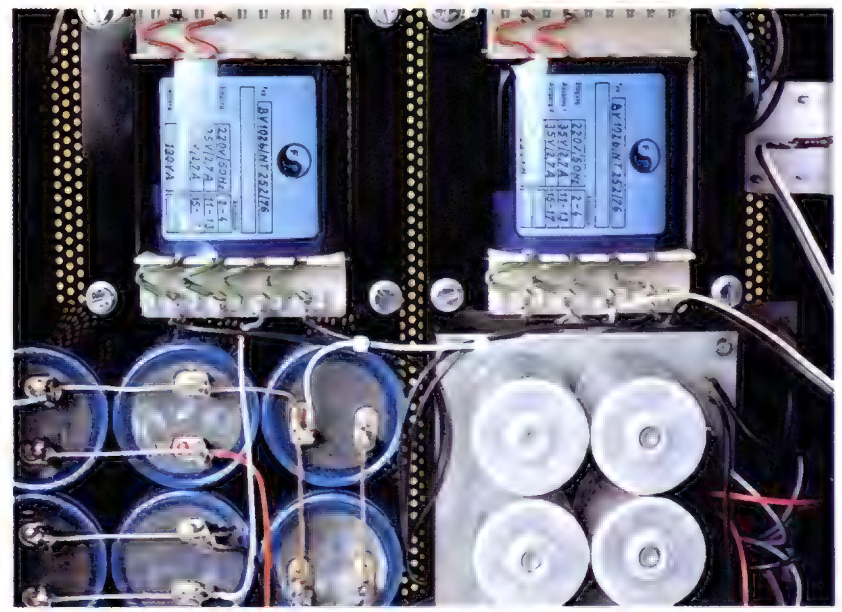

PHONOGEN
digital 1100



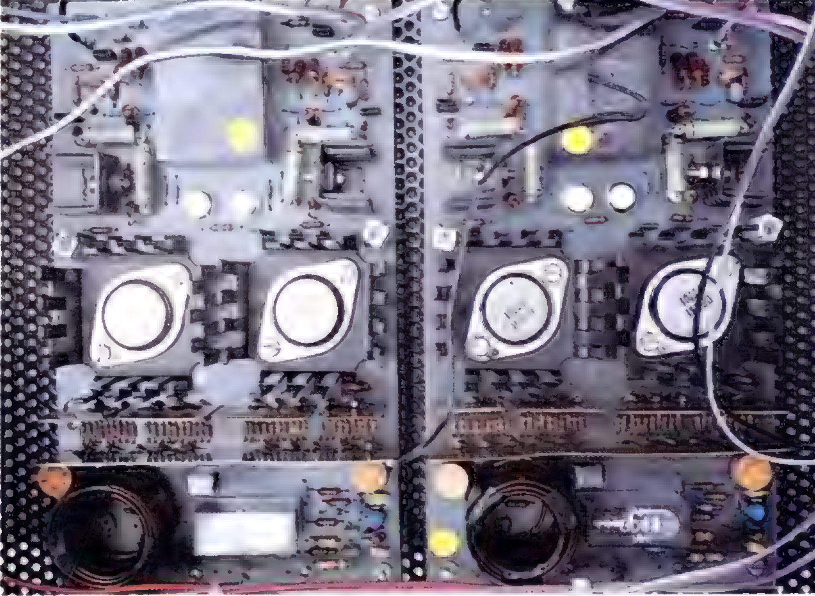
**Die neue Digital-Technik bricht alle Geschwindigkeitsrekorde bei Endstufen. Bringt sie auch Klangverbesserungen?**

# Stromschnelle

Der Digital-Verstärker von Infinity tauchte zwar auf der „Consumer Electronics Show“, einer HiFi-Ausstellung in Chicago, aber nie in den HiFi-Geschäften auf. Der Digital-Verstärker von Sony trieb zwar auf der HiFi-Messe 1976 in Düsseldorf Lautsprecher an, aber bislang noch keine in den Wohnzimmern von Audiophilen. Der Digital-Verstärker der Firma Arcus schließlich wurde zwar auf der Berliner Funkausstellung 1977 ausgestellt, war aber bislang nicht erhältlich. Der vierte im Bunde, der Digital-Verstärker von Phonogen, wurde



Verantwortlich für hohe Impulstreue: das Netzteil



Schalten 180 000mal in der Sekunde: die Transistoren

nirgendwo ausgestellt, aber er ist — wenn auch in kleinen Stückzahlen — zu kaufen.

AUDIO testete das erste Exemplar dieser neuen Generation von Verstärkern, von der sich die Fachleute Wunderdinge erzählen: Ihre Verzerrungen seien fast unmeßbar, ihr Wirkungsgrad vorzüglich, die Wärmeentwicklung fast Null, und überhaupt gehöre dem Digitalverstärker die Zukunft.

Tatsächlich konnte sich die Redaktion von AUDIO während des Tests der Alpha-Lautsprecher Pat 20 (Ausgabe 2/78) einen Eindruck von einem Digital-Verstärker verschaffen, den ein privat werkelnder Elektroniker zum Hörtest zur Verfügung gestellt hatte. Wenngleich das Vergnügen nicht lange gedauert hatte — das gute, noch handverdrahtete Stück begann nach einer halben Stunde zu qualmen —, taten sich doch neue Hördimensionen auf, die die Spannung auf jedes weitere Digital-Exemplar beträchtlich erhöhten.

## Steckbrief Phonogen

Preis: um 4800,— DM
Abmessungen:
550 B × 190 H × 340 T mm
Hersteller:
Phonogen KG,
Langenbrunn 16,
7792 Beuron

Freilich war auch die Arbeit mit dem Phonogen digital 1100 mit einigen Überraschungen verbunden. Üblicherweise hört sich die Redaktion von AUDIO zuerst einmal ein neues Gerät ausführlich an; danach wird es dem Computer-Meßtest unterzogen, um die ersten Höreindrücke mit den Meßdaten zu vergleichen. Erst nach vielen Messungen, von denen nur ein Teil veröffentlicht wird (siehe AUDIO 3/78), und nach ausführlichen Diskussionen beginnt dann der zweite Teil des Hörtests, zu dem oftmals Musiker, HiFi-Fans oder andere Besitzer goldener Ohren eingeladen werden, um das Urteil zu ergänzen.

Zuerst wurde der Phonogen-Verstärker, der wegen der Belüftung mit einem regelrechten Grill versehen ist, an die Alpha Pat 20 angeschlossen, deren riesiger Tieftöner nur von wenigen Endstufen zu guter Wiedergabe zu bewegen ist. Dabei schnitt er ebenso wie jenes Bastler-Exemplar vor wenigen Wochen ab: Die Baßwiedergabe war deutlich besser als mit konventionellen Verstärkern.

Den Meßtest freilich absolvierte er mit höchst durchschnittlichen Daten. So lag der Klirrfaktor, nachdem die für einen Digitalverstärker üblichen hohen Schaltfrequenzen mittels sehr steilflankiger Filter abgeschnitten worden waren, weit oberhalb der Maßstäbe, die inzwischen von hochwertigen Endstufen gesetzt worden sind; dasselbe gilt auch für die Leistungsbandbreite, die angibt, bis zu welcher Frequenz (siehe AUDIO 3/78) der Verstärker mindestens die Hälfte seiner Nennleistung abgibt, ohne daß der Klirrgrad über 1% steigt.

## So funktioniert der Digitalverstärker

Dem konventionellen Verstärker werden beispielsweise vom Plattenspieler winzige elektrische Signale eingespeist; sie durchlaufen ihn, werden stufenweise verstärkt und verlassen ihn schließlich an den Lautsprecherklemmen. Nach jeder Verstärkungsstufe sind sie vergrößerte Abbilder der vergleichsweise kleinen Eingangssignale.

Der Digitalverstärker hingegen formt die Signale zunächst einmal in sogenannte Spannungspulse, die alle die gleiche Höhe haben, um. Und während beim klassischen Verstärker die Ton-Informationen in der Höhe der zu verstärkenden Signale enthalten sind, stecken sie beim Digitalverstärker in der Breite der Pulse. Daher rührt auch sein Name im Englischen: Pulse Width Modulation-Verstärker, also Pulsbreiten-Modulation — abgekürzt PWM-Verstärker. Modulation bedeutet einfach „Veränderung".

Bei der klassischen Endstufe müssen die einzelnen Transistorstufen möglichst linear verstärken, beim Digitalgerät müssen die Transistoren nur noch ein- und ausschalten. Aus dieser Tätigkeit rührt der zweite Name, unter dem die neue Geräte-Generation bekannt ist: Schaltverstärker.

Nachdem nun die Spannungspulse, die der Ton-Information entsprechen, den Digitalverstärker durchlaufen haben, werden sie durch ein Filter am Ausgang in das ursprüngliche Signal zurückverwandelt, aus dem der Lautsprecher dann mechanische Schwingungen, sprich Musik, macht. Jeder Digitalverstärker hat eine für ihn typische Geschwindigkeit, mit der die Transistoren schalten. Beim Phonogen-Modell liegt die Schaltfrequenz bei 180 000 Hertz; die Transistoren schalten also 180 000mal in der Sekunde.

Nur die sogenannte Anstiegsgeschwindigkeit lag jenseits aller gewohnten Werte. Sie ist ein Maß dafür, in welcher Geschwindigkeit Transistoren Spannungs- und Strompulse verarbeiten können; als Dimension dafür gilt „Volt pro Mikrosekunde". Und während durchschnittliche Verstärker auf 10 Volt pro Mikrosekunde, bessere auf 15 und ausgefallene Exemplare auf 50 oder sogar mehr Volt pro Mikrosekunde kommen, bringt es ein Digitalverstärker spielend auf einige 100 Volt pro Mikrosekunde.

So schaffte auch der digital 1100 die irrsinnige Schnelligkeit von 1084 Volt pro Mikrosekunde — ein einmaliger Wert, der einem VW Käfer gleichkommt, der plötzlich mit 500 Kilometern pro Stunde dahinrasen würde. Freilich — diese Stromschnelle stellte sich an den Ausgangstransistoren des Verstärkers ein, an einem Meßpunkt also, an dem jeder Digitalverstärker aus prinzipiellen Gründen sehr schnell ist. An den Lautsprecherklemmen gemessen, sackte der aberwitzig hohe Wert sofort auf 12,8 Volt pro Mikrosekunde ab, die vorgeschalteten Filter (sie müssen die hohen Schaltfrequenzen des Digitalverstärkers unterdrücken) machen diese Werte sofort zunichte. Es fragt sich also, ob die Schnelligkeit eines Verstärkers wirklich die Bedeutung für den Klang hat, die ihr in jüngster Zeit beigemessen wird.

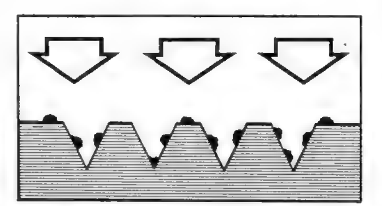
Im Meßtest stellte sich noch eine zweite Besonderheit heraus: Der Endverstärker brachte an einem Nennscheinwiderstand von 8 Ohm im schwächeren Kanal immerhin 53 Watt, an 4 Ohm sogar respektable 101 Watt Dauerleistung auf die Beine. Die sogenannte Musikleistung — also jene Leistung, die ein Verstärker kurzfristig aufbringt — dürfte bei diesem Gerät jedoch noch weit höher liegen. Denn das Gerät besitzt ein Netzteil, das alle Rekorde deutscher, englischer, amerikanischer oder japanischer Konkurrenten schlägt: Seine beiden Trafos speisen Kondensatoren von 250 000 Mikrofarad Kapazität; normalerweise liegt die Kapazität eines guten Verstärkers zwischen 40 000 und 100 000 Mikrofarad.

Nun ist diese Kapazität ein Indiz für zweierlei: Einmal die Fähigkeit eines Verstärkers, auch bei langanhaltenden Impulsen, etwa einem Schlagzeugsolo,

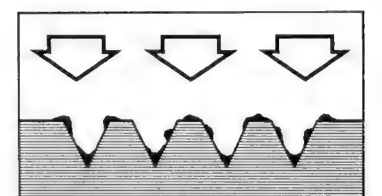
# DISCOFILM

Die Revolution in der Schallplattenreinigung.

## DAS PROBLEM

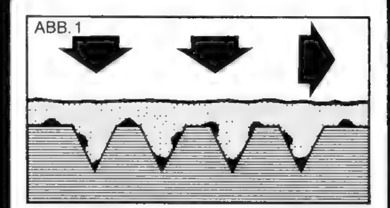


Schmutzpartikel verursachen Knister- und Knack-Geräusche und verhindern jeglichen Hörgenuß. Dieses Urproblem in seiner ganzen Tragweite dürfte jedem Schallplattenfreund bekannt sein.

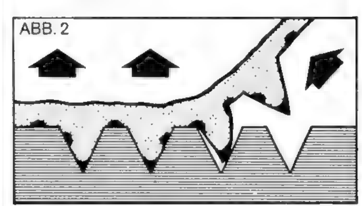


Selbst Naßfahren beseitigt nicht den tiefsitzenden hartnäckigen Schmutz auf Ihren Schallplatten an den Sie bisher nicht herangekommen sind.
Mit allen zur Zeit bekannten Methoden erfassen Sie nur den Oberflächenstaub, kaum aber die feinen Partikel, die sich an den Flanken in der Tiefe der Tonrillen ansammeln und festsetzen. Ganz zu schweigen von Abrieben, die während des Abspielens in die Rillen gequetscht werden und sehr fest sitzen. Keine der bekannten Reinigungsarten konnte uns bisher befriedigen.

## DIE LÖSUNG




Doch für DISCOFILM ist dieser Schmutz kein Problem, egal wie tief er auch sitzt. Selbst Fingerabdrücke werden entfernt. Und zwar ohne Rückstände irgendwelcher Reinigungssubstanzen.




Wie funktioniert DISCOFILM?
DISCOFILM, das flüssige Mittel, wird gleichmäßig auf die Schallplatte aufgetragen, s. Abb. 1.
Es dringt tief in die Rillen ein. In den flüssigen DISCOFILM werden die Schmutzpartikel regelrecht eingegossen.
DISCOFILM getrocknet bedeutet: Die Schallplatte ist automatisch geschützt und versiegelt. Der Film kann leicht mit einem Klebeband abgezogen werden, s. Abb. 2.
Sie erhalten jetzt eine total gereinigte Schallplatte.
Schellackplatten sind für DISCOFILM nicht geeignet.

## DAS MITTEL

Schutzkappe, Versiegelungsfolie mit Korkscheibe abziehen, Flasche senkrecht halten und DISCOFILM spachtelartig auf die Platte auftragen. Drücken Sie dabei leicht auf die Flasche. So kommt DISCOFILM gleichmäßig und lückenlos auf die Schallplatte. Vom äußeren Rand nach innen über die letzten Ton-

Patent angemeldet. — ist der Schallplattenreiniger, auf den Sie gewartet haben.
Viel Vergnügen.

Deutschlandvertrieb:
Audio Team GmbH · Postfach · 2116 Asendorf

500 ml

DISCOFILM

The recordcleaner that realy cleans! DISCO FILM removes the smallest dust particles that are embedded in the depths of the finest grooves. In addition much better than any mechanical methods achieved during play.
With DISCO FILM you achieve the cleanliness that

manner to the other side. After a drying period of aproximately 90 minutes, depending on the thickness of the film, apply a strip of adhesive tape from the inner DISCO FILM layer to beyond the edge of the record disc. Carefully pull the DISCO FILM with the tape from the edge of the record upward

DEUTSCHLAND
AUDIO TEAM GMBH
POSTFACH · 2116 ASENDORF

ÖSTERREICH
PEERLESS GMBH
ERLGASSE 50 · 1120 WIEN

SCHWEIZ
MUSICA AG
8024 ZÜRICH

nicht in die Knie zu gehen, zum anderen aber auch für den Aufwand, den der Hersteller treibt. Inzwischen sind nämlich die Netzteil-Bauteile weit teurer als Transistoren, Schalter oder LED's.

Nach Ansicht von Phonogen-Inhaber Norbert Schäfer, 35, der sich bereits mit ungewöhnlich aufwendigen Hornlautsprechern aus Leichtbeton einen Namen gemacht hat, legten die Konstrukteure von Verstärkern bislang zu wenig Wert auf das Netzteil. Nach seinen Erfahrungen lassen sich „Impulsfestigkeit und Baßdefinition durch eine großzügige und überlegte Dimensionierung erheblich verbessern".

Tatsächlich jedoch, und das ist der Nachteil des Phonogen-Verstärkers, signalisierte er auch an Lautsprechern mit durchschnittlichem Wirkungsgrad frühzeitig mit blinkenden LED's, daß er am Ende war — übrigens früher, als das bei ähnlich starken oder sogar schwächeren konventionellen Verstärkern der Fall war. Die rund 100 Watt Sinus scheinen also keine unbedingte Garantie für Leistungsreserve zu sein. Außerdem fiel auf, daß der linke Kanal früher als der rechte mit deutlich hörbaren Verzerrungen auf große Lautstärken reagierte.

Für den Hörtest wurde der Phonogen mit dem Vorverstärker VV 2020 von Audiolabor und dem C 220 von Accuphase zusammengekoppelt; dazu kamen der Transrotor AC-Plattenspieler mit Dynavector-Arm plus Ultimo B, sowie dem Black Widow-Arm plus AKG-System P 8 ES. Als Lautsprecher dienten die KEF Calinda, die Alpha Pat 20, die großen Kücke B 80, die Shotglass und die Audiolab Delta Tre; verglichen wurde der Verstärker hauptsächlich mit den Mono-Endstufen M-60 von Accuphase und der große Audiolabor-Endstufe ES 2150 (Test AUDIO 1/78).

Dabei kam die Jury nach langen Hör-Sitzungen zu immer demselben Ergebnis, gleichgültig in welcher Kombination der Phonogen gerade lief: Der Baß war von bislang nicht gehörter Tiefe und Substanz; er war hörbar „schneller" als bei den anderen Verstärkern; das heißt, er folgte Impulsen besser, etwa bei langen Schlagzeugsoli, und klang definierter; die einzelnen Schläge waren deutlicher voneinander zu unterscheiden. Die räumliche Abbildung gewann ebenfalls, und zwar wiederum im Tiefenbereich.

Zudem, und das war eigentlich das Erstaunlichste, erhielten vor allem die tiefen Baßlagen eine völlig andere „Klangfarbe" — ein Phänomen, das gewöhnlich negativ gewertet wird. Die Saiten des Basses klangen weit metallischer, das Paukenfell wirkte gespannter und straffer, das Cello knarziger, der Pianoanschlag härter; kurz, die charakteristischen Eigenschaften der Instrumente wurden deutlicher reproduziert, als dies bei anderen Verstärkern der Fall ist.

Das außerordentlich gute Urteil schloß den Höhenbereich keineswegs aus; Digitalverstärkern wird nämlich häufig eine herausragende Reproduktion des Höhenbereichs abgesprochen, weil dies aus schaltungstechnischen Gründen nicht möglich sei. Die AUDIO-Jury stellte hingegen fest, daß es sich um ein Vor- oder Fehlurteil handelt; die Mitten- und Höhenwiedergabe des Phonogen war derjenigen sehr guter konventioneller Endstufen nicht unterlegen.

Gegenüber den beiden exzellenten Mitstreitern von Audiolabor und Accuphase freilich schnitt der digital 1100 um eine Handbreit schlechter ab; Pikkoloflöten klangen rauher, das Becken zischte nicht ganz so aggressiv, in hohen Violinlagen wurde die Härte des Anstrichs vermißt. Je tiefer jedoch die Instrumente reichten, desto mehr neigte sich die Waagschale zugunsten des Phonogen. Die Verarbeitung des Vorserien-Modells war übrigens nicht beispielhaft.

Fazit: Keine billige Endstufe (ein kleineres Modell mit normalem Netzteil von 50 000 Mikrofarad, in den Abmessungen vom 2,5 Zentimeter niedriger, kostet immerhin auch noch 3200 Mark), die sich nur mit Lautsprechern guten Wirkungsgrads verträgt und die sorgfältig mit möglichst „lauten" Komponenten kombiniert werden will.

Wer dies nicht beachtet, den straft sie durch häufiges Aufleuchten der Übersteuerungsanzeige, was Sekunden später von einem hörbaren „Klick" der Relais begleitet wird, die den Verstärker kurzfristig ausschalten.

Sonst aber spielt sie im Baß- und Mittenbereich fast alles an die Wand, ohne bei den Höhen gravierende Nachteile gegenüber anderen Spitzenverstärkern aufzuweisen, und haucht vielen Instrumenten neues Leben ein. Der Hörer entdeckt ungewohnte Bereiche von Instrumenten und lernt sie anders zu bewerten.

Zugleich verändert sie die in der High Fidelity übliche Formulierungsweise: Klangfarbe wird zu einer neuen Dimension, über die noch viel zu diskutieren sein wird. *Gerald O. Dick*

*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

Endstufe Phonogen digital 1100

| | links | rechts |
|---|---|---|
| Eingangsempfindlichkeit | 0.320 | 0.330V |
| Dauerleistung | links | rechts |
| an 4Ohm | 101 | 126W |
| an 8Ohm | 53 | 58W |
| Leistungsbandbreite | links | rechts |
| untere Grenzfrequenz | <10 | <10 Hz |
| obere Grenzfrequenz | 82 | 84kHz |
| Klirrfaktor | links | rechts |
| an 4Ohm | 0.015 | 0.018% |
| an 8Ohm | 0.010 | 0.012% |
| Intermodulation | links | rechts |
| an 4Ohm | 0.020 | 0.021% |
| an 8Ohm | 0.018 | 0.016% |
| Eingangswiderstand | links | rechts |
| | 76 | 75kOhm |

# Swing over to "EPITAXIAL"

Die berühmten UDXL-Cassetten sind nicht mehr allein. Maxell stellt das UDXL-Spulenband mit Epitaxial-Magnetbeschichtung (Verbundkristalle aus Gamma-Hämatit und Kobalt-Ferrit) vor. Hoher MOL-Wert, geringe Verzerrung, erweiterter Frequenzgang, geringes Rauschen, höhere Empfindlichkeit, vorbildliche mechanische Eigenschaften, Rückseitenbeschichtung.

Maxell-Vorspannband zur Tonkopfreinigung ohne Abrieb, Cue-Markierung, Bandstärkenmarkierung, Farbkodierung der Bandtypen, Bandlaufrichtungspfeile.
Die neuen UDXL-Spulentonbänder eröffnen neue Aspekte der Musikaufzeichnung.

**AUDIO erklärt die wichtigsten Meßdaten bei Plattenspielern und berät Sie beim Kauf.**

# Was macht der Computer? Teil (II)

Die Einflüsse, die die naturgetreue Wiedergabe bei Plattenspielern verfälschen, sind weitgehend bekannt. Bei den Laufwerken sind es vor allem die Gleichlaufschwankungen, der sogenannte Rumpel-Fremdspannungsabstand und die Resonanzen. Da in den letzten Jahren die Laufwerke immer weiter verbessert wurden und oft nur noch empfindliche Ohren Nuancen in den Klangunterschieden verschiedener Plattenspieler erfassen können, müssen auch an das Meßverfahren immer höhere Ansprüche gestellt werden.

AUDIO überträgt diese Präzisionsmessungen einem Computer, der genau, zuverlässig und vorurteilsfrei seine Aufgabe erledigt. Auch dann, wenn herkömmliche Meßinstrumente längst an ihren Grenzen angelangt sind, kann der AUDIO-Computer noch gelassen die richtigen Meßergebnisse errechnen.

Als erstes ermittelt er die Gleichlaufschwankungen. Die Ursachen für diese Schwankungen können unrunder Lauf und sogenannte Pendelschwingungen des Antriebsmotors sein; aber auch Schlupf des Treibriemens und sich ändernde Reibungen im Lager des Plattentellers sind sehr oft für Gleichlaufschwankungen verantwortlich. Selbst die kleinsten Abweichungen des Tellers von der Sollgeschwindigkeit, über ein äußerst genaues Meßwerterfassungs-System aufgenommen, erscheinen dem Computer wie die Pendelausschläge einer alten Standuhr.

Nachdem er genügend Daten gespeichert hat, berechnet er den maximalen Wert der Gleichlaufschwankungen; das Ergebnis in Prozent erscheint auf dem Drucker. Abweichungen die unter 0,05 Prozent liegen, können auch von kri-

**Druckt die ermittelten Meßdaten automatisch aus: der Printer des AUDIO-Computers**

# Von HiFi und vom Müll

Was Ihnen heute als absolute Neuheit verkauft wird, war oft schon als Wegwerfartikel geplant.

Auch in der HiFi-Branche wird zuviel für die Mülltonne produziert.

Das haben wir satt – und deshalb auch ein anderes Konzept.

Wie ist Ihre Meinung?

**Baden-Baden**
HiFi-Center, Quellenhofpassage,
Sofienstr. 29, Herr Schuback, Tel. 07221/26833
**Bensheim**
HiFi-Studio Hedderich, Neckarstr. 47,
Herr Hedderich, Tel. 06251/39584
**Berlin**
Sinus HiFi-Studios, Hasenheide 70,
Herr Jesse, Herr Fink, Tel. 030/6919592,
Sysbelstr. 10, Herr Probst, Tel. 030/3231324
**Bielefeld**
Tonbildstudio Ruf, Feilenstr. 2, Herr Ruf,
Tel. 0521/65602 City HiFi, Feilenstr. 5,
Herr Lukas, Tel. 0521/69337
**Bonn**
FME-Elektroakustik, Bonner Talweg 275,
Herr Meyer-Eppler, Tel. 02221/233255
**Bremen**
siehe Scharmbeckstotel
**Darmstadt**
HiFi-Studio Kuhl, Heinrichstr. 111,
Herr Kuhl, Herr Kühn, Tel. 06151/45012
**Duisburg**
audio forum, Koloniestr. 203,
Herr Winters, Herr Rudolph, Tel. 0203/372728
**Freiburg**
HiFi-Studio Krogull & Silomon, Merianstr. 5,
Herren Krogull & Silomon, Tel. 0761/31186
**Hagen**
Radio Fuhrmann, Vorhaller Str. 6,
Herr Fuhrmann, Tel. 02331/301412
**Hamburg**
audio design, Heinrich & Karberg, Hamburger Str. 7,
Herren Heinrich & Karberg, Tel. 040/221535
**Hannover**
audiophil HiFi-Studio, Kramerstr. 10,
Herr Stender, Herr Rahe, Tel. 0511/325141
**Mainz**
siehe Stadecken-Elsheim
**Moers**
HiFi-Passage, Steinstr. 15,
Herr Teubert, Tel. 02841/25330
**München**
HiFi-Studio 3, Kaiserstr. 61, Herr Ernstberger,
Herr Bode, Tel. 089/349146
**Münster**
audioton Klangtechnik, Schützenstr. 34–36,
Herr Hagmann, Tel. 0251/47707
**Nürnberg**
HiFi-Studio 7, Karl-Giermann-Str. 7,
Herr Kriesten, Tel. 0911/809707
**Scharmbeckstotel** (bei Bremen)
KB-HiFi-Studios, Schulstr. 1,
Herr Brede, Herr Meinke, Tel. 04791/6577
**Siegen**
Newtronics HiFi-Galerie, Hinterstr. 11,
Herr Hecken, Tel. 0271/57208
**Stuttgart**
HiFi-Studio Kirchhoff, Frauenkopf 22,
Herr Kirchhoff, Tel. 0711/427018
**Stadecken-Elsheim** (bei Mainz)
audio arte, Am Bitborn 1, Herr Warlo, Tel. 06136/2749
**Wuppertal**
HiFi-Studio Thelen, Hochstr. 100,
Herr Thelen, Herr Hesselbein, Tel. 0202/445679
**Würzburg**
HiFi-Studio Dittmann, Stephanstr. 7, Herren Dittmann,
Schumacher, Taillefer, Tel. 0931/59480
Filiale Hannover, Schulenburgerlandstr. 280,
Herr Mudroch, Tel. 0511/789121

Elektroakustikvertrieb Fricke, Postfach 226,
4920 Lemgo, Tel. 05261/10310

Ich bitte um Informationsmaterial

Name ____________________

Straße ____________________

Ort ____________________

3/4 A

tischsten Ohren nicht mehr wahrgenommen werden.

Mit zunehmendem Plattenspieler-Alter können die Gleichlaufschwankungen größer werden. Die Ursache kann ein verschlissener oder gedehnter Treibriemen, bei einem direktgetriebenen Plattenspieler auch eine gealterte Regelungselektronik sein. Obwohl dieser Fall selten auftritt, ist dann eine Reparatur fällig — spätestens dann, wenn Klavieranschläge das typische „Jaulen" hörbar werden lassen.

Nun widmet sich der Computer der Fremdspannungsmessung (siehe auch AUDIO 3/78). Die Eigengeräusche, die ein Plattenspieler erzeugt, sind unmittelbar nur in den Pausen zwischen den einzelnen Sätzen eines Musikstücks zu hören. Natürlich haben sie entscheidenden Einfluß auf den Klang, denn sie überlagern sich den Musiksignalen und führen zu Klangverfälschungen. Außerdem können sie Übersteuerungen und damit Verzerrungen in Verstärkern und Lautsprechern erzeugen.

Die Eigengeräusche des Laufwerks liegen im niederfrequenten Bereich (0,56 Hertz bis einige hundert Hertz) und werden Rumpel-Fremdspannungen genannt. Sie entstehen durch den Antriebsmotor und das Plattenteller-Lager; unrunder Motorlauf und mehr oder weniger unvermeidbare Lagertoleranzen führen zu mechanischen Schwingungen, die über den Plattenteller oder über das Chassis und den Tonarm auf das Abtastsystem übertragen werden.

Auch Rumpelfrequenzen, die unterhalb der Hörschwelle liegen, können fatale Auswirkungen auf das Klangbild verursachen. Den Wert für den Fremdspannungsabstand gibt der an den Rechner angeschlossene Drucker in Dezibel (ab-

gekürzt dB) aus. Spitzenlaufwerke haben einen Fremdspannungsabstand, der bei 50 Dezibel liegt.

Häufig wird bei Plattenspieler-Messungen noch der sogenannte Geräuschspannungs-Abstand angegeben. Diese Größe unterscheidet sich vom Fremdspannungs-Abstand nur dadurch, daß bei der Messung die Empfindlichkeit des menschlichen Ohres mitberücksichtigt wird: Für tiefe und hohe Töne ist es nämlich wesentlich unempfindlicher als für die mittleren Tonlagen, wobei die Empfindlichkeit auch noch von der Lautstärke abhängt.

Diese frequenzabhängige Ohrempfindlichkeit wird durch ein sogenanntes Bewertungsfilter nachgebildet, das in die Meßapparatur eingeschaltet ist. AUDIO verzichtet darauf, diese Größe zu messen, da sie keinerlei neue Erkenntnis für die Qualitätsbeurteilung von Plattenspielern liefert.

Die dritte hauptsächliche Ursache für Klangverfälschungen eines Laufwerks sind Resonanzen, die beim Gehäuse sogar durch die Haube des Spielers auftreten können; sie lassen sich meßtechnisch nur mit größtem Aufwand, im Hörtest aber relativ einfach herausfinden.

Resonanzen beeinträchtigen die Übertragungsgüte, indem sie vor allem den Baß bumsig machen und den Mittenbereich verschleiern, so als spiele die Musik hinter einem Vorhang. Je geringer die Resonanzen, desto klarer und sauberer der Baß, und desto definierter klingen die einzelnen Instrumente.

Einflüsse, die durch Rückkopplungen vom Lautsprecher auftreten, kann man übrigens am besten dadurch vermeiden, indem der Plattenspieler nicht im direkten „Blickfeld" der Lautsprecher aufgestellt wird.

*Gerald O. Dick*

Dual baut mehr als Plattenspieler.

**Cassettendeck C 819 Frontloading.**
**Passend zu hochwertigen HiFi-Anlagen.**

Oft ist es nicht leicht, ein Cassettendeck zu finden, das in Leistung und Ausstattung zu hochwertigen HiFi-Anlagen paßt.

Wer sich heute ein Cassettendeck wünscht, das seinen aktuellen technischen Stand einige Jahre behalten wird; wer es gewohnt ist, HiFi-Geräte außer nach der Technik auch nach ihrem Verhältnis von Preis und Leistung zu beurteilen, trifft eine klare Entscheidung: Dual C 819.

Ein Cassettendeck, entwickelt in Deutschland, gefertigt in Deutschland und – durch und durch Dual. Mit der Ausstattung der Luxusklasse: Fade Edit, Limiter, Dolby, 3fach Bandsortenwahl, elektronische Bandlaufüberwachung, Memory-Zähler.

Das C 819 ist eine HiFi-Componente der Linie »Dual International« – Vorbild in Technik und Design.

Jetzt bei Ihrem Fachhändler.

**Dual HiFi-Beratungsscheck**

Wenn Sie mehr über die technischen Details der abgebildeten Geräte und das ganze Dual-HiFi-Programm 1978 wissen möchten, schicken Sie uns diesen Beratungs-Scheck auf einer Postkarte oder im Briefumschlag (Absender bitte deutlich schreiben).

Dual Gebrüder Steidinger
7742 St. Georgen/Schwarzwald

AU 8032

Niederlande: Rema Electronics B.V., Isarweg 6–8, NL-1015 Amsterdam Sloterdijk · Schweiz: Dewald AG, Seestraße 561, CH-8038 Zürich · Österreich: Othmar Schimek, Willibald-Hauthaler-Str. 23, A-5020 Salzburg

**1554**

*Zur Musik von Miguel de Fuenllana, der blind geboren war, ein Titelblatt mit dem Zeichen des spanischen Königshauses.*

**1662**

*Die „Kirchen- und Tafelmusic" wurde von dem Komponisten Andreas Hammerschmidt selbst in Zittau veröffentlicht.*

**1773**

*Einige dieser sechs Quartette für Flöte, Violine, Viola und Cello von Joseph Haydn wurden in dieser Ausgabe zum erstenmal veröffentlicht.*

**Durch Notenschrift wird Musik festgehalten. Künstlerisch gestaltete Titelblätter lassen auf ebenso künstlerischen Noteninhalt schliessen.**

**Vielseitige Raum- und Hörgestaltung bietet die neue HiFi Universal Box. Auf kleinstem Raum höchstmöglicher Hörgenuss.**

# HC100 Die Universelle Für jeden Raum

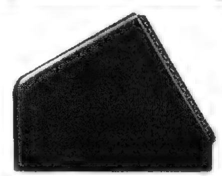
**Coupon**

Ausführliche Informationen über alle Canton HiFi Erzeugnisse erhalten Sie von

Canton Elektronik GmbH + Co · Postfach · D-6390 Usingen im Taunus
Österreich: Canton Elektronik Ges.m.b.H., Blumenberggasse 14/1d, A-1160 Wien
Schweiz: Videosonic AG, Langgrütstr. 112, CH-8047 Zürich

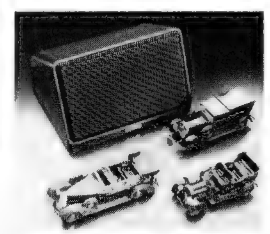
Name ________ Strasse ________

PLZ/Ort ________ Land ________ C 1190-aud



**HiFi Box in Pultform**

Gehäuse aus Aluminium-Druckguss. Robust und verwindungsfrei. Höchste Klangqualität trotz minimalster Abmessungen. In jeder Ecke und im kleinsten Raum findet diese Box Platz. Schnell und einfach durch Einpunkt-Befestigung montiert oder auf kleinsten Flächen rutschfest aufgestellt.



**Das Universal-Konzept**

Die neue Canton HiFi Box HC 100 bringt HiFi-Klang in alle Räume: Ob Kellerbar oder Arbeitszimmer, Manager-Schreibtisch oder Zimmer des Juniors, Terrasse oder Esszimmer und für besonders hohe Hörqualität im Auto.

**HC 100-Technik**

Abmessungen B x H x T
190 x 120 x 144 mm
Nenn-/Musikbelastbarkeit
35/60 Watt
Übertragungsbereich
48 . . . 30.000 Hz
Zweiweg-System
Übergangsfrequenz
1700 Hz
Aluminium-Druckguss-Gehäuse schwarz oder metallic lackiert.

**Überläufer sind bestenfalls beim Geheimdienst beliebt. Bei HiFi-Anlagen werden sie mit Macht bekämpft. Dabei hilft der PCC-1000 von Denon.**

# Kanalreiniger

Wie von Geisterhand eliminierte das Gerät die lästigen Überläufer, die sich bisher munter zwischen den beiden Stereokanälen tummelten. Der Geist hockte in einem unscheinbaren Gehäuse, kommt vom japanischen Hersteller Denon und trägt einen Zungenbrecher als Namen: Phono Crosstalk Canceller PCC-1000.

Bei der Wiedergabe von Stereoplatten ist Zwiesprache zwischen den beiden Kanälen höchst unerwünscht, kommt aber immer wieder vor. Wenn ein Instrument, das bei der Aufnahme ganz links steht, im Dschungel der Elektronik einen Weg zum rechten Kanal findet, wird es sich ohne Zögern auch dort breitmachen. Die Folge: Das Instrument ist nicht mehr ganz links, sondern etwas weiter zur Mitte hin zu orten.

Das Übersprechen wird besonders schlimm, wenn es bei verschiedenen Frequenzen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Bei Tonabnehmern ist die Kanaltrennung im Bereich der Obertöne (siehe dazu Seite 22) oft wesentlich schlechter als bei den tiefer liegenden Grundschwingungen. Dadurch rücken bei der Wiedergabe die höherfrequenten Anteile in der Mitte zwischen den Lautsprechern zusammen, während die tieferen Töne dort zu orten sind, wo sie hingehören.

Einzelne Instrumente werden so in die Breite gezogen, größere Klangkörper wie ein klassisches Sinfonieorchester

Foto: Jaehnike

Er verhängt eine Art Nachrichtensperre zwischen den beiden Stereo-Kanälen: der Denon PCC-1000.

# Klassen-Sieger

Die klanglichen Qualitäten der Polk-Monitor-Serie setzen sich immer mehr durch. Der Erfolg intensiver Forschungen ermöglichte die Fa. Polk-Audio, sich zu einem namhaften amerikanischen Lautsprecherhersteller zu entwickeln. Rationelle Fertigungsmethoden und die Auswahl hochwertiger Lautsprecherchassis und Bauteile – wie Mylarkondensatoren in der Frequenzweiche – ergeben ein Produkt, das in seiner klanglichen Qualität zu diesem Preis (Monitor 7 A empf. VK 548,-) nicht für möglich gehalten wurde.

**Fazit: Nicht die Überlegenheit eines einzelnen guten Lautsprecherchassis ist von entscheidender Bedeutung, sondern die Harmonisierung sämtlicher Komponenten zu einem Gesamtkonzept. (Oder glauben Sie, daß ein Ferrarimotor in einem Traktor harmoniert?)**

Anschließend möchten wir den Hinweis nicht versäumen, daß der Monitor 7 A bei einem Lautsprechervergleich des amerikanischen HiFi-Magazins »The Sensible Sound« als bester abschnitt. **Trotz dieses hervorragenden Testergebnisses und des Preises sind wir nicht so vermessen, den Polk-Monitor 7 A als konkurrenzlos zu bezeichnen.** Den Originaltestbericht, sowie Unterlagen über das Polk-Audio-Programm senden wir Ihnen gegen 1,- DM (in Briefmarken) gerne zu.

CTW

AUDIOSYSTEMS-DESIGN
Bergstraße 4, 1000 Berlin 41, Tel. 7923110




nehmen leicht einen breiigen Charakter an. Auch wenn seitlich gruppierte Gesangsstimmen beim Erklimmen der Tonleiter plötzlich in die Mitte rücken, ist der Schieber oft schnell erkannt: eine schlechte Übersprechdämpfung.

Bei modernen Verstärkern sind Übersprechdämpfungswerte von 60 Dezibel (dB) normal. Ungleich schlechter schneiden in dieser Disziplin die Tonabnehmersysteme ab. Übersprechdämpfungswerte von nur 20 Dezibel sind keine Seltenheit. Wird der Tonabnehmer im Tonarm nicht genau senkrecht montiert, ist eine wesentliche Verschlechterung unvermeidbar. Eine Abweichung von nur fünf Grad bewirkt, daß bei rund zehn Prozent der Information der Feind mithört.

Um die Überläufertätigkeit im Untergrund in den Griff zu bekommen, verhängten die Denon-Ingenieure eine Nachrichtensperre. Der PCC-1000 spielt beiden Seiten so geschickt Fehlinformationen zu, daß unerwünschtes Übersprechen an den undichten Stellen des Übertragungsweges kompensiert wird.

**Steckbrief Denon**

Preis: um 850,– DM
Abmessungen:
430 B × 81 H × 190 T mm
Vertrieb: Bolex GmbH,
Oskar-Messter-Str. 15,
8045 Ismaning/München

Zu diesem Zweck verdreht der PCC-1000 zunächst einen Teil der Information des rechten Kanals listig ins Gegenteil — eine einfache elektrische Umpolung geschieht.

Diese verdrehte Information wird nun mittels eines Reglers auf der Frontplatte soweit abgeschwächt, daß sie gerade ausreicht, die (durch die Leckstellen zum linken Kanal gesickerten) Informationen aufzuheben. Damit das Dementi dort nicht zu früh ankommt, wird mit einem zweiten Regler eine angemessene Verzögerungszeit eingestellt. Nun treffen sowohl Übersprechsignal als auch Korrektursignal gleichzeitig am Verstärkereingang ein und kompensieren sich dort. Dem Übersprechen vom linken zum rechten Kanal geht es mit zwei weiteren Reglern an den Kragen.

Seine Fähigkeiten mußte der PCC-1000 beweisen, als ihm im AUDIO-Testlabor ein raffiniert gemixtes Gebräu unterschiedlich lauter Töne verschiedener Höhen eingefüttert wurde. Im Übertragungsweg waren mittels Widerständen und Kondensatoren künstliche Leckstellen eingebaut, um gezieltes Übersprechen simulieren zu können.

Im Bereich der musikalisch wichtigen Mitten waren die Störmanöver des PCC-1000 erfolgreich: Auch bei ungünstigen Bedingungen erreichte das Gerät eine Anhebung der Übersprechdämpfungswerte auf 40 bis 50 Dezibel. Lediglich im Bereich sehr hoher Frequenzen mußte der Japaner passen, hier waren trotz längerer Versuche nur minimale Verbesserungen zu erzielen.

## Die Räumlichkeit gewann spürbar

Im zweiten Testdurchgang wurde der PCC-1000 über Tonband-Monitor in die AUDIO-Referenzanlage eingeschaltet. Probleme traten freilich bei der Justierung des Geräts auf; die mitgelieferte Meßplatte war derart verzogen, daß ein korrektes Einstellen des Crosstalk-Cancellers mühevoll war: Das Übersprechen änderte sich laufend, und der Abgleich auf Minimum war zeitraubende Arbeit.

Einmal jedoch sorgfältig eingestellt, vermochte der Kanalreiniger zu überzeugen: Weibliche Stimmen offenbarten zusätzliche Durchhörbarkeit. Die Räumlichkeit der Aufnahme gewann spürbar, die Abdeckung der Stimmen durch die Begleitinstrumente bei großem Orchester wurde vermindert.

Weniger erfolgreich war der PCC-1000 bei Anlagen der Mittelklasse. Im Blindtest konnte die AUDIO-Jury nicht zu einem einheitlichen Schluß gelangen, ob die Wiedergabe nun bei ein- oder ausgeschaltetem Gerät durchsichtiger, räumlicher oder realistischer war. Versager war hier freilich nicht der Denon-Dämpfer, sondern die Anlage selbst: Die Mängel in der Übertragungskette vom Tonabnehmer bis zum Lautsprecher waren für den PCC-1000 zu gravierend.

Denons Kanalreiniger — mit einem Preis um 850 Mark nicht gerade billig — ist eine brauchbare Ergänzung für eine perfekte Anlage. Hier kann der PCC-1000 letzte Qualitätsverbesserungen erzielen. Besitzer normaler Mittelklasseanlagen aber sollten den Aufstieg zunächst durch den Einsatz besserer Tonabnehmersysteme oder auch Lautsprecherboxen beginnen.

*Heinrich Sauer*

# Wenn Sie auf nasser Straße den letzten Tango tanzen

Spätestens dann haben Sie die Gewißheit, daß das Profil Ihrer Autoreifen nicht mehr dem Sicherheitsstandard entspricht. Die Ursachen dafür können verschieden sein: Ein ausgeschlagenes Radlager zum Beispiel. Die Wirkung: Ungenügende Bodenhaftung und gefährliches Fahrverhalten. Und das schafft Ärger und vermindert die Freude am Auto. Die Freude am Auto zu erhalten und zu fördern, ist die neue mot-Redaktionsphilosophie. Dazu gehört in erster Linie das Erkennen von technischen Problemen im Autoalltag, die entweder Ihre Sicherheit oder die Wirtschaftlichkeit Ihres Autos beeinträchtigen. mot bietet deshalb ein auf drei Ressorts konzentriertes, ins Detail gehendes Themenangebot: Den besonderen Test. Die besondere Technik. Den besonderen, praxisnahen Service. mot, die »besondere« Autozeitschrift. Realitätsbezogen. Kritisch Gründlich. Farbig. Aktuell. mot Die Auto-Zeitschrift, jeden 2. Mittwoch neu!

Für Kenner und Könner

Holen Sie sich das neue, aktuelle mot bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder fordern Sie direkt bei der MOTOR-PRESSE STUTTGART, Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1, ein kostenloses Probeheft an.

**Wenn Richard Tauber quäkt und Caruso wie aus der Tonne klingt, kann nur noch moderne Technik helfen. Horst Tertin schildert, wie kostbare alte Aufnahmen restauriert werden.**

# Wiedergeburt

Auf vielen historischen Schallaufnahmen sind, obwohl ihre technische Qualität an die heutige nicht heranreicht, einmalige künstlerische Leistungen festgehalten. Wenn solche Aufnahmen auf Langspielplatten wiederveröffentlicht werden, wird meist versucht, das Original technisch zu verbessern.

Die Veränderungen bei der Restaurierung sollen nun sowohl den schlechten

**Horst Tertin, 47, ist Ingenieur für Nachrichtentechnik. Seit fünf Jahren restauriert er Schallaufnahmen für Industriefirmen und Sammler.**

Erhaltungszustand als auch die unvollkommene Technik der damaligen Aufnahme möglichst kompensieren. Ob man dabei gleich ein ganzes Orchester nachträglich hinzufügen soll (wie man es in den dreißiger Jahren bei Caruso-Platten tat), ist sicherlich fraglich.

In fast allen Fällen wird nicht die Schallplatte oder Walze selbst behandelt, sondern eine Tonbandkopie. Diese wird dann mit elektronischen Mitteln, zum geringen Teil auch mechanisch, bearbeitet. Das Ergebnis wird auf einem zweiten Band festgehalten und von ihm auf Platte oder Cassette überspielt. Schon bei der Übertragung von Platte auf Band sollte die Arbeit des Restaurators beginnen.

Durchaus nicht jede Platte ist mit der angegebenen Drehzahl auch geschnitten worden. Allein das kann schon ein Problem werden; denn weiß man, ob überhaupt in der Originaltonart aufgenommen wurde? Schwierige Tenorarien wurden gelegentlich auch einen halben Ton tiefer gesungen. Zum Glück wird schon bei wenigen Prozent veränderter Drehzahl eine Singstimme merklich verfärbt. Stehen Vergleichsaufnahmen zur Verfügung, ist also eine Entscheidung möglich. Instrumentalaufnahmen sind in dieser Hinsicht wesentlich schwieriger zu beurteilen.

Ein Beispiel aus der Praxis soll einen Eindruck von einer solchen Restaurierungsarbeit vermitteln. Ausgangsmaterial sind recht gut erhaltene Platten des berühmten Bassisten Pol Planco von der Metropolitan Opera New York. Aufnahmedaten: 1903 bis 1905. Obwohl sie beim Abhören miserabel klingen, lassen Zustand, Aufnahmedatum und Plattenfirma auf gute Verbesserungsmöglichkeiten schließen. Die angefertigte Tonbandkopie (38 cm/s Studio-Norm) klingt typisch nach Trichter. Hörbarer Frequenzbereich von 300 Hertz bis 3000 Hertz; sie klingt etwa wie durchs Telefon, nur noch mehr verfärbt nach Blechdose.

Da es sich hier um Aufnahmen eines Bassisten handelt, ist das besonders ungünstig, denn die Grundtöne des unteren Baßbereichs liegen etwa bei 100 Hertz. Von diesen werden also nur noch die Oberschwingungen hörbar, was den Klang der unteren Oktave stark verfälscht. Eine Spektrumsanalyse zeigt, daß im oberen Bereich noch fast eine Oktave bis rund 5000 Hertz an Oberwellen vorhanden sind. Im unteren Bereich sind sogar noch 1 1/2 Oktaven, also bis 100 Hertz, aufgezeichnet. Ziel ist also, die zwar rudimentär aufgezeichneten, aber noch nicht hörbaren zusätzlichen 2 1/2 Oktaven wenigstens für die heutige Zeit zu gewinnen.

Probeweises Anheben der geschwächten Höhen und Tiefen bringt zwar starkes Rauschen und Rumpeln zum Vorschein, der Klang jedoch wird ebenfalls besser; besonders, wenn noch bei der Frequenzanalyse ermittelte Resonanzstellen zusätzlich gedämpft werden. Natürlich geht das in der Praxis sehr viel mühseliger vonstatten. Ein Frequenzbereich wird nicht einfach angehoben oder abgesenkt, sondern der Verlauf, die Steilheit und Form der Frequenzkurve wird allmählich durch ständige Hörkontrollen ermittelt. Die so gewonnenen Einstellungen müssen natürlich notiert werden, denn es gibt einige 1000 Varianten.

**50 Stunden an einer historischen Aufnahme gearbeitet: Restaurator Tertin**

Bevor aber weitergearbeitet wird, müssen erst einmal die Knacker und Klicks beseitigt werden. Es sind zum Glück nicht allzu viele, etwa 20 bis 30 pro Titel (bei schlechten Platten können es einige 100 sein). Je nach Art der Knacker und ihrer Lage in der Musik müssen sie durch Schneiden, Überkleben oder elektronisch beseitigt werden. Alle drei Methoden haben Vor- und Nachteile; so ist es beispielsweise nicht gleichgültig, in welchem Winkel geschnitten wird. In den meisten Fällen ist die elektronische Me-

thode am besten, zumal dabei die Länge der Aufnahme nicht gekürzt wird. Sie arbeitet mit etwa 1000 Halbleitern. Nachdem die Knacker beseitigt sind, kann der Klang korrigiert werden.

Der Frequenzgang wird durch geeignete Geräte verändert; da in diesem Stadium gleichzeitig Geräte zum Entrauschen und gegen das Rumpeln eingesetzt werden, kann beurteilt werden, wie weit zum Beispiel die Höhen überhaupt angehoben werden dürfen, um nicht zuviel Rauschen zu bekommen. Ähnlich wird dann der Gesamtfrequenzgang korrigiert; die endgültige Einstellung, die natürlich nicht für den ganzen Titel gleich bleiben muß, wird schließlich ein Kompromiß zwischen hörbarem Rauschen, Verzerrungen und gewünschter Klangfärbung sein.

Dabei ist zusätzlich noch auf andere Probleme zu achten; beispielsweise können zu steile Filterflächen aus kleinen Gleichlauffehlern große Amplitudenschwankungen machen. Nach rund 50 Stunden war die Kopie fertig, die restaurierte Aufnahme dauerte ungefähr 40 Minuten, die Kosten dafür betrugen rund 1000 Mark.

Bei derartigen Verhältnissen stellt sich die Frage, ob sich ein solcher Aufwand überhaupt lohnt. Ich meine eindeutig: Ja. Denn die Stimme des Bassisten klang viel gegenwärtiger, das Klavier weit natürlicher.

## Die restaurierten Platten

Die von Horst Tertin restaurierten Aufnahmen wurden unter dem Titel „Pol Plancon II" unter der Nummer KG-P-5 erneut veröffentlicht und sind bei Discophilia, Franz-Joseph-Straße 18, 8000 München 40, erhältlich.

Wie mir scheint, wird die technische Aufbereitung von historischen Schallaufnahmen bis auf weiteres eine sehr individuelle, sowohl künstlerisch als auch technisch geprägte Tätigkeit sein. Leider wird auch heute noch häufig recht wenig einfühlsam „technisch verbessert". Außerdem können viele der heutigen Möglichkeiten aus wirtschaftlichen Gründen oft nicht angewandt werden, sonst würden sich sicher noch so manche Aufnahmen aus privaten Sammlerarchiven nicht nur als discophile, sondern auch als künstlerisch besonders wertvolle Kostbarkeiten entpuppen. ■

WEGA

# Eigentlich wollten wir nur einen guten Lautsprecher bauen. Und ein Geheimtip kam dabei heraus.

Da steht sie – angenehm-kompakt, mehr unauffällig als auftrumpfend. Und sie verrät zunächst nur durch das Frequenz-Diagramm auf der Rückseite, was sie kann: die neue Lautsprecher-Box Wega DIRECT-1.

Was sie kann, ist dies: sie transportiert innerhalb eines breiten Frequenzbereichs Musik originalgetreu von Ihrem HiFi-Verstärker an Ihr Ohr. Sie kann laut werden, ohne aggressiv zu sein. Sie ist unbestechlich und täuscht nicht mit künstlichen Effekten.

**Brauchen Sie einen Geheimtip für Ihre HiFi-Anlage?**

Lesen Sie bitte, was die Zeitschrift AUDIO nach gründlichem Test über den neuen Wega DIRECT-1 schreibt:

„Angesichts der Preisrelation kann er sogar als Geheimtip gelten. Denn was er trotz seiner geringen Abmessungen an klaren, unverwaschenen Bässen herausläßt, wie er die Dynamik angerissener Cembalo-Saiten reproduziert – diese Eigenschaften heben ihn über seine Preisklasse hinaus. Selbst mit den strapazierenden Schlagzeug-Stakkati der Charlie-Byrd-Platte wird er fertig. Er gehört übrigens zu den lauteren Vertretern, braucht also keine großen Verstärker."

**Tatsächlich: Nach einem anderen Lautsprecher mit dieser Summe von Vorzügen müßten Sie lange suchen.**

Vergleichen Sie selbst:

**Drei-Wege-Box:** Tieftöner, Mitteltöner, Hochtöner. Übertragungsbereich von 40 bis 25.000 Hz. Der Tieftöner mit partiell getränkter Membrane zur Vermeidung von Partial-Schwingungen: Lineares Verhalten im gesamten Tieftonbereich. Auf dem Hochtöner verbessert ein „sound tracer" die Abstrahlcharakteristik: Linearisierung des Frequenzgangs.

**Symmetrische Konstruktion des Boxen-Paars:** auf jeder Box sitzt der Hochtöner außen; dadurch beträchtliche Verbreiterung der Stereo-Hörzone.

**Musik-Belastbarkeit 70 Watt:** 50 Watt Dauerbelastung: Hörbare Reserven in der Dynamik für optimale Klangtransparenz.

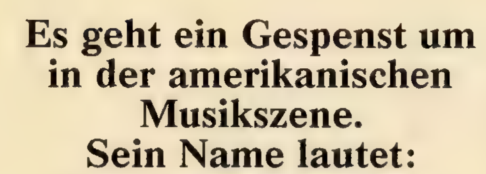
**Außerordentlich hoher Wirkungsgrad:** Mit einer Betriebsleistung von nur 1,9 Watt braucht der Wega DIRECT-1 nicht viel Leistung für sich selbst; die Wattzahlen kommen voll der Dynamik zugute.

**Kompakte Abmessungen:** 23 x 40 x 17,5 cm: Läßt sich in jede Einrichtung gut integrieren, paßt ins Regal.

Ganz klar: richtig beurteilen können Sie die neue Box erst, wenn Sie sie mit eigenen Ohren hören. Sprechen Sie also mit Ihrem Fachhändler; er führt Ihnen die Wega DIRECT-1 gerne vor – und er nennt Ihnen einen Preis, bei dem es eigentlich kein Zögern mehr gibt. Wenn Sie mögen, bekommen Sie vorab Informationsmaterial von uns; schreiben Sie uns eine Postkarte.

7012 Fellbach bei Stuttgart **WEGA**

KISS



# Es geht ein Gespenst um in der amerikanischen Musikszene. Sein Name lautet:

Ende 1973 formierte sich die amerikanische Rock-Gruppe Kiss aus vier jungen Leuten: dem Bassisten Gene Simmons, 27, dem Schlagzeuger Peter Criss, 32, sowie den Gitarristen Paul Stanley, 29, und Ace Frehley, 26.

Niemand weiß heute, wie der Erfolg der Gruppe zustande kam. Gene Simmons, übrigens ein ehemaliger Lehrer, schlug die grelle Schminke und die abenteuerlichen Kostüme vor, „um mal etwas anderes zu machen". Alles weitere entwickelte sich logisch: Die Gruppe formte die beiden Buchstaben in ihrem Namen zu SS-Runen, sie nutzte Theatereffekte — Simmons spuckt während des Spiels Feuer und Blut, die Gitarren beginnen zu rauchen, Trommelstöcke explodieren — und die Musik wurde ständig härter und aggressiver.

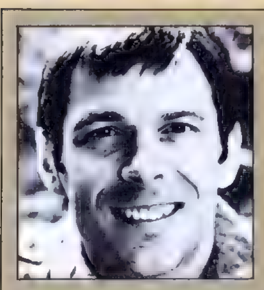
Nachdem eine Radiostation im amerikanischen Staat Indiana sich geweigert hatte, Kiss-Platten zu spielen, zogen Anhänger der Band protestierend vor das Gebäude und nannten sich fortan nicht mehr „Fans", sondern „Army". Inzwischen erreichten die Platten nur in den USA einen Umsatz von 30 Millionen Dollar; einige ihrer Titel lauten beispielsweise „Destroyer" (Zerstörer), „Dressed To Kill" (Zum Töten bereit) oder „Hotter Than Hell" (Heißer als die Hölle).

Die Musik der Gruppe ist so laut und miserabel, daß der Verdacht

(Bitte lesen Sie weiter auf Seite 59)

**Horst Novak, 43, Diplom-Psychologe, ist Geschäftsführer der Procon GmbH für Angewandte Sozialpsychologie in Heidelberg.**

Schockierend, primitiv und brutal — so zeigt sich die vierte Rockgeneration nach Elvis, den Beatles und den Supergroups: die Erlebniswelt der „blank generation“, der leeren Generation. Ausdruck von Angst, Frustration, Langeweile, Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit. Wieso hat der „Kamikaze-Rock“ von „Kiss“ solchen Erfolg? Die Musik von „Kiss“ ist epigonenhaft. Gene Simmons, Bassist und Show-Architekt der Gruppe, sagt es selbst: „Jede Tingelband könnte unsere Songs an einem Tag lernen.“ Imponierend ist allenfalls die unverfrorene Mischung sämtlicher Sound- und Show-Klischees der letzten Jahre. „Kiss“ ist nicht gleich Punk — kein echter, unmittelbarer Ausdruck aufgestauter Ängste und Frustrationen. „Kiss“ ist ein perfektes Produkt der Kulturindustrie. Ein cleveres Management bietet eine raffiniert gestylte, gut gemachte Ware und vermarktet damit die Enttäuschungen, die Ohnmachtsgefühle, den Verlust an Zukunft vieler Großstadtjugendlicher. Aber es wäre falsch zu glauben, jede Ware sei zu jeder Zeit verkäuflich. „Kiss“ schwimmt nur mit auf der allgemeinen Welle von Gewalt, Destruktion und Häßlichkeit. Die Punk-Kultur ist das Produkt der gescheiterten Jugendrevolte: Love and Peace waren nicht zu verwirklichen. Die Entwicklung schlägt nun um in negative Mystik, Entfremdung und Aggression. Die phallisch-sadistischen Komponenten in der Erscheinung von „Kiss“ sind unübersehbar. Die Psychoanalyse sagt: Treibendes Motiv des phallisch-sadistischen Charakters ist die Rache am versagenden Objekt. Die Punks sind gleichsam die Kinder der Gesellschaft, die sich ihnen versagt. Sadomasochismus ist die Verdichtung des herrschenden Sozialcharakters. Wir haben eine neue Stufe der Entfremdung erreicht.



**Reinhard Mey, 34, gehört zu den erfolgreichsten deutschsprachigen Sängern. Seine intelligenten Chansons machten den Berliner auch im europäischen Ausland populär.**

Ich finde die Kiss und ihre Musik über die Maßen geschmacklos und unerträglich. Bei all diesem äußerlichen Aufwand habe ich den Verdacht, daß man damit von der Tatsache ablenken will, daß musikalisch nichts geboten wird. Wie man dazu die Motive und Symbole eines so grauenhaften Regimes wie der Hitler-Diktatur verwendet, wie man weiterhin bewußt Gewalt — ich denke nur an die „Army", wie diese Leute ihren Fan-Club nennen — einsetzt, das ist einfach verabscheuungswürdig. Mit Musik hat die Industrie um Kiss nichts zu tun, sondern hier werden skrupellos irgendwelche Marktsituationen ausgenützt. Die Leute, die sich so für dumm verkaufen lassen, sind zu bedauern, andererseits sind sie aber selbst schuld. Gottlob haben die Amerikaner es stets geschafft, über Auswüchse und gefährliche Wellen hinwegzukommen, sie werden auch diese Welle überstehen.

**Joachim Fest, 50, ist Mitherausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" und Autor zahlreicher Bücher. Fest verfaßte unter anderem das Werk „Hitler — eine Biographie".**

Ich bin kein Kenner der Rock-Szene, aber was ich den Unterlagen entnehmen kann, macht mir nicht nur den Eindruck einer monströsen Geschmacklosigkeit. Dergleichen Phänomene wollen ja ein allgemeines dumpfes Protestgefühl gegen die herrschenden Zustände artikulieren. Sie sind sich aber nicht hinreichend bewußt, daß dabei, zumindest in der von der Gruppe „Kiss" präsentierten Form, zugleich der moralische Abscheu vor den von der SS verübten Verbrechen abgebaut wird. Infolgedessen kann man die Darstellung der Band nicht nur als schlechten Geschmack abtun; sie hat auch, wie ich fürchte, politisch-moralische Wirkungen.

**Udo Lindenberg, 31, schaffte als erster Musiker, aussagestarke deutsche Texte mit harter Rock-Musik zu verbinden. Er wurde so zum beliebtesten Künstler der deutschen Rock-Szene.**

SS-Geschichten und Hitler-Nostalgie erzeugen bei mir einen kräftigen Brechreiz, und ich finde es ziemlich traurig, diese üblen Geschehnisse, die unter solchen Symbolen abgelaufen sind, in nicht eindeutige Zusammenhänge zu bringen. Bei der Gruppe „Kiss" besonders und auch bei etlichen Punkern wird mit solchen Geschichten kokettiert; das lehne ich ab. Daß die Leute so darauf anspringen, ist eine der vielen Dekadenzen, die es gibt. Das Hitler-Phänomen wird von vielen Leuten mißverstanden als eine Power-Sache, als eine positive Machtangelegenheit sogar. Viele Jugendliche spüren ihre Ohnmacht — nicht nur in Deutschland, sondern in vielen anderen Ländern auch — und sehnen sich nach Power: Am liebsten würden sie selbst die Power machen. Viele Bands versuchen es ja auch; eine normale Attitüde der Popmusiker. Sie wollen so fehlendes Selbstvertrauen kompensieren. Aber ich meine, so ist natürlich überhaupt nichts zu lösen. Die Power muß ganz woanders stecken, nicht irgendwo in den unmenschlichen Angelegenheiten der früheren Jahre. Mit Hakenkreuz und SS-Runen ist nichts zu bewirken, außer Negativem: Verdrängung, Verniedlichung, Verharmlosung der größten Scheiße, die wir wohl je hatten.

**Friedrich Nowottny, 48, ist Chefkorrespondent der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) und Leiter des WDR-Studios Bonn.**

Ich find's zum Kotzen. Man kann diesen jungen Leuten sicherlich keinen Vorwurf machen, daß sie so auftreten, wie sie es tun. Den Vorwurf mache ich denen, die sich für die klugen Manager halten und den jungen Leuten ein solches „Image" auf die Augen drücken. Wenn meine Töchter eine solche Platte mit nach Hause brächten, würde ich mit ihnen ausführlich darüber reden; ich würde ihnen versuchen klarzumachen, was da geschieht. Ich habe mich auch gefreut, als meine Töchter bei diesen Punk-Veranstaltungen, die sie zuerst sehr beeindruckt hatten, von sich aus, als sie mehr Informationen darüber bekamen, dann gesagt haben, „ach nee, so dann doch bitte schön nicht". Man muß mit den Kindern reden, man muß sich die Mühe machen, Informationen zu liefern. Andererseits: Ich beschwatze meine Kinder nicht, was sie tun sollen. Wenn diese Gruppe ein Konzert gäbe, würde ich meine Töchter zu überzeugen versuchen, daß sie da nicht hingehen sollen.

Die Musik ist laut und miserabel: Szenen einer Kiss-Veranstaltung

Er spuckt Blut: Bassist Simmons (unten)

naheliegt, sie diene nur als Vorwand. Was versteckt sich hinter der Begeisterung der Kiss-Anhänger, was hinter dem grotesken Auftreten der vier Musiker, hinter den militanten Symbolen? Was verbindet Kiss überhaupt mit dem Publikum?

Es ist der wütende Protest gegen Harmonie, gegen Ordnung und Tradition, der für Amerika mittlerweile typisch ist. Freilich, verblüffend ist nicht der Protest; nach der Waschmittel-Musik eines Pat Boone und der „White Christmas"-Ideologie versteht er sich fast von selber. Verblüffend ist vielmehr, daß er den selben Gesetzen gehorcht wie das, was er angreift. Peter Criss bedient nicht sein Schlagzeug, sondern prügelt darauf herum — immer nach dem selben Schema, immer mit den selben Handgriffen: es ist Ordnung darin. Paul Stanley zupft nicht die Saiten seiner Gitarre, sondern schlägt in sie hinein; merkwürdig nur, daß der scheinbar ungeordnete Exzeß ständig die selben Rhythmen erzeugt.

Kiss protestiert gegen Ordnung und hat selbst alles perfekt organisiert: den Rauch und das Feuer, den Zeitpunkt, zu dem Simmons Blut spuckt oder Frehley seine Gitarre explodieren läßt. Sie ziehen in Amerika quasi eine technisch perfekte Walt-Disney-Show ab, nur total pervertiert; alles daran scheint böse.

Dabei zielen die Schläge unterhalb der emotionalen Gürtellinie auf Plattenumsatz und Profit. Das ist eins der Gesetze, nach denen das musikalische Chaos funktioniert. Kiss artikuliert, was sich in den Gefühlen ihrer Anhänger zusammenbraut; insofern bietet ihre Musik ein Ventil.

Wie allerdings eine Plattenfirma auf den Gedanken verfallen konnte, in Deutschland Schallplatten mit SS-Runen zu vertreiben, ist viel unbegreiflicher.

*Wolfgang M. Schmidt*

**Show mit Flammen und Rauch: Kiss-Musiker Simmons (oben), Frehley (unten**

# AIWA AD 6550: Das Frontlader-Cassette-Deck, mit dem Sie mehr von Ihren Cassetten haben.

Das Stereo-Cassette-Deck AIWA AD-6550 übertrifft die DIN-Norm 45.500 in allen Daten. Es bietet Ihnen einige Vorteile mehr, als sie in dieser Klasse sonst üblich sind.

● Die optimale Feineinstellung der Vormagnetisierung für LH-Cassetten. Selbstverständlich können Sie mit diesem Gerät auch die Vormagnetisierung „bias" und die Entzerrung „equalizer" für die Bandsorten LH, FeCr und $CrO_2$ grundsätzlich einstellen. Der „bias fine adjustor" für LH-Cassetten ist deshalb so wichtig, weil LH-Bänder heute noch am weitesten verbreitet sind und die größten Unterschiede in der Charakteristik der Vormagnetisierung aufweisen. Mit dem AIWA AD-6550 können Sie Ihre alten LH-Cassetten auch neu bespielen und so mehr daraus machen.

● Die Restanzeige für das verbleibende Band, die genau funktioniert. Hier einige Hinweise: Auf dem Abwickelkern befindet sich ein 24poliger Magnet, der bei einer Drehung 24 Impulse abgibt. Diese Impulse werden von einem IC aufgenommen, verstärkt, umgewandelt und dem linken VU-Meter zugeführt. Wenn eine Cassette dem Ende zugeht, wickelt der Kern entsprechend schneller ab; die Bandgeschwindigkeit bleibt selbstverständlich konstant. Also zeigt die Nadel immer die verbleibende Restzeit an der richtigen Stelle auf dem Anzeigeninstrument an. Und Sie kommen nie mehr in die Verlegenheit, Ihre Aufnahme mitten in einem Musiktitel abbrechen zu müssen.

Auch sonst bietet Ihnen das Frontlade-Tape-Deck AIWA AD-6550 technische Leckerbissen: Äußerst niedrige Gleichlaufschwankungen <0,1 % nach Din 45.507 durch 38-Pol-Servo-Motor mit Tachogenerator. Dolby*-Schaltung mit MPX-Filter. Zweistufige LED-Übersteuerungsanzeige für + 3 dB (gelb) und + 7 dB (rot). Ölgedämpfter Cassetten-Auswurf. Vollautomatische Endabschaltung. Vor- und Rücklauf mit Stummschaltung und Pausenauffindung. Memory-Counter.

Wenn Sie also mehr von Ihren Cassetten haben wollen, verlangen Sie einiges mehr: AIWA AD-6550.

**Coupon:** A

Ja, ich will mehr von meinen Cassetten haben.

☐ Schicken Sie mir weiteres Informationsmaterial.

☐ Nennen Sie mir den nächstgelegenen AIWA-Fachhändler.

Mein Name: ______________________

Meine Adresse: ______________________

______________________

______________________

**AIWA® Köln**

**AIWA Verkaufs- und Service GmbH**
**Vogelsanger Straße 165, 5000 Köln 30**
**Tel. (0221) 522024**

* Eingetragenes Warenzeichen der Dolby-Laboratories

## Wer viele Einzelgeräte kombinieren will, kann mit der Umschalteinheit U-24 von Pioneer schalten und walten wie ein Toningenieur im Studio.

# Verbindungsmann

Nirgendwo ist eine Veränderung in der High Fidelity deutlicher als bei den Vorverstärkern. Wo früher große, mit vielen Knöpfen, Schaltern und Reglern bespickte Kästen das Steuerzentrum der HiFi-Anlage darstellten, finden sich heute meist flache Geräte, die nur noch sehr spartanisch ausgestattet sind. Höhen- und Tiefenregler oder Filter sind oft von den Frontplatten dieser Vorverstärker verschwunden.

Der Grund: Die Entwickler behaupten, daß alle diese Regler und Filter den Klang verschlechtern würden und deshalb keine Daseinsberechtigung mehr hätten. Doch die Abmagerungskur machte auch vor den vielfältigen Anschlußmöglichkeiten nicht halt. An die Vorverstärker neuester Bauart lassen sich meist nur noch zwei Tonabnehmer, ein Tuner und allenfalls ein Tonbandgerät anschließen.

**Steckbrief U-24**

Preis: um 480,– DM
Abmessungen:
420 B × 81 H × 329 T mm
Vertrieb:
Pioneer-Melchers GmbH,
Schlachte 39/40,
2800 Bremen 1

Wer sich jedoch zu den stolzen Besitzern zweier oder mehr Tonbandgeräte beziehungsweise Cassettenrecorder zählen kann oder gar seine elektronische Orgel über die Anlage hören will, muß dann jedesmal umständlich umstöpseln, da die Menge der Ein- und Ausgänge nicht ausreicht. Für solche Fälle brachte die Firma Pioneer eine Umschalteinheit namens U-24 auf den Markt, die den Einsatzbereich eines Vorverstärkers ungemein erweitert.

So können mit Hilfe des U-24 drei Tonabnehmer, zwei Hilfseingänge, die mit Tunern, Mischpulten oder ähnlichen Geräten belegt werden können, sowie vier Tonbandgeräte eingespeist werden. Außerdem kann der Vorverstärker drei verschiedene Endverstärker ansteuern.

Um alle Möglichkeiten des U-24 richtig auszunützen, müssen zwischen Vorverstärker und Umschaltkasten insgesamt fünf Cinch-Kabel gezogen werden, die den Phono-, den Aux-, den Tonbandmonitoreingang sowie die Ausgänge für Tonbandaufnahme und Endstufe des Vorverstärkers miteinander verbinden. Alle anderen Geräte werden dann direkt an die Umschalteinheit angeschlossen. Da jedoch nur immer eine Tonspannungsquelle durch Tastendruck gewählt werden kann, befinden sich alle anderen außer Betrieb. Die Entwickler sorgten aber durch spezielle Schaltungen für den Schutz der Geräte, die nicht benutzt werden.

Durch entsprechende Kombination der acht Tasten für „Tape Duplicate“ können interne Überspielungen zwischen den vier angeschlossenen Tonbandgeräten gemacht werden. Wenn beispielsweise die erste Taste in der oberen Reihe und die Tasten zwei, drei und vier in der unteren Reihe der Achter-Gruppe gedrückt werden, sind die vier Tonband- oder Cassettengeräte so untereinander verbunden, daß gleichzeitig drei Kopien von einem Original gemacht werden können.

Durch entsprechende Wahl einer der vier „Tape-Monitor“-Schalter kann dann die Aufnahmequalität einer Kopie hinter Band kontrolliert werden. Außerdem ist das U-24 so aufgebaut, daß während einer Überspielung Platten oder auch Rundfunksender über die Lautsprecher abgehört werden können.

Wenn jedoch alle vier Tonbandgeräte gleichzeitig aufnehmen, kann es passieren, daß die Aufnahmen verzerrt oder die Frequenzgänge verbogen werden. Der Grund: Durch das Parallelschalten der Aufnahmeeingänge der vier Tonbandgeräte kann sich der Gesamtwiderstand der Eingänge so weit verringern, daß der Vorverstärker nicht mehr korrekt arbeiten kann.

Jeder HiFi-Fan kann jedenfalls, indem er sich ein U-24 von Pioneer anschafft, seine Anlage zu einem regelrechten Tonstudio ausbauen. Auch angesichts der hervorragenden Verarbeitung, die eine lange Lebensdauer erwarten läßt, ist der Preis von knapp 480 Mark gerechtfertigt.

*Hans-Günther Beer*

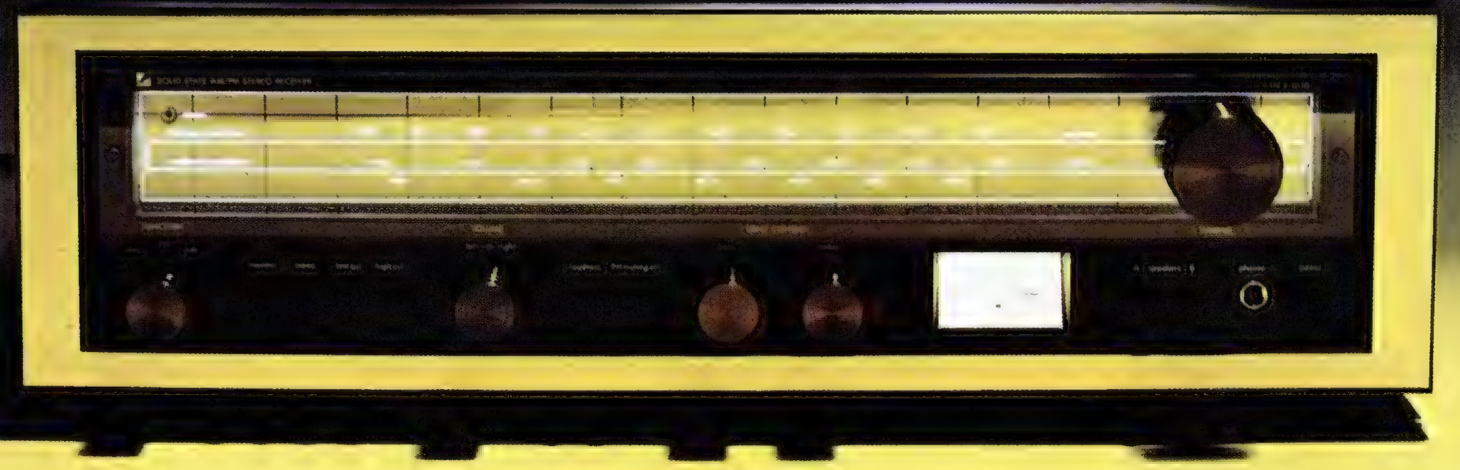
**Die Schaltzentrale fürs private HiFi-Studio: der U 24 von Pioneer**

**Anschlußbuchsen für zwölf HiFi-Komponenten: die Rückseite**

Die Geräte des japanischen Nobel-Hauses Luxman waren schon immer teurer. AUDIO untersucht, ob sie ihr Geld wert sind.

# Noblesse

Das Geburtstagsgeschenk war nobel: Zum 50jährigen Firmenjubiläum spendierten die Manager ihren 500 Mitarbeitern eine nagelneue Fabrik. Keine gewöhnliche, sondern eine architektonische Meisterleistung, die auch prompt mit einem Preis ausgezeichnet wurde. An den neuen Arbeitsplätzen fiel den Technikern des japanischen Traditionsunternehmens Luxman, [illegible] Hochadel unter [illegible] Unglaubliches



zählt, dann auch sofort Neues ein. Die Ingenieure, die am liebsten ohne Rücksicht auf den Rotstift teure Geräte höchster Qualität und Präzision konstruieren, leisteten jetzt vorbildliche Teamarbeit mit den Kalkulatoren. Das Ergebnis ist ein Receiver, der sich sehen und hören lassen kann und nur 900 Mark kostet.

Dennoch wurden die strengen Qualitätsnormen des Hauses angelegt. Auch der jüngste Sproß der Luxman-Produktion sollte auf dem anspruchsvollen Niveau seiner edlen Brüder bleiben, das durch eine umfangreiche Forschungsabteilung und ungewöhnlich aufwendige Endkontrollen garantiert ist. Noblesse oblige — Adel verpflichtet.

So steht dem Kleinen der typische Luxman-Holz-Look gut zu Gesicht und hebt ihn von seinen Konkurrenten ab. Er paßt eher in die poliermittelgepflegte Umgebung schwerer Palisandermöbel als in einen nüchternen HiFi-Turm moderner Prägung. Wer jedoch dem Edelholz eine nachtschwarze Ausführung vorzieht, ist mit der limitierten Sonderserie des R-1030 (siehe AUDIO-Neuheiten, 3/78) gut bedient.

**Steckbrief Luxman**

Preis: um 900,— DM
Abmessungen:
500 B × 165 H × 315 T mm
Vertrieb: All-Akustik
Eichsfelder Straße 2
3000 Hannover 21

Die technische Ausstattung entspricht dem üblichen Standard dieser Klasse: Anschlußmöglichkeiten für Plattenspieler, Tonband und ein Reserveeingang für eine beliebige weitere Programmquelle. Die beiden Klangregler für Bässe und Höhen rasten in der Nullstellung weich ein und vermitteln ebenso wie die präzise geführten Drucktasten für Monitor (Hinterbandkontrolle eines angeschlossenen Tonbands), wie Rausch- und Rumpelfilter, Umschaltung Stereo oder Mono und Loudness (gehörrichtige Lautstärkenkorrektur) ein hohes Qualitätsgefühl.

Die Balance-Einstellung lösten die Luxman-Konstrukteure kostensparend durch getrennte Lautstärkenregler für den rechten und den linken Kanal. Beide Knopfhälften sind aber durch eine Rutschkupplung verbunden und lassen sich so gleichzeitig regeln. Zwei Boxenpaare kann der Verstärkerteil gleichzeitig mit Musik versorgen. Die Impedanz muß jedoch bei vier angeschlossenen Lautsprechern mindestens je acht Ohm betragen, da sonst die Endstufe überlastet ist.

Beim Hörtest zeigt sich dann, daß der Verstärkerteil seinen großen Brüdern zumindest an Qualität kaum unterlegen ist. Glänzend harmoniert er mit den englischen KEF-Lautsprechern (siehe Test AUDIO 3/78): Die exzellenten Engländer weisen einen guten Wirkungsgrad auf und geben so dem R-1030 auch bei hohen Dynamikspitzen Gelegenheit, seine nicht gerade üppige Ausgangsleistung voll einzusetzen. Zur Beurteilung seiner Qualität mußte sich der kleine Luxman dann quer durch die gesamte Palette der AUDIO-Referenzplatten spielen, bevor die AUDIO-Jury ihr Urteil fällte.

Wichtige Station dieses Vorspiels war die AUDIO-Referenzplatte „Original Instruments Oboe" (Teldec, Das alte Werk, 642110 AP). Der volle, obertonreiche Klang stellt hohe Ansprüche an die Klangtreue eines Verstärkers. Ohne Verfälschungen oder Verfremdungen konnte der Luxman das Blasinstrument in voller Natürlichkeit und Schönheit darstellen. Ob lieblich und weich, aggressiv oder näselnd, stets reproduzierte er die faszinierenden Klangeigenheiten dieses Instruments klar und vorbildlich.

Ganz andere Eigenschaften fordert die AUDIO-Referenzplatte „Gustav Mahler, Symphonie Nr. 5" (Decca 648110 FA). Das komplette Symphonieorchester verlangte mit seinen ungeheuren Dynamiksprüngen dem Verstärkerteil letzte Leistung ab. Trotzdem gerieten bei diesen Anforderungen die Streicher nicht zu zähem Strich, die Kesselpauken behielten ihre wuchtige Prägnanz. Die komplexe Klangvielfalt des Orchesters blieb in ihrer ganzen Fülle erhalten.

Allerdings sollte man den Luxman-Receiver nicht mit stark bedämpften Boxen — kleine Lautsprecher gehören oft zu dieser Gattung — kombinieren. Ihr schlechter Wirkungsgrad läßt seine Leistungsreserven auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Die Folge: Die Endstufe kommt nicht richtig aus den Startlöchern, das Konzert klingt, als hörte man die Aufführung im Foyer an.

Im Vergleich mit dem etwa 200 Mark teureren Harman Kardon 430 Receiver (siehe Test AUDIO 3/78) zeigt der Luxman keine wesentlichen Unterschiede. Bei beiden zeichnen sich die Verstärkerteile durch eine gute Impulsfestigkeit, hohes räumliches Auflösungsvermögen

**Großzügig und bedienungsfreundlich: Frequenzskala, Abstimmknopf.**

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Die Frankfurter Allgemeine Zeitung ist ihr Geld wert

*Was macht den Wert einer Zeitung aus, die zu den besten der Welt gehört? Sicher nicht die Anzahl der Seiten – obwohl sich darin, sozusagen handgreiflich, die Kosten widerspiegeln, die eine Zeitung aufzubringen hat, um dem Leser schwarz auf weiß das ins Haus zu tragen, was tagtäglich auf der Welt passiert. Daraus werden bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung immerhin über sechstausend Seiten Text im Jahr. Das entspricht dem Umfang eines mittleren Taschenbuches – pro Tag!*

*Den eigentlichen Wert der Frankfurter Allgemeinen Zeitung macht die Information aus, deren Qualität auf Verläßlichkeit beruht. Das fängt mit den Nachrichtenquellen an.*

*Eigene Korrespondenten berichten für die Frankfurter Allgemeine Zeitung exklusiv aus den Landeshauptstädten in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin-West, Berlin-Ost, aus Athen, Brüssel, Jerusalem, Johannesburg, Lissabon, London, Madrid, Moskau, Nairobi, Neu Delhi, New York, Paris, Peking, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Tokio, Warschau, Washington, Wien, Zürich.*

*Mehr als einhundert Journalisten schreiben und redigieren in der Zentralredaktion in Frankfurt am Main. Sie sorgen dafür, daß die Fülle der Informationen für den Leser durchsichtig und überschaubar wird. Dazu dient auch die klare Einteilung des Blattes in täglich drei separate Produkte: Politik mit Deutschland und die Welt, Wirtschaft mit Sport, Feuilleton mit dem aktuellen Fernsehprogramm. Hinzu kommen die regelmäßigen Sonderteile: Mittwochs Natur und Wissenschaft mit dem Motorteil, donnerstags das Reiseblatt und samstags die Wochenendbeilage Bilder und Zeiten sowie mehrmals im Jahr das Literaturblatt und die Schallplatten- und Phonobeilage.*



### 1 Million F.A.Z.-Leser

Es kommt nicht von ungefähr, daß die Frankfurter Allgemeine Zeitung überall in der Bundesrepublik Deutschland und in 144 Ländern der Erde verbreitet ist. Jedes verkaufte Exemplar der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wird durchschnittlich von drei Personen gelesen. Damit erreicht die durchschnittlich verkaufte Gesamtauflage täglich über eine Million Leser – die geistig und wirtschaftlich führende Bevölkerungsschicht in Deutschland. Darüber hinaus hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung die höchste Auflage aller deutschsprachigen Tages- und Wirtschaftszeitungen im Ausland.

Man muß sie täglich lesen

und eine differenzierte Auffächerung des Klangpanoramas aus. Sie stehen auf einem Leistungsniveau, das nur in den vorderen Reihen der guten Mittelklasse zu finden ist.

Nobudo Asada, 32, Entwicklungschef der Luxman-Tunerabteilung, ist für das neue Tunerkonzept verantwortlich. Unter seiner Leitung wurden die Empfänger speziell auf europäische Empfangsverhältnisse getrimmt. Die hohe Senderdichte und großen Sendeleistungen erfordern beim Empfangsteil eine sehr gute Trennschärfe, ohne daß Fernempfangseigenschaften oder Klangbild darunter leiden. Asada gelang es, diese Eigenschaften zu erreichen.

Entsprechend gut fielen dann die Empfangsergebnisse aus. Mit der Zimmerantenne brachte das UKW-Teil 13 Stationen in HiFi-würdiger Qualität. Überraschend die Leistung an der drehbaren Hochantenne: Das Gerät angelte sogar 24 Stationen sauber aus dem Äther. Hier vermißt man ein Feldstärkenmeßgerät zum genauen Ausrichten der Rotor-Antenne. Das eingebaute Kombi-Instrument zeigt nur im Mittelwellenbereich die Feldstärke an und agiert im UKW-Bereich als Sender-Mitten-Anzeige. Der Verbesserung des Empfangs durch eine Richtantenne steht nun ein Blindflug im Wellenäther mangels geeigneter Instrumente gegenüber.

Trotz der guten Empfangsdaten konnte der R-1030 sich in der Wiedergabequalität nicht gegen den Harman Kardon 430 behaupten. Vor allem in den Mitten klang der Luxman rauh, in den Höhen dagegen eine Spur überbetont. In einem anderen Punkt war er seinem Klassenkameraden wieder ebenbürtig: Räumliches Abbildungsvermögen und Konturenschärfe, auch bei der Wiedergabe großer Orchesterparts, waren sehr gut.

So sehr sich die Verstärkerteile des Luxman R-1030 und des Harman Kardon 430 also ähneln, weisen die beiden Empfangsteile doch einige Unterschiede auf. Dem besseren Fernempfang und der guten Trennschärfe des R-1030 stellt der Harman Kardon ein natürlicheres Klangbild gegenüber, während beide ein gleich gutes Klangpanorama zeichnen: Eigenschaften, die den Luxman in schlechten Empfangslagen überlegen machen, dem Harman Kardon 430 aber in guten Empfangslagen den Vorzug einräumen. Über einen Punkt indessen läßt sich nicht streiten: Nach dem Abwägen aller Vor- und Nachteile muß der persönliche Geschmack die Entscheidung zwischen beiden Geräten treffen; entweder den technisch-nüchternen Stil des Harman Kardon, oder das elegante Rosenholz-Design der fernöstlichen HiFi-Nobel-Schmiede. Unbedeutend dabei ist wohl, daß gerade dieses Rosenholz wegen Sparmaßnahmen durch eine Imitation ersetzt wurde, die aber so perfekt gelungen ist, daß in der AUDIO-Redaktion Wetten abgeschlossen wurden. Ergebnis: Die Kunststoff-Auflage gewann, Holz verlor. So täuschend echt kann eine Nachahmung sein.

*Peter Gurr*

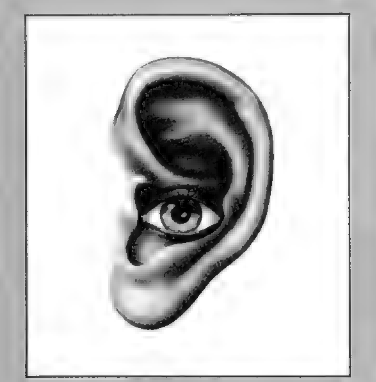
**Entsprechen dem Standard der Klasse: Drucktasten, Drehregler.**

*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

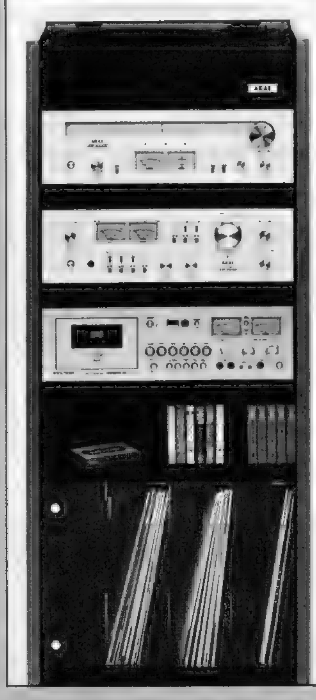
Receiver LUXMAN R-1030

| Eingangsempfindlichkeit | links | rechts |
|---|---|---|
| Phono | 2.25 | 2.40mV |
| Aux | 135 | 142mV |
| Tuner | - | - mV |
| Monitor | 135 | 142mV |
| **Uebersteuerungsgrenze** | **links** | **rechts** |
| Phono | 146.0 | 148.0mV |
| Aux | >12 | >12V |
| Tuner | - | - V |
| Monitor | >12 | >12V |
| **Fremdspannungsabstand** | **links** | **rechts** |
| Phono ( 10mV) | 77 | 76dB |
| Aux (200mV) | 88 | 87dB |
| **Dauerleistung** | **links** | **rechts** |
| an 4Ohm | 48 | 50W |
| an 8Ohm | 39 | 40W |
| **Leistungsbandbreite** | **links** | **rechts** |
| untere Grenzfrequenz | <10 | <10 Hz |
| obere Grenzfrequenz | >100 | >100 kHz |
| **Klirrfaktor** | **links** | **rechts** |
| an 4Ohm | 0.035 | 0.026% |
| an 8Ohm | 0.011 | 0.014% |
| **Intermodulation** | **links** | **rechts** |
| an 4Ohm | 0.114 | 0.126% |
| an 8Ohm | 0.058 | 0.061% |

## Neuheiten



Nachrüstbare Doppelkondensatoren, die sich als winzige Plättchen an die vier Kontaktstifte des Tonabnehmers stecken lassen, brachte Ortofon für die M 20-Super-Serie heraus. Sie sollen eine oft auftretende Höhenanhebung verhindern. Vertrieb: Bolex GmbH, Oskar-Messter-Straße 15, 8045 Ismaning.




Unter dem Namen Pro-Power-System RV 200 stellt Akai einen HiFi-Turm vor, der mit 48 verschiedenen Gerätekombinationen eigener Produktion bestückt werden kann. Er hat die Maße 496 B × 1156 H × 398 T mm. Preis: um 290 Mark. Vertrieb: Akai International GmbH, Am Siebenstein 4, 6072 Dreieich.

Als Ergänzung zum HiFi-Stereo-Verstärker CV 1400 brachte Dual unter der Bezeichnung CT 1400 einen Stereo-Tuner in Sensortechnik heraus. Laut Hersteller zeichnet sich der neue Tuner besonders durch seine hervorragenden Empfangseigenschaften und die komfortable Senderwahl aus. Leuchtdioden-Anzeigen informieren über den gewählten Wellenbereich und signalisieren, welcher der sieben gespeicherten UKW-Sender gerade abgerufen wurde. Außer dem für die High Fidelity interessanten UKW-Bereich lassen sich sowohl Mittel- als auch Kurz- und Langwellensender einstellen. Insgesamt drei Anzeigeinstrumente sind bei der Abstimmung behilflich. Mit Hilfe zweier Drehregler lassen sich die Ansprechschwellen für Stereoumschaltung und Muting bestimmen. Preis: um 678 Mark. Hersteller: Dual Gebrüder Steidinger, Postfach 70, 7742 Sankt Georgen.

*Quintessenz der High Fidelity*

zum Beispiel:
ACOUSTAT
ANALOG ENGINEERING ASS.
BEVERIDGE
KOSS

Es gibt inzwischen einige HiFi Studios, wo Sie die eine oder andere Spitzenkomponente hören können – praktisch alle wirklich relevanten Spitzenanlagen im unmittelbaren Vergleich aber hören Sie nur bei uns.
Und dies ist auch wirklich unverbindlich, da mitnichten kostenlos: DM 50,- Beratungsgebühr, die beim Kauf natürlich voll vergütet werden. Wir bitten um telefonische Voranmeldung.

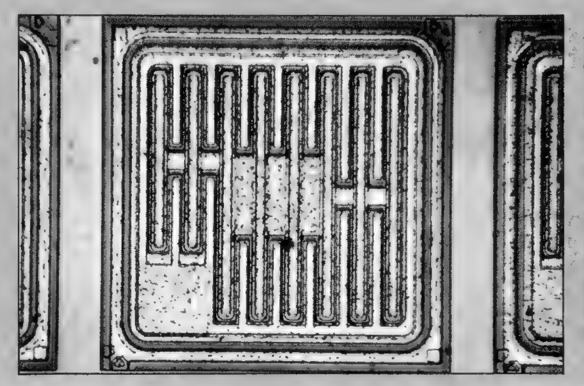
TRANSSOUND

HiFi Wohnstudio – F. Hofmann
Am Mühlberg 57, 6107 Reinheim
Telefonische Anmeldung (06162) 5321

## Neuheiten

Mit einem 38-Zentimeter-Baßlautsprecher ist die Box S-197 des amerikanischen HiFi-Konzerns Scott bestückt. Die Dreiweg-Box, für die der Hersteller eine Musikbelastbarkeit von etwa 150 Watt angibt, ist außerdem mit einem 11,5 Zentimeter Mitteltöner und einer 25 Millimeter Hochtonkalotte ausgestattet. Unter der abnehmbaren Frontbespannung finden sich zwei Drehregler, mit denen sich die Lautstärke der Mitten und Höhen an die Akustik des Hörraums anpassen läßt. Preis pro Paar: um 1800 Mark. Vertrieb: all-akustik Vertriebs GmbH & Co. KG, Eichsfelder Straße 2, 3000 Hannover 21.

Mit dem HiFi-Studio-Center 4730 bereichert die Firma Metz das Angebot an Kompaktanlagen. Sowohl der riemengetriebene Plattenspieler als auch der Cassettenrecorder mit Dolby-Rauschunterdrückung erfüllen die DIN-Norm 45500. Der Verstärker leistet 2 × 50 Watt Sinus. Acht Sender aus vier Wellenbereichen lassen sich programmieren und über Sensortasten abrufen. Als Lautsprecher empfiehlt der Hersteller die Dreiweg-Box 4603 mit einer Musikbelastbarkeit von 120 Watt. Hersteller: Metz Elektronik, Postfach 84, 8510 Fürth/Bayern.



Einen neuen Vollverstärker für weniger als 1000 Mark, der neben dem konventionellen auch einen Eingang für dynamische Tonabnehmer besitzt, bringt Wega auf den Markt. Dafür wurde eigens eine neue integrierte Schaltung entwickelt (Bild). Hersteller: Wega GmbH, Postfach 21 20, 7012 Fellbach.

**Folgende Lautsprecher hat AUDIO in den Heften 1–3 getestet:**

| | |
|---|---|
| Alpha Pat 20 | Heft 2/78 |
| Chartwell LS 3/5 A | 1/78 |
| Hilton SL 80 | 3/78 |
| JBL mit Baßwürfel | 3/78 |
| KEF | 3/78 |
| Kücke Prisma A 40 | 2/78 |
| Shotglass | 2/78 |
| Wharfedale Linton | 2/78 |

Wenn Sie bereits erschienene AUDIO-Ausgaben nachbestellen wollen, schreiben Sie an unsere Vertriebsabteilung.

„hör-faszination"
auf die Sie schon lange gewartet haben:
... die in ihrer Klangfülle einem Life-Konzert gleichkommt
... mit der Sie überall im Raum Stereo hören, unabhängig von Ihrer Sitzposition
... die sich durch verzerrungsarme, naturgetreue Wiedergabe, saubere trockene Bässe sowie eine hohe Transparenz in den Mittel- und Hochtonlagen auszeichnet
... die jeden Raum zum Konzertsaal werden läßt.
Für Neugierige halten wir Katalog und Preisliste bereit.
!! VERKAUF ÜBER DEN FACHHANDEL !!
MIT KLEINEN FEHLERN PREISWERT AB WERK

die sensationelle Lautsprecherbox
befreit die Musik aus dem Kasten!
Samson Akustik Parkstr.31a 3500 KASSEL

Die neuen Goodmans!
Im Vertrieb der DYNAUDIO Electronic, Postfach 153, 2000 Hamburg 6, Telefon (040) 431171, Telex 0215489

## Der neue Kopfhörer von Micro erfreut empfindliche Ohren in zweifacher Hinsicht: Er ist federleicht und hat ein luftiges Klangbild.

# Fliegengewicht

Die Szene war merkwürdig: Über schwarze Kästen gebeugt, die Ohren mit unförmigen Gehäusen verdeckt, saß Familie Niemeyer im schummerigen Salon und wippte mit den Beinen: Man hörte Radio. Um die Jahrhundertwende – es gab noch keine Lautsprecher – mußte sich mit Kopfhörern begnügen, wer die neueste Tanzplatte oder Nachrichten hören wollte. Ein paar Jahre später tönte Caruso bereits aus der Pappmembran, und die Kopfhörer wurden vergessen. Der Fortschritt aber brachte sie wieder an den Tag: Mit Stereo und HiFi kam Opas Erfindung zu neuen Ehren.

Man trägt sie heute deshalb wieder, weil sie bei lauter Musik die Nachbarn schonen, Nebengeräusche ausschließen und heute so leicht gebaut sind, daß sie weder die Ohren einquetschen noch Kopfschmerzen verursachen.

Einer der Vorreiter auf dem Gebiet moderner Kopfhörer ist das japanische Unternehmen Micro. Auf High Fidelity spezialisiert, baut das Haus lediglich Plattenspieler und Kopfhörer. Erfolgreich war der offene elektrostatische Hörer MX-1, der inzwischen von einer Weiterentwicklung abgelöst wurde: Seinen Platz hat der Elektrostat MX-5 eingenommen.

Im Unterschied zum magnetischen wird beim elektrostatischen Kopfhörer jeder Punkt der Membran gleichzeitig und gleichstark angetrieben. So ergibt sich besonders gutes Impulsverhalten und hohe Verfärbungsfreiheit, außerdem treten keine Teilschwingungen auf. Beim magnetischen Kopfhörer hingegen greift die Schwingspule nur ringförmig an der Membran an, da Schwingspulen bekanntlich rund sind.

Das Prinzip des offenen Kopfhörers ist einfach: Am Kopf anliegend wird kein geschlossenes Luftvolumen gebildet. Der Kopfhörer ist luft- und schalldurchlässig und bleibt so mit der Außenwelt verbunden. Damit kann der MX-5 zwei Vorteile verbuchen: Hohlraumresonanzen, die einen übertriebenen, dröhnenden Baß erzeugen, treten nicht auf, außerdem wird das Klangbild offener und transparenter.

**Heizt den Ohren nicht ein: der Elektrostat MX-5 von Micro.**

### Steckbrief Micro

Preis: um 290,– DM
Gewicht Kopfhörer: 286 g
Abmessungen Versorgungsteil:
100 B × 70 H × 184 T mm
Vertrieb:
All-Akustik,
Eichsfelder Straße 2,
3000 Hannover 21

## Auch bei längerem Hören nicht lästig

Der MX-5 wird über die Lautsprecherausgänge des Verstärkers mit Musiksignal versorgt. Das schwarze Versorgungsteil, zwischen Kopfhörer und Endstufe geschaltet, enthält einen Transformator, der die Tonspannung des Verstärkers in die hohe Steuerspannung von rund 100 Volt für den Kopfhörer umwandelt. Auch die Lautsprecherkabel werden einfach am Versorgungsteil angeschlossen: Mit einem Umschaltknopf auf der Frontplatte kann zwischen Lautsprecher und Kopfhörer gewählt werden.

Die AUDIO-Hörjury beurteilte den MX-5 nach verschiedenen Kriterien:

Der Kopfhörer wurde auf musikalische Qualität, Hörkomfort und Halt untersucht. Gerade die Sitz- und Halteigenschaften werden beim Kopfhörerkauf oft zu wenig beachtet — Folgen davon sind zu hohe, unangenehme Anpreßkräfte oder Wärmestaus, hervorgerufen durch luftdichtes Abschließen, die Ohren- oder Kopfschmerzen auslösen können. Wer so unter einem Kopfhörer leidet, wird bald keine Musik mehr mögen.

Einstimmig wurde das Fliegengewicht — es wiegt genau 286 Gramm — als angenehm empfunden: Weich gefütterte Ohrpolster sitzen ohne Druck auf den Ohren, auch bei längerem Hören wird der Japaner nicht lästig oder verursacht gar

## Tiefe Bässe kamen sauber

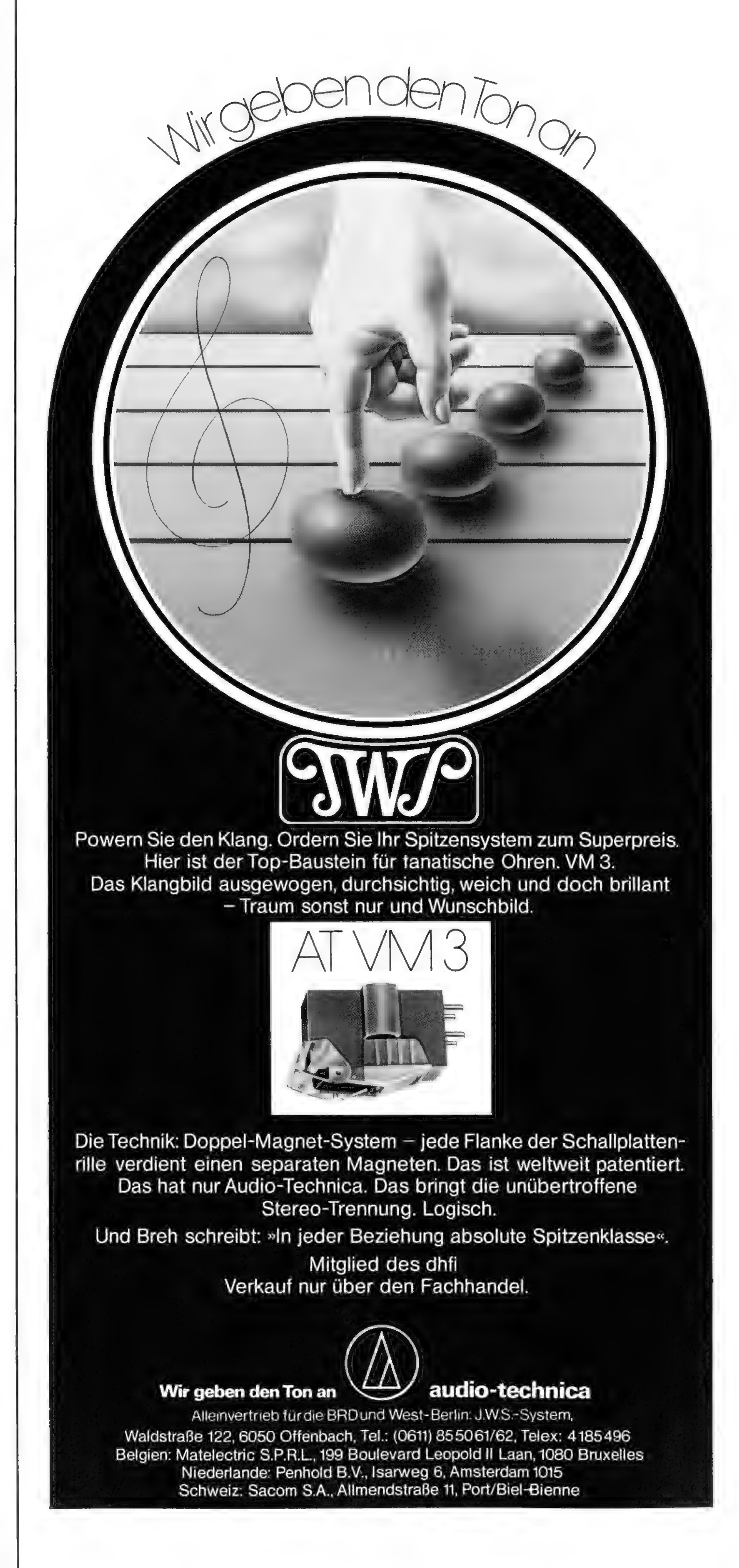
Schmerzen. Der lockere Sitz wird jedoch mit einem Nachteil erkauft. Obwohl sich der Bügel gut der Kopfform anpaßt, kann der MX-5 leicht abrutschen. Das ist bei normalem Musikhören allerdings belanglos.

Bei der AUDIO-Referenzplatte „Midnight Sugar" (siehe Referenzplatten Seite 71) mit dem japanischen Jazz-Trio Tsuyoshi Yamamoto bewies der Kopfhörer seine Fähigkeit, auch tiefe Bässe sauber und prägnant wiederzugeben. Hohe Dynamikspitzen, hervorgerufen durch ein wahres Schlagzeug-Feuerwerk oder die harten Einsätze des Klaviers, verkraftete er mühelos und ohne Verzerrungen.

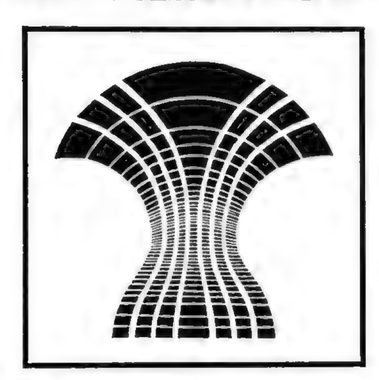
Die ausgewogene Wiedergabe von Mitten und Höhen kommt auch Singstimmen zugute. Die AUDIO-Referenzplatte „Esther" (siehe Referenzplatten Seite 71) überzeugte die Kopf-Hörer durch ausgewogenes Klangbild mit weichen, abgerundeten Höhen. Eine gute räumliche Tiefe ermöglicht ein differenziertes Erfassen von Solist und Begleitorchester.

Für weniger als 300 Mark bietet der MX-5 erfreulichen Hörgenuß. Er zählt zur Spitzenklasse unter den Kopfhörern und ist den meisten Lautsprechern dieser Preiskategorie weit überlegen. Kein Mitglied der Hör-Jury brach den Test vorzeitig ab. Der Hörtest wurde nur dann unfreiwillig unterbrochen, wenn ein Jurymitglied bei der Diskussion etwas zu heftig nickte. Dann rutschte nämlich der Kopfbügel aufs Kinn, und die Ohrmuscheln landeten auf dem Hemdkragen.

*Peter Gurr*



# BEVERIDGE



**redefining state-of-the-art**

Was vor einem Vierteljahrhundert als Forschungsprojekt begann, 1975 erstmals käuflich war und 1977 perfektioniert wurde

# BEVERIDGE

Cylindrical Sound Systems

Mit integrierten Hybrid Endstufen direkt gekoppelte Breitband Elektrostaten und Abstrahlung durch eine akustische Linse sind die einzigartigen physikalischen Grundlagen der bis heute bedeutendsten Lautsprecherentwicklung. Es wird auf Jahre die überzeugendste Antwort auf die vielleicht nie restlos zu verwirklichende Forderung nach dem allseits perfekten Lautsprecher bleiben.

Und Sie brauchen hierfür nicht mehr allein unser Wort zu nehmen. Inzwischen gibt es den ersten BEVERIDGE Test. »The Audio Critic«, jüngste der amerikanischen Perfektionisten Blätter, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: »Um es gleich vorweg zu sagen: diese Lautsprecher-Verstärker-Kombination kommt unserem Ideal klanglicher Präzision... näher als irgendein anderer je zuvor gehörter Lautsprecher...« Das Klangbild des BEVERIDGE II SW mit hervorragendem Programm Material ist von einer Art, daß sich die meisten Hörer geradezu mit Grausen abwenden, wenn auf einen anderen Lautsprecher umgeschaltet wird – selbst auf einen guten... »Für uns bleibt der Lautsprecher eine Freude. Er ist der einzige...der uns gelegentlich vergessen macht, daß wir überhaupt über eine Anlage hören. Hin und wieder klingt er schlechthin »live«. Und das macht ihn zu unserem Referenz System, bis uns jemand etwas besseres bringt«.

Diesen Test im vollen Wortlaut, eine ausführliche Dokumentation über BEVERIDGE, sowie eine Liste der seltenen, zur Präsentation von BEVERIDGE qualifizierten Studios, schicken wir Ihnen gerne zu.

## In jeder Ausgabe stellt AUDIO eine Produktion vor, die sich durch ungewöhnliche Qualitäten auszeichnet.

# Die Platte des Monats

Lonnie Donegan

**Puttin' On The Style**
**Chrysalis/Phonogram**
**6307 618**

Das kompetente „Rock Lexikon" erwähnt ihn lediglich in drei allgemeinen Passagen, die sich mit Skiffle oder Folk-Music befassen; eine Biographie unter eigenem Namen hatte Lonnie Donegan nach Ansicht der Herausgeber wohl nicht verdient. Bei einer Neuauflage des Werkes wird er sich diesen Platz möglicherweise erkämpft haben. Denn mit seiner ersten Platten-Neuproduktion, die seit fast zehn Jahren unter dem eigenen Namen erscheint, klopft der Altmeister des britischen Skiffle, jener unbeschwerten Musik, die auf Gitarren, Banjos, Waschbrettern und selbstgebauten Seifenkistenbässen gespielt wurde, energisch an die Tür des Rock-Olymp. Donegan, von britischen, amerikanischen und auch deutschen Musikern (er spielte mit der Hamburger Skiffle-Gruppe Leinemann mehrere Langspielplatten ein) als Vaterfigur verehrt, hatte in den späten 50er Jahren mit der Komposition „Rock Island Line" des Blues-Veteranen Leadbelly einen Bestseller. Mit einer eigenen Skiffle-Gruppe wurde der einstige Banjo-Star der Chris-Barber-Jazzband nicht glücklich: Die Truppe blieb erfolglos, Donegan verschwand in der Versenkung. In den Köpfen der jungen Musiker, die ihm einst, begeistert von seiner unbekümmerten Musik, scharenweise nacheiferten, lebte er jedoch als Idol weiter. So war es nicht weiter verwunderlich, daß sich zu Beginn des Jahres 1977 auf einen Hilferuf des Skiffle-Meisters die Creme europäischer und amerikanischer Pop-Männer bereitfand, eine Platte aufzunehmen. Ein Jahr lang produzierte das Team in vier verschiedenen Studios, um die Gäste unter einen Hut bringen zu können. Die Namensliste ist beachtlich: Rory Gallagher, Leo Sayer, Ex-Beatle Ringo Starr, Pete Wingfield und der Southern California Community Choir, Elton John, Jim Keltner, Klaus Voorman, Zoot Money oder Ronnie Wood — um nur einige der prominenten Musiker zu nennen. Die zehn Titel, von Adam Faith produziert, sind intelligent arrangiert, zeigen beste Musikertradition und erfreuen durch mitreißende Frische. Lonnie Donegan läßt seine Dröhnstimme nasal-sägend durch Songs fegen, die den etwas reiferen Popfans alle noch aus der Skifflezeit im Ohr geblieben sind. Das Benefizunternehmen, vorzüglich und (der Skifflevergangenheit entsprechend) hart aufgenommen, ist eine wohl einmalige Ansammlung profilierter Künstler, die gemeinsam mit ihrem vergötterten Vorbild beweisen, daß die ungezwungene Fröhlichkeit der Musik keineswegs mit dem Beginn des Elektronikzeitalters ausgestorben ist.

*Wolfgang M. Schmidt*

## Mit diesen Platten testet AUDIO die HiFi-Anlagen. Aufnahme und Pressung garantieren perfekten Genuß.

# Die Testplatten

### Original Instruments — Ton Koopman
**(Teldec, Das Alte Werk, 642212 AP)**
Cembalomusik von sprühender Dynamik, geeignet für den Test des Mitten- und besonders Hochtonbereichs.

### Original Instruments — Jürg Schaeftlein spielt Oboe, Oboe d'amore und Englischhorn
**(Teldec, Das Alte Werk, 6 42110 AP)**
Nur gute Anlagen verfärben die Oboe nicht so, daß eine Klarinette daraus wird; die Oboe klingt weicher und zarter.

### König der Oboe — Heinz Holliger
**(Philips 6833097)**
Soli für Oboe und Kammerorchester; das sehr schwierig zu beherrschende Instrument reicht über knapp vier Oktaven.

### Esther
**(Hör Zu SHZE 367)**
Esther Ofarim singt hebräische, französische oder deutsche Lieder; die Aufnahme ist exzellent, die Stimme steht bei guten Anlagen glockenrein, manchmal aggressiv im Raum, von den Boxen losgelöst.

### Virgil Fox
**(Vertrieb über HiFi-Fachhandel oder Syntec GmbH, Friedrichstraße 45, 6 Frankfurt; Preis rund 35 Mark).**
Die 33er Platte enthält zwei bekannte Orgel-Fugen von Bach und entlarvt schlechte Tieftöner; die Pfeifen klingen hart und wandern regelrecht von den tiefen zu hohen Lagen.

### Charlie Byrd
**(Crystal Clear-Records, Vertrieb über HiFi-Fachhandel oder Syntec GmbH, Friedrichstraße 45, 6 Frankfurt, Preis rund 35 Mark).**
Mächtige Bässe, sehr dynamische Schlagzeugwirbel mit unwahrscheinlichen Impulsen. Die mit 45er Geschwindigkeit laufende Platte stellt die Impulstreue auf harte Proben.

### Live at the Festival
**(Enja Records München, 2030)**
Live-Aufnahmen mit langen Baß-Soli und der Stimme Karin Krogs, die mitsamt dem Scheppern des Mikrofon-Gestänges übertragen werden muß.

### Midnight Sugar
**(Three Blind Mice tbm 2523, Vertrieb über HiFi-Fachhandel oder Audio Trade, Koloniestraße 203, 41 Duisburg, Preis rund 35 Mark).**
Ein japanisches Jazz-Trio spielt Musik, die gewiß eine Sache des Geschmacks ist; aber die Platte enthält Klaviersoli außergewöhnlicher Dynamik, die den härtesten Test für Anlagen darstellen, dazu extrem tiefe Baßstellen und machtvolles Schlagzeug.

### Gustav Mahler — Symphonie Nr. 5
**(Decca 6 48110 FA)**
Zwei Langspielplatten mit der berühmten Symphonie unter dem disziplinierten Dirigenten Zubin Mehta, die auch den besten HiFi-Anlagen Mühe macht — so komplex sind die Klänge, so groß die Dynamiksprünge, daß vielen Verstärkern der Atem ausgeht und manche Lautsprecher zu kreischen beginnen.

BEVERIDGE ACOUSTAT

Es beginnt sich herumzusprechen: Seit etwa einem Jahr gibt es eine neue Generation von Elektrostaten, die den Stand der Lautsprechertechnologie ein wirkliches Stück vorangebracht haben. Wir sprechen von jenen mit integrierten Endstufen direkt gekoppelten Elektrostaten, vom ACOUSTAT X also, und insbesondere von BEVERIDGE. Wie gesagt, es spricht sich so langsam herum. Für diejenigen unter Ihnen, denen es wirklich ernst mit vollendeter Musikwiedergabe ist, mögen die folgenden Hinweise nicht ohne Interesse sein: Wir führten als erster HiFi-Spezialist sowohl ACOUSTAT wie BEVERIDGE in Deutschland. Wir haben bis heute mehr BEVERIDGE Systeme verkauft als irgendwer sonst in Europa. Nebenbei sei noch gesagt, daß derartig hochwertige Systeme natürlich nur mit den besten Vorverstärkern und Programm Quellen betrieben werden sollten.

Wir verfügen über Erfahrungen und KNOW-HOW, wie Sie es nicht an jeder Ecke finden. Und das kann sehr nützlich für Sie sein.

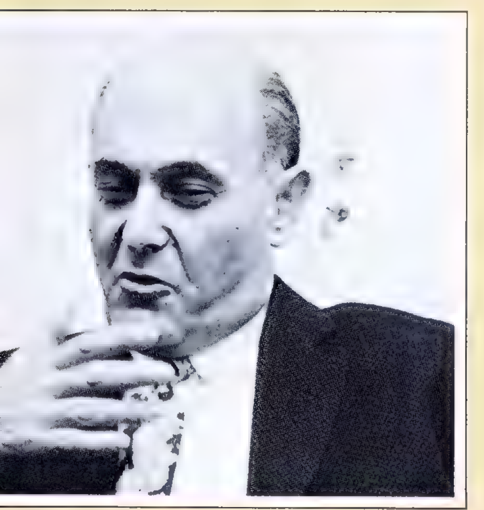
D. LINZBACH
Kekuléstr. 39, 5300 Bonn
Tel. (02221) 651941

**Musikprofis schätzen Sir Georg Solti als den besten Dirigenten der Welt. In einem Exklusiv-Interview sprach AUDIO-Mitarbeiter Michael Henkels mit dem Künstler.**

# „Ich war nie ein Diktator"

Für die amerikanische Tageszeitung „New York Times" ist er der „Dionysos neben Karajan, jenem Apoll der zeitgenössischen Dirigenten". Mit seinem Chicago Symphony Orchestra setzt er zumindest in der Konzertwelt der USA die Maßstäbe: Sir Georg Solti, 65, gebürtiger Ungar mit Wohnsitz in London.

In einer beispiellosen Karriere kam er vom Budapester Opernhaus ins Schweizer Exil als Pianist, von dort erreichte er die Chefposition an der Münchner Staatsoper, ging über Frankfurt, San Francisco, die Londoner Covent Garden Opera als Orchesterchef nach Chicago und leitet heute gleichzeitig das französische Orchestre de Paris.



**„Ich will nicht ununterbrochen dirigieren, weil ich noch leben will."**

In der Opern- und Konzertwelt gleichermaßen zu Hause, wurde Solti zum „populärsten Dirigenten seit Toscanini" (das US-Nachrichtenmagazin Time); die Liste seiner Auszeichnungen erreicht fast die Länge seines Schallplatten-Werkverzeichnisses. Sir Georg rationiert seine Auftritte mit kühler Überlegung: „Ich dirigiere ganz wenig außerhalb meiner Orchesterverpflichtungen, weil ich keine Zeit habe und das Jahr nicht aus 14 Monaten besteht. Und ich dirigiere nicht ununterbrochen, weil ich noch leben will."

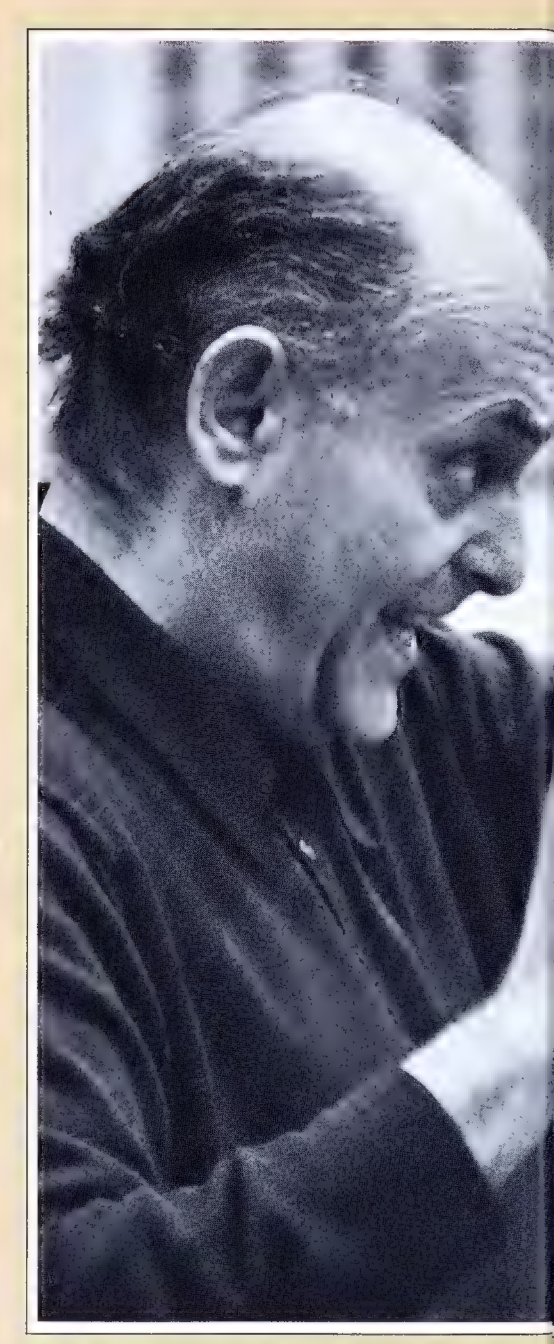
AUDIO: Sie werden immer als temperamentvoll beschrieben. Wie sehen Sie sich selber?

**❝ Ich brauche eine Physis wie ein Sportler. ❞**

Solti: Das sind alles Klischees. Ich war das früher sicher mal, ich habe richtiges Blut in den Adern, das ist normal, das ist nun mal klar. Ich war aber nie ein Diktator. Ich hasse im Orchester Schlampereien, Redereien, Quatschen, Zeit verlieren. Das alles habe ich immer gehaßt, und hasse es auch heute noch. Aber ich kann mit Stille doch wesentlich mehr erreichen als mit Schreien.

AUDIO: Was reizt Sie am Dirigieren? Vielleicht die Macht?

Solti: Nein, das Gefühl. Nicht die Macht, im Gegenteil. Es ist eine schwierige, auch physisch und psychisch harte Arbeit. Denn als guter Dirigent braucht man eine Physis wie ein Sportler und eine Psyche wie ein Seelenarzt. Und vor allem ein Talent, Leute zu führen. Das kann ich Ihnen nur so begreiflich machen: Ich habe vor kurzem einen Dirigentenwettbewerb in Amerika gemacht, zu dem ich selbst die Preise gestiftet habe, weil ich sehen wollte, was man mit den jungen Leuten machen kann. Es war eine Art Geschenk für mich zum 60. Geburtstag. Es hatten sich ungefähr 300 junge Leute angemeldet, und ich habe das auf etwa 25 reduziert. Wir hatten an zwei Klavieren zwei Mädchen, und die Kandidaten dirigierten. Nach zwei Minuten konnte man ganz klar sehen, wer Talent zum dirigieren hat und wer nicht. Nämlich, ob er die Klaviere führte oder hinterherhinkte. Sie können Musik lernen, alles lernen, aber diese Gabe zu führen, den Bruchteil einer Sekunde vor dem Orchester zu schlagen, das kann man nicht lernen.



**Haßt im Orchester „Schlamperei und Gerede**

AUDIO: Bedeutet Dirigieren, die Musiker zu etwas zu bringen, was man selbst will, ohne daß die es merken?

Solti: Ja, das ist dann der nächste Schritt. Zuerst muß man dieses sogenannte Unbeschreibliche haben — diese Gabe, Leute oder nur ein Klavier zu führen. Dann folgt die nächste, wirklich schreckliche Hürde. Sie lernen ein Stück und haben ein ganz klares Bild davon. Dann kommt die schwierige Etappe, das zu

Quatschen und Zeit verlieren": Sir Georg Solti

verwirklichen. Ob nämlich das, was die Musiker spielen, mit dem gedanklichen Bild übereinstimmt. Meist hört man es nicht. Sondern man denkt, sie spielen das, was ich möchte; also es ist wie ein bißchen Morphium.

AUDIO: Wie entdeckten Sie, daß Sie das Talent zum Führen haben?

Solti: Ich beendete mit 18 Jahren mein Klavierstudium und ging als Repetitor zur Budapester Oper. Und dann war es ziemlich klar, daß ich Talent habe. Eines schönen Tages wurde beschlossen, daß man dem jungen Mann doch mal eine Chance geben müßte. Das hört sich leichter an, als es war. Denn es war nicht üblich, in meinem Alter die Budapester Oper zu dirigieren. Da mußte man alt sein und einen Bart haben. Ganz Ungarn war sehr konservativ in diesen Tagen.

**„Ungarn habe ich im letzten Moment verlassen."**

Der Abend, an dem ich dirigiert habe, ist unvergeßlich. Auf dem Programm stand Mozarts „Figaros Hochzeit", und Hitler marschierte nach Österreich ein: Es war der 11. März 1938. In dem Moment wußte man nicht, ob er bis Wien geht oder bis Budapest. Und da war die ganze Aufführung zum Teufel, alle Menschen rannten nach Hause, es gab ein Extrablatt und absolutes Chaos, fürchterlich. Ich war selber Jude und hatte furchtbare Ängste. Ein halbes Jahr später wurde ich aus der Oper rausgeschmissen, Gott sei Dank. Sonst wäre ich vielleicht in Ungarn geblieben, und was weiß ich, was dann alles passiert wäre. Ich habe das Land am 15. August 1939 verlassen, also wirklich im letzten Moment. Dann ging ich in die Schweiz und habe den ganzen Krieg über in der Schweiz Klavier gespielt. Von Dirigieren war keine Rede.

AUDIO: Nach dem Krieg kamen Sie relativ schnell an ein großes Theater.

Solti: Damals waren anomale Zeiten. Alles war unterbrochen, alles lag brach,

da gab es unglaubliche Möglichkeiten für einen jungen, begabten Menschen. Das gibt's heute nicht mehr. Heute würde ich nicht mehr in München beginnen, sondern in Altona oder was weiß ich wo. Aber schrecklich ist die Überproduktion an Dirigenten heute. Dafür gibt es wahnsinnigen Mangel an Geigern. Alle denken, daß Dirigieren leichter ist, und das ist es nun wirklich nicht.

AUDIO: Wenn Sie Ihre Musiker in Paris und Chicago vergleichen, stellen Sie dann Unterschiede in der Mentalität fest?

Solti: In allem. Lassen Sie mich das nicht weiter erörtern.

AUDIO: Warum nicht?

Solti: Weil ich keine Beleidigungsprozesse haben will. Das Chicago-Orchester ist Sonderklasse, die Pariser Orchester sind beide recht gut. Man kann es so formulieren: Sonderklasse gegenüber einem recht guten Orchester. Das kann man sagen, das ist keine Beleidigung.

AUDIO: Kann man einem Menschen ansehen, ob er Talent zum Musiker hat?

**»Die Platte hat kleine Theater zerstört.«**

Solti: Es gibt einen speziellen Typ für Blechbläser, auch für Holzbläser. Einen gewissen Flöten- oder Oboenmund müssen Sie schon haben. Klarinette kann jeder lernen.

AUDIO: Sie wenden sich in letzter Zeit mehr dem Plattenstudio zu. Bietet es bessere Bedingungen als das Opernhaus?

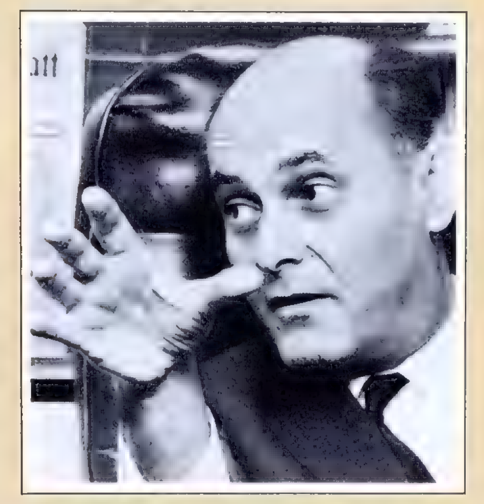
Solti: Das ist zu einfach formuliert, das würde ich nicht so sagen. Natürlich kann das Opernhaus nicht die Konditionen der Schallplatte bieten. Da bringt man für kurze Zeit Leute zusammen, die nichts anderes zu tun haben als zu arbeiten und zu probieren. Das sind erstrangige Leute, die für zehn Tage zusammenkommen. Dabei hat natürlich die lebendige Musik ein großes Plus gegenüber der eingespielten Musik. Das ist gar keine Frage. Sonst würde ich nie mehr eine Oper dirigieren.

AUDIO: Sehen Sie eine Gefahr, daß das Publikum sich per Platte an einen gewissen Standard gewöhnt?

Solti: Oh ja, diese Gefahr besteht in großem Maße, es ist allerdings teilweise auch ganz gut. Das hat doch bewirkt, daß man heute im Theater ganz schlechte Sachen nicht mehr verkaufen kann. Die Leute rebellieren, sie buhen. Die Platte hat weitgehend zur Geschmacksverbesserung beigetragen. Auf der anderen Seite ist dem kleinen, provinziellen Haus das Leben schwerer gemacht worden. Das Grammophon hat viel Gutes und viel Schlechtes getan. Es hat viele kleine Theater zerstört.

AUDIO: Wie wichtig ist der optische Anteil bei einer Konzert- oder Opernaufführung? Manche Dirigenten achten darauf, daß ihre Hände beleuchtet sind.

Solti: Aber das sind keine ernsten Musiker, ernste Musiker tun das nicht. Das



**„Als ich jung war, habe ich meinen Lebensunterhalt mit Unterricht verdient."**

war einmal, der alte Leopold Stokowski hatte den Tick mit den langen roten Nägeln — er dirigierte ja auch nur ohne Taktstock —, aber das war die romantische Zeit.

AUDIO: Meinen Sie nicht, daß das Publikum solche Dinge erwartet?

Solti: Oh ja, aber nicht, daß der Dirigent auf dem Podium tanzt, das find' ich sowieso schrecklich. Sondern Sie vermitteln etwas mit Ihrer Person, mit Ihrem Körper, mit Ihren Bewegungen, mit Ihrem Musikmachen. Ich bin der Meinung, daß das Optische für das aktuelle Musikmachen sehr wichtig ist. Es ist sozusagen ein zweiter Lautsprecher, der von da nach dort überträgt. Er erleichtert dem Zuhörer zu verstehen, was der Dirigent will, wie er die Töne sieht und wie er sie zusammengemischt haben will. Deswegen glaube ich, daß die Musik im Fernsehen eine enorme Zukunft hat.

AUDIO: Fühlen Sie sich in Ihrem Beruf auch als Lehrer?

Solti: Ich bin immer ein Lehrer. Das ist meine beste Seite, ich bin ein guter Lehrer. Als ich jung war, habe ich meinen Lebensunterhalt mit Musikunterricht verdient. Ich habe begleitet, als ganz junger Mann, mit 14, 15 Jahren. Ich bin ein guter Lehrer.

AUDIO: Ein besserer als Ihr Lehrer Zoltan Kodaly war?

Solti: Ja, er war kein guter Lehrer. Er war ein fabelhafter Mann, aber kein guter Lehrer. Er war ein Mörder. Wen er nicht

**»Wien hat das höchste A in der ganzen Welt.«**

gemocht hat, der war tot um ihn herum. Kodaly hat manchmal tagelang nicht gesprochen, einfach nicht gesprochen. Er haßte die Menschen im allgemeinen, war ungeheuer knapp, dazu gescheit, maßlos gescheit. Und in diesen knappen Sätzen hat er so viel Gutes gesagt. Wenn Sie bereit waren, das schnell aufzunehmen, umzusetzen, wenn Sie also begabt genug waren, dann konnten Sie lernen.

AUDIO: Vieles in der Musik verändert sich, so auch der Kammerton. Sind da Wirkungen auf die Aufführungspraxis spürbar?

Solti: Für die Sänger. Es macht manchmal sehr große Schwierigkeiten. In Wien beispielsweise: Das A ist in Wien so hoch, es ist wahrscheinlich das höchste A der Welt. Man gewöhnt sich daran. Schauen Sie, die sportlichen Leistungen sind auch immer besser geworden, und die A's gehen immer höher, immer höher. Es hat Gründe: Erstens sind die modernen Instrumente höher geschraubt, weil sie größere Töne produzieren. So die Holzbläser, die heute breiter angelegt werden, damit sie mehr Ton haben. Geigen spielen sehr gern das hohe A, weil das Instrument dann einen Glanz hat, im Vergleich zum niedrigen A. Sänger haben das nicht gern, die können nicht endlos raufschrauben.

AUDIO: Woher bekommt man als Dirigent seinen Tempobegriff?

Solti: Sie fragen komplizierte Dinge, das sind komplizierte Fragen. Das sind Fragen, von denen man eine allein eine Stunde erörtern könnte. Nämlich die Frage des Tempobegriffs bei einem Musikstück. Vor allem: bei welchem Kom-

ponisten? Es gibt Komponisten, die nur in einem einzigen Tempo möglich sind. Es gibt Komponisten, bei denen alle Tempi möglich sind. Richard Wagner können Sie in jedem Tempo spielen, das klingt immer gut. Richard Strauss auch. Bei Mozart gibt's nur ein einziges, richtiges Tempo. Alles andere ist falsch.

AUDIO: Hat der Dirigent die Aufgabe, das Publikum zu erziehen und ihm neue Stücke nahezubringen?

Solti: Wenn Sie eine ständige Position irgendwo haben, dann haben Sie die Verpflichtung, allerlei Zeitmusik vorzuführen. Nicht endlos, weil man dazu keine Zeit hat. Ich lerne jedes Jahr zwei, drei neue Stücke. Mehr kann ich nicht. Aber andere Dirigenten tun das auch, und so kommen schon fünf, sechs Stücke im Jahr zusammen.

AUDIO: Wie stehen Sie zu den anderen zeitgenössischen Musikformen?

Solti: Ich weiß sehr wenig von der Popmusik, aber ich liebe Jazz. Den Originaljazz, den Quartettjazz. Also Klavier, Trompete oder Saxophon, Schlagzeug und Kontrabaß — das finde ich wundervoll. Diesen Oscar Peterson, den ich liebe, mit diesen riesigen Fingern, ganz unglaublich, das finde ich toll. Elektronischen Jazz habe ich nicht gern. Das geht auf die Nerven. Ich finde es monoton, langweilig, laut und töricht.

AUDIO: Sie haben eine Menge Preise und Auszeichnungen bekommen. Bedeuten sie Ihnen etwas?

Solti: Nein, das ist hübsch und hilft, Platten zu verkaufen. Es bedeutet in materieller Hinsicht etwas Wesentliches. Sie bekommen keinen Pfennig für die Preise, man kann sie aber schön umsetzen. Das ist sehr hübsch und für die Eitelkeit sehr schön.

AUDIO: Haben Sie Hobbys, die nichts mit Musik zu tun haben?

**»Ich lege mich jetzt ein bißchen hin.«**

Solti: Ich spiele Bridge. Es hat mit Kombination zu tun, aber nicht mit musikalischer. Ich bin leidenschaftlicher Anhänger von allem, was mit Zahlen zu tun hat.

AUDIO: Wie steht es mit Sprachen?

Solti: Ich spreche fünf Sprachen schlecht.

AUDIO: Sie haben einen Exclusivvertrag bei der Plattengesellschaft Decca, Ihr Orchester aber nicht — es macht auch mit vielen Ihrer Dirigentenkollegen Aufnahmen.

Solti: Ich begrüße das nicht. Natürlich bringt es dem Orchester viel Publicity und dem Musiker ein gewisses Einkommen. Ich darf also nicht weiter Stellung dagegen nehmen, aber ein Exklusivvertrag wäre sicher schöner gewesen.

Also, seien Sie nicht böse, ich lege mich jetzt ein bißchen hin ... ■

### Die neuesten Schallplatten mit Sir Georg Solti

Edward Elgar
Pop And Circumstances op. 39 Nr. 1—5
London Philharmonic Orchestra
Decca 6.42292 AW

Edward Elgar
Violinkonzert
Kyung Wha Chung, Violine
London Philharmonic Orchestra
Decca 6.42309 AW

Peter Tschaikowsky
Symphonie Nr. 6 Pathétique
Chicago Symphony Orchestra
Decca 6.42304 AW

Franz Liszt
Les Preludes; Prometheus
London Philharmonic Orchestra
Decca 6.42262 AS

### Welche Aufnahmen Solti plant

Ludwig van Beethoven
Violinkonzert, Solist: Mischa Elman; London Philharmonic Orchestra

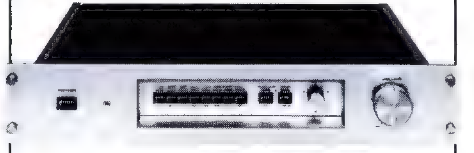
Anton Bruckner
Symphonie Nr. 7

Richard Wagner
Siegfried-Idyll

Guiseppe Verdi
Othello
Wiener Philharmoniker

Richard Strauss
Ein Heldenleben, Solist: Rainer Küchl, Violine
Wiener Philharmoniker

**Der neue C 220 ist nicht gerade billig –**



**aber auch bestimmt nicht teuer, wenn Sie hören, was er aus Ihren Schallplatten herausholt**

Denn der ACCUPHASE C 220 PHONO-ENTZERRER macht mehr aus Ihren Schallplatten.
Sie werden überrascht feststellen, wie viele feine musikalische Details durch den C 220 jetzt hörbar werden.

Der Accuphase C 220 wurde ursprünglich für die Schallplatten-Industrie entwickelt, um bei Neuaufnahmen die ersten Laquer-Plattenprägungen kritisch abzuhören und zu kontrollieren, bevor sie in die Produktion gingen.

Heute ist der C 220 der Geheimtip für HiFi-Kenner. Ausgestattet mit einem extrem ausgelegten Phono-Entzerrer-Vorverstärker, der natürlich auch ein dynamisches Tonabnehmersystem erfordert. Sie finden nicht nur einen voll komplementären Gegentaktverstärker in Class A DC-Ausführung über den gesamten Schaltbereich, sondern auch die neue Schaltkreis- und Element-Technologie von Accuphase.
Zum Beispiel erzielen die neu entwickelten Ring-Emitter-Transistoren einen wesentlich höheren Fremdspannungsabstand. Sie ermöglichen damit einen breiteren Übertragungsbereich. Der Wert der Gegenkopplungs-Impedanz für die RIAA-Entzerrung wurde auf ca. 1/20 der herkömmlichen Verstärker reduziert und damit eine bessere Klangdefinition sowie ein höherer Dynamikbereich erreicht.

Zum Beispiel können jetzt ohne Umsteckung des Plattenspieler-Anschlußkabels sowohl dynamische als auch magnetische Tonabnehmersysteme bei nur einem Tonarm verwendet werden.
usw. usw. usw.

Bei dem Wert aller technischen Details — den Accuphase C 220 müssen Sie vor allen Dingen erst einmal hören. Wenn Sie weitere technische Informationen wünschen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Generalvertretung Deutschland
P.I.A.
Hi-Fi Vertriebs GmbH
Abt. C
Ludwigstraße 4 · Tel. 06105/7 69 95
6082 Waldfelden-Walldorf

# Klassik

**AUDIO bewertet Plattenproduktionen nach der Interpretation und ihrer technischen Qualität. Die Wertung der Interpretation betrifft die künstlerische und musikalische Leistung. Die**

**zweite Rubrik erfaßt die Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie die Preßqualität der Schallplatte. Die Benotung:**

**1 bis 4 Punkte: abzuraten**
**5 bis 8 Punkte: schwach**
**9 bis 12 Punkte: durchschnittlich**
**13 bis 15 Punkte: empfehlenswert**
**16 bis 18 Punkte: anspruchsvoll**
**19 bis 20 Punkte: außergewöhnlich**

## Johannes Ciconia

**Stationen europäischer Musik.**
**Thomas Binkley**
**Electrola 1 C 063-30 102**

Der in Lüttich im Jahre 1335 geborene Johannes Ciconia ist nahezu völlig vergessen. Sein Schaffen unterteilt sich im wesentlichen in die „italienischen" und „französischen" Werke. Wieder erfreut die saubere und inspirierte Interpretation von Thomas Binkley und seinem Studio der frühen Musik.

Ciconias Kompositionen klingen sanft und weich, oberflächliches Hören suggeriert Einförmigkeit. Diesen Irrtum erkennt man spätestens, wenn man die Platte mehrfach hört. Wohl jeder bemerkt dann die subtil-feine „Webart" der Ciconia-Werke. Der Vergleich mit Brüsseler Spitzen drängt sich auf, zumal Binkleys Musiker und Sänger einmal mehr sowohl vom „Handwerklichen" als auch vom Gefühl her das notwendige Rüstzeug mitbringen.

Das Klangbild steht weich, ruhig und selbstverständlich im Raum, die Musik klingt völlig natürlich. Als Manko muß die leichte Klirrneigung in den Innenrillen vermerkt werden. Im übrigen ist die Platte tadellos störgeräuschfrei.

*Winfried Dunkel*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **17** |

## Johann Sebastian Bach

**Die Missae Breves**
**Ensemble Vocal & Orchestre de Chambre de Lausanne**
**Leitung: Michel Corboz**
**Erato/RCA ZL 30613**

Nicht nur Mozarts geistlicher Salzburger Dienstherr, auch Bachs vielleicht gräflicher und katholischer Auftraggeber liebte kurze Messen. Wer er war und zu welchem Zweck er die Messen bestellte, haben die Bachforscher, die sich sonst gern allwissend geben, noch nicht genau herausgefunden. Fest steht aber, daß Johann Sebastian, der wenig Zeit und viele Kinder hatte, sich des Auftrags rasch entledigte. Ganze vier Sätze in den vier Messen komponierte er neu, zur Vertonung der übrigen griff er in seinen Kantatenschatz, um den Texten diese Arie und jenen Chorsatz zu unterlegen. Beschwerden des Auftraggebers wären sicher aktenkundig geworden, und auch den Hörer, der nicht alles von Bach kennt, wird das Verfahren nicht stören. Störend allerdings ist die Aufnahmequalität der vorliegenden Platten. Durch Hall wird versucht, das Lausanner „Ensemble Vocal" fülliger zu machen. Das Ergebnis ist gerade in den polyphonen Sätzen ein undifferenzierter Klangbrei. Die Tempi des Dirigenten Michel Corboz sind vernünftig, die vokalen und instrumentalen Qualitäten allerdings nur auf mittlerem Niveau.

*Werner Bruck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **12** |
| **Aufnahme:** | **8** |

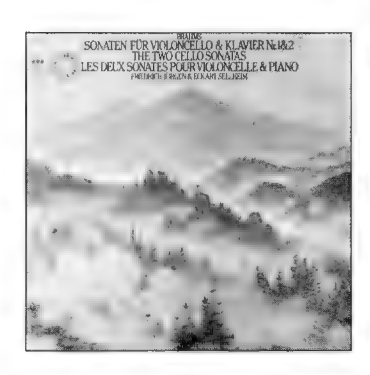
## Wolfgang Amadeus Mozart

**Cosi fan tutte**
**Orchestre Philharmonique de Strasbourg**
**Leitung: Alain Lombard**
**Erato/RCA ZL 30602**

Früher umstritten wie kein anderes Werk Mozarts, hat „Cosi" heute eine Gemeinde, die selbstgefällig Legenden strickt und darin beweist, wie tief man schon vorgestoßen ist ins Interpretationsverständnis. Die hartnäckigste der Legenden rankt sich um Karl Böhm; gegen seinen erdrückenden Schatten anzuspielen, grenzt fast schon an Selbstmord. Der junge Alain Lombard hat's gewagt und das tollkühne Spiel mit gallischem Charme gewonnen. Amore und amour gleichsetzend, bietet er einen Mozart für Fortgeschrittene. Die Vielschichtigkeit der Juwelenpartitur wird mit uneitler Präzision aufgefächert und von Künstlern, die ihre Sache verdammt ernst nehmen, gestochen ausformuliert. Berükkender Wohlklang überdeckt nie das Gaukelspiel der riskanten Liebesprobe, das Theater im Theater bleibt gewahrt. Mit sinnlicher Glut und Verve springt die junge Sängerelite von einer Nummer in die nächste, so daß man einen Katalog brauchte, um Einzelleistungen zu würdigen. Trotzdem sei David Rendall gesondert erwähnt: sein „Un'aura amorosa" ist einfach zum Überschnappen.

*Marcello Santi*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **16** |




## Johannes Brahms

**Sonaten für Cello und Klavier Nr. 1 und 2**
**Friedrich-Jürgen und Eckart Sellheim**
**CBS 76639**

Die Sellheim-Brüder, schon jetzt weltweit gefeiert, bestärken mit ihrer Neueinspielung der Brahms-Sonaten ihren Ruf, ein Duo von sensibelster Einfühlsamkeit zu sein. Sie haben offenbar eine so empfindliche Antenne für einander, daß der Verschmelzungsprozeß perfekt gelingt. Schwelgerisch im Ton, doch packend im Zugriff, klar in der strukturellen Gliederung und technisch absolut untadelig, spielen sie Brahms einfach meisterhaft. Die Aufnahme wurde übrigens für den Deutschen Schallplattenpreis 1978 in der Gattung Kammermusik vorgeschlagen. Friedrich-Jürgen, der Cellist, und sein klavierspielender Bruder Eckart könnten diesen Preis gewonnen haben, wenn Aufnahmetechnik und Herstellung mit der Interpretation Schritt gehalten hätten.

*Monika Nellissen*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **15** |

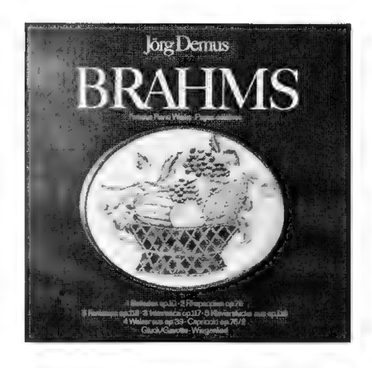
## Monteverdis Zeitgenossen

**Early Music Consort of London**
**Leitung: David Munrow**
**EMI-Electrola**
**1 C 065-02 842 Q.**

Namen wie Mainerio, Guami, Lappi, Prioli sagen nur spezialisierten Musikforschern und vielleicht noch einer kleinen Schar von Interpreten vorbarocker Musik etwas. Das ist ein Fehler. Und jeder, der nicht gerade ein Herz aus Stein und Watte in den Ohren hat, wird das nach Anhören dieser Platte bestätigen können. Die Zeitgenossen des ersten berühmten Opernkomponisten Claudio Monteverdi vermögen in dieser Auswahl und Darbietung ungemein zu fesseln. Tanzmusiken und instrumentale Canzonen, wie sie sich auf der ersten Plattenseite finden, werden umseitig mit geistlichen Kompositionen aufgewogen. Fesselnd ist nicht nur die affektreiche, altitalienische Schreibweise, die der blühenden Melodik schon damals immer einen Schuß Dramatik zusetzte; verblüffend ist auch der Reichtum der heute oftmals ungebräuchlichen Instrumentierung, die Klänge immer räumlich konzipierte. Da die Aufnahme dieses Problem ansprechend löst, die Sänger und Instrumentalisten des Early Music Consort unter dem 1976 verstorbenen David Munrow vorzüglich sind, sollte sich niemand dieses Pläsier entgehen lassen.

*Werner Bruck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **17** |




## Johannes Brahms

**Jörg Demus, Klavier**
**Ariola-Eurodisc 25 032**

Mit ihrem „Lieben Sie Brahms?“ wäre die gute Françoise Sagan bei dem 49jährigen Österreicher Jörg Demus bestimmt abgeblitzt. Denn statt ihn zu lieben, rückt er dem Komponisten entschlossen auf die Pelle. Da gibt's keine romantisch gehäkelten Girlanden, keine ihre sanften Flügel ausbreitende Seele. Demus seziert die klassisch-ebenmäßige Formenwelt, treibt allzu melodische Floskeln aus, legt die lineare Artikulation scheinbarer Nebengedanken frei. Und da ist plötzlich Schluß mit jedem Wiener Schmäh; Brahms erhält die introvertierten Dimensionen seiner norddeutschen Herkunft zurück, wird abwartend, ja lauernd — sogar in den Walzern oder dem berückend schönen A-Dur-Intermezzo aus opus 118. Nicht als Mode-, sondern als Meisterpianist hat sich Demus wieder einmal in eines jener „Abenteuer der Interpretation“ gestürzt, von denen er in einer bemerkenswerten musiktheoretischen Veröffentlichung schrieb. Vier bestens ausgetüftelte Plattenseiten, die aufhorchen lassen und überzeugen.

*Marcello Santi*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **14** |

## 500 Jahre Deutsche Militärmusik

**So leben wir, so leben wir**
**Telefunken 6.30 111 DX**

Mit 54 mehr oder weniger bekannten Märschen ließ die Hamburger Plattenfirma Telefunken mehrere Heeresmusikkorps der Bundeswehr durch ein halbes Jahrtausend deutscher Militärmusik ziehen. Trotz der Leitung durch höhere Chargen — darunter der Musikinspizient der Bundeswehr, Oberst Johannes Schade — hat man derlei schon klanglich glanzvoller vernommen. Freilich, zahlreiche Aufnahmen fanden unter freiem Himmel in Marschbewegung statt, was zwar den Stereo-Effekt von einer Box zur anderen hervorhebt, der klanglichen Ausschöpfung allerdings Abbruch tut. Mittelalterliche Landsknechtsmärsche und Trompeten-Aufzüge aus dem Tonstudio wirken aufnahmetechnisch präsenter als spätere Armeemärsche. Der Wert dieses Albums mit drei Platten liegt somit eher in der zusammenfassenden Dokumentation einer speziellen Musikentwicklung, als in der zwar soliden, doch die vollen Qualitäten heutiger Militärmusiker verschleiernden Wiedergabe. *Dieter Schorr*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **13** |
| **Aufnahme:** | **12** |

## Musik der Spielleute

**Spielmusik des 12. und 13. Jahrhunderts**
**Telefunken 6.41 928 AW**

Waren Troubadours zu Geld und Ansehen gelangt, trugen sie ihre Lieder nicht mehr selbst vor, sondern delegierten diese Aufgabe angestellten Ménestrels. Überlieferte Musikschriften der meist auswendig vortragenden Ménestrels sind seltene Kostbarkeiten. So darf auch die vorliegende Platte als Kostbarkeit bezeichnet werden.
Die künstlerische Leistung des Ensembles um Thomas Binkley bleibt nichts schuldig; beispielhaft ist die Interpretation der „Retrove": Die beiden Lauten werden schier unglaublich exakt parallel gespielt.
Die Aufnahmetechnik aber hält nicht das Niveau der Interpreten und weist etliche Mängel der Mehrfach-Mikrofonie auf. In „Chominciamento di gioia" wird die Laute vergrößert und steht nicht stabil, das Portativ, eine Art Handorgel, wird weitgehend verdeckt, sein spezieller Klangreiz, das Anblasgeräusch der Pfeifen, ist nur zu ahnen. Trotz dieser Aufnahmemängel sollte die Produktion keinem Liebhaber alter Musik fehlen, da die außergewöhnlich inspirierte Darbietung unschätzbare Einsichten vermittelt. *Winfried Dunkel*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **20** |
| **Aufnahme:** | **15** |

## Ottorino Respighi

**„Pini di Roma" & „Feste Romane"**
**Cleveland Orchestra**
**Leitung: Lorin Maazel**
**Decca 6.42251 AS**

Es hat auch Komponisten geschadet, daß sie ungewollt durch Diktaturen mißbraucht wurden: Ottorino Respighis Ruhm verblaßte nach dem Ende Mussolini-Italiens unverdient. Dabei war er derjenige, der Rimsky-Korssakows Kunst farbiger Instrumentation, bei ihm selbst erlernt, am konsequentesten weiterführte. Generationen von Filmmusik-Komponisten sollten ihrem von der Ausdruckspalette her zweifelsfrei „geistigen Ahnherrn" dankbar sein. Daß sie's nicht sind, beweist, um wieviel Qualität Respighi sie noch heute übertrifft: Sätze wie die „Pinien auf der Via Appia" oder „Circenses" zeugen sowohl von plastischer Formulierungsgabe momentan angerissener Stimmungsbilder wie auch meisterlicher Handhabung der geradezu ins Gigantomanische gesteigerten Orchesterbesetzung. Aus dem Konzertsaal weitgehend verbannt, dienen die sinfonischen Dichtungen meist nur mehr als Vehikel orchestraler Präsentation. Lorin Maazel geht es folglich gar nicht um Suche nach Tiefe des Ausdrucks, er bereitet dafür aber mit seinen exzellenten Musikern geradezu sinnbetörenden Ohrenschmaus.
*Horst Reischenböck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **18** |

## Béla Bartók

**Sonate für 2 Klaviere und Schlagzeug**
**Igor Strawinsky**
**Konzert für 2 Solo-Klaviere**
**Deutsche Grammophon 2530964**

Die Kombination Klavier und Schlagzeug erwuchs aus dem anti-romantischen Musikverständnis der zwanziger Jahre. Zu ihren prominentesten Exponenten wurde das Duo Alfons und Aloys Kontarsky, sowie die Schlagzeuger Christoph Caskel und Heinz König. Diese Musiker machten Bartóks gewaltige, wegweisende Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug aus dem Jahre 1937 auch in Deutschland publik. Erst jetzt veröffentlichte die Deutsche Grammophon dieses Werk zusammen mit Strawinskys Konzert für zwei Klaviere und seiner Sonate für zwei Klaviere. Was einst schockierend wirkte, ist inzwischen in heutige Klangvorstellungen integriert. Auch hat sich aus der einst exzessiven Interpretation eine subtile Handhabung des Instrumentariums entwickelt. Die vorliegenden Aufnahmen bringen vollkommene Homogenität von Schlag- und Tastinstrumenten und bestätigen Sachverständigkeit und Rang der spezialisierten Musica-nova-Interpreten: Besser kann man es nicht haben. *Dieter Schorr*

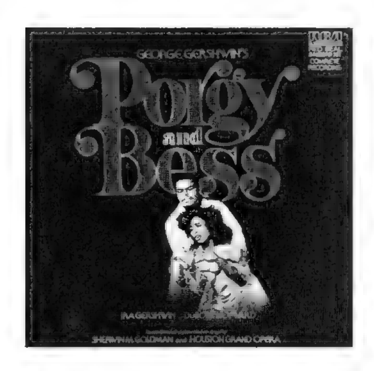
| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **14** |

## Duos für Violinen

**Itzhak Perlman & Pinchas Zukerman**
**EMI-Electrola 1 C 063-02 923**

Violinduos wurden lange als halbierte Streichquartette belächelt. Allenfalls, daß sich zwei Geiger zu Bachs Doppelkonzert zusammenfanden. Um so erstaunlicher, daß sich in letzter Zeit bedeutende junge Violinisten in der Zweierformation Konkurrenz machen. Der Sowjetgeiger Gidon Kremer setzte sich mit Tatjana Grindenko in einer Herbsttournee für diese Kombination ein. Itzhak Perlman und Pinchas Zukerman, die beiden Israelis, hatten hier bereits in der vorigen Saison ihre Konzertauftritte als Zwillingsgeiger. Das Programm, das auch schon im Fernsehen zu bewundern war, kommt nun als Platte. Hochbedeutsames haben die beiden sicher nicht ausgewählt. Kompositorisch nimmt am meisten Louis Spohrs ausgedehntes Duo concertante ein. Der Rest lebt allein von der Interpretation. Und die ist fabelhaft klangsinnlich, auch und gerade, wo sie nicht nur auf Schönklang setzt, sondern auch ruppige Akzente einbringt. Warum dergleichen vor allem bei Leclair durch starken Hall neutralisiert werden mußte, bleibt unerfindlich. *Werner Bruck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **17** |
| **Aufnahme:** | **12** |



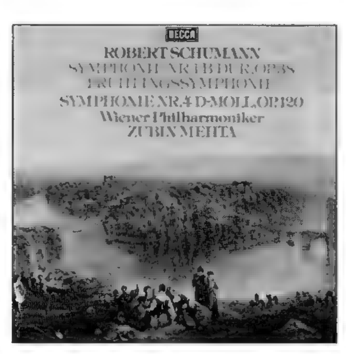

## George Gershwin

**Porgy and Bess**
**Houston Grand Opera**
**Leitung: John DeMain**
**RCA RL 02103 (3 Langspielplatten)**

Im Januar 1978 tischten die RCA-Manager diese Kassette auf und konkurrierten geradezu verwegen mit der sensationellen, preisdekorierten jungen Decca-Einspielung (6.35327) unter Lorin Maazel. Doch mit dem Ensemble aus Houston hatten die Nachzieher alle Trümpfe in der Hand, dazu eine Drei-Sterne-Produktion. Der erste Stern gebührt dem Dirigenten, dem einzigen Weißen unter den Interpreten, der den Blick auf die impressionistischen Dimensionen der Partitur freigibt und dem Orchester wie dem Chor alle emotionalen Ansprüche zugesteht. Der zweite Stern geht an die Techniker, die ein im Sinn des Rundfunk-Hörspiels optisches Dabeisein ermöglichen. Der dritte, besonders große Stern steht den farbigen Belcantisten zu. Durch diesen Gershwin aus allererster Hand liefern sie den Nachweis, daß das Werk keinesfalls nur der jazznahen Folklore der Südstaaten, sondern in erster Linie jenen Musikdramen zuzuordnen ist, die sich „Oper der Welt" nennen dürfen. Gewiß eines der größten Ereignisse des Opernplattenjahres, und arm der Sammler, bei dem diese Kassette jetzt noch nicht im Regal steht.

*Marcello Santi*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **18** |



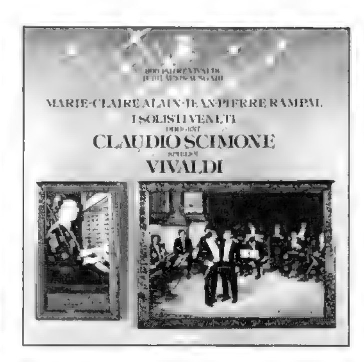

## Robert Schumann

**Symphonien Nr. 1 B-dur, op. 38**
**und Nr. 4 d-moll, op. 120**
**Wiener Philharmoniker**
**Leitung: Zubin Mehta**
**Decca 6.42257 AW**

Die beiden ersten vollendeten Orchesterkompositionen Robert Schumanns bieten sich durch ihre jeweils halbstündige Dauer als ideales Plattengespann an. Gleichzeitig ist diese Neuaufnahme ein Beleg dafür, wie man quasi auf höchster Ebene scheitern kann, denn was die Wiener Philharmoniker hier unter dem einst in Wien zur musikalischen Persönlichkeit herangereiften Dirigenten Zubin Mehta abliefern, ist zwar Orchesterspiel von geradezu einmaliger Opulenz, das aber eben leider nur an der Oberfläche bleibt. Klangsinnlichkeit als A und O Schumannschen Ausdruckswillens? Mehta mangelt es nicht an Temperament, doch wenn er im Finale der 1. Sinfonie die Exposition wiederholen läßt, beraubt er sich damit gerade des jugendlich-fortstürmenden Elans. Und noch so schön ausmusizierter Details wird man überdrüssig, wenn die Innenspannung dabei auf der Strecke bleibt. Der uminstrumentierten und daher mit späterer Numerierung versehenen 4. Sinfonie geht es dabei besser, doch auch hier ist vom zwingenden Biß wenig zu spüren.

*Horst Reischenböck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **12** |
| **Aufnahme:** | **15** |




## Antonio Vivaldi

**I Solisti Veneti**
**Leitung: Claudio Scimone**
**RCA/Erato ZL 30610**

Nach dem gerade überstandenen Beethovenjahr haben wir es 1978 nicht nur mit einem Schubertjahr, sondern auch einem Vivaldijahr zu tun. Wer etwas gegen die Musik des rothaarigen Abbate sagt, die zweihundert Jahre nahezu vergessen war, der macht sich leicht Feinde. Denn Antonio Vivaldis in die Tausend gehende geistige Nachkommenschaft — mögen die Melodien als trivial, die Harmonien als primitiv empfunden werden oder nicht — segelt längst mit an der Spitze des Barockmusikbooms. Die Platte, mit der die Solisti Veneti unter Claudio Scimone zum 300. Geburtstag des Meisters aufwarten, zeigt Vivaldi immerhin als einen Taschenspieler mit virtuosen Tricks und Instrumentationsfinessen. Am reizvollsten ist da das Konzert für zwei Mandolinen, zwei Baßlauten, zwei Flöten, zwei (klarinettenartigen) Salmò, zwei Violinen und dem Cello. Auch in den übrigen drei Konzerten tun die swingenden Interpretationen der Venezianer (unter Mitwirkung der Organistin Marie-Claire Alain und des Flötisten Jean-Pierre Rampal) in aufnahmetechnisch recht befriedigender Weise ihrem Landsmann Ehre an.

*Werner Bruck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **17** |
| **Aufnahme:** | **15** |

## Golden Jubilee Recital

**Vladimir Horowitz, Piano**
**RCA RL 12548**

Mit sicherem Instinkt suchte sich der inzwischen über 70 Jahre alte Pianist sein Leben lang Stücke aus, mit denen er brillieren konnte. Für die Jubiläums-Platte spielte er Liszts h-moll-Sonate auf eine Weise ein, die einem den Atem verschlägt. Seine Technik ist seit 50 Jahren, als er das New Yorker Publikum zu Tänzen auf den Stuhlreihen hinriß, ungeheuerlich; bei Horowitz spielen nicht nur Finger, sondern auch die Arme, die Schultern, der ganze Körper mit und entreißen dem Flügel ein Klangbild, das dem eines Orchesters kaum nachsteht. Auch beim Impromptu und einem Nocturne von Gabriel Fauré, die die B-Seite füllen, spielt Horowitz seine Meisterschaft aus, die donnernde Akkorde eben so wie zarteste Läufe in einen musikalischen Geist einbindet, der sozusagen über den gewohnten Wassern schwebt. Schade, daß die Platte rauscht und knistert; die ungeheuer tiefen Klavierbässe hätten eine bessere Fertigung verdient.

*Franz Sager*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **15** |

KB
Hifi-Studio
2860 Scharmbeckstotel
Schulstraße 1
☎ 04791/6577

Es beginnt sich herumzusprechen, daß es im Raum Bremen eine der attraktivsten Gelegenheiten gibt, HiFi zu kaufen. Nicht gerade ›Wald-und-Wiesen‹ HiFi, ganz bestimmt aber das non-plus-ultra heutiger Audio Technik – was wohl am besten durch die Tatsache verdeutlicht wird, daß bei uns auch BEVERIDGE stets vorführbereit ist. Bei durchaus nüchterner Selbsteinschätzung glauben wir nicht, daß in Deutschland ganze 10 Studios allein vom Spitzen-Sortiment her mit uns konkurrieren können.

Hierfür zwei unserer aktuellsten Beispiele:

ANALOGUE 515. Moving Coil Vorverstärker, der in dreifacher Hinsicht unübertroffen ist: Nicht mehr meßbare Verzerrungen, fast 80 dB Fremdspannungsabstand, perfekte Anpassung der Verstärkung an jedes System (0-32dB). Berücksichtigt man Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit, ist man beinahe versucht, von einer neuen Ära der dynamischen Systeme zu sprechen.

ANALOGUE 620. Die stärkste Endstufe, die wir bis heute auf unserem Meßplatz hatten. Und die trotzdem vermutlich weniger Boxen in jenseitige Gefilde befördern wird, als viele schwächere Verstärker. Grund dafür ist eine geniöse »Computer-Logic« Schutzschaltung, die bei Übersteuerung innerhalb einer Mikro-Sekunde anspricht!

Dem Klangbild wird man wohl mit dem Ausdruck ›makellos‹ am besten gerecht. Unter den »technischen Daten«, die klanglich meist weniger relevant sind, als uns die meisten Hersteller glauben machen möchten, wollen wir nur eine einzige Angabe heraus heben: 10.5 dB angewandte negative Gegenkopplung. Deren freizügige Verwendung ist nämlich genau der Trick, durch den man Verzerrungen, unter statischen Bedingungen, also letztlich nur auf dem Papier, gering zu halten pflegt (nach unseren Labor-Erfahrungen liegen diese Werte üblicherweise zwischen 20-60dB; was Wunder, daß man diese Angabe in fast allen Datenblättern vergeblich sucht).

Genug der Technik. Über unsere Kompetenz in Sachen Spitzen-HiFi sollten Sie einen gewissen Eindruck gewonnen haben. Vielleicht aber gilt es noch, einem Mißverständnis vorzubeugen: obgleich Sie mit ›Wald-und-Wiesen-HiFi‹ verschont werden, dürfen Sie bei uns sehr wohl auch in den gängigen Preisklassen mit sehr günstigen Angeboten rechnen. Gerade auch deshalb, weil wir durch unsere Konzentration auf die absolute Spitzenklasse, sehr gut Spreu von Weizen trennen können – in allen Klassen.

Wir hören von Ihnen?

KB
Hifi-Studio
2850 Bremerhaven
Langener Landstraße 286
☎ 0471/83776

## Hector Berlioz

**Romeo und Julia**
**Orchestre Philharmonique de Strasbourg**
**Leitung: Alain Lombard**
**Erato/RCA ZL 30595**

Nicht unbeeinflußt von Beethovens revolutionärer „Neunten", hat der Franzose Hector Berlioz mit Zwittergattungen wie dieser „dramatischen Symphonie" der Moderne Tür und Tor aufgetan. Oper? Kantate? Oratorium? „Der Gesang", so der Komponist, „soll auf die dramatischen Szenen vorbereiten, deren Gefühle und Leidenschaften durch das Orchester ausgedrückt werden." Chöre und drei blendend disponierte Gesangssolisten vereinigen sich denn mit einem Riesenorchester zu höchst wirkungsvollen Gesängen der Liebe und der Verzweiflung. Der 37 Jahre junge Alain Lombard, der sich die Matura bei Karajan und Bernstein holte, geht hier anderthalb Stunden lang klangsinnlich in die Totale, vermeidet im Sentiment den Kitsch, bleibt auch noch im fahl Dahingehauchten rhythmisch federnd und läßt so in Ausgewogenheit den Zaubergarten der Partitur erblühen. Mit den Ingredienzien garantiert wirksamer akustischer Aphrodisiaka vertraut, kredenzt er dem Hörer alle bittere Süße der Liebe. Damit haben ihm die Erato-Leute einen echten Volltreffer zu danken.

*Marcello Santi*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **15** |

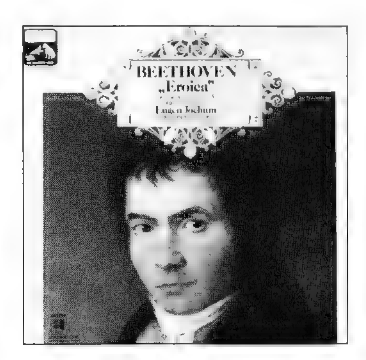
## Johann Sebastian Bach

**Cembalo-Konzerte**
**Stuttgarter Kammerorchester**
**Leitung: Karl Münchinger**
**Intercord INT 185 925 (5 LP)**

Es war ein anspruchsvoller Plan, den Karl Münchinger seit langem hegte: die Einspielung sämtlicher Cembalo-Konzerte Johann Sebastian Bachs. Was die Stuttgarter Solisten schließlich auf fünf Langspielplatten vorlegten, rechtfertigte die Mühe. Der US-Cembalist Igor Kipnis vermeidet barocken Schwulst und Süßlichkeit, ohne die Konzerte in Eiseskälte erstarren zu lassen; wenn er mit seiner Schülerin Linda Schell-Pluth konzertiert, umspielen die beiden auch jeglichen pseudodramatischen Schwall, zu dem Doppelkonzerte gern animieren. Karl Münchinger führt das Kammerorchester mit Intellekt und Verve. Wer sich in die Konzerte hineinhört, bemerkt auch Unterschiede zwischen den verschiedenen Cembali, den Saiten aus Messing- oder Eisendraht. Die vornehm-grüne Kassette ziert übrigens das Bild eines kostbaren zweimanualigen Cembalos, das um 1640 entstand — seine Tasten waren aus Ebenholz und Rinderknochen geschnitzt.

*Franz Sager*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **17** |
| **Aufnahme:** | **18** |




## Komödiantische Musik des Barock

**Concentus musicus, Wien**
**Leitung: Nikolaus Harnoncourt**
**Telefunken 6.41 110 AS**

Ein musikalischer Leckerbissen: Der Wiener Concentus musicus unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt präsentiert komödiantische Werke des Barock. Da werden Tierstimmen imitiert, Instrumente persifliert, oder gar eine Operation musikalisch beschrieben. Zu allen Zeiten fanden es Komponisten reizvoll, Handlungen mit Musik deutlich und verständlich zu machen. Die Werke auf dieser nicht mehr neuen, aber noch immer begeisternden Platte berühren die Grenzen des Möglichen. In Johann Heinrich Schmelzers „Fechtschule" illustrieren Melodien anschaulich die wilden Paraden mit den Waffen. Und Heinrich Ignaz Franz Bibers „Sonata representativa" stellt zahlreiche Tierstimmen in den Raum; Musik, die Freude bereitet. Nikolaus Harnoncourt und sein Concentus musicus bleiben spieltechnisch nichts schuldig. Die Künstler musizieren mit einem seltenen, mitreißenden Esprit. Die Aufnahmetechnik bleibt auf dem Niveau der Interpreten — eine gelungene Produktion. *Winfried Dunkel*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **18** |

## Ludwig van Beethoven

**Sinfonie Nr. 3 „Eroica".**
**London Symphony Orchestra**
**Leitung: Eugen Jochum**
**EMI-Electrola 1 C 063—02 880**

Achtundzwanzig Aufnahmen hält der Markt bereits von Beethovens „Eroica" bereit, auch eine von Eugen Jochum mit den Berliner Philharmonikern. Doch weil der Bayer eine internationale Spätkarriere macht, muß eine neunundzwanzigste her, Jochums zweite. Man kann sich nicht richtig darüber ärgern, denn Jochum versteht sein dirigentisches Handwerk. Zur Freude ist jedoch auch kein Grund. Sicherlich, die Tempi sind stimmig, die Vortragszeichen werden beachtet. Doch fragt sich oft, mit welcher Intensität das geschieht. Verstören im ersten Satz die verschleierten Wechsel zwischen Zweier- und Dreiertakt oder bohrende Dissonanzen? Nein, alles nimmt seinen erwartungsgemäßen Verlauf. Der Trauermarsch läßt weniger an ein Schlachtfeld als an eine Spielwiese denken. Was die Hörner des London Symphony Orchestra im Scherzo, was die Geigen bei manchen Einsätzen bieten, ist nur bedingt ein Ohrenschmaus. Anlaß zu Bedenken bietet auch das etwas flache, in den Höhen enge Klangbild. Richtig rund wird diese Scheibe durch die Beigabe der „Egmont"-Ouvertüre — der siebenundzwanzigsten auf dem Markt. *Werner Bruck*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **11** |
| **Aufnahme:** | **10** |

Jetzt werden verwöhnte Ohren aufhorchen. Einen echten Stax zum Preis, den Sie sonst für „Nur-Kopfhörer" bezahlen. Durch die Verbindung der preiswerten Bauweise des Electret-Kondensators mit den Vorzügen eines elektrostatischen Kopfhörers ist es gelungen, nun auch im Stax-Programm einen Qualitäts-Kopfhörer zu geringem Preis zu entwickeln. Bei einem Gewicht von nur 250 g erzielt der kleine Stax einen Frequenzgang von 20–25.000 Hertz.

*unverbindliche Preisempfehlung für die komplette Einheit mit passendem Adapter.

Stax SR 44.
Maxileistung zum Minipreis.

Stax-Audio Electronic GmbH & Co. KG
Postfach 1401, 4000 Düsseldorf 1

**Kupon:**
Nennen Sie mir sofort einen Händler in meiner Nähe, bei dem ich den kleinen Stax ausprobieren kann.

Name: ____________
Straße: ____________
Ort: ____________
Tel.: ____________

A/6/4/78

**Das Köchel-Verzeichnis, das sämtliche Werke Wolfgang Amadeus Mozarts aufführt, entstand seltsam: Der Autor spendete anonym einen größeren Geldbetrag, damit es überhaupt gedruckt wurde.**

# Ein adeliger Schneemann

Zu Zeiten des Reichs, das eigentlich tausend Jahre alt werden wollte, klangen die zwei Buchstaben dem Wehrpflichtigen wie eine Drohung. Wenn der Stabsarzt sein „KV" murmelte, fühlte der Rekrut sich schon fast einem Himmelfahrtskommando zugeteilt.

Beim Kürzel KV denkt heute kaum noch jemand an „Kriegsdienstverwendungsfähig" — vor allem kein Musikfreund. Denn hinter den beiden Buchstaben verbirgt sich für ihn das „Chronologisch-thematische Verzeichnis sämmtlicher Tonwerke W. A. Mozarts", das Ludwig Alois Friedrich von Köchel erstmals im März 1862 in Leipzig herausgab. In der aktuellsten 7. Auflage von 1965 finden sich auf den 1024 Seiten alle echten, „verlorengegangenen, von fremder Hand bearbeiteten, zweifelhaften und unterschobenen Kompositionen" des Meisters — daß ihre Reihenfolge und Zuordnung teilweise revidiert werden mußte, schmälert nicht die Leistung des Ritters von Köchel.
„Vertrauenerweckende Verläßlichkeit" wollte er den Lesern damit bieten; wie schwer diese zu erreichen ist, kann man sich leicht vorstellen. Man denke sich nur in eine ähnliche Lage hinein, bei der das verstreute Lebenswerk eines Menschen zu ordnen ist, der seit siebzig Jahren tot ist. Köchel schaffte es. Ohne die Hilfe moderner Technik, ohne die Kniffe der Handschriftenkundler und vor allem: Im begeisterten Alleingang. Seine Leistung wird noch erstaunlicher, wenn man sieht, daß der Musiknarr seine Aufstellung als Hobby betrieb und auf kein Vorbild zurückgreifen konnte. Wer seinen Lebenslauf verfolgt, stößt auf einen Mann, der in seiner geistigen Beweglichkeit alles andere als ein Fachidiot war.

Der Sproß einer Beamtenfamilie wurde im Januar des Jahres 1800 in Stein an der Donau geboren, besuchte in Krems das Gymnasium und begann 1816 in Wien mit dem Studium der Jurisprudenz. Finanzielle Not zwang den früh Verwaisten schon 1823 zur Annahme eines Postens als Erzieher beim „Oberregenten sämtlicher Güter" des österreichischen Erzherzogs Karl. Drei Jahre später unterrichtete er im Hause des Grafen von Grünne, der als Obersthofmeister beim Erzherzog fungierte.

1827 avancierte der frischgebackene Dr. jur. auf Empfehlung des Grafen zum Hauslehrer der vier Söhne des Erzherzogs, die er 15 Jahre lang unterrichtete. 1842 wurde er durch ein kaiserliches Dekret mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet und in den erblichen Ritterstand erhoben.

Vererben allerdings konnte er diesen Titel nicht: Er blieb Junggeselle und wohnte mit seinem Freund Scharschmid zusammen. Eine kleine amouröse Geschichte blieb daher ohne Folgen. Die zehn Jahre jüngere Sophie Kleyle, Tochter eines Adligen aus dem Umkreis des Erzherzogs, vertraute in backfischhafter Schwärmerei ihrem Tagebuch die reinen Wünsche betreffs des Hauslehrers an: „Wohl hat er mir einige Male leise die Hand gedrückt, hat mich wohl mit leuchtenden Augen angesehen, aber gesagt hat er nie etwas — Herr im Himmel, gib mir ein Zeichen, daß er mich liebt." Doch auch, als er Gedichte auf sie verfertigte, fühlte sie sich enttäuscht: „Weh der Armen, die sich an einen solchen Schneemann anschließen kann, die glaubt, ein so steinerner Gast am Schmaus des Lebens könne menschlich fühlen."

Doch der Sinn des adligen Schneemanns war nicht auf das geregelte Adelsleben mit Plausch über Mode und Jagd gerich-

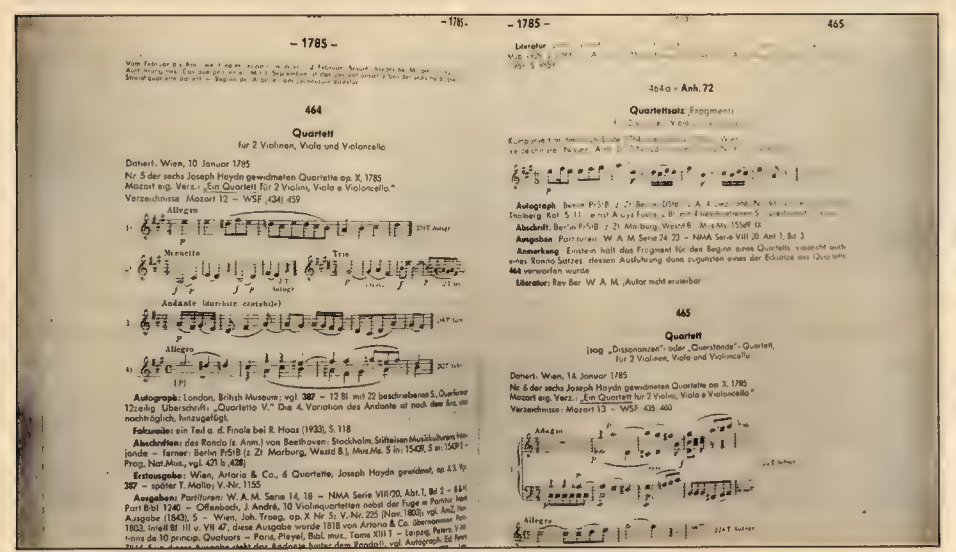
**SYNTHESE**

„Jede Synthese erzeugt ein neuartiges Gebilde, dessen Qualität nicht auf bloß äußerlicher Summierung der Eigenschaften der Komponenten beruht, sondern auf wechselseitiger Durchdringung und Beeinflussung."

Ihr Partner für die Synthese hochwertiger HiFi-Bausteine zu optimalen HiFi-Systemen

AUDIO FORUM Koloniestr. 203 · 41 Duisburg
Telex 855259 Audio D · Telefon 0203-372728

tet, Sophies Wünsche blieben unerfüllt. Er begleitete statt dessen 1842 einen Sohn des Erzherzogs auf seiner Seereise nach Algier, Gibraltar, Portugal, England und Schottland, und nach Jahren als Privatgelehrter (1842—1847) in Wien stürzte er sich in botanische und mineralogische Forschungsabenteuer. Er durchquerte dabei Italien und Spanien, war in Frankreich, den Pyrenäen und in der Schweiz, übersiedelte 1848 zu seinem


– 1785 –

464

Quartett

für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 10. Januar 1785

Nr. 5 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785

Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für 2 Violini, Viola e Violoncello."

Verzeichnisse: Mozart 12 – WSF (434) 459

Allegro

Menuetto

Trio

Andante (durchaus cantabile)

Allegro

**Autograph:** London, British Museum; vgl. 387 – 12 Bl. mit 22 beschriebenen S., Querformat 12zeilig. Überschrift: „Quartetto V." Die 4. Variation des Andante ist nach dem ... nachträglich hinzugefügt.

**Faksimile:** ein Teil a. d. Finale bei R. Haas (1933), S. 118

**Abschriften:** des Rondo (s. Anm.) von Beethoven: Stockholm, Stiftelsen Musikkulturens ... – ferner: Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd. B.), Mus.Ms. 5 in: 15439, 5 in: 15491 – Prag, Nat.Mus., vgl. 421 b (428)

**Erstausgabe:** Wien, Artaria & Co., 6 Quartette, Joseph Haydn gewidmet, op. X 5. V.-Nr. 387 – später T. Mollo; V.-Nr. 1155

**Ausgaben:** Partituren: W. A. M. Serie 14, 18 – NMA Serie VIII/20, Abt. 1, Bd 2 – ... Part Bibl. 1240 – Offenbach, J. André, 10 Violinquartetten nebst der Fuge in Partitur ... Ausgabe (1843), 5 – Wien, Joh. Traeg, op. X Nr 5; V.-Nr. 225 (Nov. 1803); vgl. AmZ, ... 1803, Intell Bl. III u. VII 47, diese Ausgabe wurde 1818 von Artaria & Co. übernommen ... tions de 10 princip. Quatuors – Paris, Pleyel, Bibl. mus., Tome XIII 1 – Leipzig, Peters; ...

– 1785 – 465

464a = Anh. 72

Quartettsatz (Fragment)

**Abschrift:** Berlin PrStB (z. Zt. Marburg, Westd. B.) Mus.Ms. 15589 ...

**Ausgaben:** Partituren: W. A. M. Serie 24, 73 – NMA Serie VIII 20, Abt. 1, Bd 3

**Anmerkung:** Einstein hält das Fragment für den Beginn eines Quartetts, vielleicht auch eines Rondo-Satzes, dessen Ausführung dann zugunsten eines der Ecksätze des Quartetts 464 verworfen wurde

**Literatur:** Rev. Ber. W. A. M. (Autor nicht eruierbar)

465

Quartett

(sog. „Dissonanzen"- oder „Querstands"-Quartett, für 2 Violinen, Viola und Violoncello

Datiert: Wien, 14. Januar 1785

Nr. 6 der sechs Joseph Haydn gewidmeten Quartette op. X, 1785

Mozart eig. Verz.: „Ein Quartett für 2 Violini, Viola e Violoncello"

Verzeichnisse: Mozart 13 – WSF 435, 460

Adagio

Allegro

**Listet alle Einzelheiten genau auf: Köchels Verzeichnis.**

Freund Scharschmid nach Salzburg, wo dieser als Präsident des Landgerichts fungierte und arbeitete schließlich für zwei Jahre als oberster Schulbeamter für Oberösterreich.

Als er wegen seiner „freisinnigen Ansichten" von diesem Amt dispensiert wurde, setzte er seine Studienreisen fort und kam über Berlin und Stettin nach Petersburg, Moskau, Kopenhagen und Christiana sogar bis zum Nordkap. Als Kenner der Pflanzenwelt korrigierte er manche Fehlbeschreibung in botanischen Lehrbüchern, beschrieb verschiedene neue Pflanzen und verfaßte mehrere Schriften über die Mineralien, die Blumenwelt und die Wetterverhältnisse des Herzogtums Salzburg.

Der Aufenthalt in dieser Stadt dürfte in ihm das Interesse an seiner musiktheoretischen Arbeit erweckt haben. Seine Bewunderung für den genius loci ließ ihn im Jubiläumsjahr 1856 einige Canzonen komponieren, und nach kleinen Aufsätzen („In Sachen Mozart", „Über den Umfang der musikalischen Produktivität Mozarts") keimte in ihm — nachdem er Otto Jahns monumentale Mozart-Biographie gelesen hatte — der Gedanke, Mozarts Werke zu ordnen.

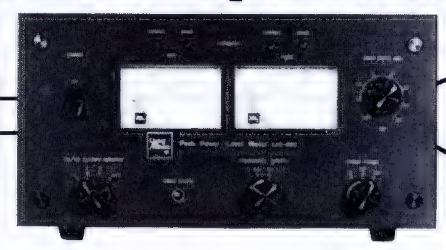
Kleine Hilfestellungen hatten ihm Vater und Sohn Mozart schon gegeben. Denn bereits 1768 hatte Leopold einige Kompositionen seines Wunderknaben tabellarisch zusammengefaßt; 1784 trug Mozart selbst in sein "Verzeichnüß aller meiner Werke" die thematischen Anfänge und die Entstehungszeiten seiner Schöpfungen ein und zählte dabei 179 Werke auf. Auch der Verleger André, dem Mozarts Witwe Konstanze im Jahre 1800 den gesamten musikalischen Nachlaß verkauft hatte, sorgte dafür, daß nach seinem Tode 1842 das Gros seiner Manuskriptsammlung an die Preußische Staatsbibliothek ging, so daß Köchel sie vor Ort einsehen konnte.

Von den Mühen der Arbeit, die ihn durch halb Europa durch Bibliotheken und Privatarchive führte, hat der Ritter kein Wort verlauten lassen. Nach seinem Tod im Jahr 1877 stellte sich heraus, daß der betuchte Privatier dem Verlag Breitkopf & Härtel eine anonyme Spende von 15 000 Gulden zugeschickt hatte, damit dieser mit der „Kritisch durchgesehenen Gesamtausgabe der Werke Mozarts" beginnen konnte — Köchel hatte sein Werk vorfinanziert.

Heute ist das „Köchel-Verzeichnis" von Einstein, Giegling, Weismann und Sievers in der 7. Auflage von 1965 so von Irrtümern befreit worden, daß es zum unentbehrlichen Nachschlagewerk in Sachen Mozart geworden ist. Trotzdem ist eine Neuauflage und Revision nötig. Die seit Kriegsende verschollenen Manuskripte der Berliner Staatsbibliothek aus der André-Sammlung wurden vor kurzem zum größten Teil in 28 großen Kisten im ehemals schlesischen Benediktinerkloster Krzeszow nahe Krakau unversehrt gefunden. Noch streitet man sich drum, wer ihr rechtmäßiger Eigentümer sei — die Polen, die Ostdeutschen oder die Westdeutschen. Aber die genaue Einsicht in die Handschriften wird sicherlich zu neuen Ergebnissen in Hinblick auf ihre Entstehung führen. Schade, daß der Ritter von Köchel schon gut 100 Jahre tot ist — er hätte bestimmt noch einmal gern an dieser Korrektur seiner Arbeit mitgewirkt. *Uwe Kraemer*

**Kennen Sie unsere Lautsprecher-(Ver)sicherung?**

Das Peak-Power-Level-Meter von Living Audionic® reagiert auf Spitzenspannungen, selbst wenn sie nur für einige Millisekunden auftreten.
Es wird zwischen Verstärker und die Lautsprecher geschaltet. Mit dem Wahlknopf an der Frontseite stellen Sie die maximale Belastbarkeit Ihrer Lautsprecher ein. Wird diese gewählte Leistung durch den Verstärker überschritten und somit die Lautsprecher überansprucht, leuchtet je Kanal eine Warnlampe auf oder – je nach individuell gewähltem Sicherungstyp (z. B. Superflink) – schlägt die Sicherung durch.




Die Überlastung wird erst gar nicht an die Lautsprecher weitergeleitet.
Ebenfalls können Sie mit dem Peak-Power-Level-Meter Prüfungen der Kanaltrennung und der Tonsysteme durchführen.
Das Peak-Power-Level-Meter ist mit Anzeigeinstrumenten ausgerüstet, wie Sie sie sonst nur bei professionellen Testgeräten vorfinden.
Informieren Sie sich. Am besten noch heute. Der Kupon hilft Ihnen dabei.

A/7/4/78
**Kupon:** Ich erbitte Informationen über das Peak-Power-Level-Meter.

Name: ____________

Straße: ____________

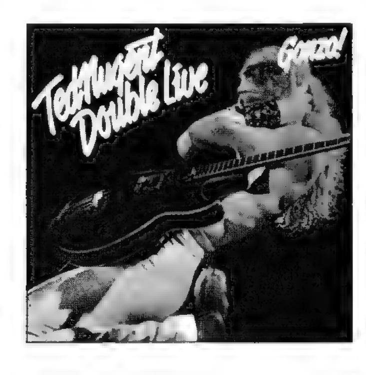
Ort: ____________

Tel.: ____________

# Pop/Rock

**AUDIO bewertet Plattenproduktionen nach der Interpretation und ihrer technischen Qualität. Die Wertung der Interpretation betrifft die künstlerische und musikalische Leistung. Die zweite Rubrik erfaßt die Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie die Preßqualität der Schallplatte. Die Benotung:**

**1 bis 4 Punkte: abzuraten**
**5 bis 8 Punkte: schwach**
**9 bis 12 Punkte: durchschnittlich**
**13 bis 15 Punkte: empfehlenswert**
**16 bis 18 Punkte: anspruchsvoll**
**19 bis 20 Punkte: außergewöhnlich**



## Ted Nugent

**Double Live Gonzo!**
**Epic/CBS EPC 88282**

Vater Nugent, der wildeste unter den amerikanischen Hardrockern, trat — wie immer im weißen Höschen und Stirnband — auf einigen US-Bühnen auf, rockte los und ließ seinen Krach einfach mitschneiden. Dabei stellte sich heraus, daß das Aufnahmegerät der Plattenfirma den Nugent-Phonstärken nicht gewachsen war, was man nun auf dem Live-Doppelalbum mühelos überprüfen kann. Jeder, dem ein Nugent-Konzertbesuch beschieden war, kennt die unglaubliche Lautstärke, mit der dieser Gitarrenhexer, sein phänomenaler Bassist Rob Grange, Schlagzeuger Cliff Davies und Gitarrist Derek St. Holmes die Ohren der armen Zuhörer malträtieren. Aber die Truppe ist perfekt, die Hitsongs wie „Motor City Madhouse", „Stranglehold", „Cat Scratch Fever" kommen studioperfekt über die Rampe. Freilich, für Nugents Hämmer wäre die Bildplatte besser geeignet, denn man muß diesen Irrwisch wohl sehen, wenn er Musik macht. Musikalisch ist das Album erstklassig, technisch nur dem Liebhaber zu empfehlen, der mit der wahnwitzigen Atmosphäre einer Nugent-Nacht das Wohnzimmer in eine Rock-Arena verwandeln will. *Thomas Stefener*

**Interpretation: 17**

**Aufnahme: 8**

## Eric Clapton

**Slowhand**
**Polydor 2479201**

Wer sich mit der Demontage des Supergitarristen-Mythos von Eric Clapton abgefunden hat und nicht mehr die aggressive Sologitarre erwartet, mag an seinem neuen Album durchaus Gefallen finden. Der Meister hat von seiner Arbeit mit der legendären Gruppe Cream bis zum heutigen Blues- und Country-Rock einen weiten, zeitweilig dornigen Weg hinter sich. Von der Drogensucht befreit, fand er nun wohl zu sich selbst zurück. Aber es fragt sich, ob Clapton tatsächlich nur unter Drogeneinfluß der „beste Gitarrist der Welt" war. Denn „Slowhand" bietet zuviel Durchschnitt. Claptons Feeling für diese Musikrichtung sei nicht bestritten, aber hier gibt es bessere Interpreten. Ob nun Steel- oder einfache Sologitarre, alles klingt ein wenig fade. Und so paßt der Titel „Slowhand" ganz gut zu diesem Eric Clapton. Über dem musikalischen Niveau bewegt sich die Leistung der Technik, die Produktion ist sauber und räumlich aufgenommen, die gute Fertigung ist ebenfalls beachtlich. *Ralf Lenz*

**Interpretation: 12**

**Aufnahme: 17**

## Amadeo

**Moving Like A Superstar**
**Aladin/EMI-Electrola**
**1 C 066 – 60336**

Es scheint ganz leicht zu sein, eine Platte zu besingen. Man muß ausreichend verrückt aussehen, einen Einfall haben, der dumm genug ist, und dann noch jemanden finden, der die musikalische Schöpfung unter die Leute bringen will. Einem Individuum namens Amadeo ist das gelungen; der einstige Schlagersänger und heutige Produzent Peter Orloff übernahm das Produkt für sein nicht immer so anspruchsloses „Aladin"-Etikett. Was Meister Amadeo dann bietet, grenzt fast an üble Verblödung. Mit halliger Stimme predigt der Künstler verwegene Weisheiten und Erkenntnisse zu plattem Disco-Klang und wagt sich dabei auch an den Rolling-Stones-Evergreen „Satisfaction" oder gar den Beatles-Klassiker „Day Tripper" heran. Dort verkündet Amadeo seine klügste Wahrheit, die er allerdings möglicherweise anders gemeint haben könnte: „Die Beatles sind die Stars von morgen, und ich stehe im Schatten." Na also. Mehr Licht, wie schon Goethe sagte. *Christine Herz*

**Interpretation: 4**

**Aufnahme: 11**

## Buenos Dias Argentina

**Udo Jürgens und die Fußball-Nationalmannschaft**
**Ariola 25888 XT**

Es stand zu befürchten, daß es schlimm kommen würde — aber mit einem solch erschreckenden Erguß hatte man nun doch nicht gerechnet. Kaum liegt die bundesdeutsche Weltmeister-Republik im Fußballfieber um den Weltcup, kommen schlimmste Peinlichkeiten aus der Udo-Jürgens-Tonküche. Und alles mit dem höchstfeierlichen Segen des Deutschen Fußball-Bundes. Daß sich ausgerechnet der Neuschweizer Jürgens auf finsterstes Primitivniveau, bestenfalls eines drittklassigen Karnevalssängers würdig, begibt, ist schockierend: Der alternde Star macht sich in bösem Stil über seine Fans lustig. Über die Texte gar sollte man überhaupt nicht sprechen; sie bescheinigen ihrem Schöpfer den Intelligenzquotienten eines Vorschülers. Anders die Profis der Fußball-Nationalmannschaft; das Denkvermögen, das man ihnen neuerdings gern bescheinigt, scheint tatsächlich vorhanden: Verschämt hielten sich die Herren beim Chorgesang im hintersten Hintergrund. Buenos Dias, Argentina? Gute Nacht, Udo Jürgens!

*Thomas Stefener*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **4** |
| **Aufnahme:** | **11** |

## Supermax

**The World Of Today**
**WEA/Atlantic 50423**

Der theoretische Anspruch dieser schwarz-weißen Mischgruppe ist hoch: Rhythmisch aggressive Musik mit brauchbaren Texten. Praktisch aber ist das Ganze ein Kompromiß: Rock, Soul und ein Schuß Disco-Touch; Zugeständnisse also an die Absatzfähigkeit. Mit der eigenwilligen Art des Gesangs muß man sich erst anfreunden. In jedem Fall erstaunlich ist die schwarze Stimme des weißen Sängers Kurt Hauenstein, aus dessen Feder auch die meisten Arrangements, die Texte und die Musik stammen. Überhaupt Hauenstein: Der Wiener hat zu seinem Talent endlich die passende Ergänzung gefunden — Österreichs Tastenmatador Richard Schoenherz läßt seinen Fingern an allen möglichen Synthesizern freien Lauf und produziert einschmeichelnde Elektronikklänge. Aus dieser Ecke stammt übrigens der reizvollste Part der Platte. Melodiös im Sinne von Ohrwurm ist nichts an der Supermax-Musik, aber das war wohl auch kaum Hauensteins Wunsch. Man kann nicht mitsingen, aber man kann gut zuhören. Zur guten Produktion kommt eine ordentliche Fertigung, so wird die Platte in technischer Sicht zu einem Genuß.

*Ralf Lenz*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **15** |
| **Aufnahme:** | **17** |

## Bonnie Tyler

**The Hits**
**RCA PL 25139**

Wohl niemand erwartete nach ihrem Sommerhit „Lost In France", daß Bonnie Tyler sich nochmals auf Hitparadenplätzen bewegen würde. Weit gefehlt. Musikjournalisten hatten bereits im Herbst 1977 Gelegenheit, die britische Dame von einer anderen Seite kennenzulernen, nämlich als Blues-Rock-Spezialistin von gewaltigem Format. Wer Bonnie Tyler bei jenem Anlaß erlebte, der wußte, daß ihre Stimme nicht nur in der Kehle, sondern wesentlich tiefer sitzt. Mit packendem Engagement singt und schreit sie stampfend ihre Liebeslieder, aus denen mehr Erfahrung spricht, als eine 22jährige gewöhnlich hat. Gänsehäute verursacht besonders Bonnies Version des einstigen Klagehits „Piece Of My Heart", den sie, nur von wenigen Streichern begleitet, ohne jedes Rhythmusinstrument mit unglaublicher Intensität herunterschmerzt. Unwahrscheinlich, daß Bonnie Tyler am Tag der Aufnahme der Freund weggelaufen ist — aber genau das könnte man glauben. Die Aufnahme ist leider sehr hallig, der Rhythmus bleibt dennoch klar. Auch die schlechte Preßqualität enttäuscht.

*Anette Drees*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **14** |

## Vicky Leandros

**CBS 82333**

Das beschwerlichste Abenteuer, das sich ein deutschzüngiger Sänger aussuchen kann, ist der Vorsatz, ein Weltstar zu werden. Die Erfolgsquote ist ähnlich hoch wie die Aussicht eines Elefanten, zum Mond zu fliegen. Aber während Elefanten, intelligente Tiere, die Flugwünsche längst aufgegeben haben, hält der deutsche Drang, über den Ozean zu eilen und zunächst Amerika zu beglücken, unvermindert an. Der amerikanische Unterhaltungskonzern CBS wollte seinem deutschen Ableger zu einem Vertrag mit Schlagermädchen Vicky verhelfen, und mußte dafür mit einem weltweiten Vertrag teuer bezahlen. Flugs jettete Fräulein Leandros nach Hollywood, wo der Schnulzenproduzent Kim Fowley bereits ungeduldig harrte. Man zimmerte aufwendige Playbacks, wunderschön süß, der Weltstar in spe probte ein letztes Mal die englischen Vokabeln — und sang. Himmel, wer soll das kaufen? Jedes US-Chormädchen singt Vicky in Grund und Boden — von den qualifizierten Sternchen ganz geschweigen. Viel Lärm um nichts; die CBS hätte lieber einem mondsüchtigen Elefanten den Flug ins Weltall zahlen sollen.

*Thomas Stefener*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **12** |
| **Aufnahme:** | **15** |

**Sieben Spitzenstars aus der Rockmusik spielten Puzzle: Aus ihren Lieblingsmusikern und Vorbildern bauten sie die besten Bands der Welt zusammen.**

# Mischehen

**Seit es Musik gibt, haben Musiker Vorbilder: Joseph Haydn bewunderte Georg Friedrich Händel, Robert Schumann verehrte Ludwig van Beethoven, Richard Strauss wollte wenigstens einmal wie Wolfgang Amadeus Mozart komponieren, und Leonard Bernstein schwärmte schon immer für die Beatles.**

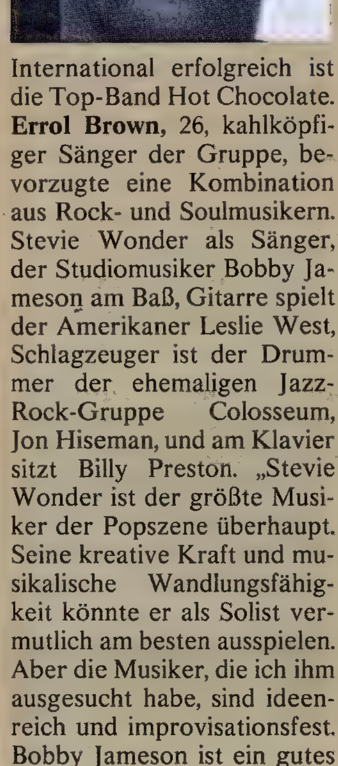
**Von so viel gegenseitiger Bewunderung ließ sich der Londoner AUDIO-Korrespondent Peter Jones animieren, lebende und bekannte Popstars nach ihren Idolen zu befragen. Mit Papier, Bleistift und Phantasie ließ er sie auch gleich zur Tat schreiten: Aus Künstlern wurden Impresarios, die sich Superbands aus ihren Vorbildern zusammenstellten.**

**Das Ergebnis waren verblüffende Mischehen: Die Stars kombinierten lebendige Musiker seelenruhig mit längst Verstorbenen und machten sogar Anleihen in der Klassik und beim Jazz.**

**Chris Norman,** 27, Sänger der britischen Teenager-Band Smokie, stellte die Band seiner Idole aus Musikern zusammen, die Popgeschichte gemacht haben. Norman: „Ohne den Einfluß dieser Künstler stände heute keiner von uns im Plattenstudio oder auf einer Bühne. Sie waren Wegbereiter." Die wichtigsten Musiker in der Smokie-Truppe sind denn auch John Lennon und Paul McCartney. Chris Norman: „Dem Musikbusiness wäre unendlich geholfen, wenn beide wieder gemeinsam Songs schreiben würden." Für den Rhythmus sorgt Schlagzeuger John Bonham, Drummer bei Led Zeppelin. Sänger Norman über diesen Kollegen: „Er besitzt die Fähigkeit, eine Band anzutreiben. Er spielt sehr hart, aber unerhört präzise." Um den Lead-Gitarristen seiner Wahl einsetzen zu können, müßte die Popgeschichte allerdings um ein paar Jahre zurückgedreht werden: „Eric Clapton ist der richtige Mann; freilich nur in der Verfassung, in der er zum besten Gitarristen der Welt gewählt wurde. Und das ist schon lange her ..."

**Suzie Quatro,** 27, singende Bassistin aus Detroit, wurde Mitte der 70er Jahre mit sechs aufeinanderfolgenden Titeln in der Hitparade über Nacht zum Superstar. Bereits mit sieben Jahren hatte die nur 1,50 Meter große Sängerin in der Jazzband ihres Vaters Bongotrommeln gespielt, stellte schließlich mit ihren Schwestern eine eigene Band zusammen und wurde dann auf dem Rückweg von einer Truppenbetreuungstour durch Vietnam in London von den Erfolgsproduzenten Mike Chapman und Nicky Chinn entdeckt. Suzie Quatro, beeinflußt von Jazz und Rock, wählte eigenwillig: Beide Sänger der Quatro-Truppe, Elvis Presley und Billie Holiday, sind tot. Am Baß steht bei ihr Bobby Jameson, denn: „Er ist ein ganz großer Musiker." Felix Pappalardi, einst selbst Produzent einer Supergruppe — er arbeitete mit Cream zusammen — ist Gitarrist. Suzie Quatro: „Felix ist wie alle Musiker meiner Traumgruppe ein überaus erfahrener Musiker und Techniker." Am Schlagzeug sitzt der amerikanische Jazzdrummer Buddy Rich. Bassistin Quatro: „Diese Band wäre an Drive und Farbigkeit einmalig in der Welt."

**Brian Chapman,** 33, brütete die ausgefallenste Gruppe aus. Kein Wunder, denn Chapman ist als Texter und Produzent der Klamauk-Stars aus Monty Phyton's Flying Circus Berufs-Blödler: „Meine Band besteht aus talentierten Irren." Chapman bewies Sachverstand, als er Keith Moon als Schlagzeuger wählte. „Geniale Menschen sind oft verrückt, und Keith Moon ist wohl der Verrückteste überhaupt. Aber er ist ein begnadeter Schlagzeuger." Der Komiker nahm mit Ringo Starr einen zweiten Drummer in die Band, er will den Ex-Beatle allerdings Gitarre spielen lassen: „Er hat hart an seiner Technik gearbeitet und kann jetzt ein paar Akkorde." Baß — einen akustischen übrigens — will Chapman selbst spielen. Für die Keyboards und Arrangements holte er Ray Davies von den Kinks in seine Band. Die Rolle des Sängers übertrug er Harry Nielsson. „Ich bin sicher, daß die Gruppe eine große Chance hätte, fürchte aber, daß wir nie zusammenkommen. Schade. Wir könnten Millionen verdienen ..."

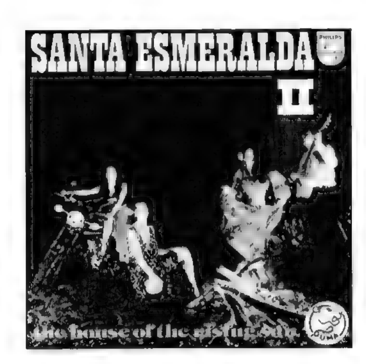


International erfolgreich ist die Top-Band Hot Chocolate. **Errol Brown,** 26, kahlköpfiger Sänger der Gruppe, bevorzugte eine Kombination aus Rock- und Soulmusikern. Stevie Wonder als Sänger, der Studiomusiker Bobby Jameson am Baß, Gitarre spielt der Amerikaner Leslie West, Schlagzeuger ist der Drummer der ehemaligen Jazz-Rock-Gruppe Colosseum, Jon Hiseman, und am Klavier sitzt Billy Preston. „Stevie Wonder ist der größte Musiker der Popszene überhaupt. Seine kreative Kraft und musikalische Wandlungsfähigkeit könnte er als Solist vermutlich am besten ausspielen. Aber die Musiker, die ich ihm ausgesucht habe, sind ideenreich und improvisationsfest. Bobby Jameson ist ein gutes Beispiel: Er ist der beste Studiobassist Amerikas, wird von Künstlern aller möglichen Musikrichtungen eingesetzt, und begeistert immer wieder durch sein Einfühlungsvermögen. Jon Hiseman ist mit seinen 34 Jahren ein Schlagzeugwunder und wird immer noch besser. Diese Band würde Auszeichnungen nur so einheimsen."

The Hollies sind seit 1963 beständig in den Hitlisten zu finden und wurden an Erfolg lediglich von den Beatles übertroffen. Die Gruppe („Wir produzieren nur das, was sich unserer Meinung nach verkaufen läßt) ist ein Musterbeispiel für konsequente Ausnutzung von Marktströmungen. Sänger **Allan Clarke,** 33, einer der musikalischen Köpfe der Band, stellte also eine Truppe zusammen, von der er glaubt, „daß sie manches auf den Kopf stellen könnte." Sänger ist Bruce Springsteen, dem schon bescheinigt wurde, die Zukunft des Rock 'n' Roll zu sein. Am Baß steht Ex-Beatle Paul McCartney: „Er behandelt den Baß wie eine Gitarre. Seine Harmonieläufe sind unerreicht." An die Gitarre wünscht sich Clarke den kalifornischen Gitarristen Jack Gradon. Der Hollies-Sänger: „Ich habe ihn vor einem Jahr in Los Angeles kennengelernt. Er wird eine Riesenkarriere machen." Schlagzeug spielt Jim Gordon, einst mit Eric Clapton Gründungsmitglied der Gruppe „Derek And The Dominos". Clarke: „Ich bin sicher, daß die Leute in die Konzertsäle strömen würden."

**Ray Davies,** 33, Multitalent und Chef der britischen Rockband „Kinks", wählte eine Kombination talentierter Künstler, mit „denen ich experimentieren kann": Jimmy Page, Gitarrist der Hard-Rock-Gruppe Led Zeppelin, macht den Rhythmus mittels Tambourin, die Organistin Cherry Wainer bedient den Synthesizer, Lead-Gitarre spielt der Klassik-Gitarrist Julian Bream, das Harmonium ist mit einem Original namens Whisteling Paul McDowell besetzt, der englische Fernsehmoderator Bob Harris ist Sänger der Band. Dazu Davies: „Man muß Künstlern, die ihre Jobs perfekt beherrschen, andere Aufgaben stellen. Page kann sich am Tambourin neue Gags einfallen lassen, und Julian Bream wird mit seinen profunden Kenntnissen der Musik sicherlich ungeahnte Improvisationen bringen. Ein Harmonium nimmt die Aggressivität, die häufig im Elektronik-Rock auftritt, weitgehend weg. Ich denke, diese Band würde einen weichen, beinahe romantischen Klang produzieren."

**Keith Moon,** 32, verwegener Schlagzeuger der Rockgruppe Who, wählte seine Traumband mit bescheidener Selbstverständlichkeit: „Mein Sänger ist Roger Daltrey, an der Gitarre steht Pete Townshend, Baß spielt John Entwistle und am Schlagzeug sitzt Keith Moon. Welche Band in der Welt außer den Who könnte wagen, den Titel Supergruppe für sich in Anspruch nehmen zu wollen? Die Who sind überhaupt die einzige Band der Welt. Ich bin verdammt stolz darauf, daß ich seit 13 Jahren in dieser Band spiele."




**Santa Esmeralda II**

**Philips 9101164**

Die Story ist bekannt: Leroy Gomez stieg mit dem Super-Disco-Erfolg „Don't Let Me Be Misunderstood“ aus der Santa-Esmeralda-Band aus und machte sich selbständig. Ohne Gomez nicht mal mehr ein Torso, mußte schleunigst Ersatz für den Sangesbruder herbeigeschafft werden, um die gewaltige Schar der Esmeralda-Fans weiter befriedigen zu können. Ein gewisser Jimmy Goings wurde gefunden, dem die Plattenfirma flugs selbstverständlich mehr Können und Feeling als seinem Vorgänger bescheinigt. Dann suchte Arrangeur J. C. Petit nach einem ähnlich bekannten Titel, fand „The House Of The Rising Sun“, verband den alten Animals-Knüller mit der Quasimodo-Suite und instrumentierte das Disco-Werk so täuschend ähnlich wie „Misunderstood“, daß selbst Profis zweimal hinhören müssen, um Unterschiede festzustellen. Auch die Details sind so haarscharf von der ersten Produktion abgekupfert, daß Herr Petit sich selbst einen Plagiatsprozeß an den Hals hängen könnte — er würde in erster Instanz nach einer Verhandlungsminute gewinnen.

*Thomas Stefener*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **12** |
| **Aufnahme:** | **16** |

**Sheila B. Devotion**

**Singin' In The Rain**
**Carrere/Deutsche Grammophon 2934102**

In Frankreich ist Sheila als Sängerin längst ein Star. Aber erst im Juni 1977 gelang ihr mit der amerikanischen Gruppe Black Devotion der internationale Durchbruch. „Love Me Baby“ wurde ein Hit, und der Titelsong des neuen Albums ist auf dem besten Weg zum Erfolg. Zweifellos weht aus Frankreich ein neuer Popwind in europäische Länder. Fraglich ist, wie lange sich der immer wiederkehrende, eintönige Disco-Hammer noch behaupten kann. Immerhin gehört diese Produktion zu den besseren Disco-Alben, denn Sheila und die Black Devotion ergänzen sich stimmlich zu einer guten Formation. Dazu kommen vorzügliche, aufwendige Arrangements und eine gute Aufnahmetechnik. Den Beweis des Überdurchschnittlichen aber bleibt die Gruppe schuldig, und so ist fraglich, ob das Quartett auf der Karte stehenbleibt, wenn der Disco-Eintopf von den Plattentellern gestrichen wird.

*Ralf Lenz*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **15** |
| **Aufnahme:** | **16** |

**Gordon Lightfoot**

**Endless Wire**
**Warner Bros./WEA 56444**

Gordon Lightfoot, der schon fast legendäre kanadische Folkbarde, zeigt sich auf einer neuen Langspielplatte von ungewohnter Seite. Zwar hat er seine erfolgreiche leise Linie mit eher zurückhaltender Instrumentierung nicht völlig verlassen, zwar sind seine Texte noch immer wunderschön, zwar ist seine Stimme noch immer auf unnachahmliche Weise rauh und weich zugleich. Aber da schleichen sich unerwartete Rock-Töne ein, dicke Gitarren und lautes Schlagzeug, Rhythmen, die zu Lightfoots leisem Anspruch überhaupt nicht passen. Die sanften Klänge und Harmonien machen die Faszination des Kanadiers aus, und eben diese Songs wurden ja auch mit Regelmäßigkeit zu gefragten Bestsellern. Freilich, der Entwicklungs- und Denkanstoß, den Lightfoot mit dieser für ihn neuen Art des Musikmachens liefert, beugt der herben Kritik des Ausruhens auf erreichten Lorbeeren vor. Vielleicht bedarf es auch nur einer Gewöhnung an den neuen Stil. Die Aufnahmetechnik ist, wie bei Lightfoot-Produktionen seit Jahren üblich, sehr gut und an Durchsichtigkeit nur schwer zu übertreffen.

*Wolfgang M. Schmidt*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **17** |
| **Aufnahme:** | **18** |

**Inga Rumpf**

**My Life Is A Boogie**
**RCA PL 28321**

„Das ist meine beste Platte“, sagte die Hamburger Sängerin bescheiden von ihrem jüngsten Werk. Das heißt nun wirklich nicht viel, denn dergleichen sagen Popmenschen stets von ihren aktuellen Platten. Röhre Rumpf hat eine vielfältige Karriere hinter sich, aber was sie nun wirklich will, weiß sie noch immer nicht. Folk will sie nicht, Hard-Rock will sie nicht, Jazz will sie nicht, und der Blues will die Inga nicht so recht. Das, was die Hamburgerin in England für ihre neue Produktion zusammengesungen hat, ist nicht schlecht und nicht gut, es ist konturenarm, überzeugt höchstens in Ansätzen und bleibt hanseatisch-kühl. Die aufgepfropften Phrasierungen, die Inga Rumpf besonders im Titelsong einstreut, sind derart gekünstelt und maniriert, daß ein guter Plattenspieler glatt seinen Dienst verweigern würde, wenn er das könnte. Es ist schade um die guten Musiker, allen voran Neil Hubbard und seine gepflegte Leadgitarre. Die Produktion ist schlecht gepreßt und rauscht. *Thomas Stefener*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **10** |
| **Aufnahme:** | **10** |

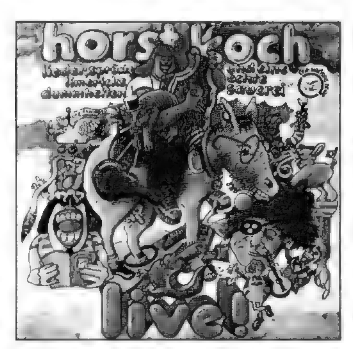
## Darts

**Magnet/Crystal 064**
**EVC 60103**

Acht finster blickende Gestalten scharten sich um die Sängerin Rita Ray und nahmen eine der schönsten Rock-Verballhornungen der letzten Jahre auf: die britische Gruppe Darts. Intelligente Gesangssätze, sauber ausgeführt, sparsame Instrumentierungen, gute Tontechnik und Songs, die teils aus dem Olymp des Petticoat-Rock'n' Roll stammen oder so gut nachkomponiert sind, daß sie nicht aus dem Konzept fallen. In Deutschland hat sowas Rudolf Rock mit den Schockern gemacht, als er die Schlager der Peter-Kraus-Schüttelära geschickt aufbereitete. Die Darts aber sind musikalisch perfekter. Wenn Horatio Hornblower (!) seine Soli ins Horn bläst, wackeln die Wände; Hammy Howell hämmert prächtig auf dem Klavier herum, während er auf dem Hüllenfoto ausschaut, als käme er gerade aus der Klavierstunde, wo er seine Etüden brav abgeleiert hätte. Und dann fällt ein, daß es damals doch auch schon ganz schön war.

*Christine Herz*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **16** |
| **Aufnahme:** | **16** |




## Horst Koch

**Lieder, Sprüche,**
**Limericks Live**
**Hansa/Ariola 25466 it**

Horst Koch, Witzbold der Liedermacherszene, der schon optisch aufs Zwerchfell schlägt, hat seinen gebündelten Nonsens genommen und eine Platte mit Publikum daraus produziert. Eifrige Helfer bei diesem Unterfangen waren Mischpult und Schneidetisch, Hintergrundgeräusch eines imaginären Publikums aus der Bandschleife und Gelächter aus der Konserve. Entweder kriegt Horst Koch keine Säle mehr voll, und dann ist unklar, für wen er noch eine Platte produzieren sollte. Oder aber sein Produzent Thomas Meisel hat die Möglichkeit übersehen, daß man Live-Produktionen tunlichst nicht in Tonstudios aufnehmen sollte. So jedenfalls verloren Kochs Scherzchen durch lästigen Perfektionswillen jegliche Spontanität; hier ist ein Künstler, der seine Fans in Kleintheatern und Kunstkellern zu fesseln vermag, kaltlächelnd abgenabelt worden. Ein Jammer besonders für Koch selbst, der hier auf schlechte Art abgekocht wurde.

*Thomas Stefener*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **14** |
| **Aufnahme:** | **8** |

## Eruption

**Hansa/Ariola 25721**

Frank Farian, Erfolgsproduzent der Gruppe Boney M., stellte die nächste „schwarze" Band mit internationalem Format auf Langspielplatten-Beine: Eruption. Vier farbige Musiker und die Sängerin Precious Wilson bringen ihre Soul-Musik mit Funk-Rhythmus und Disco-Schnee. Die Soul-Elemente blieben aber noch so ausgeprägt erhalten, daß man getrost von Eruption-Musik sprechen kann. Sicherlich wirkt ein Titel wie „Movin' On" reichlich eintönig, dürfte mit diesem Prädikat aber bereits ein todsicherer Diskotheken-Erfolg sein. Stimmliches Zugpferd der Truppe ist die Dame Precious Wilson. Sie singt nicht nur harte Soul-Songs mit viel Ausdruck, sondern gibt auch Balladen wie „The Way We Were" und „Do You Know What It Feels Like" eindrucksvolle Farben. Die Arrangements überzeugen, sind nicht zu dick, aber dafür gut umgesetzt. Aus technischer Sicht scheute Producer Farian ohnehin keinen Aufwand; der Klang ist zwar ein wenig synthetisch, aber lebendig und frisch. Bislang war Eruption Begleitband der Disco-Stars Boney M. Ob sich der Spieß umkehrt?

*Ralf Lenz*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **16** |
| **Aufnahme:** | **18** |

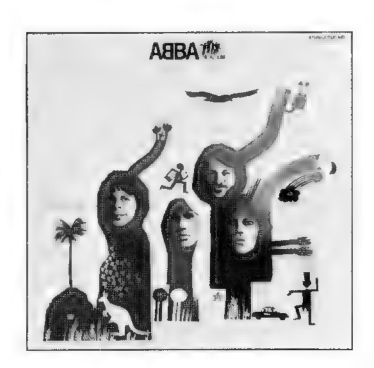
## Chi Coltrane

**Road To Tomorrow**
**TK/CBS TKR 82501**

Vor fünf Jahren donnerte ein blondes Geschoß über europäische Klaviaturen, Bühnen und Bildschirme: Chi Coltrane, komponierende, singende, klavierspielende und atemberaubende Emanze aus Chicago. Mit ihrem Hit „Thunder And Lightning" fegte sie die Hitlistenkonkurrenz mühelos beiseite und geriet — auch für sich selbst — völlig unerwartet zum Star. Das war etwas viel für Chi Coltrane, der ganze Rummel um ihre Persönlichkeit war schwer verdaulich, die Karriere ging wie ein Bumerang zurück auf den Nullpunkt. Nach längerer Reifezeit wechselte Sängerin Coltrane die Produktionsfirma, und präsentiert sich jetzt gemildert und erwachsener. Stimme wie auch Pianoanschlag sind nicht mehr nur hart, auch leise Töne kann das Blondchen nun mit einfühlsamer Intonation überzeugend interpretieren. Satte Bläser- und Streicherarrangements runden den Background genüßlich ab.

*Hans Joachim Bartsch*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **16** |
| **Aufnahme:** | **15** |




## Abba

**The Album**
**Polydor 2335180**

Daß der Abba-Song „The Name Of The Game" nicht der große Single-Verkaufshit geworden ist, mag daran liegen, daß die Fans der Schweden sich daran gewöhnt haben, frühere Hitsingles später auf Langspielplatten wiederzufinden. So hat mancher Käufer vielleicht gewartet, bis die Langspielplatte schließlich fertig produziert war. Er wird belohnt: Die neue Produktion reiht sich nahtlos in die bisherige Erfolgskette der Gruppe ein. Klare Melodien, die üblichen Streicherorgelklänge, voller Background, erstklassige Vokalsätze — Qualität, die man von Abba erwartet. Mit der Single-Auskoppelung des Titels „Take A Chance On Me" hat man eine glückliche Hand gehabt, wenngleich jeder Song der Platte Single-fähig wäre. Auch aus technischer Sicht ist das Album ein Lekkerbissen, denn das Abba-Team zog alle Register tontechnischen Könnens.

*Ralf Lenz*

| Interpretation: | 17 |
|---|---|
| Aufnahme: | 17 |

## Pointer Sisters

**Having A Party**
**ABC-Blue Thumb/Ariola**
**25298 XOT**

Die Pointer Sisters, vier farbige Pastorentöchter aus den USA, machten 1973 mit genialer Stimmakrobatik auf sich aufmerksam. Mit einem kleinen Jazzquartett legten sie atemberaubende Gesangssätze hin, blieben aber in Europa stets ein Geheimtip. Nach längerer Pause nahmen sie jetzt mit einem neuen Produzenten ein Album auf, das auch kommerziellen Erfolg bringen soll. Die Anlagen dazu sind da: Die Schwestern sind weit weg von allem, was nach Jazz klingen könnte, vergessen auch die ausgefeilten, rasenden Vokalarrangements, die einen musikalischen Normalverbraucher eher ratlos werden ließen. Statt dessen serviert Producer David Rubinson magere Popkost aus der dritten Schublade links; die freilich ist schön aufgenommen, mit Aufwand, guten Musikern und perfekter Technik. Nur noch manchmal blitzt die frühere Artistik des Damenkränzchens auf, die anspruchsvolle Musikkonsumenten zu Sister-Fans gemacht hatte. Ein herber Verlust an den Kommerz.

*Wolfgang M. Schmidt*

| Interpretation: | 14 |
|---|---|
| Aufnahme: | 16 |

## Bill Withers

**Menagerie**
**CBS 82265**

Bill Withers, gern als leiser Rock-Lyriker bezeichnet, zeigt auf seiner neuen Langspielplatte, daß er diesen Ruf zu Recht genießt. Gefällige Kompositionen mit viel Sonnenschein und einem Schuß Liebe waren seit jeher die Stärke des farbigen Amerikaners mit der markigen Stimme. So schrieb er auch acht der neun Titel selbst, holte sich eine Handvoll bekannter Musiker ins Studio und konnte eigentlich nur eine gute Produktion abliefern. Das Damengesangstrio Hodges, James & Smith assistiert im Hintergrund, Ralph MacDonald steuerte eine sparsame, ideenreiche Percussion bei, und Co-Produzent Clarence McDonald zeigt sich erstaunlich variabel an allen möglichen Keyboards. Eine unaufdringliche Produktion, die im berühmten Record-Plant-Studio in Los Angeles überzeugend aufgenommen wurde. Das Album, eher zum Zuhören geeignet, enttäuscht lediglich durch den recht hohen Rauschpegel, der sich wie ein rosa Faden durch die ganze Platte zieht.

*Anette Drees*

| Interpretation: | 17 |
|---|---|
| Aufnahme: | 15 |

## Alan Price & Rob Hoeke

**Two Of A Kind**
**Polydor 2412321**

Die beiden Herren, Piano-Menschen von Format, beschlossen eine gemeinsame Platte. Keine schlechte Idee, und weil Rob Hoeke Holländer ist, stieg Brite Price ins Flugzeug, ließ sich in die grünen Niederlande bringen und nahm mit seinem neuen Partner eine Platte auf, die so frisch und satt ist wie Hollands Weiden. Price, einst Stütze der Gruppe Animals, später gefragter Solist, macht unbändig gern Musik. Wenn er dann Gelegenheit hat, mit gleichgesinnten Kollegen aus dem Blues-Rock-Lager zusammenzuarbeiten, kann er einfach nicht Nein sagen. Die meisten der elf Titel, die das Gespann aufnahm, sind fröhlich-unkompliziert, sogar der Blues-Song „Careless Love" gerät nicht so schrecklich ernst und tränendrüsig. „I Almost Lost My Mind" rockt munter davon, „Living Loving Wreck" geht in die Beine, und das Erinnerungsliedchen „Leave Me Alone" ist mit Mandoline, Tuba und Harmonika geistreich instrumentiert. Die Aufnahme ist wie die Interpretation vorzüglich, die Holländer haben den Deutschen da einiges voraus.

*Thomas Stefener*

| Interpretation: | 18 |
|---|---|
| Aufnahme: | 18 |

## Diese Platten müssen Sie kennen, wenn Sie über die Popmusik der letzten Jahre mitreden wollen.

# Auslese

Die AUDIO-Grunddiskothek der Rockmusik, zusammengestellt aus den wichtigsten Schallplattenproduktionen seit 1964, bietet einen repräsentativen Querschnitt über die Entwicklung von Rock- und Popmusik. Bei der Auswahl der Platten wurden nur Produktionen berücksichtigt, die noch im Angebot der Firmen sind, mindestens aber importiert werden. Die Bestellnummern entsprechen dem neuesten Stand. Natürlich kann die Auswahl aus etwa 10 000 Langspielplatten, die seit 1964 erschienen sind, schon deshalb nicht vollständig sein, weil viele Aufnahmen aus den Katalogen gestrichen wurden. So kommt es auch, daß bei manchen Künstlern Hit-Zusammenstellungen aufgenommen werden mußten; die ursprünglichen Einzelalben sind nicht mehr erhältlich.

In der Zusammenstellung wurden keine Platten berücksichtigt, die vor 1964 erschienen. Denn zu jener Zeit nahmen lediglich Superstars wie Elvis Presley, Fats Domino, Bill Haley, Chuck Berry, die Everly Brothers oder Buddy Holly komplette Langspielplatten auf. Die frühen Aufnahmen dieser Künstler — es gibt sie zum größten Teil in diskographischer Form noch im Handel — sollten grundsätzlich in einer repräsentativen Sammlung enthalten sein.

*Anette Drees*

## Was in Ihrer Pop-Diskothek nicht fehlen darf

### Die wichtigsten Schallplatten bis zum Jahr 1966:

**The Beach Boys**
Pet Sounds/Smiley Smile
EMI-Electrola 1 C 148-52312/3
**The Beatles**
Revolver
EMI-Electrola 1 C 072-04079
**Spencer Davis Group**
Pop-Chronik (ehem. Their First LP)
Island/Ariola 87213 XCT
**Bob Dylan**
Blonde On Blonde
CBS 62739
**The Rolling Stones**
Aftermath
Decca 6.21396
**Them**
It's All Over Baby Blue
Decca 6.28339

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1967:

**The Beatles**
Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band
EMI-Electrola 1 C 072-04177
**Eric Burdon**
Winds Of Change
MGM/Deutsche Grammophon 2368113
**Cream**
Disraeli Gears
Polydor 2479185
**The Doors**
Elektra/WEA 42062
**The Lovin' Spoonful**
The Best Of ...
Kama Sutra/Deutsche Grammophon 201705
**Scott McKenzie**
San Francisco
Embassy/CBS 31077

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1968:

**The Beatles**
EMI-Electrola
1 C 172-04173/4
**Leonard Cohen**
Songs Of Love & Hate
CBS 64090
**Moody Blues**
Greatest Hits
Nova/Decca 4.22433 CP
**Procol Harum**
A Salty Dog
Intercord 156300
**Simon & Garfunkel**
Bookends
CBS 63101
**The Small Faces**
Odgens Nut Gone Flake
Bellaphon BBS 2511
**The Rolling Stones**
Beggars Banquet
Decca 6.22157

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1969:

**Blood, Sweat & Tears**
CBS 63504
**Chicago Transit Authority**
CBS 88015
**Joe Cocker**
With A Little Help From My Friends
Intercord 126301
**Creedence Clearwater Revival**
Bayou Country
Bellaphon BLPS 19002
**Jimi Hendrix**
Electric Ladyland
Polydor 2612002
**Led Zeppelin**
Atlantic/WEA 50002
**Nice**
Ars longa vita brevis
Bellaphon BBS 2512
**Rare Earth**
Get Ready
EMI-Electrola 1 C 062-91006
**The Who**
Tommy
Polydor 2612006

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1970:

**Elton John**
Tumblewood Connection
DJM/Deutsche Grammophon 2447410
**George Harrison**
All Things Must Pass
EMI-Electrola 1 C 192-04707/9
3 Langspielplatten
**The Move**
Shazam
Polydor 2310012
**James Taylor**
Sweet Baby James
Warner Bros./WEA 46043
**Traffic**
John Barleycorn Must Die
Island/Ariola 88018 ET

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1971:

**Joan Baez**
Blessed Are
EMI-Electrola 1 C 172-92753/4
**J. J. Cale**
Naturally
Shelter/Ariola 27320 EL
**Chicago III**
CBS 66260
**Janis Joplin**
Pearl
CBS 64188
**Kris Kristofferson**
Me And Bobby McGhee
Monument/CBS 64631
**John Lennon**
Imagine
EMI-Electrola
1C 072-04914

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1972:

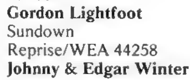
**Walter Carlos**
Clockwork Orange
CBS 65048
**Ry Cooder**
Into The Purple Valley
Reprise/WEA 44142
**Randy Newman**
Sail Away
Reprise/WEA 44185
**Cat Stevens**
Catch Bull At Four
Decca 6.28319 DS
**Temptations**
All Directions
EMI-Electrola 1 C 072-93714

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1973:

**Ekseption**
Trinity
Philips 6423056
**Udo Lindenberg**
Alles klar auf der Andrea Doria
Decca 6.21138 AS
**Maria Muldaur**
Reprise/WEA 44255
**Paul Simon**
There Goes Rhymin' Simon
CBS 69035
**Wings**
Band On The Run
EMI-Electrola 1 C 072-05503
**Yes**
Yessongs
Atlantic/WEA 60045

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1974:

**Harry Chapin**
Verities & Balderdash
Elektra/WEA 52007
**Neil Diamond**
Serenade
CBS 69067
**Emerson, Lake & Palmer**
Welcome Back
Manticore/Ariola 88150 XET
**Alexis Korner**
This Is ...
Transatlantic/Metronome 201.007
**Gordon Lightfoot**
Sundown
Reprise/WEA 44258
**Johnny & Edgar Winter**
Together
Sky/CBS 81338



### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1975:

**Paul Anka**
Times Of Your LIfe
United Artists/Ariola 29911 XO
**The Kinks**
A Soap Opera
RCA 1-5081
**Joni Mitchell**
Miles Of Isles
Asylum/WEA 63001
**Queen**
A Night At The Opera
EMI-Electrola 1 C 072-97176
**Frank Zappa**
One Size Fits It All
Discreet/WEA 59207

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1976:

**Eric Carmen**
EMI-Electrola 1 C 062-97129
**Ted Nugent**
Epic/CBS 69198
**Pink Floyd**
Wish You Were Here
EMI-Electrola 1 C 072-96918
**Status Quo**
Live
Philips 6641590
**Wings Over America**
EMI-Electrola 1 C 188-98497/9

### Die wichtigsten Schallplatten im Jahr 1977:

**The Beatles**
At Hollywood Bowl
EMI-Electrola 1 C 072-06377
**Eagles**
Hotel California
Asylum/WEA 53051
**Electric Light Orchestra**
Out Of The Blue
United Artists/Ariola 30309
**Fleetwood Mac**
Rumours
Warner Bros/WEA 56344
**Ronnie Lane/Pete Townshend**
Rough Mix
Polydor 2460275
**Alan Parsons Project**
Tales Of Mystery & Imagination
Philips 6370243
**Santana**
Moonflower
CBS 88272
**Supertramp**
Even In The Quietest Moments
A & M/CBS 64634

**Jahrelang war der amerikanische Blues- und Rockmusiker Ray Charles drogenabhängig. Nach einer Entziehungskur ist er jetzt vitaler als zuvor.**

# Schwarze Kunst

Zumindest einen Tick hatten die amerikanischen Musikfans schon immer: Sie schmückten ihre Idole mit abenteuerlichen Titeln. Louis Armstrong wurde zum „King Of Jazz" gekrönt, die Sängerin Bessie Smith zur „Kaiserin des Blues" ernannt, Mahalia Jackson immerhin noch zur „Queen Of Gospel" gekürt. Edward Kennedy Ellington wurde kurzerhand zum Fürst — Duke — gemacht. Schließlich war nur noch eine Steigerung möglich, und die kassierte der blinde Musiker, Sänger und Komponist Ray Charles: Für Fans und Profis ist er „The Genius".

Seit rund 20 Jahren kann niemand Ray Charles diesen Titel streitig machen, und Sangeskollege Frank Sinatra bescheinigt ihm den Anspruch: „Er ist das einzige wirkliche Genie im Showbusiness."

Wohl kein anderer farbiger Künstler hat die gesamte angelsächsische Unterhaltungsbranche so massiv beeinflußt wie der heute 45jährige Sänger. Eine Generation lang gehört sein Titel „What'd I Say" zur Pflichtübung. Jazz und Bluespianisten in aller Welt schulen sich noch heute an seinem Stil. Internationale Tanzorchester übernehmen immer wieder seine Bearbeitung der Country & Western-Schnulze „I Can't Stop Loving You". Und zahllose Sänger haben versucht, seine heisere, belegte Stimme nachzuahmen.

Rockt wieder wie in besten Zeiten: Sänger Ray Charles

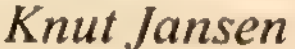
Vorbild Charles horchte seit früher Jugend in alle Musikrichtungen: „Ich liebe Chopin und Sibelius; es sind Komponisten, die sanfte Musik geschrieben haben. Selbst der ‚schwere' Beethoven komponierte ergreifende Stücke wie die Mondschein-Sonate. Für Bach habe ich mich nie begeistert, aber er war der Bursche, der die ganzen technischen Sachen gebracht hat — die Fugen und all das Zeug. Und wenn man lernen will, seine beiden Hände unabhängig voneinander zu gebrauchen, ist er der größte Lehrer von allen."

Nicht mit Blues, Soul oder Klassik, sondern eben jenem Western-Hit „I Can't Stop Loving You" wurde Charles zum Topstar: Die Platte verkaufte sich über drei Millionen mal, doch seine Blues-Fans heulten auf bei soviel Verrat an der schwarzen Kunst.

Charles verlor mit sieben Jahren sein Augenlicht. Seine Eltern waren zu arm, um das Geld für die Behandlung des grünen Stars aufbringen zu können: „Immerhin bin ich dankbar, daß ich überhaupt mal sehen konnte. Ich weiß noch: Ich war verrückt nach allem, was hell war."

Heute ist der Musiker Millionär. Er dirigiert sein eigenes Unternehmen mit Plattenproduktion, Tonstudios und kaufmännischer Geschäftsführung. Auf Tourneen läßt er sich im Privatjet fliegen. Über seine angestellten Musiker herrscht er wie ein Diktator.

Ray Charles ist für viele Amerikaner die Verkörperung des „American Dream", nach dem jeder, ist er nur fleißig genug, Erfolg haben kann. In dieses optimistische Bild paßt schlecht die Tatsache, daß Charles lange Jahre drogensüchtig war. So wird gern verschwiegen, daß er 1965 wegen Heroinbesitzes verhaftet wurde und zwei Jahre jeden Auftritt mied. Erst jetzt, mit neuen, jungen Musikern um sich, hat Ray Charles sein Tief überwunden. Seine jüngste Langspielplatte „True To Life" belegt Spitzenpositionen in den USA, und die amerikanische Zeitung „New York Times" jubelte nach einem Konzert des blinden Künstlers begeistert: „Jetzt kann man ermessen, wie sehr er uns zehn Jahre lang gefehlt hat..."



*Knut Jansen*

# Neu! Agfa SFD I. Noch mehr Dynamik auf allen Geräten.♪

Die neue Agfa SFD I Eisenoxid-Cassette bietet entscheidend verbesserte Dynamik auf allen Recordern bei normaler Fe-Einstellung. Dabei ist sie besonders geeignet für internationale Hifi-Decks. Durch die erhöhte Dynamik, die Aussteuerungsreserve und den verringerten Klirrfaktor hat sie herkömmlichen Cassetten ein großes Stück Klang voraus. Hinzu kommt die verlängerte Spieldauer von 2 x 3 Minuten und die gleichgute Qualität bei unterschiedlichen Bandlängen. Wenn Sie also auf internationale Recorder bestens eingespielt sein wollen: die neue Agfa SFD I gibt's bei Ihrem Fachhändler.

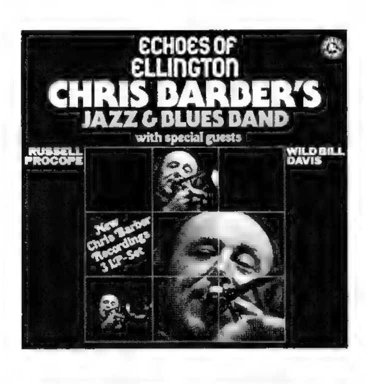
**Agfa Cassetten. Da kommt der Klang groß raus.**

# Jazz

**AUDIO bewertet Plattenproduktionen nach der Interpretation und ihrer technischen Qualität. Die Wertung der Interpretation betrifft die künstlerische und musikalische Leistung. Die**

**zweite Rubrik erfaßt die Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie die Preßqualität der Schallplatte. Die Benotung:**

**1 bis 4 Punkte: abzuraten**
**5 bis 8 Punkte: schwach**
**9 bis 12 Punkte: durchschnittlich**
**13 bis 15 Punkte: empfehlenswert**
**16 bis 18 Punkte: anspruchsvoll**
**19 bis 20 Punkte: außergewöhnlich**

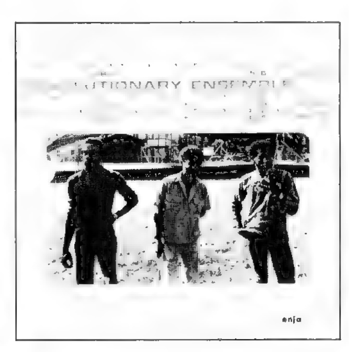



## Chris Barbers Jazz And Blues Band

**Echoes Of Ellington**
**Black Lion/Intercord 187000**
**(3 Langspielplatten)**

Den Fans des britischen Oldtime-Jazzers Chris Barber wird einiges zugemutet, denn Barbers Plattenfirma Intercord veröffentlicht nicht gerade sparsam. Diesmal kommt eine aufwendige Kassette mit drei Langspielplatten auf den Markt, ein Mitschnitt von Barbers Konzert in St. Ives im Juni 1976. Trotz der potenten Gäste Wild Bill Davis (Piano) und Russell Procope (Alt-Saxophon und Klarinette) hätte von diesem Auftritt ein Doppelalbum lange gereicht. Denn die Band hatte schon bessere Tage, und auch die Aufnahmetechnik war wohl nicht in Spitzenverfassung. Barbers Truppe jubelt die Titel eher lieblos herunter, als daß man eine wirklich ernstzunehmende Verbeugung vor Duke Ellington macht. Die Toningenieure andererseits fingen einen dumpfen, halligen Klang ein, in dem die Beckenschläge des einstigen Rockdrummers Pete York wie auch Johnny McCallums Banjo verloren gehen. Daß Barbers Band mehr kann, weiß man von anderen Liveaufnahmen und ungezählten Konzerten. Bedauerlich, daß er der Veröffentlichung dieses Auftritts zugestimmt hat. *Thomas Stefener*

| Interpretation: | 9 |
|---|---|
| Aufnahme: | 7 |




## Revolutionary Ensemble

**Leroy Jenkins, Sirone, Jerome Cooper**
**Enja 3003**

Der Name des Trios scheint zunächst keine Beziehung zu seiner Musik zu haben: revolutionär ist weder der Rückgriff auf Geige und Flöten noch die Verwendung afroasiatischer Accessoires. Auch polytonale Exkursionen sind im Free Jazz gang und gäbe. Selbst das Programm mutet nach Auskunft der Musiker eher friedlich an: Sirone, der Bassist, bezeichnet die Gruppe als „interpreters of Nature's Music". Aber die Klänge erinnern teilweise mehr an Kampf als an die im Hüllentext beschworene Harmonie. In der Titelnummer werden nicht nur das Heulen des Sturmes und das Knarren von Bäumen fast perfekt imitiert, sondern gegen Schluß auch Assoziationen an Trommelfeuer und Detonation von Granaten geweckt, wie wenn die Konflikte in der Natur als Modell für „Revolution" dienten. Auch in „Chicago" mischen sich in die monotone Atmosphäre verlassener Straßenschluchten mitunter Töne, die einer Pistole entstammen könnten. Ein interessantes, für den Hörer allerdings streckenweise etwas anstrengendes Experiment.
*Peter Steder*

| Interpretation: | 13 |
|---|---|
| Aufnahme: | 14 |

## Schnuckenack Reinhardt Quintet

**Remember Django**
**Philips 6305354**

Dieses Album war eine Frage der Zeit, hatte doch Schnukkenack Reinhardts ärgster Geigenrivale, der Franzose Stephane Grappelli, erst vor kurzem sein „I Remember Django"-Werk abgeliefert. Da konnte der Zigeunergeiger nicht nachstehen. Nun erinnert sich also auch Sinti Schnuckenack, und das tut er recht bravourös. Er fegt auf seinem Instrument noch immer wie ein Wirbelsturm hin und her, und es ist kein Wunder, wenn dabei manche Note ein wenig auf der Strecke bleibt. Aber Schnuckenack geht lebendige Virtuosität vor Perfektion — der Grandseigneur Grappelli hält es mit seinem eleganten Ton eher umgekehrt. Die Diskussion, wer nun legitimer musikalischer Stil-Nachfolger des legendären Gitarristen Django Reinhardt sei, bekommt neues Feuer. Die Aufnahme ist technisch sauber, die Bässe allerdings kommen nicht klar, sondern eher verwaschen, in den Höhen ist die Produktion hingegen brillant und durchsichtig. *Hans-Joachim Bartsch*

| Interpretation: | 14 |
|---|---|
| Aufnahme: | 15 |

## James Levine

**The Music Of Scott Joplin**
**RCA 12243**

In nur sechs Stunden spielte James Levine, Chefdirigent der New Yorker Metropolitan Opera, zwölf der bedeutendsten Ragtime-Kompositionen des amerikanischen Komponisten Scott Joplin (1868–1917) in der vom Komponisten vorgegebenen strengen Fassung ein und erfüllte sich damit einen Herzenswunsch. Joplin, der in Amerika als Klassiker verehrt wird, erlebte einen gigantischen Boom, als seine Musik für den erfolgreichen Film „Der Clou" verwendet wurde. Der Joplin-Rag „The Entertainer" gab das Titelthema des Films ab und wurde anschließend in ungezählten Versionen aufgenommen. Levine hielt sich an die Interpretationsform des Komponisten, dessen Einspielungen er zuvor gründlich studierte — Joplins Originale sind größtenteils auf gestanzten Papierrollen erhalten. Eine weniger glückliche Hand hatte bei der Aufnahme Produzent Peter Dellheim, der am Mischpult dem Flügel einiges von seinem hier unbedingt erforderlichen strahlenden Glanz nahm. So wird Levines hinreißende Einspielung (grandios: der „Maple Leaf Rag") von der Technik leider ein wenig getrübt.

*Wolfgang M. Schmidt*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **15** |

## Howard Riley

**Intertwine**
**Music For Two Pianos**
**Mosaic GCM 771**
**Vertrieb: Bellaphon**

Die Studiotechnik machte es möglich, daß Riley beide Pianoparts per Playback eigenhändig realisieren konnte. Das sollte den Vorteil erlauben, daß alles tatsächlich so klingt, wie es dem Komponisten und Improvisator vorschwebte. Doch deutlicher wird in diesem Fall dadurch gar nichts. Denn selbst stereophonisch getrennt ändern sich Anschlagtechnik und Phrasierungscharakteristika eben nicht. Verschwommen wie die blau-rote Covergraphik bleibt daher die Absicht, mit der Riley sechs Alternativen für Piano-Duos erproben wollte. Nur in dem (paradoxen) „Duo For One" ahnt man die Intention, weil die erste Stimme auf den Tasten spielt, die zweite dagegen im Eingeweide herumbosselt. Unbefriedigt bleibt man dennoch, als Jazzer wie als E-Musik-Fan, weil die Musik in bloßen Gedankenspielen steckenbleibt, die weder ästhetisch noch musikalisch ansprechend umgesetzt wurden.

*Werner Panke*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **8** |
| **Aufnahme:** | **9** |

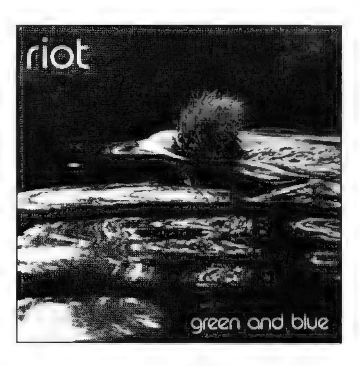
## Bob James

**Heads**
**Tappan Zee Records/**
**CBS 82261**

Bob James, einst Produktionschef der amerikanischen CBS, versammelte eine stattliche Anzahl prominenter Musiker aus dem Crossover-Lager — das eine Mischung aus Pop und Jazz spielt — um sich und spielte mit diesen Kollegen eine Platte ein, auf der er alle Register seines musikalischen Könnens und technischen Wissens zieht. Dabei zeigt er sich als Profi an elektronischen Tasteninstrumenten aller Art, gleitet aber, sobald er am Flügel arbeitet, in seichtere Popgewässer ab, aus denen ihn dann seine exzellenten Rhythmusmänner retten müssen: Eric Gale, Gitarre, Alphonso Johnson am Baß oder der vorzügliche Schlagzeuger Steve Gadd, der besonders im Titel „We're All Alone" eine bestechende Fußarbeit an der Baßdrum zeigt. Die Bläsersätze, angeführt von Grover Washington jr. am Tenorsaxophon und den Brüdern Randy (Trompete) und Michael Brecker (Sopransaxophon), bestechen durch kompromißlose, präzise Härte. Die Aufnahme ist beeindruckend, die Instrumente sind zum Greifen klar, die Dimensionen stimmen von Anfang bis Ende der Produktion.

*Christine Herz*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **19** |
| **Aufnahme:** | **19** |




## Riot

**Green And Blue**
**Nagara Mix 1012**
**Vertrieb: Bellaphon**

Nicht zu verstecken brauchen sich deutsche Jazzer auf der internationalen Szene. Uli Beckerhoff beispielsweise ist auch gar nicht zu überhören, so glasklar strahlt er an der Trompete, so füllig warm breitet sich sein Flügelhornton aus. Reife Talente sind auch bereits seine drei jungen Mitspieler. Die Themen, vorzugsweise (vier von sechs) von Beckerhoff, sind klug und eingängig geschrieben, so daß der emotionelle Einstieg leicht klappt. Meistens spazieren sie gemach an der Rille entlang; nur die eine oder andere Strophe verliert sich schon mal etwas gedankenverloren. Eine Labsal ist die Musik allein deshalb, weil sie rein akustisch gemacht ist und herausragt aus all den „Fusion"-Produktionen. Eine Spur weniger Hall hätte diesen positiven Eindruck noch glaubwürdiger verstärkt.

*Werner Panke*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **17** |
| **Aufnahme:** | **15** |

## Karin Krog, Archie Shepp

**Hi Fly**
**Compendium Fidardo 2**
**Vertrieb: Bellaphon**

„Sing Me Softly Of The Blues" begehrt mit goldiger Stimme Karin Krog. Und Archie Shepp, vormals entflammender Revolutionär, geht darauf ein. Schwer kann ihm das nicht gefallen sein, denn seit längerem hat er sich im musikalischen wie äußerlichen Habitus umgekleidet: aus der Tunika der Malcolm-X-Bewegung in den Nadelstreifen eines Hochschullehrers. Mit dem gleichwohl unverändert großen Namen Shepps hatte sich nun Karin Krog schmükken wollen. Zum Teil gelungen ist dies in der Ellington-Ballade „Solitude", wo nur Shepps Tenorsaxophon sie schmeichelnd begleitet. Exzellent aufgenommen ist das Album im Bendiksen-Studio in Oslo, wo auch viele der technisch gerühmten ECM-Produktionen geschnitten wurden. Musikalisch hätten auch diese Stücke Juwelen werden können, wenn nur schärfer daran geschliffen worden wäre. Doch Shepp war in jenem Sommer vor zwei Jahren fleißig beschäftigt und fast überall hinterließ er Mitschnitte, die eine inflationäre Zahl erreicht haben müssen. *Werner Panke*

| | |
|---|---|
| **Interpretation** | **12** |
| **Aufnahme:** | **18** |

## Papa Bue's Viking Jazzband

**New Orleans**
**Storyville/Teldec 6.23333**

Dieses Album gehört zu einem Vier-Platten-Set der dänischen Oldtime-Band, von der Hamburger Firma Teldec anläßlich des 25-Jahr-Festes der Jazzmarke Storyville wiederveröffentlicht. Die Truppe des ehemaligen Schusters und Posaunisten Arne Bue Jensen hat die Aufnahmen Ende der 50er bis Anfang der 60er Jahre eingespielt. Dixielandfreunden ist der rauhbeinige Klang der Band gewiß noch in bester Erinnerung. Herzerfrischend zickig klingt der Dänenjazz auch tatsächlich noch zwanzig Jahre nach der Aufnahme. Vater Bue, der damals mit seinem Hitparaden-Erfolg „Schlafe mein Prinzchen" frei nach Johannes Brahms Klassik-Fans das Fürchten lehrte, konnte aber auch anders: In einigen Titeln der Produktion, die im übrigen recht lieblos zusammengekoppelt ist, jazzt er mit seiner Truppe im Stil der New-Orleans-Brassbands, und da geht die Post erst richtig ab: Eine betont räumliche Mischung läßt aus der Sechs-Mann-Band ein Großorchester werden. Eine schöne Erinnerung an vergangene Zeiten. *Thomas Stefener*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **13** |
| **Aufnahme:** | **13** |

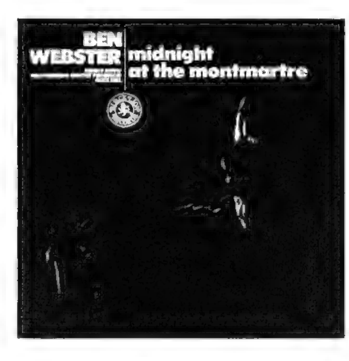
## Jeremy Steig, Eddie Gomez

**Outlaws**
**Enja Records 2098**

Daß Eddie Gomez ein hervorragender Bassist ist, weiß man hierzulande spätestens seit seiner Zusammenarbeit mit Bill Evans. Sein dort bewiesenes Format bestätigt er auf der vorliegenden Platte deutlich. Im Duett mit Jeremy Steig setzt Gomez die entscheidenden Akzente. Der Einfluß Scott LaFaros, von dem man gesagt hat, er spiele den Baß wie eine große Gitarre, ist unverkennbar. Für gewisse Überraschung sorgen die sparsamen Wah-wah-Effekte in der Einleitung zum selten gehörten „Nardis" von Miles Davis. Doch auch ohne diese elektronischen Krücken kann Gomez durch erstaunliche Fingerfertigkeit und nie erlahmenden Drive eine volle Rhythmusgruppe ersetzen. Ganz andere Register werden im mehr meditativen „Arioso" vorgeführt, das zuweilen an Viola- und Celloklänge erinnert. Steigs Flötenspiel kommt — auch anteilmäßig — nicht so zur Geltung, doch zeigt auch er ein breites Spektrum von Klangfarben — unter weitgehendem Verzicht auf hektisches Gebrumm. Musikalisch wie aufnahmetechnisch ist die Platte ein Genuß.

*Peter Steder*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **17** |




## Ben Webster

**Midnight At The Montmartre**
**Black Lion/Intercord 147 003**

Diese Platte ist der zweite Teil einer Trilogie, die der britische Produzent Alan Bates vor 13 Jahren mit dem Tenorsaxophonisten Ben Webster in Kopenhagen aufgenommen hat. Schon das erste Album „Saturday Night At The Montmartre" war eine musikalische Kostbarkeit, die Qualität dieser zweiten Runde macht hungrig auf Teil drei, der unter dem Titel „Sunday Mornin' At The Montmartre" für den Herbst angekündigt ist. Kenny Drew am Flügel, Niels-Henning Orsted-Pedersen am Baß und Axel Riehl am Schlagzeug zeigen sich als optimale Partner Websters, wenn sie — wie im Titel „Friskin' The Frog" — relaxed abswingen und dem Meister einen vorzüglichen Hintergrund für seine brillanten Soli auftischen. Überhaupt gibt sich Webster auf diesen Produktionen von bester musikalischer Seite, so auch in dem verhaltenen „Stormy Weather", in dem er durch bestechende Läufe begeistert. Die Tontechnik ist für eine Live-Aufnahme außergewöhnlich gut, das Quartett ist direkt aufgenommen und räumlich wiedergegeben. Hier wurde Jazzgeschichte eingefangen.

*Wolfgang M. Schmidt*

| | |
|---|---|
| **Interpretation:** | **18** |
| **Aufnahme:** | **16** |

**Gebrauchte HiFi-Geräte werden sehr günstig angeboten. AUDIO sagt Ihnen, was Sie beim Kauf einer Anlage aus zweiter Hand beachten müssen.**

# Preisermäßigung

Bis vor ein paar Jahren waren ein schmales Budget und eine gute High-Fidelity-Anlage zwei Paar Stiefel. Diese Zeiten sind vorbei. Verstärktes Interesse an möglichst optimaler Musikwiedergabe führte dazu, daß immer mehr hochwertige HiFi-Bausteine preisgünstig auf den Gebrauchtmarkt kommen. So kann man für wenig Geld eine Top-Anlage zusammenstellen, die zum Neupreis nicht immer erschwinglich wäre. Wer die Preisermäßigung richtig auskosten will, muß allerdings wissen, worauf er achten muß.

Verstärker altern am wenigsten, denn Transistoren kennen keine Abnutzung. Auch Widerstände behalten ihre Werte über viele Jahre bei. Vorsicht ist jedoch bei Elektrolyt-Kondensatoren geboten. Sie können ihre Werte nach einiger Zeit um mehr als 100 Prozent verändern, da die Flüssigkeit im Inneren austrocknet. In hochwertigen Verstärkern werden daher meist Tantal- oder Kunststofffolien-Kondensatoren eingebaut, die ihre Eigenschaften immer beibehalten.

Typische Verschleißteile bei Verstärkern sind Potentiometer. Vor allem der Lautstärkeregler, der am meisten benutzt wird, knackt und rauscht gern; Abhilfe schafft hier ein Kontaktspray. Ähnlich ergeht es diversen Dreh- und Druckschaltern, die oft betätigt werden. Davon besonders betroffen sind der Netz- und der Tape-Monitor-Schalter.

Für einen großen Teil der Tuner-Elektronik gilt ähnliches wie für Verstärker. Lediglich das eigentliche Empfangsteil und der nachgeschaltete Zwischenfrequenzverstärker kommen nicht ganz ungeschoren davon. Der mit der Zeit angesammelte Staub wirkt sich auf Drehkondensatoren und Filter aus; sie werden verstimmt. Hier kann nur der Fachmann helfen, der kennt die richtigen Handgriffe, um das Gerät ohne große Mühe wieder in Ordnung zu bringen.

Tonbandgeräte hingegen besitzen eine Menge beweglicher Teile, die je nach Betriebszeit mehr oder weniger verschleißen können. Je höher die Qualität der Maschine beim Neukauf war, um so eher verspricht das Gerät auch gebraucht noch Freude. Drei-Motoren-Geräte sind gegenüber Ein-Motoren-Maschinen natürlich im Vorteil. Schließlich muß ein Motor wesentlich mehr leisten als drei, die sich die Arbeit teilen können.

Auf jeden Fall muß der Käufer auf Lagerspiel und Abschliff der Tonköpfe achten. Insgesamt gleicht der Kauf eines gebrauchten Tonbandgerätes sehr stark dem eines Gebrauchtwagens; pingelige Untersuchung des Stücks zahlt sich aus.

Noch kritischer ist der Gebrauchtkauf eines Cassettenrecorders. Die stürmische technische Weiterentwicklung bei dieser Gerätegattung läßt sie schnell unmodern werden. Recorder, die vor mehr als zwei Jahren produziert wurden, sind teilweise schon überholt. Nur ganz wenige, damals schon teure und hochwertige Recorder können heute noch empfohlen werden. Für den Kauf gelten dieselben Tips wie bei Spulentonbandgeräten.

Gebrauchte Plattenspieler, zumal wenn sie zur Spitzenklasse zählen, sind unbedingt empfehlenswert. Hier muß besonders auf das Tellerlager geachtet werden, das, wenn es verbraucht ist, starkes Rumpeln erzeugt. Das Laufwerk sollte unbedingt vor dem Kauf angehört werden. Treibriemen oder Reibräder (Reibradantriebe sind mittlerweile sehr selten geworden und neigen zum Rumpeln) müssen ausgewechselt werden. Denn Gummi wird mit der Zeit spröde und nutzt sich ab.

Tonarme jedoch altern bei normaler Beanspruchung nicht. Es gibt heute schon sehr betagte Arme, die noch zum höchsten Standard gehören und sehr gesucht sind. Hier bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis.

Tonabnehmer sollte man bei gebrauchten Plattenspielern dann nicht mitkaufen, wenn sie älter als drei Jahre sind. Denn nicht nur die Nadel, die ja ausgewechselt werden kann, sondern auch das Gummilager des Nadelträgers nutzt sich ab und erfüllt dann nicht mehr seine Funktion. Versuchen Sie also, einen kräftigen Preisabschlag auszuhandeln, und kaufen Sie in diesem Fall einen völlig neuen Tonabnehmer.

Je nach Güte der verwendeten Chassis altern Lautsprecherboxen kaum. Die Randeinspannung der Membranen allerdings, die meist aus Gummi besteht, kann

brüchig werden und damit den Lautsprecher außer Gefecht setzen. Wie beim Verstärker können auch hier die Kondensatoren in den Frequenzweichen je nach Alter des Lautsprechers verbraucht sein; die von vielen Herstellern verwendeten Elektrolyt-Kondensatoren trocknen ebenfalls aus, und die Systeme arbeiten dann nicht mehr in ihrem optimalen Bereich. Grund: Die Übergangsfrequenzen in den Frequenzweichen haben sich verändert. Auch hier muß vorher intensiv gehört werden wie stets beim Lautsprecherkauf.

Wer also nicht nach Daten, sondern nach Ohr kauft, kann mit etwas Glück für wenige hundert Mark zu hervorragenden Geräten kommen, die klanglich makellos sind und allenfalls die Hälfte des Preises erfordern, der für ein neues Exemplar gleicher Güte angelegt werden müßte. Mit der nötigen Geduld und Ausdauer, vielleicht mit der Unterstützung eines HiFi-Kenners, kann heute jeder für relativ wenig Geld eine gute Anlage erwerben. *Hans-Günther Beer*

# Kaufvertrag

Herr, Frau, Firma ______________________

Anschrift ______________________

**verkauft hiermit an**

Herrn, Frau, Firma ______________________

Anschrift ______________________

das (die) Gerät(e) ______________________

Fabriknummer: ____________ Kaufdatum: ____________

mit Zubehör: ____________ Originalrechnung: ja/nein ____________

noch Garantie: ____________ weitere Unterlagen: ____________

zu folgenden Bedingungen:

**§ 1**

Der Kaufpreis beträgt ____________ DM (in Worten: ____________)

Er wird per Nachnahme erhoben/auf Postscheck/Bankkonto ____________
____________ überwiesen.

**§ 2**

Der Verkäufer versichert, daß das (die) Gerät(e) in seinem unbeschränkten Eigentum steht, insbesondere nicht mit Rechten Dritter belastet ist und daß es nur folgende, ihm bekannte Sachmängel hat:

______________________

______________________

______________________

**§ 3**

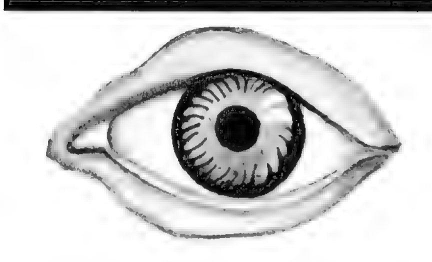
Der Verkäufer verpflichtet sich, dem Käufer eine Umtauschfrist von einer Woche einzuräumen. Innerhalb dieser Zeit, gerechnet ab Vertragsdatum, hat der Käufer die Möglichkeit, das (die) Gerät(e) an den Verkäufer frei zurückzusenden. Sofern Vorkasse geleistet wurde, wird der Verkäufer dem Käufer die Kaufsumme unverzüglich zurückerstatten.

____________, den ____________

______________________

Der Verkäufer Der Käufer

# Audio Markt



## Verkäufe

**WA verkauft** HiFi-Recorder Telefunken C3300 Dolby, Chromdioxid-Elektronik, neuw. ca. 20 Betriebsstd., 490,— DM. Tel. 06122/4236.

**Spitzenanlage:** SAE MK IX und MK IV, 2 Monitore IMF Professional, Kopfhörer Micro MP 1, Neupr. 9200,—, VB 6200,—, Tel. 07144/4362.

**Verkaufe** SHARP-Kompaktanlage SG 309 H, kpl. mit Boxen, guter Zust., 2 Jahre alt, VB 600,— DM. Angebote unter Chiffre audio 4/015 an den Verlag.

**Micro DD** 40 + DECCA Lond. Quad 33/303 + Dynaud. P 46 mit Gar., VB 3900,— DM, Tel. Köln 02234/81909, Fr./Sa./So.

**Verkaufe 1 Expo-Box** n. Schmacks und Klinger RPB 105 geg. Höchstgebot. Für Abholer aus 3300 BS n. 20 Uhr, Tel. 0531/338297.

**Verkaufe** Revox A76 Tuner, neuwertig, für 500,— (Neupr. ca. 1300,—), bis Mitte April. J. Amsteler, Siriusstr. 2, 8044 Unterschleißheim.

**Erfüllt professionelle Ansprüche:** AKTIVE ÜBERTRAGUNGSANLAGE, sehr robust auch für Mobil-Einsatz, 2 Baß-Expohörner, 16 Hoch- u. Mitteltonsysteme (Scan-Speak), 6 Endstufen 100W, stab. Netzteil, 2 Lüfter, Oktav-Equalizer, Spitzen-Vorverst. (Technics) Aktiv-Weiche. Ges. Elektronik im 19"-Schrank inkl. 50 m Spez.-Kabel, VB 10000,—. Chiffre 4/017.

**Absolut seltene Gelegenheit:** Kenwood Audio-Lab Scope KC-6060 zu verk. VB 850,—. 0221/7601455 abends.

**Notverkauf LOWTHER!** Lautsprecher der abs. Spitzenklasse, Schallabstrahlung direkt/indirekt regelbar, neuwertig 4200,— DM VB. Tel. 0511/812594, ab 19 h.

**Pioneer Receiver SX 750,** Tonbandm. RT 1011L, Plattensp. Dual 1225, Kenwood-Boxen KL555D, Endst. Phase Linear 700, Vorverst. Soundcraftsman 2217 mit Equalizer. Tel. 09391/1950.

**Verkaufe neuwertige Wega-Anlage,** bestehend aus Verstärker 3841, 2 × 60W Sinus, Tuner 3740, Cass.-Deck 3941, NP ca. 2000,— DM für 1500,— DM VB. Tel. 05051/400, ab 15 Uhr.

**Neu; original verpackt:** Sansui BA 5000, 2950,— DM. Dekorder 1140, 3100,— DM. Bose 1801, 2450,— DM. Quad Vorverstärker + 2 Monoendstufen (Röhren). Tel. von 9.00—11.00 0201/226101.

**Kenwood LO 7C, Pioneer M 22** Sony, CA 56/50, Pioneer PL 510, Nakamichi 420, Kenwood 650T, Preise VB. Tel. 02151/544141.

**Für Qualitätsfanatiker und wirkliche Könner:** Sony TC850 Studiotonbandgerät, 9,5/19/38 cm, 2 Spur m. gesond. 4-Spur-Wiedergabe, alle Möglichkeiten, inkl. Fernbed., 2400,— (neu 4400,—). Sony PS 4000 Plattenspieler, Direktantrieb, 950,— (neu 1800,—). Beide Geräte von Sony geprüft und einwandfrei. Thorens TD 160 m. Empiresystem, neuwertigst, 300,—. McIntosh 1900 Luxusreceiver m. Holzgehäuse, 2700,— (6200,—). Thomas P. Faustig, Tel. München 089/8571605.

**Neuw. Bausteinanlage** Yamaha, Livingaudio, Thorens. Neupr. über 8000,— DM für 6000,— DM zu verk. VB. Zuschriften unter Chiffre audio 4/005 an den Verlag.

**Revox G 36,** Top-Zust., m. engtolerierten Langlebensröhren bestückt, geg. Gebot zu verkaufen. Angebote unter Chiffre audio 4/004 an den Verlag.

**Achtung!** Transrotor-Transcriptor, NP 2100,— für 1250,—, SME-Tonarm Sweeper. Geräte Original-Verpackung. 2 Jahre Garantie. Tel. 089/407804, ab 20 Uhr.

**Revox Digitaltuner** A 720, 2000,— DM, Spitzenendstufe Dynaco ST 150, 700,— DM, erst 6 Mon. alt, evtl. Tausch geg. Revox 1700, Marantz 4400 oder andere Geräte. Telefon 030/3412445.

**Gelegenheit:** Verkaufe Sequerra Tuner, Orig.-Verpack., mit Garantie, Ladenpr. 14500,—, mein Preis 9500,— DM. Telefon Düsseldorf 0211/325841.

**Preisgünstig**
**Tuner** Sharp Optonica ST3000H + Verstärker SM3000H (2 × 60 Watt Sinus), 20 Stunden gelaufen, statt 1800,— DM in erstklassigem Zust. für 1300,— DM zu verk. **Aquarius-Glasplattenspieler** mit Vestigal-Arm, 1 Monat alt, nur 850,— DM. Zuschriften unter Chiffre Nr. 4/011 an den Verlag.

**ESS Tower** Stck. 1300,—, Galactron MK 10, 1500,—, Tel. 04181/5337.

**Anzeigenschlußtermine für die nächsterreichbaren Ausgaben:**
**Heft 6 erscheint am 31. 5. 78**
**Anzeigenschluß am 19. 4. 78**
**Heft 7 erscheint am 28. 6. 78**
**Anzeigenschluß am 22. 5. 78**

## Berechnungsbeispiel für private Kleinanzeigen

**Preisgünstig**
**Tuner** Sharp Optonica ST3000H + Verstärker SM3000H (2 × 60Watt Sinus), 20 Stunden gelaufen, statt 1800,— DM in erstklassigem Zust. für 1300,— DM zu verk. **Aquarius-Glasplattenspieler** mit Vestigal-Arm, 1 Monat alt, nur 850,— DM. Zuschriften unter Chiffre... an den Verlag.

Diese private Kleinanzeige
kostet nur 25,— DM.
Berechnung:
Die Anzeige ist 25 mm hoch
1 mm Höhe bei 59 mm Spaltenbreite kostet nur 1,— DM.
Rechnungsbetrag: 25,— DM inkl. Mehrwertsteuer.

## Markt

**Verk.** ESS Tempest LAB 1, neuw., 12. 77, 5 J. Gar., Tel. 02534/7595.

**2 Microstatic-Boxen,** Höhenabstrahlung 180° bei 15 kHz – 3 dB, 18 Mon. Gar., 700,– DM, Tel. 089/616573.

**Verk.** Micro-Laufw. DDX 1000 o. Arm 1550,–, Angebote unter Chiffre audio 4/013 an den Verlag.

**UHER ROYAL DE LUXE,** 1/4-Spur, Endstufe, Schleiflack weiß, 26 Monate alt, Laufzeit 200 h, im Januar 78 generalüberholt, mit Zubehör, VB 750,– DM. G. Zielonka, Feldstraße 1–3, 8710 Kitzingen.

**Klipsch La Skala,** nur wenige Std. gebr., zu verkaufen oder zu tauschen geg. neuw. magneplanar Tympani IC. Tel. 05271/8736, nach 20 Uhr.

**Harman Kardon** Stereo Vorverstärker Citation 11 und Stereo Endverstärker Citation 12 de Lux, 8 Mon. alt, beides 1800,– VB, 1 Stereo Tuner Citation 15, VB 2700,–, alle Geräte im Holzrahmen. Angebote unter Chiffre Audio 4/007 an den Verlag.

**Revox Tuner A76,** 3 Mon. alt, 900,– DM VB. SME 3009, 100,– zu verk., Tel. 0611/596456.

**Verkaufe** Dual CT 19 400,– DM, Dual CV 121, 550,– DM. Zuschriften unter AUDIO 4/003 an den Verlag.

**Tausche** Marantz 2325 geg. Sansui TU 9900 + Verstärker, evtl. Wertausgleich. Tel. 07151/72277.

**Neu! Kein Knacken mehr,** SAE 5000. Sonderpreis 729,– statt 929,–, Tel. 0671/34955 ab 18 h.

**Onkyo Vor-Endstufe P** 303/M 505 (Gar.); Tonarm Formula 4 (Mayware) 1, 2 Heco 7302 SLV, Preise VB. Bernd Schwarzer, Tel. 06471/8351.

**Langer Spitzenakrobat** Audio Craft AC 400 C, VB 400,–. Tel. 0641/73758.

**Günstig:** Micro DD 40 kpl. mit Ortofon MC 20 und Überträger, alles neuw., NP 1850,–, VB 1320,–. Tel. 07144/4362 ab 17 h.

**Bose 1801/4401** m/o Boxen 901 II od. III, Thorens TD 145 MK II m/oS., Telefunken S 600 m. V15 III, Revox A720, B77, alles fabrikneu + Gar., Tel. 02129/2172, n. 20 h.

**SABA 9120 Steuergerät** 2 × 32 Watt Sinus 750,– DM, 1 Jahr alt. Tel. 05031/3997 Raum Hannover.

**BM 5 Monitor,** 6 Monate, 3500,– DM. Tel. 06183/4133 (17–19 Uhr).

**Verkaufe** Tempest LAB I, 4 Jahre Gar., Pr. VB, NP 1950,– DM. Tel. 02845/1917.

**Klipschorn „D"** 2300,– DM Stck., Micro DD 40, 950,– DM, JBL L 100, 750,– Stcl. Tel. 0221/432150.

**Luxman C 1000 PRE AMP,** Neugerät, 2000,– DM. Zuschriften unter Chiffre audio 4/001 an den Verlag.

**Verkaufe:** Pioneer SX 650, 755,– DM, Rotel RP 5300 mit System 400,– DM, Kugelboxen Paar 190,–, alles 1 Monat alt, Tel. 04286/222.

**Verkaufe** Marantz Quadro-Adapter SQA 1 100,– DM. Tel. 0203/372832.

**Revox A 50,** A 76, Thorens TD 125 MK II, zus. 1500,– DM. Tel. 07071/32817.

**SABA HiFi Studio 8200 Quadro,** 4 × 50 W, 700,– und 2 Boxen HECO SM 525, 45–15000 Hz, je 50,– DM. Zuschriften unter audio 4/002 an den Verlag.

**Plattenspieler Sony TTS 4000** + 12 Zoll Ortofon Arm + Tondose EMT TSD 15 mit Übertrager sowie Thorens TD 160 SME Arm 3009 neu. Tel. 02302/41636.

**Dynaco PAT 4,** VB 550,–, 2 EQUA 100 W Endstufe + Vorstufe + Netzteil 200,– DM. W. Wanderwitz, Schmid-Schneider-Straße 19, 8036 Herrsching, Tel. werktags v. 8–15 h 089/8121396.

**Super-Bässe** 2 ACE 12 Inch-Bässe, Impulsbelastbarkeit 800 Watt, Gleichstrombelastbarkeit 80 Watt, Eigenresonanz 12 Hz. Preis 500,– DM pro Stück. Angebote unter Chiffre Nr. Audio 4/014 an den Verlag.

## Kaufgesuche

**Suche** f. Pioneer-Anlage 1 × SF 700, 2 × SM 700. Schablin, Ritterlandweg 9, 1 Berlin 51.

**Videorecorder** preisgünstig zu kaufen gesucht (für 130 min) J. Bungers, Hülserstr. 99, 4150 Krefeld.

Anzeigen-Bestellschein
für eine Gelegenheitsanzeige

AUDIO-Anzeigenabteilung
Postfach 1042
7000 Stuttgart 1
Telefon: 0711/2142-259, Telex: 07-22036

Anzeigentext ▼ ☐ Gewerbl. Anzeige ☐ Privatanzeige

Bitte in Druckschrift und mit Kugelschreiber ausfüllen. (Pro Buchstabe, Satzzeichen und Wortzwischenraum ein Kästchen).
Bei telefonisch aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr für die Vollständigkeit des Textes übernommen werden. Die Anzeige soll ab der nächstmöglichen Ausgabe ______ mal unverändert erscheinen.
Kosten pro mm Höhe (1 Druckzeile = 3 mm Höhe) bei 59 mm Spaltenbreite, für Privatanzeigen DM 1,- incl. Mehrwertsteuer, für gewerbliche Anzeigen DM 2,- zuzügl. Mehrwertsteuer.
Bei Chiffre-Anzeigen (nur zulässig bei Privatanzeigen) erhöht sich der Preis um DM 7,50 incl. Porto.

Die Anzeige soll: (Bitte nur eine der 3 Möglichkeiten ankreuzen)
☐ mit folgender Anschrift ☐ nur mit meiner Tel.-Nummer ☐ unter Chiffre erscheinen.

Name/Vorname/Firma

Straße/Nr.

PLZ Ort

Rechtsverb. Unterschrift

Datum

**Verkaufen. Suchen. Tauschen. Schnell und erfolgreich. Audio**

Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision

Berechnungsbeispiele

private Gelegenheitsanzeigen
(incl. Mehrwertsteuer)

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Zeile | = | 3 mm | DM 3,-- |
| 2 Zeilen | = | 6 mm | DM 6,-- |
| 3 Zeilen | = | 9 mm | DM 9,-- |
| 5 Zeilen | = | 15 mm | DM 15,-- |
| 10 Zeilen | = | 30 mm | DM 30,-- |

gewerbliche Gelegenheitsanzeigen
(zuzügl. Mehrwertsteuer)

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Zeile | = | 3 mm | DM 6,-- |
| 2 Zeilen | = | 6 mm | DM 12,-- |
| 3 Zeilen | = | 9 mm | DM 18,-- |
| 5 Zeilen | = | 15 mm | DM 30,-- |
| 10 Zeilen | = | 30 mm | DM 60,-- |

## Markt

**Gesucht:** Revox G36 in Zweispurausführung, evtl. auch Revox A77 preisgünstig. Zuschriften unter Chiffre 4/012 an den Verlag.

**Suche** dringend gebrauchte SHOTGLASS. Barzahlung. Angebote unter Chiffre Nr. Audio 4/008 an den Verlag.

**Suche** dringend gebrauchten Kenwood-Verstärker KA 1500. Angebote unter Chiffre Nr. Audio 4/009 an den Verlag.

**Suche** gebrauchte Bang & Olufson-Kompaktanlage. Angebote unter Chiffre Nr. Audio 4/010 an den Verlag.

**Suche** Bose 901/601 oder Pioneer HPM 150. Tel. 077 21/23 39 39

**Suche ständig alte Radios,** Röhrengeräte und Röhrentuner. Tel.: 07 11/60 64 76, 21.00 – 23.00 Uhr, 2 14 23 11 tagsüber.

**Für ganz Schnelle:** Ihre Anzeige können Sie auch telefonisch aufgeben. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 07 11/21 42-259.

## Sonstiges

**Hübsche junge Damen** aus Europa, Asien und Lateinamerika wünschen Briefwechsel, Bekanntschaft, Heirat. Fotoauswahl gratis! Hermes-Verlag, Box 11 06 60/A, 1000 Berlin 11

**Sensation in der Schallplattenpflege**
Vacuum-Reiniger mit Motor aus den USA, Preis: 210,– DM
**P. Hampe**, Vogelsangstraße 25, 7541 Grunbach

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es AUDIO beim ausgewählten Buch- und Zeitschriftenhandel und größeren HiFi-Fachgeschäften.

..........................

..........................

..........................

..........................

**Suche:** Sansui SP 3500 A oder Klipsch Boxen, 19/38 Tonband, Luxman Peak LED 5E 24. Zuschriften unter AUDIO 4/006 an den Verlag.

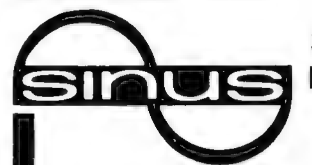
**Suche Marantz 400 Quadrovorverstärker,** Teac AN 300 in gutem Zustand. Tel. 07 11/42 70 18, zwischen 15 und 20 Uhr.

## Stellenangebote

Für den Raum Baden-Württemberg
**Handelsvertretungen gesucht.**
Durch 10jährige Tätigkeit bestehen die besten Kontakte zum Fernseh- und HiFi-Handel. Zuschriften unter Chiffre audio 4/016 an den Verlag.

## HiFi-Fachhändler

### BERLIN




studios für hifi - stereo

sinus hat viel hertz
für hifi–freunde:

sybelstr. 10 ecke wilmersdorferstr. · 323 13 24 • hasenheide 70 · 691 95 92

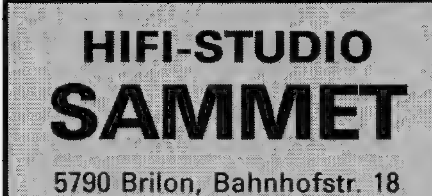
zweimal in berlin

### AUGSBURG

### BIELEFELD

### BREMEN

### BRILON




### ESSEN

**Werner Pawlak**
**HiFi-Spezialist**
**Schwarze Meer 12**
**Deiterhaus**
**4300 Essen 1**
**Tel. 0201/23 63 89**

**topsound**

**Das Fachgeschäft für internationale HiFi-Stereophonie, im Herzen des Ruhrgebiets.**

**43 Essen, Freiheit 1**
Ecke Rellinghauser Str.
Gegenüber Südausgang Hauptbahnhof
☎ 02 01/22 49 32

Anzeigen von HiFi-Fachhändlern werden nach der Abdruckhöhe in Millimetern berechnet.
1 Millimeter Höhe bei 59 mm Breite kostet nur 2,-- DM.
Bei mehrmaliger Einschaltung gewähren wir bis zu 20% Rabatt.
Wenn Sie mehr wissen wollen, rufen Sie uns doch einfach an:
**07 11/21 42 - 337.**

## HiFi-Fachhändler

### DÜSSELDORF


Technics QUAD

TEAC

KOSS *Phase Linear*
DAHLQUIST
PHONOGEN
McIntosh STAX
TRANSROTOR
Electro-Voice

MARK LEVINSON
Ferrograph

YAMAHA Ohm
Backes + Müller

fidelity-research

Brandenburger führt heute die HiFi-Perfektion von morgen.

brandenburger ELECTRONIC

4000 Dusseldorf 1 · Steinstraße 27 · Telefon: 0211/320705

**Wo HiFi-Ansprüche gehört werden.**

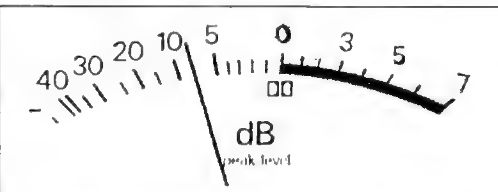
Urd Walter

HiFi

Friedrich-Ebert-Strasse 20
4 Düsseldorf, Tel.: 351471


### FREIBURG

### DÜSSELDORF



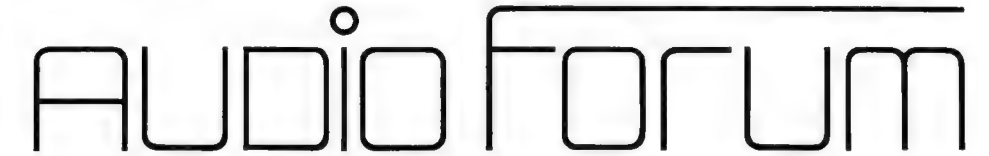


hifi-audio
ulrike schmidt

Das Fachgeschäft für die HiFi-Stereophonie

Kölner Straße 335
4000 Düsseldorf
Telefon: 78 73 00


### DUISBURG





*Ihr Partner für die Konzeption ganzheitlicher HiFi-Lösungen*

AUDIO FORUM - Koloniestr. 203 - 41 Duisburg - Telex 855259 AudioD - Tel. 0203-372728


### KÖLN

**Das individuelle Studio**

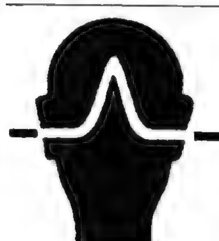
Wir führen u. a.:

**JBL · Teak · Rotel · Harman Kardon · Pioneer · Revox · Marantz**

Schauen Sie doch einmal unverbindlich rein.


### TAMM-BRÄCHTER


Alpha · Backes & Müller · Dahlquist · Gale · KEF · Klipschorn · Phonogen



**Ihr Partner in Sachen HiFi ...**
... wenn Sie wirklich hochwertige Musikwiedergabe schätzen

**HiFi-Studio W. Stelmaszyk**

Lindenstr. 82, 7146 Tamm-Brächter, Tel. (07141) 33091
(2 Min. von der Autobahnausfahrt Ludwigsburg-Nord)

Kirksaeter · Luxman · Micro · Paragon · Pioneer · Quad · SAE · Tandberg ...

## HAMBURG

SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT
SCHAULANDT

LIGHT & SOUND
HIFI-STEREO-MARKT
INTERNATIONALER
SCHALLPLATTENMARKT

NEBEN DER METRO
EPPENDORF/LOKSTEDT
NEDDERFELD 98
TEL. 477007

## HANNOVER

## KÖLN

euphonia

das preisgünstige hifi-studio
für audiophile

Zülpicherstr. 58, An der Mensa
5000 Köln 1, Tel. 41 46 66

## MANNHEIM

## NEUSS

**Wo HiFi-Ansprüche gehört werden.**

Urd Walter HiFi

Schillerstraße 38-40

4040 Neuss, Tel. 4014 04

## SAARBRÜCKEN

1963 **15 Jahre** 1978

**High Fidelity in Saarbrücken**

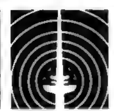
Herstellung elektronischer Spezialerzeugnisse
Ionenlautsprecher

**Otto Braun**
High Fidelity-Studio
Futterstraße 16
6600 Saarbrücken
Telefon 3 42 74 Telefon 5 32 54

## STUTTGART

SEIT 10 JAHREN IN STUTTGART

SOUND & SERVICE



KIRCHHOFF
Frauenkopfstr. 22
Tel. 07 11/42 70 18

SPEZIALIST FÜR LINEARE WIEDERGABE

Mo u. Sa von 9 bis 12 Uhr. Di, Mi, Do, Fr 15 bis 18.30 Uhr oder nach Vereinbarung.

## STUTTGART

Treffpunkt
Stereo-Studio Lösch

**Anerkannter HiFi-Fachberater dhfi.**
**Ständige HiFi-Großauswahl in 2 Studios:**
Denon, Tandberg, Thorens, Technics, Fisher, Scott, Onkyo, Setton, Sony, Canton, Saba, Arcus, B & O, Electro-Voice, Wega, Hilton, SAE, Braun, Dynaudio, Revox, Hans Deutsch, JBL, Hitachi, KLH, Ultimo, Ortofon, Eumig, Ohm, Lenco, Micro, Luxman und viele andere.

**Wir bieten in allem mehr, als Sie gewohnt sind!**
**Fachmännische Beratung, bekannt guter Service.**
Wer uns noch nicht kennt, versäumt viel.
Wir garantieren für absolut niedrigste Preise!

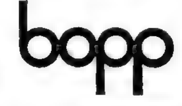
**Stereo-Studio Lösch**
7000 Stuttgart 70 (Degerloch)
Leinfeldener Str. 66, Telefon (07 11) 76 13 58
10–12.30 und 15–18.30, Samstag 9–14 Uhr

Akai Braun CEC Canton Fisher
Harman Kardon JBL KS Onkyo
Teac Technics Thorens Ultimo u.a.

**HiFi-Studio Lange**
Stgt. 1 Urbanstr. 64 T. 29 33 34

## ZÜRICH

Entdecken Sie
echt Bopp-HiFi!




z.B. eine komplette Stereo-Anlage für 3300 Franken, die besser tönt als andere anderswo trotz doppelter Leistung und dreifachem Preis. Etwas für kritische, unverdorbene Ohren - vielleicht sogar für Sie.

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstr.45
CH 8032 Zürich

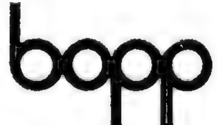
AUDIO ist Ihr neuer Partner für bessere Kommunikation im HiFi-Markt. Auch diese Ausgabe erscheint mit einer Auflage von mehr als 70.000 Exemplaren. Nutzen Sie AUDIO kontinuierlich als Werbeträger.

Unsere günstigen Anzeigenpreise werden Ihnen die Entscheidung erleichtern. Wir geben Ihnen auch gerne telefonisch Auskunft.
Rufen Sie uns doch einfach an:
**07 11/21 42 - 337.**

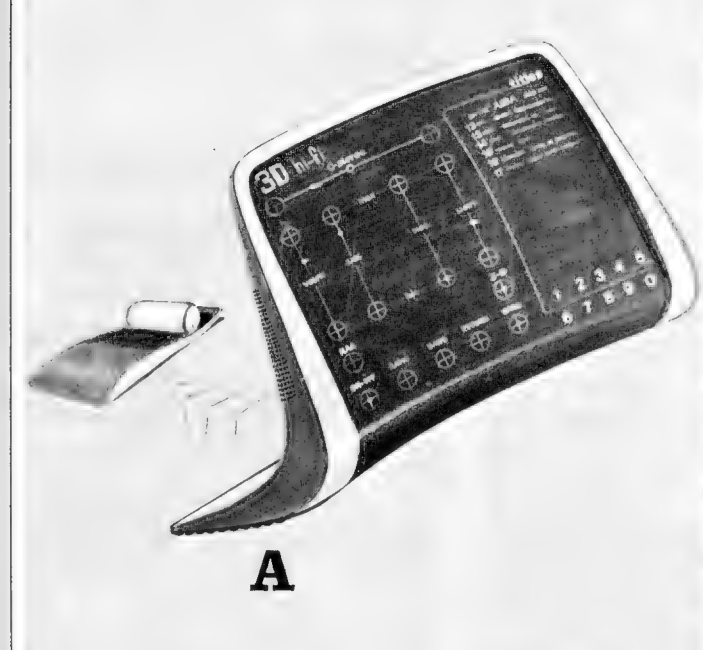
## MUSIK

JAZZ
of the twenties
on disc and tape

Arnold Bopp AG
Klosbachstr. 45,
CH-8032 Zürich



**Werden wir in fünf Jahren vor riesigen Bildschirmen sitzen, Musik mehrdimensional hören und tausende Platten in kleinen Kästen gespeichert haben? Bekannte Auto-Designer entwarfen die HiFi-Anlagen der 80er Jahre.**



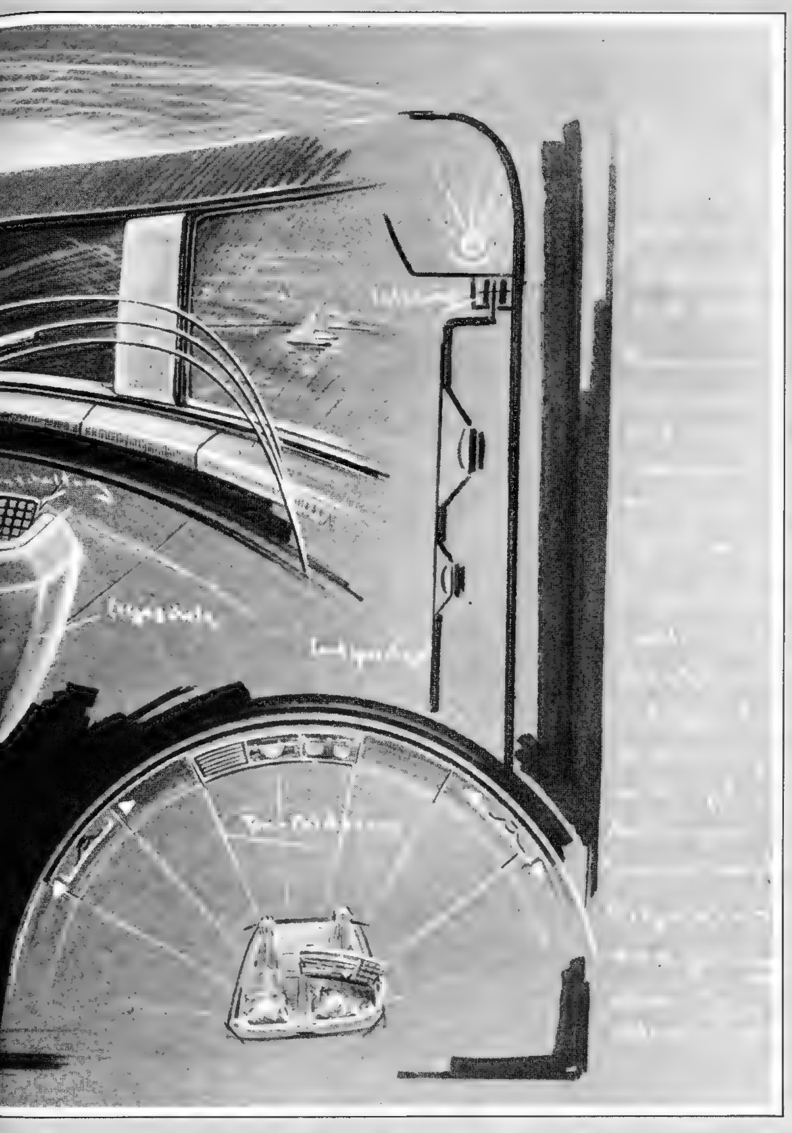
**Der Arm** ist gearbeitet wie eine Präzisionsuhr, hat in den USA schon Furore gemacht und kostet mehr als ein teurer Plattenspieler. Ist er wirklich sein Geld wert?

**Ein Zusatzgerät** von Garrard verspricht neuen Spaß an alten Platten, selbst wenn diese leicht demoliert sind. Ein Testbericht untersucht, ob die Erfindung funktioniert und Beschädigungen ausschaltet.

## Außerdem lesen Sie:

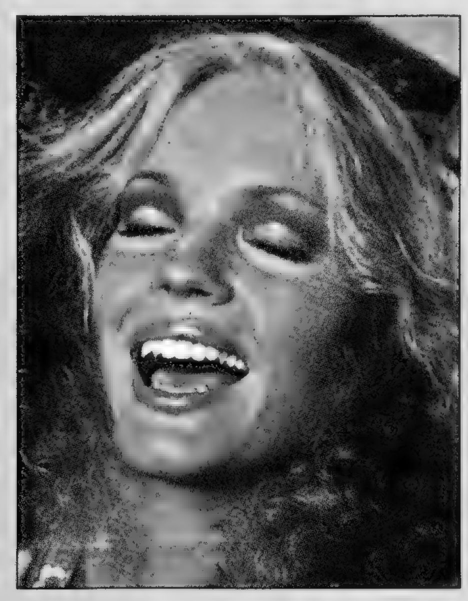
- **Warum Kate Bush mit ihrer hohen Stimme ein Weltstar wird**
- **Was der Nachfolger des berühmten Tonabnehmers Shure V 15/III taugt**
- **Ob die HiFi-Türme, die sogenannten Racks, schon wieder passé sind**
- **Warum Tenor René Kollo zwischen Klassik und Kitsch pendelt**

# Die nächste Ausgabe ist am 26. April an Ihrem Kiosk



**In ungewöhnlichem Design** tauchte eine neue Marke auf dem HiFi-Sektor auf: Setton, ein internationales Konsortium. AUDIO testet den Receiver RS 220 auf seine Klang-Qualitäten.

**Er wird heiß** wie ein Ofen und besitzt nur eine bescheidene Wattleistung: der Class-A-Verstärker von Pioneer, dessen Schaltungsart einen ungewöhnlich sauberen Klang verspricht.



**Chi Coltrane,** singt so ekstatisch von Liebe, daß die männlichen Fans reihenweise den Kopf verlieren. Jetzt rockt das blonde Gift in Europa.


**Bitte liefern Sie mir „Audio" vom nächsterreichbaren Heft an.**

Meine Personalien: (Bitte pro Feld nur 1 Druckbuchstabe – ä = ae, ö = oe, ü = ue)

Vorname/Nachname

Straße/Nr

Postleitzahl Wohnort

**Ich wünsche die angekreuzte Zahlungsweise:**

☐ durch Bankeinzug (jährlich 56,– DM inkl. MwSt. und Zustellgebühr). Die Bankeinzugsermächtigung erlischt mit Kündigung des Abonnements.

Konto-Nr

Bankleitzahl (vom Scheck abschreiben)

Name und Ort der Bank

☐ gegen Rechnung. Bitte kein Geld einsenden, Rechnung abwarten.

**Wichtige rechtliche Garantie**
Wir garantieren, daß Sie diese Vereinbarung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können. Es genügt eine Mitteilung an:

Vereinigte Motor-Verlage GmbH u. Co. KG
Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

Diese Garantie habe ich gelesen und bestätige dies durch meine Unterschrift.

Datum/Unterschrift 4/78

**Evelyn Künneke,** 56, bereitet sich mit einer Deutschland-Tournee erneut auf eine internationale Karriere vor. Für ihr Zwei-Stunden-Programm ließ sich die Tochter des Operettenkomponisten Eduard Künneke 15 neue Federboas und 20 phantasievolle Kostüme entwerfen. Ihre Angst vor den großen Häusern — vorzugsweise wurden Hallen mit einer Kapazität von 2000 Plätzen gebucht — bekämpft die Kleinkunst-Künstlerin allabendlich mit einer Portion des Beruhigungsmittels Vali-

**Vollschlank nach Afrika: Boa-Trägerin Künneke**

um. Vor internationalen Kameras hat Evelyn Künneke indes weniger Angst. In Berlin dreht sie derzeit unter David Hemmings („Blow Up") einen Spielfilm. Der Filmstar: „Wenn ich 20 Jahre jünger wäre, würde ich mich an seine Fersen heften." An die Fersen der Schauspielerin heftete sich zwischenzeitlich das Fernsehen des Senegal: „Durch meine Beziehungen zu Diplomatenkreisen bin ich nach Dakar eingeladen worden, um dort eine Fernsehshow zu drehen. Die Leute stehen ja dort auf mollig, vollschlank und blond. Da bin ich doch der Idealtyp!"

●

**Elvis Aron Presley,** im August 1977 an Herzversagen verstorbene Rocklegende, beschert seinen Fans immer neue Möglichkeiten, schnelles Geld zu verdienen. In der Tageszeitung der kalifornischen Stadt San Diego inserierte jetzt ein Leser ein Souvenir besonderer Art: „Verkaufe Fieberthermometer, von Elvis Presley rektal benutzt. Preis: 40 Dollar oder bestes Angebot."

●

**Hanns Dieter Hüsch,** 48, niederrheinischer Kabarettist mit Wohnsitz in Mainz, wurde zum zweiten Mal binnen kurzer Zeit von seiner Wahl-Heimatstadt geehrt: Hüsch erhielt mit der „Gutenberg-Plakette" die höchste kulturelle Auszeichnung der Stadt. Bereits im Sommer 1977 war Hüsch während der Feierlichkeiten zum 500jährigen Bestehen der Mainzer Universität zum Ehrenbürger der Hochschule ernannt worden.

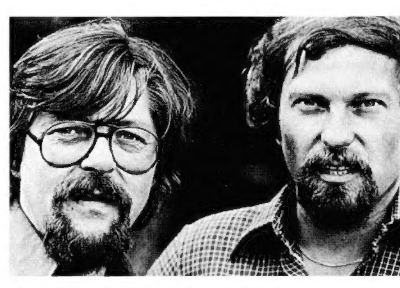
●

**Hugh M. Hefner,** 51, Erfinder des US-Männer-Magazins Playboy, profilierte sich als Sänger. Hefner trat in der amerikanischen TV-Show „Saturday Night Live" im roten Pyjama auf, nachdem die Fernsehmänner ihn gebeten hatten, so zu erscheinen, wie er in seinem Hause lebe. Dann griff der Oberplayboy zum Mikrophon und intonierte das Chanson „Thank Heaven For Little Girls". Fachleute zerbrechen sich nun den Kopf, ob Hefner, der schon einmal vergeblich versuchte, eine Schallplattenmarke „Playboy" zu lancieren, jetzt zum zweitenmal musikalisch tätig werden will — diesmal mit der Stimme.

**Danklied für die Mädchen: Playboy-Chef Hefner**

●

**Schobert & Black,** deutsches Duo, lebt mit der Krise. Die Barden, einst als „singende Bärte" liebevoll verhätschelt, haben sich zunehmend entfremdet und sehen sich nur noch zu Proben, Plattenaufnahmen oder Bühnenauftritten. Freunde der Sänger vermuten auch deshalb eine baldige Trennung, weil beide Teile zunehmend an Soloprojekten arbeiten. Schobert Schulz, der seit jeher sich selbst mit dem größeren Prozentsatz an den Abendgagen beteiligte als den Partner, will den Kollegen Black Lechleitner auch nicht als Autoren partizipieren lassen. Dabei täte dem Gespann eine Blutauffrischung nur zu gut — die Umsätze von Platte und Bühne sind in letzter Zeit zu stark zurückgegangen. Für den Fall einer Scheidung planen die Barden ein spektakuläres Abschieds-Happening, auf das sie sich seit Jahren freuen: „Wir werden uns — wie bei Beginn unserer Zusammenarbeit vereinbart — gegenseitig nach unserem letzten Konzert noch vor dem Publikum die Gitarren über die Schädel schlagen. Danach



**Gitarren über die Köpfe: Blödler Schobert, Black**

lassen wir uns als Freunde auf einer Doppelbahre von der Bühne tragen."

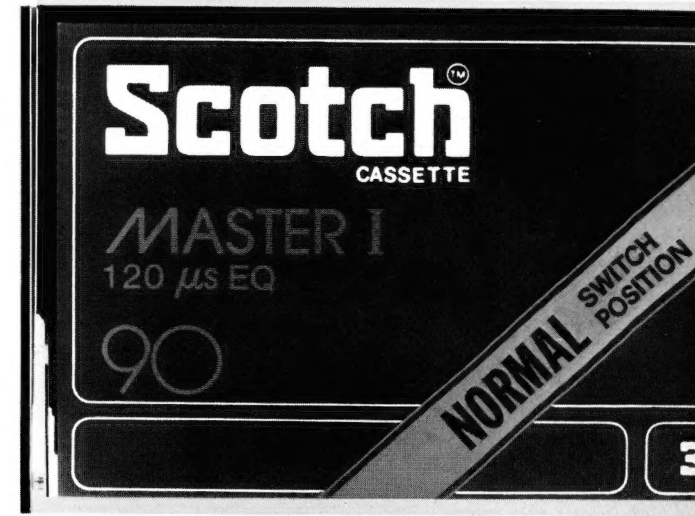
**Eric Clapton,** 32, zimmert an seinem Ruf. Der Musiker, der einst mit dem Titel „weltbester Gitarrist" ausgezeichnet wurde und dessen Fans bevorzugt „Clapton ist Gott" an Londoner Hauswände schrieben, mußte sich lange Zeit vorwerfen lassen, er habe seine geniale Gitarrentechnik nur unter dem Einfluß von Drogen umsetzen können. Jetzt unternahm Clapton, der so legendären Gruppen wie den Yardbirds oder John Mayall's Bluesbreakers angehörte, eine ausgedehnte Tournee durch die USA. Zum Erstaunen seiner Fans trat

**Ein Gott auch ohne Drogen: Gitarren-Idol Clapton**

der Gitarrist nur in kleinen Sälen auf, damit „die Leute nicht nur meine Musik hören, sondern mir auch auf die Finger sehen können." Das Ergebnis der Bemühungen Claptons, wieder Spitzenmann unter den führenden Gitarristen zu werden, honorierten die Fans mit verstärkten Käufen der neuen Langspielplatte des Musikers: Das Album „Slowhand" sprang daraufhin in die Top-Position der US-Verkaufslisten.

# MASTER

## Das erste System der HiFi-Klasse: für jede Schalterstellung die HiFi-Spitzen-Cassette.




### MASTER I
Schalterstellung
NORMAL (Fe)

5 dB mehr Empfindlichkeit in den Höhen, 2,5 dB mehr in den Tiefen, max. Output + 4 dB*

### MASTER II
Schalterstellung
CHROME ($CrO_2$)

2 dB mehr Empfindlichkeit in den Höhen, 4,5 dB mehr in den Tiefen, max. Output + 3,5 dB*

### MASTER III
Schalterstellung
FERRICHROME (FeCr)

6,5 dB mehr Empfindlichkeit in den Höhen, 2,5 dB mehr in den Tiefen, max. Output + 6 dB*

*bezogen auf DIN-Bezugsband.
MASTER I, II und III sind mit dem neuen „GSX tape guidance system" ausgerüstet – 27 Präzisionsteile führen das Band zu Hochleistungen.

Nur erhältlich im Fachhandel und in Fachabteilungen der Warenhäuser.
3M DEUTSCHLAND GMBH · Audio-Video-Mincom-Produkte · Postfach 643 · 4040 Neuss

# Der Micro-Super-Sound

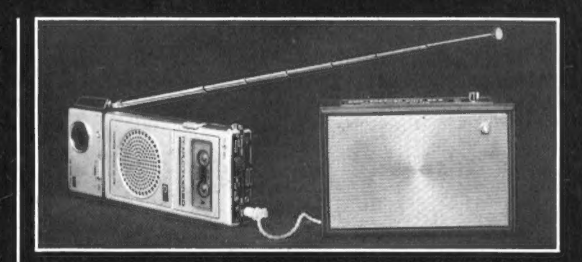
Eine neue Dimension für Audiophile.

Pearlcorder SD, vollendete Faszination der Miniaturisierung: Das Musikzentrum in der Anzugtasche. Der Welt kleinster System-Radiorecorder in Höchstpräzision, gefertigt nach den strengen Qualitätsnormen eines der führenden Mikroskop- und Kamerawerke. Konzipiert für Ästheten, die gewohnt sind, sich mit Perfektion zu umgeben.

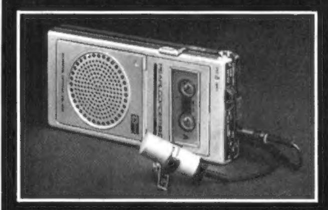
Basis dieses audiophilen Kleinods ist die revolutionäre Microcassette MC-60 für volle 60 Minuten Spieldauer. Eine Entwicklung der Olympus Optical Co., die mehr und mehr Anwender ... und Lizenznehmer findet. Unterstützt durch den Capstan-Antrieb für hohe Gleichlaufkonstanz verwirklicht sich eine Tontreue, die in dieser Größenreduzierung für nicht realisierbar gehalten wurde.

System-Komponenten wie adaptierbare UKW- oder MW-Tuner, Tonsensor für automatischen Aufnahmestart, Auto-Adapter, externes Mikrofon und eine separate Aktiv-Lautsprecherbox zur voluminöseren Klangwiedergabe lassen die Exklusivität der Konstruktionsphilosophie erkennen, während ein Fernsteuerungsadapter, verschiedene Fernbedienungsschalter, Netzgerät und vieles andere mehr die Liebe zum Detail verdeutlichen.

Pearlcorder SD, der System-Radiorecorder mit der verblüffenden Klanggüte des Micro-Super-Sound. Für Menschen, für die „guter Ton" schmückendes Beiwort und ständiger Begleiter ist.

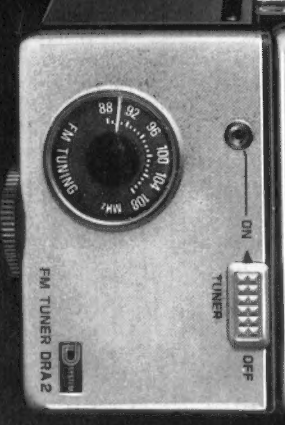


Pearlcorder SD mit UKW-Tuner und Aktiv-Lautsprecherbox



Pearlcorder SD mit externem Mikrofon (ohne Tuner)

Erhältlich beim Radiohandel, in den Radio-Fachabteilungen der führenden Kaufhäuser sowie beim Büromaschinenhandel.



## Pearlcorder® SD

Olympus Optical Co. (Europa) GmbH.
Produktgruppe Audio, Postfach 104 908, 2000 Hamburg 1, Telefon (040) 24 80 21